<36610024290014

Frankfurt's
gemeinnützige Anstalten.

Eine historisch-statistische Darstellung

der

milden Stiftungen, Wittwen und Waisen-, Hülfs- und Sparkassen, Vereine, Schulen 2c.

Von

Heinrich Meidinger.

Zweiter Theil.
Die Jahre 1845 bis 1855 enthaltend.

Frankfurt a. M.
Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner.
1856.

Vorwort.

Ein jedes statistische Werk bedarf von Zeit zu Zeit der Erneuerung und Ergänzung, um die Veränderungen zu bezeichnen, denen die betreffenden Zustände in einem gewissen Zeitraum unterworfen sind.

Von dieser Ansicht ausgehend, habe ich das was sich in den letzten 10 Jahren in Frankfurts gemeinnützigen Anstalten neu gestaltet, durch gegenwärtige Nachträge zur näheren Kenntniß des Publikums zu bringen, und dadurch nicht nur dem besondern Wunsche meines Verlegers, sondern auch, wie ich glaube, dem Wunsche eines großen Theils meiner Mitbürger, (d. h. solcher die sich für das vaterstädtische Gemeinwesen interessiren), zu entsprechen gesucht. Vieles ist in diesen 10 Jahren geschehen was gut und ersprießlich, und uns auf der Bahn des geistigen und materiellen Fortschrittes weiter brachte; aber gar Manches ist auch noch zurück, was dringend nöthig und schon längst seine Erledigung hätte fin-

den können, wäre man mit der Ausführung weniger ängstlich und zurückhaltend gewesen. „Eile mit Weile“ thut's nicht mehr. Nur ernster Wille und etwas mehr Energie, dann geht es schon.

Wie hartnäckig hat man sich nicht seiner Zeit gegen die von dem beharrlichen Krug vorgeschlagene und von demselben vielfach angeregte neue Straßennumerirung gesträubt, deren Wohlthat man jetzt allgemein empfindet, während sich, bei dem alten System, kein Mensch zurecht zu finden wußte!

Bei Besprechung unsrer milden Stiftungen wiederhole ich hier, was ich bereits früher bemerkt, daß es mir stets nur um die Sache und um das Gemeinwohl, nicht um die wechselnden Personen bei dieser oder jener Anstalt zu thun ist. Ein freimüthiges Wort muß aber erlaubt seyn, will man wirklich den Fortschritt und nicht den alten Schlendrian, der für unsre Zeit nicht mehr paßt, und zu (mehr oder weniger verdeckten) Mißbräuchen führt.

In mehreren Jahresberichten hiesiger milden Anstalten fehlen noch immer die näheren Mittheilungen über Einnahme und Ausgaben, Haushaltungsverbrauch ꝛc. Ja, es findet nicht einmal eine ordentliche Summation der Geschenke-Verzeichnisse statt, weil die betreffenden Administrationen und Vorstände der Meinung sind, den (zuweilen sehr bedeutenden) Betrag der Schenkungen nicht allzuschnell in die Augen springen, sondern diejenigen die sich dafür interessiren, die Zahlen selbst zusammenziehen zu lassen.

Nur wenige Pflegämter sind bis jetzt von diesem veralteten Gebrauch abgegangen.

Ueber die Nothwendigkeit eines leitenden Mittelpunkts für unser Stiftungs- und Armenwesen, habe ich mich unter der Rubrik „Allgemeiner Almosenkasten" ausführlicher geäußert. Es soll damit keine Dictatur beabsichtigt werden, sondern eine Oberleitung, deren Streben dahin gehen muß eine gegenseitige Verständigung über die zu verwendenden Unterstützungen herbeizuführen. Der Grund der seitherigen Unzulänglichkeit unsrer Armenanstalten, liegt wahrlich nicht in dem Mangel an freiwilliger Betheiligung der Bürgerschaft, denn die Beiträge fließen noch eben so reichlich, ja mitunter noch stärker wie sonst, sondern in der isolirten Stellung und mangelhaften Einrichtung dieser Anstalten. Sind in unserm Schul- und Gerichtswesen Verbesserungen geschehen, warum sollte es nicht auch in unserm Armenwesen? Das Prinzip des Gehenlassens hat sich überlebt, und kann ohne offenbaren Nachtheil, nicht ferner bestehen.

Mit Freude und nicht geringem Stolz sehen wir die Zahl unsrer Wohlthätigkeitsanstalten beinahe mit jedem Jahre sich mehren. Die in den letzten 10 Jahren neu entstandenen, belaufen sich, dem Geldwerthe nach, über 1 Million Gulden! (ohne die Rothschildschen).

Auch die älteren Stiftungen haben in demselben Zeitraume in ihrem Capitalfond zugenommen, keine ist zurückgegangen. Wenn sich auch hin und wieder in den jährlichen Beiträgen ein Ausfall zeigt, so ist doch in der Gesammt-

Zahl dieser Beiträge ein bedeutender Zuwachs ersichtlich, und an Geschenken und Vermächtnissen gehen fortwährend große Summen ein.

Man lasse nur immer und überall die größtmöglichste Öffentlichkeit walten, deren Werth und Nutzen ich, durch einen längeren Aufenthalt in England, vielfach kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Auch würde ich sehr dafür stimmen, die gesammelten Erfahrungen bei den verschiedenen Stiftungsverwaltungen von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen, wobei vielleicht manches ganz Absonderliche zum Vorschein kommen, und mancher einseitigen Handlung und Willkühr vorgebeugt werden dürfte.

Schließlich möchte ich noch einen Wunsch aussprechen, den ich der Beachtung werth halte, nämlich, daß unsre sämmtlichen Stiftungen, Anstalten und Vereine gehalten seyn sollten, von ihren gedruckten Jahresberichten bei jedesmaligem Erscheinen derselben ein Exemplar an unsre Stadtbibliothek abzuliefern, wie es auch in andren Städten der Fall, wo keine Concession ertheilt wird ohne diese Bedingung, die ja sehr leicht zu erfüllen ist. Den Anfang habe ich bereits dazu gemacht, indem ich die von mir seit einer Reihe von Jahren gesammelten Berichte sämmtlich der hiesigen Stadtbibliothek übergab, wo sie mit den übrigen auf Frankfurts Angelegenheiten Bezug habenden Werken, in einem besonderen Zimmer aufbewahrt werden. Ich wünsche dieß auch schon deßhalb, um meinem Nachfolger in Frankfurter statistischen Arbeiten, den mühsamen und zeitraubenden Weg

des Zusammenbringens der einzelnen Jahresberichte zu ersparen, da man nicht selten bei den verschiedenen Vorständen auf bedeutende Lücken in ihren eigenen Drucksachen, mitunter auch auf Mangel an Bereitwilligkeit in der Mittheilung derselben, stößt. Von meiner Seite wird das was mir voraussichtlich im 63sten Jahre, bei leidender Gesundheit, an Leben und Kraft noch beschieden ist, zu einer weitern 10jährigen Aufstellung, nicht ausreichen.

Mögen diese Blätter dazu beitragen, die blüthenreiche Entfaltung unsrer milden Stiftungen und gemeinnützigen Anstalten und Vereine, immer mehr zu fördern und in's rechte Licht zu setzen. Meine darauf verwendete Mühe wäre dann hinlänglich belohnt.

Frankfurt a. M. im März 1856.

Berichtigungen.

Zu S. 13. Nicht der große Taubenhof, (der jetzt in eine neue Straßen-Anlage umgewandelt wird,) sondern der daran stoßende sogen. „Hospitalhof" ist Eigenthum des Heil. Geist Hospitals. Auch ist nicht das ganze Herforthsche Grundstück auf dem Klapperfeld (Heil. Kreuzgasse) von dem Hospital zum Heil. Geist an den Staat verkauft worden, sondern bloß ein Theil desselben.

Zu S. 38. Der „kleine Taubenhof" worin sich gegenwärtig die Armenklinik befindet, ist ebenfalls, wie der große Taubenhof, Privateigenthum.

Zu S. 71. Das dem Versorgungshause zugewiesene Legat des seel. Alexander Gontard von fl. 3000. — zur Verpflegung einiger alter preßhaften Personen aus den Frankfurter Ortschaften, fand im J. 1854 (nicht 1853) statt.

Zu S. 142. Der Singverein „Orpheus" ist im Winter 1855/56 wieder neu in's Leben getreten, (unter Jungmann).

Zu S. 247. Der Name des Gründers der neuen Stiftung im Januar 1856, ist Dick, nicht Dyck.

Inhalt.

Milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsvereine.

Seite

Milde Stiftungen

und

Wohlthätigkeitsanstalten.

a) Krankenanstalten.

Hospital zum Heiligen Geist.

Nach langer Zeit, nämlich nach einem Zwischenraum von fast 30 Jahren (!!) hat sich die Verwaltung dieses Hospitals, (des größten und reichsten unserer Stadt) wieder einmal gemüßigt gesehen, dem Publikum eine Mittheilung zu machen, unter dem Titel:

„Vierte Nachricht von dem Zustande und Fortgange des Hospitals zum Heil. Geist, in den Jahren 1826 bis 1853. Frankfurt a. M. 1854. 4°."

Ueber die Zahl der von 1826 bis 1853 aufgenommenen und verpflegten Kranken, enthält dieser Bericht folgende Angaben:

Aufgenommen wurden in diesen 28 Jahren . . .	47723 Kranke
Dazu die am 1. Jan. 1826 im Hospital verbliebenen	113
	zus. 47836.

Davon waren in medizinischer Behandlung:

	16479 Männer	oder 34,4 pCt.
	16645 Weiber	„ 34,8 „
in chirurgischer Behandlung:	9835 Männer	oder 20,5 „
	4877 Weiber	„ 10,0 „

Die durchschnittliche Zahl der aufgenommenen Kranken betrug in den Jahren 1826—1835: 1222 im Jahr *).

1836—1845:	1733 „ „
1846—1853:	2270 „ „
	1704 mittlere Zahl.

*) Im Anfang dieses Jahrhunderts bloß 500—600 Kranke jährlich, jetzt 2000 bis 2600 Kranke jährlich.

Der **niedrigste** Krankenstand im Hospital fand statt:
am 4. October 1826, mit . . . . 56 Kranken;
der **höchste** Stand am 30. Jan 1848 mit . . . 270 „

Die stärkste Aufnahme war im Winter (von Dezemb. bis Febr.); die größte **Sterblichkeit** im Frühjahr (März bis Mai).

Als geheilt entlassen wurden in dem 28jährigen Zeitraume

	41669	Kranke	oder	87,1 pCt.
„ gebessert	1947	„	„	4 „
„ ungeheilt	917	„	„	1,9 „
nach Wiesbaden wurden gesandt	500	„	„	1,0 „
Es starben	2595	„	„	5,4 „
	47628			
In Behandlung blieben am 1. Jan. 1855	208	„	„	0,4 „
	zus. 47836			

Die **Kosten** der Krankenverpflegung beliefen sich im J. 1853 auf fl. 33169. 46¼ kr., oder 34½ kr. auf den Verpflegungstag für jeden Kranken (2614 Kranke wurden während 57668 Tagen verpflegt).

Angestellt sind am Heil. Geist Hospital, ausser dem Hospitalarzt und dem Hospitalwundarzt, noch 2 Assistenzärzte, die im Hospital wohnen, und 1 Assistenz-Chirurg.

Folgende Zusammenstellung gibt eine genaue Uebersicht der im Hospital zum Heil. Geist in den Jahren 1844 bis 1853, aufgenommenen Kranken, nach Stand und Beschäftigung*).

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Hausknechte, Knechte ꝛc. .	131	130	118	186	156	153	172	148	146	177	1517
Taglöhner auf dem Lande	72	95	136	98	96	179	204	154	146	144	1324
Schuhmacher	119	126	117	148	153	120	103	104	131	140	1261
Schneider.	111	100	96	97	111	97	94	59	75	89	929
Bäcker.	60	80	65	98	78	82	98	114	102	104	881
Schreiner.	96	112	80	118	75	54	61	90	76	91	853

*) Ich habe solche nach der **Mehrzahl** geordnet, während der Bericht sie nach dem Alphabet aufführt. Von Interesse wäre es, wenn sich auch dabei die **Krankheitsformen** der einzelnen Berufsarten angeben ließen, wozu im 4ten Bericht Hoffnung gegeben ist. Nur dürfte freilich diese Mittheilung nicht (wie der 4te Bericht), 28 Jahre auf sich warten lassen!

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Schlosser	62	49	28	42	49	37	36	44	38	68	453
Handlanger	47	49	55	63	68	16	20	34	52	25	429
Zimmerleute	43	39	51	66	67	34	30	32	26	36	424
Maurer	25	33	35	41	27	36	28	27	26	25	303
Eisenbahnarbeiter	56	115	61	10	10	9	—	2	—	2	265
Kutscher	22	18	26	23	24	35	26	21	28	23	246
Fabrikarbeiter	4	18	31	22	20	22	14	27	35	38	231
Küfer	24	21	16	15	23	17	33	23	20	35	227
Schmiede	16	26	28	15	15	9	16	14	18	19	176
Metzger	8	12	5	22	13	23	16	26	18	25	168
Gärtner	10	18	11	18	21	18	24	24	6	18	168
Bierbrauer	4	14	9	13	18	24	17	26	13	29	167
Buchbinder	14	16	17	12	12	23	19	17	9	16	155
Auslaufer	6	14	10	16	11	8	12	20	24	28	149
Kellner	8	5	9	18	21	11	8	12	14	7	113
Landleute	8	5	—	26	16	14	19	6	7	12	113
Zapfjungen	6	11	7	10	8	7	13	12	18	15	107
Weißbinder	11	15	13	13	8	4	6	17	13	16	106
Spengler	11	5	13	10	9	11	14	11	9	9	102
Kaufleute und Commis	6	13	5	9	13	12	12	9	8	13	100
Bediente	13	14	8	5	9	8	7	8	4	4	80
Chirurgen- und Barbiergehülfen	4	9	10	5	8	8	14	8	9	2	77
Seiler	3	8	4	10	10	9	10	4	5	7	70
Steinmetzen	9	17	11	10	7	3	3	3	3	3	69
Wagner	12	8	11	5	4	1	3	4	7	11	66
Buchdrucker	4	8	2	10	9	5	2	5	8	8	61
Dreher	6	8	10	6	7	3	8	2	4	4	58
Tapezierer	5	5	4	5	7	3	1	7	11	5	53
Häfner	1	4	6	4	8	9	5	5	4	5	51
Roßwärter	2	1	—	4	6	5	4	14	6	7	49
Sattler	6	4	5	4	7	4	3	7	2	4	46
Steindecker (Dachdecker)	2	7	4	7	6	3	4	2	5	5	45
Schweizer	2	3	11	4	2	4	3	5	2	2	38
Gassenkehrer	2	4	2	2	4	4	9	3	3	4	37
Arrestanten	1	—	3	2	4	5	11	5	3	1	35
Weber	5	5	3	3	7	4	2	1	—	—	30
Schiffknechte	5	—	5	1	3	3	2	4	4	2	29
Glaser	9	3	1	4	—	2	2	1	4	3	29
Säckler	3	1	3	5	4	4	1	2	2	2	27
Mechaniker	1	—	3	1	5	6	2	—	3	5	26
Schornsteinfeger	—	2	3	3	6	2	4	3	1	1	25
Schriftsetzer	2	—	5	2	—	5	3	3	2	2	24
Gensdarmen	—	—	5	1	—	7	5	4	—	1	23
Schriftgießer	3	2	3	—	1	3	4	3	—	3	22
Gerber	3	2	2	2	—	1	3	2	3	3	21
Maler	2	4	1	3	3	—	2	3	3	—	21
Hutmacher	1	—	4	4	3	2	—	—	1	2	17
Lehrer	3	2	—	1	1	—	1	3	2	3	16
Fuhrleute	4	2	—	—	2	2	2	2	1	—	15
Lakirer	6	2	1	1	—	2	2	—	—	1	15
Haarschneider	—	3	1	1	3	—	1	2	—	4	15
Kupferschmiede	1	4	—	2	1	2	2	—	1	—	13

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Postillone	2	5	6	—	—	—	—	—	—	—	13
Apotheker.	—	2	—	2	2	1	1	1	1	2	12
Kürschner	1	2	2	2	1	2	—	1	1	—	12
Steindrucker	—	1	2	2	4	1	1	1	—	—	12
Portefeuillearbeiter . .	—	1	3	3	1	—	2	1	—	—	11
Kammacher	3	1	—	2	—	—	3	—	—	1	10
Goldarbeiter	2	1	—	—	2	—	2	1	—	2	10
Musikal-Instrumentenm. .	4	1	1	—	—	—	—	2	—	2	10
Uhrmacher	2	3	3	—	—	—	1	—	—	1	10
Kappenmacher	1	—	1	1	1	1	1	—	2	1	9
Korbmacher	1	1	1	1	2	1	—	1	1	—	9
Messerschmiede	—	3	1	1	1	—	2	—	1	—	9
Friseure	1	—	1	1	1	—	—	—	1	3	8
Gürtler	1	1	—	—	3	—	1	—	—	2	8
Musiker	—	—	—	—	—	3	—	3	—	2	8
Schauspieler	2	—	—	1	—	1	—	1	1	—	6
Bildhauer	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	5

u. s. w. u. s. w.

Die Gesammtzahl der aufgenommenen männl. Kranken betrug:

1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853
1089	1224	1132	1284	1337	1576	1443	1172	1147	1282

Von den Bundestruppen der Garnison wurden von 1848 bis 1851 aufgenommen:

	1848	1849	1850	1851	zusamm.
Preußen	47	225	225	7	504
Oesterreicher . .	12	24	—	—	36
Bayern	17	160	40	3	220
Darmstädter . .	39	24	—	—	63
Kurhessen . . .	8	13	—	—	21
Mecklenburger . .	—	18	—	—	18
Würtemberger . .	6	—	—	—	6
					868

Von 1851 an kommen die kranken Soldaten in das Militärspital auf der Pfingstweide.

Unter den Kranken weiblichen Geschlechts befanden sich:

	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zus.
Köchinnen u. Mägde	836	854	912	1024	880	928	939	902	1000	1140	9415
Taglöhnerinnen . .	29	20	30	32	30	38	42	36	45	54	356
Landbewohnerinnen	—	6	19	13	16	11	9	13	12	14	113
Permissionistinnen	9	21	9	7	6	7	8	9	8	11	95
Schenk-Ammen . .	11	8	13	4	7	9	15	12	8	10	97
Krankenwärterinnen	1	1	—	—	4	2	3	5	4	16	36
Ladenmädchen . .	4	8	4	—	3	2	2	4	—	5	32
Haushälterinnen .	2	1	2	3	4	5	4	4	6	1	32
Kellnermädchen . .	—	2	2	2	4	3	1	3	3	2	22
Pfleglinge des Versorgungshauses .	1	3	3	1	1	2	—	2	3	6	22
Gouvernanten . .	1	—	2	—	1	—	2	—	3	2	11
Arrestantinnen . .	1	3	3	1	—	—	—	—	—	—	8
Schauspielerinnen . u. s. w.	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
	895	928	1000	1087	956	1007	1025	990	1092	1261	10241
Diese Aufstellung im 4ten Bericht (S. 31) stimmt nicht mit ebendaselbst S. 22, wo die Zahl der neu aufgenommenen medizinisch und chirurgisch behandelten weibl. Kranken folgendermaßen angegeben ist	823	864	918	999	818	933	951	923	1010	1181	

In ihren Wohnungen wurden behandelt, auf Kosten des Hospitals zum Heil. Geist, durch 8 Armenärzte und 3 Armenchirurgen:

			Darunter in Sachsenhausen:
im Jahr	1834:	1123 Kranke	464
„ „	1835:	810 „	326
„ „	1836:	1080 „	437
„ „	1837:	1080 „	429
„ „	1838:	1031 „	381
„ „	1839:	963 „	306
„ „	1840:	902 „	261
„ „	1841:	988 „	301
„ „	1842:	896 „	257
„ „	1843:	1033 „	380
„ „	1844:	1174 „	546
Uebertrag		11080	4088

den können, wäre man mit der Ausführung weniger ängstlich und zurückhaltend gewesen. „Eile mit Weile" thut's nicht mehr. Nur ernster Wille und etwas mehr Energie, dann geht es schon.

Wie hartnäckig hat man sich nicht seiner Zeit gegen die von dem beharrlichen Krug vorgeschlagene und von demselben vielfach angeregte neue Straßennumerirung gesträubt, deren Wohlthat man jetzt allgemein empfindet, während sich, bei dem alten System, kein Mensch zurecht zu finden wußte!

Bei Besprechung unsrer milden Stiftungen wiederhole ich hier, was ich bereits früher bemerkt, daß es mir stets nur um die Sache und um das Gemeinwohl, nicht um die wechselnden Personen bei dieser oder jener Anstalt zu thun ist. Ein freimüthiges Wort muß aber erlaubt seyn, will man wirklich den Fortschritt und nicht den alten Schlendrian, der für unsre Zeit nicht mehr paßt, und zu (mehr oder weniger verdeckten) Mißbräuchen führt.

In mehreren Jahresberichten hiesiger milden Anstalten fehlen noch immer die näheren Mittheilungen über Einnahme und Ausgaben, Haushaltungsverbrauch 2c. Ja, es findet nicht einmal eine ordentliche Summation der Geschenke-Verzeichnisse statt, weil die betreffenden Administrationen und Vorstände der Meinung sind, den (zuweilen sehr bedeutenden) Betrag der Schenkungen nicht allzuschnell in die Augen springen, sondern diejenigen die sich dafür interessiren, die Zahlen selbst zusammenziehen zu lassen.

Nur wenige Pflegämter sind bis jetzt von diesem veralteten Gebrauch abgegangen.

Ueber die Nothwendigkeit eines leitenden Mittelpunkts für unser Stiftungs- und Armenwesen, habe ich mich unter der Rubrik „Allgemeiner Almosenkasten" ausführlicher geäußert. Es soll damit keine Dictatur beabsichtigt werden, sondern eine Oberleitung, deren Streben dahin gehen muß eine gegenseitige Verständigung über die zu verwendenden Unterstützungen herbeizuführen. Der Grund der seitherigen Unzulänglichkeit unsrer Armenanstalten, liegt wahrlich nicht in dem Mangel an freiwilliger Betheiligung der Bürgerschaft, denn die Beiträge fließen noch eben so reichlich, ja mitunter noch stärker wie sonst, sondern in der isolirten Stellung und mangelhaften Einrichtung dieser Anstalten. Sind in unserm Schul- und Gerichtswesen Verbesserungen geschehen, warum sollte es nicht auch in unserm Armenwesen? Das Prinzip des Gehenlassens hat sich überlebt, und kann ohne offenbaren Nachtheil, nicht ferner bestehen.

Mit Freude und nicht geringem Stolz sehen wir die Zahl unsrer Wohlthätigkeitsanstalten beinahe mit jedem Jahre sich mehren. Die in den letzten 10 Jahren neu entstandenen, belaufen sich, dem Geldwerthe nach, über 1 Million Gulden! (ohne die Rothschildschen).

Auch die älteren Stiftungen haben in demselben Zeitraume in ihrem Capitalfond zugenommen, keine ist zurückgegangen. Wenn sich auch hin und wieder in den jährlichen Beiträgen ein Ausfall zeigt, so ist doch in der Gesammt-

Zahl dieser Beiträge ein bedeutender Zuwachs ersichtlich, und an Geschenken und Vermächtnissen gehen fortwährend große Summen ein.

Man lasse nur immer und überall die größtmöglichste Offentlichkeit walten, deren Werth und Nutzen ich, durch einen längeren Aufenthalt in England, vielfach kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Auch würde ich sehr dafür stimmen, die gesammelten Erfahrungen bei den verschiedenen Stiftungsverwaltungen von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen, wobei vielleicht manches ganz Absonderliche zum Vorschein kommen, und mancher einseitigen Handlung und Willkühr vorgebeugt werden dürfte.

Schließlich möchte ich noch einen Wunsch aussprechen, den ich der Beachtung werth halte, nämlich, daß unsre sämmtlichen Stiftungen, Anstalten und Vereine gehalten seyn sollten, von ihren gedruckten Jahresberichten bei jedesmaligem Erscheinen derselben ein Exemplar an unsre Stadtbibliothek abzuliefern, wie es auch in andren Städten der Fall, wo keine Concession ertheilt wird ohne diese Bedingung, die ja sehr leicht zu erfüllen ist. Den Anfang habe ich bereits dazu gemacht, indem ich die von mir seit einer Reihe von Jahren gesammelten Berichte sämmtlich der hiesigen Stadtbibliothek übergab, wo sie mit den übrigen auf Frankfurts Angelegenheiten Bezug habenden Werken, in einem besonderen Zimmer aufbewahrt werden. Ich wünsche dieß auch schon deßhalb, um meinem Nachfolger in Frankfurter statistischen Arbeiten, den mühsamen und zeitraubenden Weg

des Zusammenbringens der einzelnen Jahresberichte zu ersparen, da man nicht selten bei den verschiedenen Vorständen auf bedeutende Lücken in ihren eigenen Drucksachen, mitunter auch auf Mangel an Bereitwilligkeit in der Mittheilung derselben, stößt. Von meiner Seite wird das was mir voraussichtlich im 63sten Jahre, bei leidender Gesundheit, an Leben und Kraft noch beschieden ist, zu einer weitern 10jährigen Aufstellung, nicht ausreichen.

Mögen diese Blätter dazu beitragen, die blüthenreiche Entfaltung unsrer milden Stiftungen und gemeinnützigen Anstalten und Vereine, immer mehr zu fördern und in's rechte Licht zu setzen. Meine darauf verwendete Mühe wäre dann hinlänglich belohnt.

Frankfurt a. M. im März 1856.

Berichtigungen.

Zu S. 13. Nicht der große Taubenhof, (der jetzt in eine neue Straßen=Anlage umgewandelt wird,) sondern der daran stoßende sogen. „Hospitalhof" ist Eigenthum des Heil. Geist Hospitals. Auch ist nicht das ganze Herforthsche Grundstück auf dem Klapperfeld (Heil. Kreuzgasse) von dem Hospital zum Heil. Geist an den Staat verkauft worden, sondern bloß ein Theil desselben.

Zu S. 38. Der „kleine Taubenhof" worin sich gegenwärtig die Armenklinik befindet, ist ebenfalls, wie der große Taubenhof, Privateigenthum.

Zu S. 71. Das dem Versorgungshause zugewiesene Legat des seel. Alexander Gontard von fl. 3000. — zur Verpflegung einiger alter preßhaften Personen aus den Frankfurter Ortschaften, fand im J. 1854 (nicht 1853) statt.

Zu S. 142. Der Singverein „Orpheus" ist im Winter 1855/56 wieder neu in's Leben getreten, (unter Jungmann).

Zu S. 247. Der Name des Gründers der neuen Stiftung im Januar 1856, ist Dick, nicht Dyck.

Inhalt.

Milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsvereine.

Milde Stiftungen

und

Wohlthätigkeitsanstalten.

a) Krankenanstalten.

Hospital zum Heiligen Geist.

Nach langer Zeit, nämlich nach einem Zwischenraum von fast 30 Jahren (!!) hat sich die Verwaltung dieses Hospitals, (des größten und reichsten unserer Stadt) wieder einmal gemüßigt gesehen, dem Publikum eine Mittheilung zu machen, unter dem Titel:

„Vierte Nachricht von dem Zustande und Fortgange des Hospitals zum Heil. Geist, in den Jahren 1826 bis 1853. Frankfurt a. M. 1854. 4°."

Ueber die Zahl der von 1826 bis 1853 aufgenommenen und verpflegten Kranken, enthält dieser Bericht folgende Angaben:

Aufgenommen wurden in diesen 28 Jahren . . .	47723 Kranke
Dazu die am 1. Jan. 1826 im Hospital verbliebenen	113
	zus. 47836.

Davon waren in medizinischer Behandlung:

in medizinischer Behandlung:	16479 Männer oder	$34,_4$ pCt.
	16645 Weiber „	$34,_8$ „
in chirurgischer Behandlung:	9835 Männer oder	$20,_5$ „
	4877 Weiber „	$10,_0$ „

Die durchschnittliche Zahl der aufgenommenen Kranken betrug in den Jahren 1826—1835: 1222 im Jahr *).

1836—1845:	1733 „ „
1846—1853:	2270 „ „
	1704 mittlere Zahl.

*) Im Anfang dieses Jahrhunderts bloß 500—600 Kranke jährlich, jetzt 2000 bis 2600 Kranke jährlich.

Der **niedrigste** Krankenstand im Hospital fand statt:
am 4. October 1826, mit . . . . 56 Kranken;
der **höchste** Stand am 30. Jan 1848 mit . . . 270 „

Die stärkste Aufnahme war im Winter (von Dezemb. bis Febr.); die größte **Sterblichkeit** im Frühjahr (März bis Mai).

Als geheilt entlassen wurden in dem 28jährigen Zeitraume

	41669	Kranke	oder	87,1 pCt.
„ gebessert	1947	„	„	4 „
„ ungeheilt	917	„	„	1,9 „
nach Wiesbaden wurden gesandt	500	„	„	1,0 „
Es starben	2595	„	„	5,4 „
	47628			
In Behandlung blieben am 1. Jan. 1855	208	„	„	0,4 „
zus.	47836			

Die **Kosten** der Krankenverpflegung beliefen sich im J. 1853 auf fl. 33169. 46¼ kr., oder 34½ kr. auf den Verpflegungstag für jeden Kranken (2614 Kranke wurden während 57668 Tagen verpflegt).

Angestellt sind am Heil. Geist Hospital, ausser dem Hospitalarzt und dem Hospitalwundarzt, noch 2 Assistenzärzte, die im Hospital wohnen, und 1 Assistenz-Chirurg.

Folgende Zusammenstellung gibt eine genaue Uebersicht der im Hospital zum Heil. Geist in den Jahren 1844 bis 1853, aufgenommenen Kranken, nach Stand und Beschäftigung*).

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Hausknechte, Knechte ꝛc. .	131	130	118	186	156	153	172	148	146	177	1517
Taglöhner auf dem Lande	72	95	136	98	96	179	204	154	146	144	1324
Schuhmacher	119	126	117	148	153	120	103	104	131	140	1261
Schneider.	111	100	96	97	111	97	94	59	75	89	929
Bäcker.	60	80	65	98	78	82	98	114	102	104	881
Schreiner.	96	112	80	118	75	54	61	90	76	91	853

*) Ich habe solche nach der **Mehrzahl** geordnet, während der Bericht sie nach dem Alphabet aufführt. Von Interesse wäre es, wenn sich auch dabei die **Krankheitsformen** der einzelnen Berufsarten angeben ließen, wozu im 4ten Bericht Hoffnung gegeben ist. Nur dürfte freilich diese Mittheilung nicht (wie der 4te Bericht), 28 Jahre auf sich warten lassen!

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Schlosser	62	49	28	42	49	37	36	44	38	68	453
Handlanger	47	49	55	63	68	16	20	34	52	25	429
Zimmerleute	43	39	51	66	67	34	30	32	26	36	424
Maurer	25	33	35	41	27	36	28	27	26	25	303
Eisenbahnarbeiter	56	115	61	10	10	9	—	2	—	2	265
Kutscher	22	18	26	23	24	35	26	21	28	23	246
Fabrikarbeiter	4	18	31	22	20	22	14	27	35	38	231
Küfer	24	21	16	15	23	17	33	23	20	35	227
Schmiede	16	26	28	15	15	9	16	14	18	19	176
Metzger	8	12	5	22	13	23	16	26	18	25	168
Gärtner	10	18	11	18	21	18	24	24	6	18	168
Bierbrauer	4	14	9	13	18	24	17	26	13	29	167
Buchbinder	14	16	17	12	12	23	19	17	9	16	155
Auslaufer	6	14	10	16	11	8	12	20	24	28	149
Kellner	8	5	9	18	21	11	8	12	14	7	113
Landleute	8	5	—	26	16	14	19	6	7	12	113
Zapfjungen	6	11	7	10	8	7	13	12	18	15	107
Weißbinder	11	15	13	13	8	4	6	17	13	16	106
Spengler	11	5	13	10	9	11	14	11	9	9	102
Kaufleute und Commis	6	13	5	9	13	12	12	9	8	13	100
Bediente	13	14	8	5	9	8	7	8	4	4	80
Chirurgen- und Barbiergehülfen	4	9	10	5	8	8	14	8	9	2	77
Seiler	3	8	4	10	10	9	10	4	5	7	70
Steinmetzen	9	17	11	10	7	3	3	3	3	3	69
Wagner	12	8	11	5	4	1	3	4	7	11	66
Buchdrucker	4	8	2	10	9	5	2	5	8	8	61
Dreher	6	8	10	6	7	3	8	2	4	4	58
Tapezierer	5	5	4	5	7	3	1	7	11	5	53
Häfner	1	4	6	4	8	9	5	5	4	5	51
Roßwärter	2	1	—	4	6	5	4	14	6	7	49
Sattler	6	4	5	4	7	4	3	7	2	4	46
Steindecker (Dachdecker)	2	7	4	7	6	3	4	2	5	5	45
Schweizer	2	3	11	4	2	4	3	5	2	2	38
Gassenkehrer	2	4	2	2	4	4	9	3	3	4	37
Arrestanten	1	—	3	2	4	5	11	5	3	1	35
Weber	5	5	3	3	7	4	2	1	—	—	30
Schiffknechte	5	—	5	1	3	3	2	4	4	2	29
Glaser	9	3	1	4	—	2	2	1	4	3	29
Säckler	3	1	3	5	4	4	1	2	2	2	27
Mechaniker	1	—	3	1	5	6	2	—	3	5	26
Schornsteinfeger	—	2	3	3	6	2	4	3	1	1	25
Schriftsetzer	2	—	5	2	—	5	3	3	2	2	24
Gensdarmen	—	—	5	1	—	7	5	4	—	1	23
Schriftgießer	3	2	3	—	1	3	4	3	—	3	22
Gerber	3	2	2	2	—	1	3	2	3	3	21
Maler	2	4	1	3	3	—	2	3	3	—	21
Hutmacher	1	—	4	4	3	2	—	—	1	2	17
Lehrer	3	2	—	1	1	—	1	3	2	3	16
Fuhrleute	4	2	—	—	2	2	2	2	1	—	15
Lakirer	6	2	1	1	—	2	2	—	—	1	15
Haarschneider	—	3	1	1	3	—	1	2	—	4	15
Kupferschmiede	1	4	—	2	1	2	2	—	1	—	13

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Postillone	2	5	6	—	—	—	—	—	—	—	13
Apotheker	—	2	—	2	2	1	1	1	1	2	12
Kürschner	1	2	2	2	1	2	—	1	1	—	12
Steindrucker	—	1	2	2	4	1	1	1	—	—	12
Portefeuillearbeiter . .	—	1	3	3	1	—	2	1	—	—	11
Kammacher	3	1	—	2	—	—	3	—	—	1	10
Goldarbeiter	2	1	—	—	2	—	2	1	—	2	10
Musikal-Instrumentenm. .	4	1	1	—	—	—	—	2	—	2	10
Uhrmacher	2	3	3	—	—	—	1	—	—	1	10
Kappenmacher	1	—	1	1	1	1	1	—	2	1	9
Korbmacher	1	1	1	1	2	1	—	1	1	—	9
Messerschmiede	—	3	1	1	1	—	2	—	1	—	9
Friseure	1	—	1	1	1	—	—	—	1	3	8
Gürtler	1	1	—	—	3	—	1	—	—	2	8
Musiker	—	—	—	—	—	3	—	3	—	2	8
Schauspieler	2	—	—	1	—	1	—	1	1	—	6
Bildhauer	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	5

u. s. w. u. s. w.

Die Gesammtzahl der aufgenommenen männl. Kranken betrug:

1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853
1089	1224	1132	1284	1337	1576	1443	1172	1147	1282

Von den Bundestruppen der Garnison wurden von 1848 bis 1851 aufgenommen:

	1848	1849	1850	1851	zusamm.
Preußen	47	225	225	7	504
Oesterreicher . .	12	24	—	—	36
Bayern	17	160	40	3	220
Darmstädter . .	39	24	—	—	63
Kurhessen . . .	8	13	—	—	21
Mecklenburger . .	—	18	—	—	18
Würtemberger . .	6	—	—	—	6
					868

Von 1851 an kommen die kranken Soldaten in das Militärspital auf der Pfingstweide.

Unter den Kranken weiblichen Geschlechts befanden sich:

	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zus.
Köchinnen u. Mägde	836	854	912	1024	880	928	939	902	1000	1140	9415
Taglöhnerinnen . .	29	20	30	32	30	38	42	36	45	54	356
Landbewohnerinnen	—	6	19	13	16	11	9	13	12	14	113
Permissionistinnen	9	21	9	7	6	7	8	9	8	11	95
Schenk-Ammen . .	11	8	13	4	7	9	15	12	8	10	97
Krankenwärterinnen	1	1	—	—	4	2	3	5	4	16	36
Ladenmädchen . .	4	8	4	—	3	2	2	4	—	5	32
Haushälterinnen .	2	1	2	3	4	5	4	4	6	1	32
Kellnermädchen . .	—	2	2	2	4	3	1	3	3	2	22
Pfleglinge des Versorgungshauses .	1	3	3	1	1	2	—	2	3	6	22
Gouvernanten . .	1	—	2	—	1	—	2	—	3	2	11
Arrestantinnen . .	1	3	3	1	—	—	—	—	—	—	8
Schauspielerinnen .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
u. s. w.	895	928	1000	1087	956	1007	1025	990	1092	1261	10241
Diese Aufstellung im 4ten Bericht (S. 31) stimmt nicht mit ebendaselbst S. 22, wo die Zahl der neu aufgenommenen medizinisch und chirurgisch behandelten weibl. Kranken folgendermaßen angegeben ist	823	864	918	999	878	933	951	923	1010	1181	

In ihren Wohnungen wurden behandelt, auf Kosten des Hospitals zum Heil. Geist, durch 8 Armenärzte und 3 Armenchirurgen:

			Darunter in Sachsenhausen:
im Jahr 1831:	1123	Kranke	464
„ „ 1835:	810	„	326
„ „ 1836:	1080	„	437
„ „ 1837:	1080	„	429
„ „ 1838:	1031	„	381
„ „ 1839:	963	„	306
„ „ 1840:	902	„	261
„ „ 1841:	988	„	301
„ „ 1842:	896	„	257
„ „ 1843:	1033	„	380
„ „ 1844:	1174	„	546
Uebertrag	11080		4088

			Darunter in Sachsenhausen:
Uebertrag	11080	Kranke	4088
im Jahr 1845:	1097	"	524
" " 1846:	1165	"	502
" " 1847:	1253	"	577
" " 1848:	1071	"	424
" " 1849:	1145	"	534
" " 1850:	1113	"	564
" " 1851:	1112	"	544
" " 1852:	1088	"	501
" " 1853:	1058	"	506
Zusammen	21182		8764

Demnach befanden sich in der Vorstadt Sachsenhausen, an 40 pCt., und in den letzten 10 Jahren sogar fast die Hälfte aller behandelten Kranken.

Vor 1834 zahlte das Heil. Geist Hosp. für die Verpflegung von armen Kranken in ihren Wohnungen, eine feste Summe von fl. 4000. — an den allgem. Almosenkasten, der noch jetzt diese Hülfsbedürftigen anweist (durch die Spendesection).

Uebersicht der Besoldungen der neben bemerkten Armenärzte und Chirurgen*), in den Jahren 1834—1853, zuzüglich der Ausgaben für Arzneien.

Jahr.		Ausgaben für Besoldungen.		Ausgaben für Medicamente.
1834	fl.	725. — kr.	fl.	1780. — kr.
1835	"	725. — "	"	1771. 27 "
1836	"	725. — "	"	1956. 30 "
1837	"	770. — "	"	2564. 3 "
1838	"	815. — "	"	2417. 6 "
1839	"	815. — "	"	2305. 21 "
Uebertrag	fl.	4575. — kr.	fl.	12794. 27 kr.

*) Die Besoldungen der Hospital-Beamten betrugen im J. 1853 fl. 5710. Nähere Angaben darüber fehlen.

Jahr.	Ausgaben für Besoldungen.	Ausgaben für Medicamente.
Uebertrag	fl. 4575. — kr.	fl. 12794. 27 kr.
1840	„ 815. — „	„ 2193. 45 „
1841	„ 815. — „	„ 2426. 34 „
1842	„ 815. — „	„ 2059. 7 „
1843	„ 815. — „	„ 2210. 9 „
1844	„ 815. — „	„ 3155. 32 „
1845	„ 740. — „	„ 2946. 33 „
1846	„ 575. — „	„ 3060. 33 „
1847	„ 545. — „	„ 3263. 32 „
1848	„ 500. — „	„ 3199. 15 „
1849	„ 581. 15 „	„ 2973. 56 „
1850	„ 850. — „	„ 3313. 50 „
1851	„ 850. — „	„ 3280. 52 „
1852	„ 1070. 26 „	„ 3326. 47 „
1853	„ 1125. — „	„ 3314. 4 „
in 20 Jahren	fl. 15486. 41 kr.	fl. 53519. 6 kr.
		„ 15486. 41 „
		zus. fl. 69005. 47 kr.

Bei den Medicamenten ist auch Wein inbegriffen. Im Jahr 1853 wurden an Kranke ausserhalb des Hospitals, verabfolgt: 382 Flaschen weißen, und 114 Flaschen rothen Wein (Bordeaux).

Vom Heil. Geist Hospital wurden ferner bezahlt:

	Zur Verpflegung von Kranken, im Hospital der Unreinen, (Rochushospital).	Für den Gebrauch von Bädern in Wiesbaden, Nauheim und für Mainbäder.
Im Jahr 1834	fl. 991. 42 kr.	fl. 159. 30 kr.
„ „ 1835	„ 871. 19 „	„ 269. 13 „
„ „ 1836	„ 800. 14 „	„ 465. 33 „
„ „ 1837	„ 452. 46 „	„ 590. 44 „
„ „ 1838	„ 811. 16 „	„ 659. 31 „
„ „ 1839	„ 644. 2 „	„ 653. 59 „
„ „ 1840	„ 326. 40 „	„ 569. 46 „
Uebertrag	fl. 4897. 59 kr.	fl. 3368. 16 kr.

	Zur Verpflegung von Kranken, im Hospital der Unreinen, (Rochushospital).	Für den Gebrauch von Bädern in Wiesbaden, Nauheim und für Mainbäder.
Uebertrag	fl. 4897. 59 kr.	fl. 3368. 16 kr.
Im Jahr 1841	„ 194. 36 „	„ 664. 47½ „
„ „ 1842	„ 197. 56 „	„ 474. 52¼ „
„ „ 1843	„ 155. 52 „	„ 544. 25 „
„ „ 1844	„ 290. 54 „	„ 732. 57 „
„ „ 1845	„ 215. 24 „	„ 1063. 25¼ „
„ „ 1846	„ 106. 42 „	„ 1222. 11¾ „
„ „ 1847	„ 7. 30 „	„ 1156. 15 „
„ „ 1848	„ — — „	„ 1185. 52½ „
„ „ 1849	„ — — „	„ 1060. 23 „
„ „ 1850	„ 607. 20 „	„ 1926. 26½ „
„ „ 1851	„ 79. — „	„ 1601. 55½ „
„ „ 1852	„ — 12 „	„ 1875. 16 „
„ „ 1853	„ 850. — „	„ 2021. 58½ „
zusam. in 20 Jahren	fl. 7603. 25 kr.	fl. 19499. 2¼ kr.

Seit 1845 werden auch, (in Folge der zu diesem Zwecke gegründeten von St. Georgschen Stiftung von fl. 25000 —) kranke Bewohner der Frankfurter Ortschaften in das H. Geist Hospital aufgenommen, was bis dahin nicht der Fall war.

Für den Haushaltungsverbrauch des Heil. Geist Hospitals wurden im Jahr 1853 folgende Summen verausgabt nach Anlage 8 des 4ten Berichts:

Für Fleisch	fl. 6279. 50 kr.
„ Brod fl. 1688. 26 kr. Milchbrode fl. 2494. 8 kr.	„ 4182. 34 „
„ Milch	„ 419. 51 „
„ Butter	„ 712. 3 „
„ Bier	„ 1117. 9 „
„ Wein (weißen)	„ 673. 37 „
„ dto. rothen Bordeaux (S. unter der folgenden Rubrik Medicamente)	„ — — „
Uebertrag	fl. 13385. 4 kr.

	Uebertrag	fl. 13385. 4	kr.
Für Medicamente einschl. Bordeaux-Wein und Limonade	„	3662. 55	„
„ Mehlwaaren zu Suppen	„	1078. 1½	„
„ Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte rc.	„	532. 16	„
„ Weißmehl	„	106. 13	„
„ gedörrtes Obst	„	192. 17	„
„ Zucker	„	89. 58	„
„ Caffé (an Patienten)	„	666. 50	„
„ Salz	„	125. 2	„
„ Eier fl. 59. 30 kr. Essig fl. 74. 42 kr.	„	134. 12	„
„ Speisöl fl. 100. 14 kr. Crystallöl fl. 220. 42. kr.	„	320. 56	„
„ Kuchen	„	80. 12	„
„ Pfeffer und Gewürz	„	16. 45	„
„ Seife	„	103. 46	„
„ Waschunkosten	„	1150. 49	„
„ Lichter fl. 36. 43 kr. Gasbeleuchtung fl. 352. 32	„	389. 15	„
„ Mineralwasser	„	154. 19	„
„ Nählohn fl. 24. 12 kr. Sand und Putzzeug fl. 5. 22 kr.	„	29. 34	„
„ Leinwand rc.	„	220. 42	„
„ Schreibmaterialien und Drucksachen	„	185. 59	„
„ Leichenunkosten	„	812. 21	„
„ Chirurgische Verordnungen	„	595. 42	„
„ Holz und andres Brennmaterial	„	1848. 37	„
„ Kurkosten in Wiesbaden	„	278. 31¾	„
„ Transport und Weggelder	„	42. —	„
„ Reparatur-Unkosten	„	347. 56	„
„ Wein-Unkosten	„	19. 13	„
„ Anschaffungen (?)	„	778. 19	„
„ Verschiedenes	„	112. 1	„
		fl. 27459. 46¼	kr.

Die dem Hosp. zum H. G. von 1826 bis 1854, zugekommenen Legate und Geschenke, sind zwar im 4ten Berichte angegeben, aber (wie gewöhnlich) nicht zusammengezogen.

Dieselben betrugen im Jahr	1826	fl.	306.	18	kr.	
" " " "	1827	"	579.	48	"	
" " " "	1828	"	647.	10	"	
" " " "	1829	"	180.	12	"	
" " " "	1830	"	3386.	59	"	
" " " "	1831	"	1423.	36	"	
" " " "	1832	"	299.	4	"	
" " " "	1833	"	175.	—	"	
" " " "	1834	"	524.	48	"	
" " " "	1835	"	364.	37	"	
" " " "	1836	"	390.	43	"	
" " " "	1837	"	760.	—	"	
" " " "	1838	"	1914.	29	"	
" " " "	1839	"	110.	59	"	
" " " "	1840	"	133.	42	"	
" " " "	1841	"	247.	—	"	
" " " "	1842	"	526.	20	"	
" " " "	1843	"	528.	20	"	
" " " "	1844	"	292.	36	"	
" " " "	1845	"	915.	12	"	
" " " "	1846	"	632.	—	"	
" " " "	1847	"	50.	—	"	
" " " "	1848	"	5202.	30	"	*)
" " " "	1849	"	960.	—	"	
" " " "	1850	"	593.	20	"	
" " " "	1851	"	530.	48	"	
" " " "	1852	"	66.	—	"	
" " " "	1853	"	250.	—	"	
		zus. fl.	21991	31	kr.	

Dazu kommt noch im J. 1854 das Legat von Franz Kröger . . . . „ 10,000 — „

*) einschließlich fl. 5000 Legat von Steph. v. Guaita.

Eine Uebersicht der Gesammteinnahmen und Ausgaben, einschließlich der Capital-Zinsen und des Nachlaß-Erlöses der im Hospital Gestorbenen ꝛc. fehlt noch immer. Ich weiß nicht, welche Gründe die Administration haben mag, die Sache im Dunkeln zu lassen; schwerlich können aber solche, dem Publikum gegenüber, für hinreichend befunden werden.

Verschiedenes über das Heil. Geist Hospital.

Ausser vielem Landeigenthum in der Frankfurter Gemarkung, besitzt diese Anstalt noch bedeutende Liegenschaften in der Stadt selbst; so z. B. den großen Taubenhof, hinter dem Theater (dessen Ankauf zu städtischen Zwecken im J. 1854 für fl. 70,000. — vom Senat beantragt, aber von der gesetzgebenden Versammlung nicht genehmigt wurde); die Reitbahn am Klapperfeld und das daran stoßende Grundstück, welches Kunstgärtner Herforth lange Jahre vom H. G. Hosp. in Pacht hatte, und im Aug. 1854 vom Staate zur Erbauung eines Entbindungshauses angekauft wurde.

Das neue Hospitalgebäude kostete fl. 281830. 53 kr. Das Fundament ist dabei mit fl. 55000. — und das neue angeschaffte Mobiliar mit fl. 7600. — berechnet.

In den 18 Sälen dieses Hosp. (mit großen luftigen und hellen Räumen während das alte Gebäude eng und dumpfig war) befinden sich 198 Betten, (in jedem Saal 11 mit einer Krankenwärterin) ohne die übrigen Zimmer. Die Betten bestehen aus dreitheiligen Matrazen, Wollendeckbetten und leichten Federbetten. Die Bettladen sind von Holz*).

---

*) Die Sitte, die Betten mit Umhängen zu versehen, ist bei uns nicht eingeführt, aber in England (wo man doch gewiß auch praktisch ist) besteht sie fast allgemein, in Familien wie in Krankenhäusern. Es ist dieß eine zarte Aufmerksamkeit und gehört zu den schönsten Vorzügen des Menschen vor den Thieren. Ueberhaupt ist die Einrichtung, die Betten mit Vorhängen zu umgeben, schon von dem natürlichen Gefühl der Schamhaftigkeit geboten. Des Tags über werden die Vorhänge in England aufgeschürzt, so daß die Luft bequem über die Betten hinweg streichen kann. Zur Erneuerung der obern Luftschichten in den Zimmern, sind die englischen Fenster (Schiebfenster) besonders gut geeignet.

Die männlichen Kranken erhalten Schlafröcke und Nachtmützen, auch nöthigenfalls Hemden und Jacken, und jede Woche (zuweilen auch öfter) reine Wäsche.

Mehrere Innungen in Frankfurt (Bäcker, Metzger, Bierbrauer, Küfer, Maurer, Zimmerleute ꝛc.) haben seit alten Zeiten im Heil. Geist Hosp. einen besondern Saal für ihre kranken Knechte und Gesellen, wogegen sie das Bettzeug, die Wäsche, und einen jährlichen Beitrag in die Hospitals-Casse liefern.

Entbehrt wird noch sehr bei dem Heil. Geist Hospital, ein größerer Garten für die genesenden Kranken. Der jetzige (in 2 Abtheilungen), ist viel zu klein, könnte aber leicht erweitert werden (wenn anders die beabsichtigte Vergrößerung der Stadtbibliothek nicht im Wege steht), durch den angrenzenden freien Platz (Eigenthum der Stadt), der bloß zur Meßzeit als Topfmarkt dient, wozu übrigens die Breitengasse weit geeigneter und für die meisten Stadtbewohner auch viel näher wäre. Man benutzt zwar auch zuweilen diesen wüstliegenden Platz zum Einüben von Soldaten; allein solche laute Uebungen sind nicht nur für die nervenschwachen Kranken des Hospitals sehr angreifend, sondern auch für die ruhigen Leser der nahen Stadtbibliothek äußerst störend, und geschähen weit besser ausserhalb der Stadt, wie es ja auch im westlichen Theile (am Grindbrunnen) der Fall ist.

Noch muß ich des verwerflichen Gesetzes erwähnen, daß den erkrankten christlichen Dienstboten, die bei hiesigen israelitischen Bürgern dienen, die unentgeltliche Aufnahme in das H. G. Hosp. versagt, und das leider noch immer (gegen alle wahre Humanität) besteht. Und dieses Gesetz stammt nicht wie man etwa glauben möchte, aus dem finstern Mittelalter, sondern aus neuerer Zeit.

Senckenbergisches Bürgerhospital.

Seit dem Jahre 1845 sind über dieses Krankenhaus folgende Berichte im Druck erschienen:

33te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung in den Jahren 1843/45 Ffft. bei Brönner 1846.

34te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung in den Jahren 1846/48 Ffft. bei Brönner 1849.

35te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung in den Jahren 1849/52 Ffft. bei Brönner 1852.

36te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung vom 1. Juli bis 30. Juni 1853 Ffft. bei Brönner 1854.

37te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung vom 1. Juli bis 30. Juni 1854 Ffft. bei Brönner (im Dezember erschienen).

Im Eingang der 36. Nachricht heißt es:

„Oefter als seither alle 3 Jahre, wollen wir nunmehr öffentliche „Nachricht geben von der Senckenbergschen Stiftung, und sie der ge„neigten Theilnahme in Erinnerung bringen."

Dieser lobenswerthe Entschluß der gegenwärtigen Verwaltung, wurde von Allen, die sich für diese schöne Anstalt interessiren, mit Vergnügen vernommen. Ist auch nur Weniges im Laufe eines Jahres zu berichten, so erfordert doch schon die Pietät, daß man den klar ausgesprochenen Willen des Stifters ehrt und gewissenhaft befolgt. Wer wollte sich auch sonst noch zu einer Stiftung verstehen, wenn die Verordnung des Testators nicht in allen Theilen streng eingehalten würde!

Zu wünschen bleibt noch, daß den Jahresberichten der Senckenb. Stiftung auch eine Uebersicht der öconomischen und finanziellen Verhältnisse, namentlich des Haushaltungsverbrauchs und der Gesammt-Einnahmen und Ausgaben, beigefügt werden möchte, wie es der seel. Stifter ebenfalls verordnet, oder doch deutlich darauf hingewiesen

hat, durch die Worte in seinem Testament: „Es soll in dieser Stiftung durchaus kein Geheimniß Platz haben".

Die gegenwärtige einsichtsvolle Administration wird sicherlich den Wünschen des Stifters und des Publikums hierin in ihrem nächsten Berichte zu entsprechen suchen.

Im Allgemeinen haben sich die innern und äußern Verhältnisse dieses Krankenhauses, in neuester Zeit auf eine erfreuliche Wese gestaltet.

Im Jahr 1852 legte der (noch lebende) emeritirte Dr. und Professor Joh. Conrad Varrentrapp sein Amt als Senior der Administration nieder, nachdem er solches 38 Jahre lang bekleidet. An seine Stelle trat Dr. med. Joh. Mich. Mappes, erster Stadtphysicus und Stadtaccoucheur.

Uebersicht der in den Jahren 1845—1854 in dem Senckenbergischen Hospital aufgenommenen und verpflegten Kranken.

Jahr	Aufgenommen:			Darunter waren:			Es starben:		In Pflege verbliebenam Schluß des vorig. Jahrs (30. Juni)
	männl.	weibl.	zusam.	Luth.	Kath.	Refor.	männl.	weibl.	
1845	257	181	438	369	52 u. 1 dtsch.	16 kath.	34	44	37
1846	254	199	453	379	58	16	30	37	40
1847	314	174	488	417	54	17	40	37	64
1848	328	172	500	403	76	21	38	39	35
1849	261	136	397	332	42	23	27	31	46
1850	303	149	452	369	22	61	48	30	45
1851	365	192	557	455	75 u. 1 dtsch.	26 kath.	38	32	48
1852	231	127	358	277	27	54	24	24	50
1853	387	228	615	484	87 u. 1 dtsch.	37 kath.	31	41	59
1854	417	273	690	568	83 u. 1 dtsch.	38 kath.	47 6 chirg.	33 7 chirg.	39

Das Jahr 1851/52 erscheint sonach am schwächsten, das Jahr 1853/54 am stärksten in der Zahl der aufgenommenen Kranken während des oben angegebenen Zeitraums. Ueber die Krankheitsformen findet sich in den Berichten nichts bemerkt.

Von den 690 aufgenommenen Kranken im Jahr 1853/54 erhielten 446 eine medicinische, und 244 eine chirurgische Behandlung, mit 20595 Verpflegungstagen. Seit Eröffnung des Hospitals (1779) bis Ende 1850, wurden im Ganzen 19308 Kranke verpflegt. Eine tabellarische Uebersicht der in dem Bürgerhospital behandelten Kranken, vom Jahr 1800 bis zum Jahr 1850, findet man in der 35ten Nachricht.

An Geschenken und Legaten erhielt die Senckenbergische Stiftung, in den Jahren 1843—1854:

	für das Hospital:	für das medizinische Institut:
im Jahr 1843:	fl. 564. 3 kr.	fl. 305. 33 kr.
„ „ 1844:	„ 354. 48 „	— — (nichts)
„ „ 1845:	„ 423. 48 „	— — (nichts)
„ „ 1846:	„ 525. 15 „	fl. 343. 20 kr. (v. 1846—48).
„ „ 1847:	„ 362. 50 „	
„ „ 1848:	„ 455. 44 „	
	und fl. 4000. — Legat von Steph. v. Guaita.	
„ „ 1849:	fl. 1057. 52 kr.	fl. 583. 20 kr.
„ „ 1850:	„ 259. 25 „	— — (nichts)
„ „ 1851:	„ 29. 17 „	— — (nichts)
„ „ 1852:	„ 18. 21 „	— — (nichts)
„ „ 1853:	„ 54. 41 „	„ 1000. — Legat von P. K. Grunelius.
„ „ 1854:	„ 228. 54. „	
	und fl. 10000 — Legat von Franz Kröger.	

Dazu kommt noch für das mediz. Institut, das Vermächtniß des am 15. Juli 1849 verstorbenen Hospital-Arztes Dr. Neeff, von fl. 35065. 31 kr.*), nebst dessen werthvollen Büchersammlung. Ferner für das Hospital (oder vielmehr für die Pfründnerstiftung), das große Vermächtniß des am 13. Juli 1854 verstor-

*) Der Zinsenertrag des Neeff'schen Vermögens, wird vorerst noch unter, von dem Verstorbenen bestimmte Anverwandten vertheilt, fällt aber nach deren Tode, dem medizinischen Institut anheim.

benen ehemaligen Juwelier und Goldarbeiters Phil. Franz Christian Kröger, von fl. 50180 — (nach Abzug aller übrigen Legate und der obigen fl. 10000) wodurch es nun möglich gemacht wird, die Zahl der Pfründner im Senckenb. Hospital zu vermehren. (S. am Schlusse dieses Werkes: Krögersche Stiftung.

Auch der beabsichtigte neue Anbau des Hospitals wird nun bald in Angriff genommen, und der Mißstand der alten Baracken auf der Bleichstraße dadurch beseitigt werden können. Die 35te Nachricht der Senckenb. Stiftung (v. 1849/52) enthält einen lithographirten Plan über diesen neu projektirten Anbau und die Gartenerweiterung. Schon jetzt ist durch das Niederreißen des Radgäßchens und der alten Bleich- und Wohnhäuser auf der Ostseite des Hospitals, demselben Luft und Licht verschafft worden, was man eine lange Reihe von Jahren hindurch, unbeachtet gelassen hat.

Der neue Anbau des Hospitals soll bloß für Kranke hergerichtet werden; das seitherige Hospitalgebäude *) aber für die Pfründner, und für solche Sieche, die an chronischen und acuten Krankheiten leiden, eine Zufluchtsstätte werden. (Das Versorgungshaus nimmt bloß solche Altersschwache auf, die nicht an körperlichen Gebrechen leiden, und das Rochushospital nur solche, deren Leiden ansteckend, oder ekelerregend sind.) Einen Vorschlag zum Umbau des alten Stiftgebäudes (das vom Hospital getrennt liegt), sehe man unter der Rubrik „Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste (Vereine)".

Im Innern hat das Senckenbergische Stift seit 1845 wesentliche Verbesserungen erfahren. Nach dem Tode des Hospitalarztes Dr. Neef wurde dessen seitherige Wohnung im ersten Stock des alten Stifts-

---

*) Die ursprünglichen Mängel des jetzigen Hospitalgebäudes bestehen, nach der „35ten Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Senckenbergischen Stiftung" in folgendem: Mehrere große Krankensäle sind niedrige Mansarden; nach 2 oder gar 3 Seiten sind Fenster; Gänge zum Spazierengehen bei ungünstigem Wetter fehlen gänzlich; aus dem Vorderbau kann man in den Hinterbau nur durch den Hof oder durch Krankensäle gelangen; keine einzelne Zimmer sind vorhanden zur Absonderung schwerer oder die übrigen störender Kranken; der Raum zu den Badeeinrichtungen und manchen häuslichen Erfordernissen ist zu beengt, u. s. w.

hauses zur Erweiterung und Aufstellung der vereinigten Bibliotheken benutzt. Solche bestehen, ausser der alten medizinischen Bibliothek, aus den Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft, des physikalischen, geogr.-statist. und des ärztlichen Vereins, zusammen über 20000 Bände, die den Namen „Dr. Senckenbergische Bibliothek" führen, und eine medizinisch-naturwissenschaftliche Bibliothek im weitesten Sinne des Wortes bilden. Zwei ständige Bibliothekaren sind dabei angestellt, aber vorerst bloß eine Stunde des Tags, was zu wenig ist. Von dieser Bibliothek erschien im Jahr 1852 die erste Abtheilung (geographische) im Druck, von dem für seine Freunde und die Wissenschaft zu früh geschiedenen ersten Bibliothekar: Dr. med. W. Christ. Fresenius (er starb im Sept. 1852), mit unermüdlichem Eifer besorgt, unter Mitwirkung seines Freundes Dr. med. Knoblauch.

Für die Krankenbibliothek des Hospitals wurde ebenfalls im J. 1851, durch Büchergeschenke mehrerer hiesiger Buchhandlungen (zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Kranken) ein guter Grund gelegt. Bisher bestand solche ausser der Bibel und dem Gesangbuch, bloß aus einigen ältern Gebetbüchern.

Der Betsaal (längere Zeit als Magazin benutzt) wurde seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben, und im J. 1851 ein neuer Garten zur Benutzung der Kranken (auf der Ostseite) angelegt.

In gleichem Jahr (1851) wurde auch eine bessere Einrichtung in Bezug auf die alten Pfründner getroffen, die nunmehr ein Zimmer für sich allein besitzen, nachdem sie bisher ein soches mit einem andern theilen mußten, was öfters zu Zank und Verdrießlichkeiten Veranlassung gab, auch wohl schwerlich im Willen des Stifters lag. Alte Leute haben ihre Eigenheiten, fühlen sich nicht behaglich wenn sie mit einem andern den sie nicht genau kennen, ein und dasselbe Zimmer bewohnen sollen; sie werden dadurch leicht unzufrieden und mißmuthig, besonders da diese Leute dem an eine gewisse Gemächlichkeit gewöhnten braven Bürgerstande angehören.

Das im Senckenbergischen Garten stehende Anatomiegebäude wurde im J. 1854 durch 2 kleine Seitenflügel erweitert, mit einem

Kostenaufwand von nahe an fl. 7000. Dadurch wurden 5 neue Zimmer für Arbeiten und Aufstellung der Präparate gewonnen. Auch der runde Hörsaal ist heizbar gemacht worden, was er bisher nicht war. Diesem anatomischen Gebäude schenkte der Mitadministrator: Dr. W. Sömmering im Jahr 1854 eine werthvolle noch von seinem Vater, dem berühmten Dr. Sam. Thom. Sömmering (gest. 1830) und von seinem Schwiegervater dem Hofrath Dr. Carl Wenzel (gest. 1827) herrührende Sammlung anatomisch-physiologischer und pathologischer Präparate, von etwa 1500 Nummern, nebst dazu gehörigen Schränken.

Die alte große Blechstatue auf dem Dache der Anatomie: mit Sense und Stundenglas (von dem Volke gewöhnlich der Sensemann genannt), wurde entfernt, weil sie auf manchen sensibeln Kranken einen unangenehmen Eindruck machte.

Der botanische Garten wird wohl ebenfalls eine baldige zeitgemäße Verbesserung erhalten, wozu seither die nöthigen Mittel fehlten. Fremde Besucher und Männer von Fach gaben bisher nicht selten ihre Verwunderung über diesen sogenannten botanischen Garten, zu erkennen.

In Bezug auf Stiftsärzte und Lehrer der Anatomie haben im Senckenbergischen Stift folgende Veränderungen statt gefunden.

Am 4. Mai 1845 starb der durch Talent und Kenntnisse, so wie durch unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit, allgemein geschätzte Dr. Phil. Jac. Cretzschmar, der 30 Jahre lang für die Senckenbergische Anstalt, und namentlich für die naturforschende Gesellschaft mit warmem Eifer wirkte, und dem auch das Senckenbergische Museum sein Entstehen und die Aufführung der Gebäulichkeiten verdankt. Er war nicht allein höchst uneigennützig (fast allzufreigebig), sondern auch sehr anspruchlos, und fragte nicht: welches Lob wird mir dafür? Ihm war überhaupt alles eitle Thun und Sichbrüsten mit Verdiensten (wenn sie auch noch so begründet waren) zuwider. Sein Lieblingsfach war Zoologie. Ein würdiges Denkmal setzte ihm sein Freund Mappes, in einer bei der Jahresfeier der naturforschenden Gesellschaft

gehaltenen Rede, die später in einem besonderen Abdruck erschien, unter dem Titel:

„Zum Andenken an Phil. Jac. Cretzschmar, vorgetragen bei der Jahresfeier der Senck. naturf. Gesellschaft am 3. Mai 1846, von Dr. J. M. Mappes".

Dr. Cretzschmar bekleidete die Stelle eines Lehrers der Anatomie am Senckenb. Stift, von 1816 bis 1828; von da ging sie auf Dr. Mappes über; im Jahr 1845 auf Dr. Heinr. Hoffmann, und im Jahr 1851 auf Dr. J. C. Gust. Lucä.

Im März 1846 wurde der seitherige Hospitalarzt Dr. Christ. Ernst Neeff, auf sein Ersuchen, in Ruhestand versetzt. (Er starb wie oben erwähnt im J. 1849).

An seine Stelle kam Dr. Joh. Balth. Lorey. Bei diesem wurde zum erstenmal von der Vorschrift des Stifters: „daß der Hospitalarzt unverheirathet und im Hause wohnen müsse", Umgang genommen (Dr. Lorey ist verheirathet und wohnt vom Hospital entfernt). Diesem Mangel hat man nach Neeffs Tode durch Ernennung eines ledigen Assistenzarztes, der im Hospital wohnt, abzuhelfen gesucht. Der Nachtheil dabei ist nur, daß die Assistenzärzte alle 2 Jahre wechseln. (Seit 1849 haben 3 Assistenzärzte ihre Stellen niedergelegt, und einer ist gestorben).

Am 26. Sept. 1850 starb auch der Hospitalchirurg Dr. Lor. W. Voigt, (seit 1813 in dieser Eigenschaft angestellt), der wegen seines klaren Blicks und seines humanen Benehmens bei den Kranken besonders beliebt war.

Ueber die Stiftsärzte sowohl als über sämmtliche Aerzte Frankfurts, und deren im Druck erschienenen Schriften, findet man in Dr. W. Stricker's „Geschichte der Heilkunde und der verwandten Wissenschaften. Frankfurt 1847", ausführliche Mittheilungen.

Bei meiner früheren Angabe über die Stiftsärzte im Senckenb. Hospital habe ich folgenden Irrthum zu berichtigen. Dr. A. M. F. Wagner war Arzt am Heil. Geist Hospital, nicht am Senckenb. Hospital.

Die Verwechslung rührt daher, daß in der im J. 1816 ausgegebenen 23. gedruckten „Nachricht von dem Fortgang der Senckenbergischen Stiftung", Professor Dr. Wagner als Hospitalarzt genannt wird, ohne daß dabei bemerkt ist, daß hierunter das Hospital zum Heil. Geist

zu verstehen. Als Todestag desselben ist zugleich der 5. März 1814 angegeben (§ 10), und als Eintrittstag des neuen Stiftsarztes (Prof. Neeff), der 13. Apr. 1814 (§. 16). Von Dr. Christ. Heinr. Grasemann, dem Vorgänger Neeff's von 1809 bis 1814, ist überall keine Rede, vermuthlich deßhalb weil dieser sonst geschickte Arzt einen unglücklichen Hang zum Trunke zeigte, und zuletzt im hiesigen Irrenhause starb (im J. 1838).

Nach diesen Angaben konnte ich nicht anders schließen, als daß Dr. Wagner die Stelle eines Hospitalarztes im Senckenbergischen Stift bekleidet, und der Vorgänger von Neeff gewesen sei.

Vergleichende Uebersicht des Bürgerhospitals mit dem Fremdenhospital, in den letzten 10 Jahren.

	Durchschnittlich wurden aufgenommen, des Jahres.	Neu aufgenommen wurden im Jahr 1853.	In Pflege blieben:	Zahl der Betten:
Im H. Geist Hosp.	2270	2463 *)	208 (Ende 1853)	260
Im Senckenb. Hosp.	494	615	59 a. 30. Juni 1853 (u. 39 a. 30. Juni 1854)	100

Der höchste Krankenstand im
Heil. Geist Hosp. war . . . . 270 (a. 30. Jan. 1848)
Der höchste Krankenstand im
Senckenbergischen Hosp. war . 81 (am 26. Mai u. 1. Juni 1853).
Durchschnittlich befanden sich im
Heil. Geist Hospital . . 150 bis 170 Kranke (S. 4r. Bericht. p. 6.)
im Senckenb. Hospital 40 bis 50 „

Demnach hätte die bisherige Wirksamkeit des Bürgerhospitals, noch nicht den 3ten Theil des Fremdenhospitals erreicht.

---

	männl.	weibl.	zusam.
*) Darunter waren in medizinischer Behandlung:	662	770	1432
„ „ in chirurgischer „	620	411	1031
			2463

Irrenanstalt.

Dem gegenwärtigen umsichtigen Arzte dieser Anstalt, Dr. Heinr. Hoffmann, verdankt dieselbe ihre bevorstehende Verlegung ausserhalb der Stadt, und die Herbeischaffung der Mittel, dieses Unternehmen auszuführen. Am Schlusse des Monats Juni 1855 waren bereits als freiwillige Beiträge, fl. 40447. 24 kr. für diesen Zweck eingegangen *), ein neuer Beweis was ein einzelner tüchtiger, für die Sache kräftig wirkender Mann zu leisten vermag.

Ohne Dr. H., d. h. ohne dessen unermüdlichen Eifer, wäre es nicht dazu gekommen, eben so wenig wie ohne einen Dr. Cretzschmar und dessen rastlose Bemühungen, die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft mit ihren Gebäulichkeiten und Sammlungen in's Leben getreten wäre.

*) Dazu kommen noch ca. fl. 9000, noch nicht einkassirte Beiträge hiesiger israelitischer Einwohner, welche erst dann liquid gemacht werden können, wenn die Gleichberechtigung dieser Bürger an die Anstalt auf genügende Weise geordnet sein wird.

Tabellarische Uebersicht

des Krankenstandes der Anstalt für Irre und Epileptische vom 1. Januar 1845 bis 1. Januar 1855 nach der Aufstellung des Herrn Dr. Heinr. Hoffmann.

	Bestand am 1. Januar.				Aufnahmen während des Jahres.				Abgang. Genesen.				Abgang. Gebessert.				Abgang. Ungeheilt.				Abgang. Gestorben.				Verblieben auf das folgende Jahr:			
	Irre		Epilep.*)		Irre		Epilept.		Irre		Epilept.		Irre		Epilept.		Irre		Epilept.		Irre		Epilept.		Irre		Epilep	
Jahr.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.
1845	34	29	9	6	13	9	2	3	1	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1	—	40	33	10	7
1846	40	33	10	7	11	4	3	—	8	1	3	—	2	—	—	—	1	—	1	—	5	4	1	1	35	32	8	6
1847	35	32	8	6	7	12	4	3	5	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	1	6	5	—	—	30	36	10	9
1848	30	36	10	9	11	6	2	—	—	6	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5	5	1	2	36	30	9	7
1849	36	30	9	7	8	5	6	1	3	1	3	—	1	1	—	—	—	—	—	—	6	3	3	1	34	30	9	7
1850	34	30	9	7	8	13	4	2	—	2	2	—	—	3	2	1	2	—	—	—	6	3	—	1	34	35	9	7
1851	34	35	9	7	5	11	1	2	1	5	—	—	2	—	1	—	2	1	—	—	2	4	2	—	32	36	7	9
1852	32	36	7	9	13	15	2	3	2	7	—	—	1	1	1	—	1	—	1	2	3	5	—	2	38	38	7	8
1853	38	38	7	8	21	21	3	1	6	6	—	1	8	2	—	—	4	—	1	—	5	4	1	2	36	47	8	6
1854	36	47	8	6	9	21	3	2	1	11	—	—	—	9	—	—	2	1	—	—	5	4	1	2	32	41	9	8
Summa					106	117	30	17	27	40	10	3	17	17	5	1	12	2	6	3	47	41	10	11				
					223		47		67		13		34		6		14		9		88		21					
					270				80				40				23				109							

Die Zahl der aufgenommenen Geisteskranken war sonach im J. 1853 am stärksten.

*) Die hiesige Irrenanstalt ist zugleich eine Anstalt für Epileptische oder mit der Fallsucht behaftete. Nur die Frauen dieser Abtheilung sind jetzt in einem besondern Hause. Für die epileptischen Männer findet gehörige Sonderung, ein humaner Schutz gar nicht statt. Es hat sich schon ereignet daß gewaltsam Tob- und Wahnsinnige sich an hülflos Epileptischen vergriffen, sie zu Boden schlugen, und mehr oder weniger verletzten. Auch für mildere, stillere Formen von Geisteskrankheiten ist kein Raum zur gehörigen Sonderung da.

Uebersicht der eingegangenen Geschenke, vom Jahr 1845 bis zum Jahr 1854.

Jahr.	Für die Irrenanstalt.	Für die Epilept. Anstalt.	Für den neuen Hausbau.
1845 . . .	fl. 395. 8 kr. . . .	fl. 101. 13 kr. . . .	fl. 535. 53 kr.
1846 . . .	„ 612. 10 „ . . .	„ 204. 37 „ . . .	„ 669. 2 „
1847 . . .	„ 989. 20 „ . . .	„ 785. 1 „ . . .	„ 545. 53 „
1848 . . .	„ 430. — „ . . .	„ 186. 48 „ . . .	„ 321. 15 „
1849 . . .	„ 860. — „ . . .	„ 698. 16 „ . . .	„ 349. 32 „
1850 . . .	„ 994. 53 „ . . .	„ 466. 15 „ . . .	„ 539. 36 „
1851 . . .	„ 250. 30 „ . . .	„ 367. 18 „ . . .	„ 401. 41 „
1852 . . .	„ 3280. 10 „ *)	„ 128. 14 „ . . .	„ 415. 36 „
1853 . . .	„ 3511. 2 „ **)	„ 515. 30 „ . . .	„ 591. 38 „
1854 . . .	***)		

Das Bau-Capital betrug am 31. Dez. 1847

	fl. 11337. 57 kr.		
dazu Geschenke	„ 321. 15 „		
Miethzinsen	„ 408. 34 „		
Capitalzinsen	„ 374. 50 „		
			fl. 12442. 36 kr.
	am 31. Dez. 1849 . . .		„ 13686. 5 „
	„ „ „ 1850 . . .		„ 15335. 6 „
	„ „ „ 1851 . . .		„ 16874. 45 „
	„ „ „ 1852 . . .		„ 18303. 55 „
	„ „ „ 1853 . . .		„ 19887. 25 „

Dagegen bestand noch am 31. Dez. 1853 ein Deficit der Irrenanstalt von fl. 1126. 23 kr., welches einstweilen aus dem Baufonds genommen wurde. (S. weiter unten).

---

*) einschließlich fl. 3050. — Vermächtniß von Carl Theod. Ant. Maria v. Schweitzer.

**) einschließlich fl. 2762. 10 kr. von demselben.

***) Legat von Kröger von fl. 5000. — im J. 1854.

Uebersicht der Einnahme und Ausgaben der Irren- und Epileptischen-Anstalt.

	Der Irren-Anstalt. Einnahme.	Der Irren-Anstalt. Ausgabe.	Der Epilept.-Anstalt. Einnahme.	Der Epilept.-Anstalt. Ausgabe.
im Jahr 1845	fl. 15399. 41 kr.	fl. 12711. 31 kr.	fl. 5766. 21 kr.	fl. 4170. 5 kr.
„ „ 1846	„ 15586. 29 „	„ 14055. 21 „	„ 4546. 40 „	„ 4446. 17 „
„ „ 1847	„ 15628. 7 „	„ 14478. 26 „	„ 4595. 13 „	„ 4885. 6 „
„ „ 1848	„ 14851. 40 „	„ 14166. 5 „	„ 4406. 3 „	„ 4886. 21 „
„ „ 1849	„ 14408. 4 „	„ 13420. 48 „	„ 4202. 53 „	„ 4221. 48 „
„ „ 1850	„ 15041. 34 „	„ 13532. 11 „	„ 4336. 37 „	„ 3709. 23 „
„ „ 1851	„ 15241. 37 „	„ 14035. 1 „	„ 4786. 13 „	„ 4141. 44 „
„ „ 1852	„ 16938. 12 „	„ 15943. 6 „	„ 4880. 22 „	„ 4435. 16 „
„ „ 1853	„ 16400. 29 „	„ 17526. 52 „	„ 4935. 1 „	„ 5300. 32 „

Die Gesammt-Haushaltungsausgaben der Anstalt für Irre und Epileptische betrugen im J. 1852 fl. 20193. 29 kr. im J. 1853 fl. 22658. 13 kr.

Die Haupteinnahme der Irrenanstalt bildet ein jährlicher Zuschuß aus dem Aerar von fl. 13000. —

Die Einzelsummen der Einnahmen und Ausgaben waren bisher nicht in den Jahresberichten angegeben. Auf mein besondres Ansuchen war jedoch das Pflegamt dieser Anstalt so gefällig, mir folgende specielle Uebersicht vom letzten Jahre (1854) mitzutheilen:

Uebersicht
der Einnahmen und Ausgaben der Anstalt für Irre und Epileptische im Jahre 1854.

Einnahmen.	fl.	kr.
1. Ständiger Beitrag des Rechnei- und Renten-Amtes	fl. 13000	— kr.
2. Weitere Vergütung des Reichneiamtes für die in der Irrenanstalt über die Normalzahl: 44 gratis verpflegten Personen . . .	„ 1126	36 „
3. Vergütungen von bemittelten oder fremden Pfleglingen	„ 4434	15 „
4. Interessen aus dem Kapitalvermögen . . .	„ 988	33 „
5. Kellermiethzins	„ 165	— „
6. Legate und Geschenke, welche nicht zu capitalisiren sind. (Zum Capitalisiren war nichts eingegangen)	„ 628	30 „
7. Eingegangene Dispensationsgelder bei Bürgeraufnahmen	„ 150	— „
8. Rückerstattung einer im Jahre 1853 für die Kapitalisirungskasse geleisteten Zahlung . .	„ 89	15 „
	fl. 20582	9 kr.
Es ergiebt sich sonach im Jahre 1854 ein Deficit von	„ 3850	25 „
(Dieses Deficit wurde im Juni 1855 vom Aerar übernommen, nach verfassungsmäßigem Beschlusse des gesetzg. Körpers).		
	fl. 24432	34 kr.

Ausgaben.	fl.	kr.
1. Verköstigung, nämlich:		
a) Brod . . . . fl. 3215. 25 kr.		
b) Frühstück, Mittags- und Abendkost (ohne das Brod, jedoch mit Einschluß von verabreichtem Kaffee, Weißbrod, Wein, Bier, Fleischzulage u. s. w. an einzelne Pfleglinge) . . . . „ 10486. 2 „		
c) Kostgelds-Antheil für einen schwachsinnigen Knaben in einer auswärtigen Anstalt „ 100. — „	fl. 13801	27 kr.
2. Holz, Steinkohlen und Torf, nebst Fuhrlohn (Außerdem erhalten die Anstalten aus dem Stadwalde jährl. 70 Klaft. Eichenholz gratis)	„ 1286	51 „
3. Beleuchtungskosten	„ 929	47 „
4. Besoldungen, Pensionen und Wärterlohn .	„ 3192	36 „
5. Kleidung und Wäsche	„ 1550	13 „
6. Mobiliaranschaffungen und Reparaturen .	„ 1315	56 „
7. Medizin und dahin einschlagende Artikel . .	„ 417	16 „
8. Einkommensteuer, Brandassecuranz, Laternen- und Brunnengeld	„ 36	30 „
9. Allgemeine Ausgaben	„ 775	35 „
10. Rückzahlung an den Baufonds für den aus demselben am 31. Dec. 1853 entnommenen Vorschuß	„ 1126	23 „
Summa der Ausgaben . . .	fl. 24432	34 kr.

Die Bücher für die Irrenanstalt und die Epileptische-Anstalt werden noch getrennt geführt, was viele unnöthige Mühe verursacht, und auch die Summen der Bilanzen durch Hinüber- und Herüberzahlen in den, behufs der Revision bei der Behörde eingereichten Abschlüssen, als verschieden erscheinen läßt.

Der Capitalfond, am Schlusse eines jeden Jahrs, betrug:

Jahr.	bei der Irrenanstalt.	bei der Epilep. Anstalt.
1845	fl. 12898. 45 kr.	fl. 2893. 58 kr.
1846	„ 13482. 5 „	„ 3060. 38 „
1847	„ 14348. 45 „	„ 3627. 18 „
1848	„ 14615. 25 „	„ 3627. 18 „
1849	„ 15315. 25 „	„ 4227. 18 „
1850	„ 16120. 18 „	„ 4529. 45 „
1851	„ 16120. 18 „	„ 4779. 45 „
1852	„ 19303. 38 „	„ 4779. 45 „
1853	„ 22557. 28 „	„ 5048. 5 „

Ueber die Nothwendigkeit einer Verlegung der Irren-Anstalt vor die Stadt, erschien im Octobr. 1853 von Seiten des Pflegamtes, ein ausführlicher Bericht, unter dem Titel:

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Anstalt für Irre und Epileptische. Mit Anlagen (8⁰).

In dieser Druckschrift wurde besonders hervorgehoben, wie die Anstalt zur Zeit ihrer Entstehung den Anforderungen der damaligen Zeit völlig genügte, daß sich aber seitdem die Zahl der Patienten sowohl als die Ansprüche die man an die Anstalt zu stellen berechtigt ist, sehr vermehrt haben. Wenn (heißt es weiter) noch vor 100 Jahren bei der Gründung eines Aufbewahrungsortes für Irre und Tobsüchtige, der Hauptzweck der war, der bürgerlichen Gesellschaft vor solchen Individuen Schutz zu gewähren, dieselben unschädlich zu machen, und die Heilung dieser Unglücklichen nur nebenbei eine Berücksichtigung fand, so hat sich seit jener Zeit, und namentlich in den letzten Jahrzehnten, dieses Verhältniß wesentlich geändert. Es wird stets dem Ende des vorigen und unserm jetzigen Jahrhundert zur Ehre gereichen, den unglücklichen Geisteskranken eine andre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft angewiesen zu haben, als ihre bisherige war; sie den Kerkern, den Ketten, und einer sonstigen unmenschlichen Behandlung entzogen, und einer humaneren Behandlung und der Vortheile theilhaftig gemacht zu haben, welche die Fortschritte der Wissenschaft ihnen gewähren konnten.

Die Mängel und Mißstände der jetzigen Lokalität sind hauptsächlich folgende:

1. Die völlig unzweckmäßige Lage in einer früher geschlossen gewesenen, nun aber durch die Verbindung mit der Hochstraße sehr lebhaft begangenen und befahrenen engen Straße, wohin die Irren- und Epileptische-Anstalt grade ihre Hauptfaçade hat.
2. Die Zellen für Tobsüchtige und Unreine sind mitten in der Anstalt, daher keine Trennung der heilbaren und unheilbaren Irren. Auch für die Trennung beider Geschlechter ist nicht gehörig gesorgt, was doch in einer Anstalt für Geisteskranke so wichtig ist.
3. Die Schlafzimmer sind meist klein, so daß es nicht möglich ist, daß alle Patienten Nachts unter der Aufsicht eines Wärters oder einer Wärterin sind. Auch das Zimmer wo die Irren sich den Tag über aufhalten, arbeiten und gespeist werden, ist zu klein. Ebenso fehlt ein geräumiger Garten, wo die dazu geeigneten Patienten zur Gartenarbeit anzuhalten wären.
4. Erhält ein großer Theil der Patienten das Essen nicht im Hospital zubereitet, sondern durch einen, ausserhalb des Hospitals wohnenden Speisewirth. Gutes hinlängliches Trinkwasser und eine Einrichtung für Kalt-Wasserkur fehlt, und die einzige Badstube muß zuweilen mit zur Waschküche gezogen werden. Auch die Gänge zwischen den Zimmerreihen sind düster.

An Zeichenstunden, Gesangübungen, geordnete Unterhaltung, wie in Siegburg, Winnenthal und Illenau, ist bei uns nicht zu denken. Im Ganzen ist das Haus für die zunehmende Zahl seiner Bewohner, — da es nicht bloß Irrenheil- sondern auch Irrenbewahranstalt sein muß, — bei weitem zu klein geworden.

In dem Gutachten des alten erfahrenen Professors Varrentrapp (der seit 1814 Arzt an der Anstalt war) bedauert derselbe, daß die Anstalt nicht schon auf die Güntersburg bei Bornheim verlegt wurde, als diese noch Besitzthum des Rath Beil, und um einen mäßigen Preis zu haben war. Es erging aber (bemerkt Prof. V.) diesem Antrag wie den sibillinischen Büchern, er blieb unbeachtet.

Gar nicht selten geschieht es, (nach den Berichten des Hospitalarztes Dr. Heinr. Hoffmann) daß in das hiesige Irrenhaus Leute von 70 bis 80 und mehr Jahren gewiesen werden, deren Geisteskräfte abgenommen haben, die an Schwachsinn aus Altersschwäche leiden, und dabei unreinlich geworden, oder bei denen auch in Folge von Krankheit, z. B. Schlagfluß, solche Zustände früher eingetreten sind.

Das hiesige Versorgungshaus hat für solche Kranken keine besondre Abtheilung; daher sich die Behörde mit Widerstreben und mit Bedauern (wie sich die jedesmaligen Physikatsberichte ausdrücken) genöthigt sieht, diese armen Hülflosen in das Irrenhaus zu weisen. Und so müssen denn diese Greise, mitten in der Gesellschaft von Tobsüchtigen, Epileptischen, von finstern Trübsinnigen und von gewaltsam Schimpfenden und Schreienden, den trüben Abend ihres Lebens verbringen, sie, die nichts verlangen als Ruhe, Nahrung, ein Lager, und im Winter ein warmes Plätzchen am Ofen.

Wenn keine andre Anstalt sich dieser armen Menschentrümmer erbarmt, so ließe sich in einer neuen Irrenanstalt wenigstens eine eigene, ruhigere Abtheilung (etwa bei den Paralytisch-Blödsinnigen) für sie herrichten. (Vergl. damit: „Senckenbergisches Hospital").

Rochushospital
(für Unreine).

Das neue Gebäude dieses Krankenhauses in Sachsenhausen (vor dem Affenthor mit Raum für 80 Betten) wurde auf öffentliche Kosten errichtet und am 1. April 1845 eröffnet, zugleich vom Polizeiamt ein eigenes Pflegamt für diese Anstalt bestimmt, was bisher nicht der Fall war.

Fremde unreine Kranken werden auf Kosten des Heil. Geist Hospitals, im Rochushospital verpflegt. (Im Jahr 1853 zahlte erstres an letzters dafür: fl. 850. —) Für die Blatterkranken besteht daselbst ein abgesondertes Haus.

Uebersicht der im Rochushospital verpflegten Kranken von 1845 bis 1854.

Nach der mir gewordenen Mittheilung des gegenwärtigen Hospitalarztes Dr. Knoblauch.

Jahr	Gesammtzahl der Kranken	Herkunft.			Krankheitsformen.						Mittlere Dauer der Verpflegzeit. Tage.			Kosten für den einzelnen Kopf.
		Frankfurter.	Dorfschaften.	Fremde.	Krätze.	Flechten.	Lustseuche.	Chronische.	Blattern.	starben.	Krätze.	Lustseuche.	Blattern.	fl.
1845	524	72	16	436	385	4	116	5	14	(1)	6,488	36,595	13,857	$1,26^{3}/_{131}$
1846	532	48	16	468	385	—	128	8	11	(1)	5,712	34,023	12,545	$1,16^{3}/_{4}$
1847	601	76	16	509	432	—	137	5	7	—	4,993	37,140	15,555	$1,25^{1}/_{2}$
1848	730	101	25	604	471	—	213	6	40	(3)	5,076	38,016	11,725	1,33
1849	964	193	24	747	557	—	262	4	141	(3)	4,849	41,801	14,383	1,33
1850	690	112	26	552	494	—	146	3	47	—	4,82	34,50	14,87	1,12
1851	708	95	17	596	588	—	101	2	17	—	4,53	32,68	12,40	1,33
1852	796	107	17	672	668	—	118	4	6	(2)	4,74	36,72	10,50	1,31
1853	676	74	26	576	526	—	140	1	9	(1)	4,82	37,16	16,33	1,47
1854	772	121	32	619	593	26	144	2	7	(2)	4,64	34,50	8,71	$1,31^{1}/_{8}$

Die höchste Zahl der verpflegten Kranken im Rochushospitale war im Jahr 1849, nämlich 964, worunter (ausser der vorherrschenden Krätze) besonders viele mit Lustseuche und Blattern Behaftete. Flechten kamen seit 1845 nicht mehr vor; im Jahr 1854 aber im verstärktem Maaße, mehr als je zuvor.

Die Gesammt-verpflegtage beliefen sich

im Jahr		1845	auf	7552
„	„	1846	„	7571
„	„	1847	„	8742
„	„	1848	„	11600
„	„	1849	„	16154
„	„	1850	„	8454
„	„	1851	„	6312
„	„	1852	„	7769
„	„	1853	„	8005
„	„	1854	„	8150

Ueber das Rochushospital erscheinen noch keine Jahresberichte. Hätte der seel. Kröger durch eine genaue öffentliche Mittheilung, den geringen Vermögensstand dieses Krankenhauses kennen lernen, (die Hauptbedürfnisse desselben bestreitet die Staatscasse), so würde er sicherlich demselben ebenfalls ein ansehnliches Capital vermacht haben, wie er es ja bei fast allen übrigen Kranken- und Armenanstalten hiesiger Stadt gethan. So ist der Mangel an Oeffentlichkeit ohne Zweifel ein großer materieller Nachtheil für dieses Hospital gewesen.

Bis zum Jahr 1845 bestand das eigene Vermögen des Rochushospitals bloß aus einem kleinen Vermächtniß von Dr. De Neufville von fl. 100. — Im gleichen Jahr 1845 erhielt es ein Geschenk von fl. 500. — von den Gebr. Anselm und Salom. von Rothschild, und im J. 1854 ein Legat von fl. 1200. — vom seel. Alex. Gontard (letztes ist das einzige Legat von Bedeutung, das demselben bis jetzt noch zu Theil geworden).

Am Schlusse 1853 war der Stand des Reservefonds des Rochushospitals fl. 16618. 16 kr., des Capitalconto's fl. 9083. 6 kr. Vom 1. Jan. 1854 an, sollte aus den jährl. Ersparnissen des Reservefonds 10 pCt. ab- und der Rest dem Capitalconto zugeschrieben werden.

Militärhospital.

Durch die seit 1849 verstärkte Garnison (der Bundestruppen) in hiesiger Stadt, wurde dieses Hospital im J. 1850 bedeutend erweitert und der angrenzende große Ellissen'sche Garten dazu angekauft.

Zu Anfang des Jahres 1855 beabsichtigte man eine weitere Vergrößerung, und einen Neubau für 132 Betten, wozu in der gesetzgebenden Versammlung (Sitzung v. 26 Febr. 1855) fl. 24000 verlangt wurden, nebst fl. 2000 für die Wohnung des Verwalters. Unser erster Physikatsarzt (Dr. Mappes) meinte jedoch, man könnte mit 70 Betten ausreichen, und der Gegenstand blieb vorerst noch unerledigt.

Folgendes gibt einen Ueberblick des höchsten und niedrigsten Krankenstandes im J. 1854, in den verschiedenen Monaten:

Monat	Höchster Krankenstand.	Niedrigster Krankenstand.
Januar	82	57
Februar	85	57
März	81	63
April	108	69
Mai	135	111
Juni	120	107
Juli	108	79
August	92	78
September . . .	84	63
October	63	46
November . . .	75	64
Dezember . . .	79	67

Am 1. Jan. 1855 war der Stand im Spital:

Preußen	37
Oesterreicher	3
Bayern	3
Frankfurter	26
zus. . .	69

Dr. Christ's Kinderkrankenhaus.

Nach den Jahresberichten dieser Anstalt war die Zahl der verpflegten kranken Kinder von 1845 bis 1854, wie folgt:

	Aufgenommen:		gestorben:	in Behandlung am Schlusse des Jahres:
Jahr	Knaben	Mädchen	Kinder	Kinder
1845	18	20	6	9
1846	16	17	8	7
1847	27	44	10	14
1848	20	25	11	15
1849	24	32	16	7
1850	19	29	5	12
1851	28	27	9	17
1852	29	30	18	18
1853	40	37	13	22
1854	55	91	30	27, näml. 9 Knaben 8 Mädch } 17?

Unter den im Jahr 1854 verpflegten 146 Kindern waren

93	Kinder unter 4 u. über 12 Jahren, mit	6839 Verpflegungstagen
53	„ von 4 bis 12 Jahren mit . . .	3898 „
146		10737

Die Jahresberichte enthalten zugleich ausführliche Angaben der Krankheitsformen, die nach dem letzten Bericht, künftig in einer medizinischen Zeitschrift besonders erscheinen sollen.

Der 8te Bericht vom 1. Jan. 1852, enthält eine Aufforderung zur Errichtung von Säuglingsbewahranstalten oder sogen. Krippen, in eindringlichen Worten, die auch ihre Wirkung nicht verfehlten und bedeutende Beiträge zur Folge hatten (S. „Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen").

Die Entbindungsanstalt für hiesige arme verheirathete Frauen, (v. Mühlensche Stiftung) trat, nach dem 11ten Jahresberichte, mit dem 1. Jan. 1855 in dem Kinderkrankenhause ins Leben.

Ein anderes Entbindungshaus ist gegenwärtig auf dem Klapperfeld, (Heil. Kreuzgasse) von Seiten des Staats im Bau (S. vorher p. 14).

An Geschenken und jährl. Beiträgen erhielt das Kinderkrankenhaus folgende Summen:

	an Geschenken:		an jährl. festen Beiträgen:
im J. 1845	fl. 4190. 46 kr.		fl. 445. — kr.
„ „ 1846	„ 1119. 27 „		„ 546. 42 „
„ „ 1847	„ 2987. 43 „		„ 576. 42 „
„ „ 1848	„ 1628. — „		„ 561. 42 „
„ „ 1849	„ 1019. 58 „		„ 528. 42 „
„ „ 1850	„ 3910. 42 „		„ 578. 42 „
„ „ 1851	„ 2869. 9 „		„ 573. 42 „
„ „ 1852	„ 2247. 11 „		„ 591. 42 „
„ „ 1853	„ 2373. 48 „		„ 588. 12 „
„ „ 1854	„ 7202. 43 „	(einschl. fl. 5000. von Kröger)	„ 588. 12 „

Zus. in 10 Jahren fl. 29549. 27 kr. Ueber die Gesammt-Einnahmen ist nichts bemerkt.

Die Gesammt-Ausgaben für Verpflegung und Gehalte: des Arztes, Verwalters, 3 Diaconissinen, 1 Knecht und 1 Magd, beliefen sich im Jahr 1845 auf fl. 3078. — kr.

„	„	1846	„ „	4354. 19 „
„	„	1847	„ „	3945. 32 „
„	„	1848	„ „	3239. 56 „
„	„	1849	„ „	3140. 58 „
„	„	1850	„ „	3469. 5 „
„	„	1851	„ „	3594. 53 „
„	„	1852	„ „	4395. 45 „
„	„	1853	„ „	3847. 50 „
„	„	1854	„ „	4368. 55 „

Blos im 2ten Jahresbericht (für 1845) sind die Ausgaben specificirt; seitdem nicht wieder.

Warum die Jahresberichte des Kinderkrankenhauses nicht einfach „von Seiten der Administration" ausgegeben werden (wie es bei den übrigen hiesigen Krankenhäusern der Fall), ohne daß der Name des Hospitalarztes und Berichterstatters besonders voransteht, ist nicht wohl begreiflich.

Auch ist zu tadeln daß diese Jahresberichte ohne Datum erscheinen, und mitunter allzuflüchtig abgefaßt sind. So kommt im 10ten Jahresberichte ein auffallender Verstoß vor, der sich nicht leicht entschuldigen läßt. Bei der Uebersicht der vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1853 behandelten kranken Kinder, heißt es nämlich, unter der Rubrik „Krankheitsform": ein Mädchen an Verhärtung des H . d . . s leidend, und zwar nicht nur als vom vorigen Jahre in Behandlung bleibend, sondern auch unter der weiteren Rubrik, als „entlassen" angegeben. Einmal möchte es als Druckfehler gelten; Zweimal ist aber doch etwas arg!

Dann ist auch an der Schreibart manches auszusetzen. Namentlich zeichnet sich hierin der letzte (11te) Jahresbericht aus, der mehr im Ton von Dorferzählungen gehalten ist. Besonders bemerkenswerth ist der Schluß desselben: „Nun ließe sich noch manches „sagen, für die Verständigen ist dieses genug; man würde sich aber „sehr irren, wenn man glaubt ich habe so viel Federlesens gemacht „der Gänse wegen."

Wenn dieses etwa Humor sein soll, so läßt sich's nur bedauern, daß man die eigentliche „Pointe" davon nicht herauszufinden vermag.

Armenklinik.

Von der Armenklinik wurden, nach ihren gedruckten Jahresberichten, in den Jahren 1845—1854 folgende Kranke behandelt:

Im Jahr	Kranke	
1845	1192	
1846	1130	
1847	1311	
1848	1212	
1849	1354	
1850	1655	
1851	1722	
1852	1702	
1853	1442	
1854	1456	(Darunter 733 männl. und 723 weibl.)

Unter den 1456 im Jahr 1854 (der ambulator. Klinik) litten

an inneren Krankheiten	239	Männer	und	376	Weiber
„ chirurgischen „	321	„	„	257	„
„ Augenkrankheiten	83	„	„	90	„
	733			723	

Dem Alter nach waren es (im Jahr 1854):

von	1 bis	10	Jahren	136	männl. und	114	weibl.	Geschlechts
„	11 „	20	„	151	„ „	160	„	„
„	21 „	30	„	113	„ „	131	„	„
„	31 „	40	„	93	„ „	104	„	„
„	41 „	50	„	97	„ „	117	„	„
„	51 „	60	„	94	„ „	57	„	„
„	61 „	70	„	33	„ „	31	„	„
„	71 „	90	„	16	„ „	9	„	„

Eine besondre Tabelle gibt in den Jahresberichten die Krankheitsformen an.

Im Spitale der Armenklinik (stationäre Klinik) wurden vom 1. Juli 1853 bis dahin 1854 verpflegt: 61 Kranke, von denen 2 aus dem vorhergehenden Jahr übergegangen waren, und 59 neu aufgenommen wurden.

Folgendes ist die Gesammtleistung der Anstalt während ihres 20jähr. Bestandes bis zum 1. Juli 1854:

Ambulatorisch behandelt wurden 23966 Kranke
im Spital verpflegt „ 1313 „
zus. 25279 Kranke mit einem Kostenaufwand von fl. 39824. 23 kr.

Davon litten 14628 an innern
„ „ 6563 an chirurg. und
„ „ 2775 an Augenkrankheiten.

Bis zum J. 1853 (also 18 Jahre lang) hatte die Armenklinik ein zum Irrenhaus gehöriges Local in der Meisengasse. Von da wurde sie 8 Monate lang provisorisch in ein kleines Haus, das bloß 5 Betten faßte verlegt, und jetzt befindet sie sich in einem größern Hause im Taubenhof, hinter dem Theater (dem Heil. Geist Hosp. gehörig), wo wieder 10 Krankenbetten aufgestellt sind, und eine durchgreifende Verbesserung im Bett- und Weißzeug stattfand, wozu die ausserordentlichen Beiträge und Geschenke verwendet wurden.

Zahl der beitragenden Mitglieder und der Einnahmen und Ausgaben der Armenklinik.

Jahr.	Mitgl. Zahl.	Einnahmen.	Ausgaben.	Capitalstock.
1845	192	fl. 3205. 41 kr.	fl. 1745. 1 kr.	fl. 3000. am 1. Juli 1845.
1846	189	„ 2239. 4 „	„ 2026. 19 „	„ „ „
1847	187	„ 2577. 32 „	„ 2023. 14 „	„ „ „
1848	183	„ 2731. 45 „	„ 1935. 36 „	„ „ „
1849	165	„ 3885. 28 „	„ 2120. 8 „	fl. 4000. am 1. Juli 1849.
1850	163	„ 2740. 17 „	„ 2409. 10 „	„ „ „
1851	163	„ 2317. 7 „	„ 2571. 57 „	„ „ „
1852	161	„ 1937. 45 „	„ 2442. 21 „	fl. 3000. am 1. Juli 1852.
1853	149	„ 2700. 58 „	„ 1777. 6 „	„ „ „
1854	149	„ 3638. 18 „	„ 2065. 12 „	fl. 4000. am 1. Juli 1854.

einschl. fl. 923. 52 kr. Saldo v. J. 1853.
und fl. 1284. 21 kr. jährl. Beiträge.

Dazu im J. 1854 noch fl. 2000. von der Frau Gräfin Bose (Geschenk).

Ueberblick der beiden letzten Jahre:

Einnahmen.	1852/53.	1853/54.	
Saldo vom vorigen Jahr	fl. 210. 34 kr.	fl. 923. 52 kr.	
Ertrag der jährl. Beiträge	„ 1206. — „	„ 1284. 21 „	
Ausserordentl. Geschenke	„ 1166. 24 „	„ 775. 5 „	
Zinsen	„ 118. — „	„ 155. — „	
		„ 500. — „	zurückverlooste Oblig.
	fl. 2700. 58 kr.	fl. 3638. 18 kr.	

Ausgaben.	1852/53.	1853/54	
Ambulator. Klinik:			
Arzneien, Bandage ꝛc. .	fl. 736. 8 kr.	fl. 715. 59 kr.	
Stationäre Klinik:			
Miethe, Wärterin, Kost ꝛc.	„ 1040. 58 „	„ 989. 51 „	
	fl. 1777. 6 kr.	fl. 1705. 50 kr.	
Cassa-Saldo	„ 923. 52 „	„ 1454. 47 „	gekaufte Oblig.
		fl. 3519. 59 kr.	
	Cassa-Saldo	„ 118. 19 „	

Die früheren Kosten des Verpflegungstages stellten sich auf 31 bis 32 kr. im J. 1853/54 aber auf 44 kr.

Die kürzeste Verpflegungszeit im J. 1853/54 war 3 Tage, die längste 102 Tage. Der mittlere Durchschnitt ergibt 30 Tage.

Der 19te Jahresbericht enthält die „neuen Satzungen des Vereins der Armenklinik."

Für die Umgegend von Frankfurt ist unsre Armenklinik von besonderm Nutzen, denn bei der Zerrissenheit der umliegenden (nicht Frankfurtischen) Gebiete, sind die armen Kranken oft übel daran, daher sie ihre einzige Zuflucht für unentgeltliche ärztliche Behandlung, noch in Frankfurt finden. Ein Darmstädter welcher z. B. in dem kurhessischen Bockenheim als „Permissionist" wohnt, hat keinen Anspruch auf Aufnahme in das Landkrankenhaus zu Hanau, und wo er Ansprüche hätte im Darmstädtischen, gibt es für ihn keine Hülfe oder sie ist zu entfernt.

Von den im J. 1854 behandelten 1456 Kranken gehörten

		Männer.	Weiber.
dem Frankfurter	Gebiete an	61	60
„ Darmstädter	„ „	271	258
„ Naussauischen	„ „	241	261
„ Kurhessischen	„ „	123	106
„ Hessen-Homburgischen	„ „	6	8
„ Bayrischen	„ „	22	19
anderen Staaten	„	9	11
		733	723
		1456	

(Nach dem 21ten Jahresbericht der Armenklinik der bis zum 1. Juli 1855 reicht, wurden im J. 1854/55

ambulatorisch behandelt 1630 Kranke
im Spital verpflegt . . 403 „
zus. 2033 Kranke

Darunter waren bloß 143 die dem Frankfurter Gebiete angehörten.)

Augenheilanstalt.

Ueber die Gründung dieser Anstalt (die richtiger den Namen „Augenklinik" führen würde) bemerkt der erste Jahresbericht vom Jahr 1845/46 folgendes:

In der Absicht eine Anstalt für arme Augenleidende zu errichten, wandten sich im Frühjahr 1845, 3 Aerzte: Dr. L. Appia, Dr. G. Passavant und Dr. W. Stricker, an die Bewohner Frankfurts mit dem Gesuch um Beiträge. Diese Aufforderung blieb nicht ohne Erfolg; der Ertrag der ausserordentlichen Geschenke belief sich schon am 30. Sept. 1846 auf . fl. 1074. 29 kr.
und der jährl. Beiträge auf „ 606. 42 „
zusam. fl. 1681. 11 kr.

Nach der provisorischen Einräumung eines Zimmers in der Blindenanstalt am Götheplatz wurde am 25. Oct. 1845 auf der Allerheiligengasse (im Straßburger Hof) ein kleines Lokal gemiethet und mit dem ersten Kranken belegt. Die junge Anstalt besaß damals 6 Betten und 1 Wärterin. Im Ganzen wurden vom 25. Oct. 1845 bis zum 30. Sept. 1846 darin aufgenommen: 31 Kranke, als stehende Klinik. Die ambulatorische Klinik behandelte 261 Kranke. Bis zum 30. Sept. 1847 wurden im Ganzen behandelt: 1345 Kranke, worunter 19 Staarkranke operirt, (17 mit der Nadel und 2 mit dem Messer).

Ueber die speciellen Formen der Augenkrankheiten enthält ein jeder Jahresbericht eine genaue tabellarische Aufstellung.

Im J. 1854 wurde die Anstalt von der Allerheiligengasse weg, und auf die Gallusgasse (Mohrengarten) verlegt. Diese Veränderung ist in so fern sehr zweckmäßig als das neue Lokal eine stille Lage hat, welches im früheren Lokale in den letzten Jahren nicht mehr der Fall war.

Uebersicht der behandelten Kranken und der Einnahmen und Ausgaben, nach den Jahresberichten der Augenheil-Anstalt.

Zahl der aufgenommenen Kranken. (stehende Klinik in der Anstalt selbst.)		Ambulatorische Klinik mit unentgeltl. Arznei und Behandlung.	Erträge der jährlichen Subscription.		Geschenke.	Gesammt-Einnahme.	Gesammt-Ausgabe.
1. Octbr.			1845/46	fl. 606. 42 kr.	fl. 1074. 29 kr.		
1846/47			1846/47	„ 560. 42 „	„ 1401. 9 „	fl. 2067. 15 kr.	fl. 1218. 3 kr.
1847/48	49	201	1847/48	„ 504. 18 „	„ 519. 12 „	fl. 1901. 57 kr. (Einschl. fl. 849. 12 kr. Saldo vom vorigen Jahr.)	„ 1047. 49 „
1848/49	42	120	1848/49	„ 472. — „	„ 108. 30 „	fl. 1466. 2 kr. (fl. 854. 2 kr. Saldo.)	„ 950. 28 „
1849/50	94	210	1849/50	„ 467. 12 „	„ 116. 39 „	fl. 1144. 2 kr. (fl. 515. 34 kr. Saldo.)	„ 833. 50 „
1850/51	84	224	1850/51	„ 417. 48 „	„ 468. 2 „	fl. 1206. 52 kr. (fl. 310. 32 kr. Saldo.)	„ 898. 38 „
1851/52	70	216	1851/52	„ 373. 18 „	„ 448. 8 „	fl. 1140. 20 kr. (fl. 308. 14 kr. Saldo.)	„ 858. 36 „
1852/53	72	203	1852/53	„ 576. 27 „	„ 398. 54 „	fl. 1297. 25 kr. (fl. 281. 44 kr. Saldo.)	„ 975. 47 „
1853/54	106	236	1853/54	„ 566. 21 „ von 77 Mitgliedern.	„ 271. 30 „	fl. 1153. 5 kr. (Einschl. fl. 303. 38 kr. Saldo.)	„ 985. 41 „ Darunter fl. 130. — Hausmiethe, „ 592. 38. Kost, „ 100. 57. Arznei, Feurung &c. „ 72. 6. Wärterin.

Bei der Einnahme vom 1. October 1846 bis 1. Octbr. 1847, ist der Ertrag eines zum Besten der jungen Anstalt gehaltenen Bazars, mit fl. 834. 44 kr. inbegriffen.

Im Jahr 1850 ging Dr. Appia nach Genf, und Dr. Stricker trat aus, so daß Dr. Passavant nur noch allein die Jahresberichte unterzeichnete, bis zum Jahr 1852, wo Dr. W. de Neufville hinzutrat, der aber auch im Jahr 1854 abging und durch Dr. Mettenheimer ersetzt wurde.

b) Armen- und Versorgungsanstalten.

Allgemeiner Almosenkasten und Spendesection.

Man hört nicht selten die Behauptung, daß unsre Stadt, die sich so lange eines hohen Wohlstandes erfreute, einer raschen Verarmung entgegengeht, und stützt sich dabei auf die Rechenschaftsberichte unsrer Wohlthätigkeits- und Armenanstalten; allein man vergißt daß Zahlen einer Erläuterung bedürfen, und daß ein genauer Ein- und Ueberblick dazu gehört, um die Armenverhältnisse hiesiger Stadt richtig zu beurtheilen.

Untersuchen wir zuvörderst aus welchen Personen die Alumnen der Spendesection des allgem. Almosenkastens (der Hauptarmenanstalt Frankfurts) bestehen.

Nach einer Aufstellung die ich selbst, im Jahr 1847, aus den Hauptbüchern der Spendesection mehrere Wochen hindurch, mit Sorgfalt machte *), und in meinem im Jahr 1848 bei Brönner erschienenen Werke: „Zur Statistik Frankfurts", ausführlich und nach dem Alphabet geordnet, mittheilte, wurden im J. 1846 von der Spendesection des Allgem. Almosenkastens unterstützt:

206 Familien, mit 717 Kindern,
289 Wittwen, mit 677 „
103 ledige weibl. Personen, mit 153 (unehelichen) Kindern,
108 Altersschwache und Gebrechliche,
82 weibl. unverheirathete Personen (meist schwache und kränkliche),
20 männl. „ „ „ „ „ „
30 Geschiedene oder Getrenntlebende.

---

*) Bis dahin waren dergleichen Aufstellungen noch nicht vorhanden.

Für 2240 Kinder *) (worunter 180 katholische) wurde Schulgeld bezahlt.

In den Jahresberichten der Spendesection von 1847 bis 1851, ist die Zahl der Unterstützten nicht bemerkt; im J. 1852 wird sie aber wieder zu 4536 angegeben, im J. 1853 über 4900, und im J. 1854 zu 5950, worunter 670 Wittwen **).

Das Jahr 1854 war sonach allerdings am stärksten in der Zahl der Alumnen, gehörte aber auch, wegen der herrschenden Theuerung aller Lebensmittel, zu den schweren Jahren. Auch ist zu beachten, daß sich unter den 5950 angegebenen Köpfen zur Hälfte Kinder (2920) befanden, die mehr zu den Familien zu zählen sind.

Ferner ist zu erwägen, daß ein großer Theil der von der Spendesection Unterstützten, nur zeitweilige oder ausserordentliche (d. h. vorübergehende) Hülfe erhält, also nicht zu den ständigen Alumnen gehört.

Ein weiterer Punkt der Berücksichtigung ist der, daß bei dem Allgem. Almosenkasten sowohl, als bei dem lutherischen Almosenkasten, die volkreiche Vorstadt Sachsenhausen fast den dritten Theil aller Spenden in Anspruch nimmt, und daß, nach Abzug derselben, für die eigentliche Stadt eben keine besonders große Zahl übrig bleibt, wenigstens keine solche welche Besorgniß für die Zukunft erregen könnte. (Dabei ist jedoch auch zu bemerken, daß in Sachsenhausen viele Arme wohnen, die ursprünglich der Stadt angehören, und nach Sachsenhausen gezogen sind, weil sie dort billiger wohnen). Tritt ja ein wirklicher Nothstand ein, so sind auch sogleich tausend Hände bereit demselben abzuhelfen, wie wir dieses ja schon so vielfach erfahren haben ***)

*) Vom Jahr 1846 an, ist die Kinderzahl in den Jahresberichten der Spendesection doppelt gerechnet, einmal im Sommersemester, und das anderemal im Wintersemester. Rechnet man aber für jedes Kind fl. 10. 48 kr. jährl. Schulgeld, und das Aversum von Seiten der Katholiken hinzu, so kommt eine ungleich größere Gesammt-Summe als die angegebene heraus.

**) Diese Angabe beruht wohl auf einem Irrthum, da die Zahl der Wittwen von 289 im J. 1846 unmöglich auf 670 im J. 1854 gestiegen sein kann?

***) Im J. 1845 kamen allein für die Wasserbeschädigten namentl. für Sachsenhausen, über fl. 14000. — zusammen. Der Trieb für Wohlthätigkeit

Das Meiste geschieht in Frankfurt durch **Privat**wohlthätigkeit. Aus Staatsmitteln erhalten nur wenige Armen- und Krankenanstalten Zuschüsse, nämlich der Allgem. Almosenkasten jährl. ca. fl. 20000. —
die Irrenanstalt „ „ „ 13000. —
das Rochushospital „ „ „ 7000. —
was im Verhältniß zu anderen Städten von gleicher Bevölkerung, nicht bedeutend ist, daher man nicht sagen kann, daß die Staatskasse bei uns über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird. Der Bedürfnißstand für das Armenwesen und Unterstützungen, war in allem,
für 1853 fl. 55413.
„ 1854 „ 60413.
(S. Protok. d. Gesetzg. Vers. v. 10. April 1854.)

Was nun die Stände anbelangt, denen die Hülfsbedürftigen angehören, so finden sich letztere, (die vielen verwittweten und altersschwachen Personen abgerechnet,) häufig unter dem unbemittelten Handwerkerstande, und in Sachsenhausen unter den Holzhackern, Taglöhnern, Gemüß-Gärtnern ꝛc. Der Grund hiervon liegt bei dem Handwerkerstand hauptsächlich in den veränderten Zeitverhältnissen, wie ich schon früher (zur Statistik Frankfurts S. 116) überzeugend nachgewiesen zu haben glaube.

Jeder Umsichtige wird nicht verkennen, daß durch den Uebergang von dem alten geschlossenen und vielfach geschützten Zunftwesen (wie wir es früher gehabt) zur allgemeineren Freiheit der Gewerbe und zum Anschluß an den deutschen Zollverein, eine Stockung und theilweise Verminderung der alten Erwerbsmittel entstehen mußte, die namentlich für Frankfurt, wo die Zünfte einen so wesentlichen Bestandtheil der Bevölkerung bilden, nicht anders als nachtheilig sein konnte.

Dahin gehört besonders der durch Maschinen und Dampfkraft herbeigeführte massenhafte Betrieb einzelner Industriezweige und solcher Gegenstände, die früher bloß von Handwerkern verfertigt, jetzt

---

ist gewiß nirgends stärker als in Frankfurt, und die hiesigen Einwohner haben noch immer und überall offnen Sinn und offene Börse zur Linderung der Noth gezeigt, nicht bloß für eigene, sondern auch für fremde.

zu Fabrik- und Handelsartikeln geworden sind; ferner die Ueberfüllung mancher Handwerker wie z. B. der Schuhmacher, Schneider, Schreiner rc.; der Verfall andrer durch Veränderungen der Mode oder durch neue Erfindungen (Zinngießer, Gürtler, Knopfmacher, Nadler rc. auch theilweise der Holzhacker, durch den zunehmenden Verbrauch von Steinkohlen,); die größere Concurrenz von Aussen, und von den umliegenden Dörfern und Städtchen, die Leichtigkeit und Schnelligkeit in Beziehung der Waaren vermittelst der Eisenbahnen und Dampfschiffe, und dann auch (was besonders zu beachten sein möchte), der einheimische Stillstand und die einheimische Indolenz, die erst seit kurzem anfängt in ein kräftigeres, gemeinsameres Wirken überzugehen, da man immer mehr einsieht, daß nur durch Selbstthätigkeit und Fortschreiten mit der Zeit, dem leidenden Handwerksstande wieder aufgeholfen werden kann. (Vergl. damit „Arbeitsnachweisungsanstalt für Unbeschäftigte", unter „Vereinen"). Auch könnten wohl einzelne unbeschäftigte junge Männer unsrer Bevölkerung, eben so gut sich ausserhalb nach einem anständigen Erwerb umsehen, wie die von aussen kommenden zahlreichen Permissionisten es bei uns thun.

Mit Vergnügen ersieht man übrigens aus dem letzten Jahresberichte (für 1854) unseres so thätigen und umsichtigen „Hülfsvereins zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerkmeister", daß unter seinen Hülfsbedürftigen im Jahr 1854, eine bedeutende Besserung statt gefunden hat, trotz der in diesem Jahre herrschenden Theurung.

In diesem Berichte heißt es nämlich:

„Jene bedenkliche Symptome, welche bei der Gründung des Ver-
„eins bestanden oder eigentlich denselben mit in's Leben riefen, be-
„stehen nicht mehr, und das damals sehr zu befürchtende Umsich-
„greifen der Noth und Entsittlichung im hiesigen Gewerbstande, flößt
„keine Besorgniß mehr ein. Solche schwere Nothfälle, solche plötzliche
„gänzliche Verarmungen von Handwerkerfamilien wie sie zu jener
„Zeit häufig eintraten, kommen nur selten noch vor rc. *)

*) Die besondere Ansprache des Hülfsvereins an das Publikum im März 1855, bezog sich auf die Unterstützung einzelner Familien, die in augenblicklicher Noth und Bedrängniß waren.

„Im Ganzen herrscht unter dem unbemittelten Theil der hiesigen „Handwerker mehr Gewerbmuth und Rührigkeit wie früher, und eine „harte Periode wirkt nicht mehr so niederdrückend auf ihn wie sonst. „Die Hülfsthätigkeit unsers Vereins hat sich so wirksam erprobt daß, „wie wir mit Bestimmtheit wissen, die Spendesection in diesem Jahre „(1854) von unsern Clienten weniger neue Alumnen erhalten hat, „als noch in irgend einem der 10 Jahre, seit welchen unser Verein „besteht.“ (Ausführlicheres hierüber, siehe „Hülfsverein“).

Im „Volksboten vam 29. Febr. 1852“ liest man in Bezug auf die Mittheilungen des Hülfsvereins folgende Bemerkung:

„Das lautet alles sehr verschieden von so manchen andern Berichten, die stets jammernd ein wachsendes Elend schildern, so daß man endlich händeringend und verzweiflungsvoll davon gehen möchte.“

Eigentliche Proletarier, d. h. solche, die gar nicht wissen von was sie leben sollen, hat Frankfurt zum Glück noch wenige; dagegen Viele, die nur halb zu leben haben, und mit der andern Hälfte der Wohlthätigkeit zur Last fallen, und diesen muß Arbeit verschafft werden; aber wie?

Am besten wären vielleicht noch solide Fabrikanlagen. An Geld dazu und an raschen Verkehrsmitteln (günstigen Ab- und Zufuhrwegen), fehlt es nicht; aber an Rührigkeit und an Förderung von Seiten des Staats, der bisher mehr hindernd denselben entgegen trat in der gewiß irrigen Meinung, daß dadurch erst ein Proletariat geschaffen werde. Auch bei einzelnen unsrer Zünfte stößt man noch auf Hemmnisse, die jedoch zuletzt der bessern Einsicht weichen müssen, da die alte Zeit nicht mehr zurückgeführt werden kann.

Haben wir den Zwischenhandel verloren, so kann bei uns die Industrie zur Blüthe gelangen. Capitalien werden dann in industrielle Unternehmungen übergehen, sobald man sie nur einigermaßen begünstigt, bei denen dem Gemeinwesen ein sicherer Vortheil erwächst, als bei dem Handel mit Staatspapieren.

Bei den reichen Hülfsmitteln, die uns zu Gebote stehen, kann von einer bleibenden Armuth in Frankfurt gar keine Rede sein.

Wir bedürfen bloß der nöthigen Umsicht und der so längst gewünschten und vielfach berathenen Umgestaltung unsers Stiftungs- und Armenwesens, d. h. eines bessern Zusammenwirkens und Ineinandergreifens unsrer Armenanstalten, (die sich sehr oft noch einander gegenüber stehen, theils aus confessioneller Verschiedenheit, theils aus falsch verstandener Selbständigkeit) und einer neuen Anordnung hinsichtlich der Verwaltung und des Geschäftsganges des allgem. Almosenkastens, um die bestehenden Mißbräuche in der Vertheilung der Gaben zu entfernen, und wirksamere Erfolge als bisher zu erzielen.

Es sollte ein Regulator der Spenden geschaffen werden, dem eine vollständige Uebersicht über die gesammte, öffentliche Wohlthätigkeit vorliegt, welcher prüft, ob einzelne Alumnen zu wenig oder zu viel empfangen, und die betreffenden Anstalten davon unterrichtet, überhaupt eine Behörde, die dafür sorgt daß die Anstalten in gehörigem Einvernehmen handeln, und sich gegenseitig stützen, benützen und halten. Auch müssen tüchtige und rechtschaffene Armenpfleger gewählt werden, die nicht bloß dem Namen nach Armenpfleger sind, sondern selbst nachsehen und sich vom wirklichen Nothstand der in ihrem Bezirk wohnenden Armen (namentl. der verschämten Armen) überzeugen.

Bei dem jetzigen System erhalten manche unverschämte Armen doppelt und dreifach von den verschiedenen Anstalten, weil keine von der andern etwas weiß, während andre verschämte Armen fast leer ausgehen, und die Zahl der Armen dadurch wächst, daher auch die Klagen der Armenanstalten über das Mißverhältniß, worin die Ansprüche die an sie gestellt werden, mit den Mitteln über die sie zu verfügen haben, stehen.

Uebrigens war schon im vorigen Jahrhundert die Zahl der vom Kastenamt (jetzigem Allgem. Almosenkasten) unterstützten Armen, im Verhältniß zur damaligen weit geringeren Bevölkerung, fast eben so groß wie jetzt (besonders wenn man die seitdem so sehr gestiegene Zahl der Schulkinder, für welche das Schulgeld bezahlt wird, hinzurechnet).

Nach den vorliegenden gedruckten Jahresberichten wurden nämlich unterstützt, im J. 1764: 2518 Pers.
" " 1774: 2676 "

Die Aufstellung vom J. 1774 lautet:

An Geld und Brod erhielten wöchentlich	1280	Pers.
Mit neuer Kleidung wurden versehen	673	"
Ausserordentliche Almosen erhielten, wegen äußerster Armuth	125	"
Nach Wiesbaden wurden geschickt	66	"
Im Heil. Geist Hosp. wurden verpflegt auf Kosten des Kastenamts	212	"
Im Waisenhause deßgleichen	29	"
Im Irrenhause deßgleichen	6	"
In die Schulen wurden geschickt und Schulgeld bezahlt .	233	"
Lehrjungen erhielten Kleidung und Geld	52	"
	2676	Pers.

ohne 218 Beerdigungen.

Auch vor 20—25 Jahren war die Zahl der Unterstützten schon bedeutend:

im J. 1831 wurden nämlich unterstützt	4206 Köpfe od.	1234 Familien
" " 1832 " " "	4387 " "	1349 "
" " 1833 " " "	4403 " "	1354 "

Vergleicht man den gegenwärtigen Zustand der untern Volksklassen mit dem früheren, so gelangt man zur tröstlichen Ueberzeugung, daß solcher sich im Ganzen genommen, eher verbessert als verschlimmert hat. Die Wohnungen der Armen, (wenn auch vorerst nur theilweise,) die Sorge für ihre Nahrung, Kleidung und die Erziehung ihrer Kinder, für die Gesundheitspflege ꝛc. sind unstreitig jetzt besser. Gutes Brod (was hatte man sonst für schlechtes Roggenbrod!), nahrhafte Suppen, ärztliche Hülfe, unentgeltliche Arznei und Geldunterstützung sind ihnen, sobald ihre Noth bekannt wird, gewiß, und menschenfreundliche Armenpfleger und Pflegerinnen sind beständig bedacht, die Bedürfnisse zu ermitteln und zu erleichtern. Erscheinungen wie sie die früheren Jahre so oft zeigten, von herumziehenden in Lumpen gehüllten, oder mit Aussatz und Krankheiten behafteten

Kindern und Erwachsenen, sieht man jetzt selten oder nicht mehr in den Straßen. Früher mußte die Armuth schon einen sehr hohen Grad erreicht haben, ehe sie auf kräftige Unterstützung rechnen konnte, und unentgeltliche ärztliche Hülfe in den Wohnungen wurde, wegen Mangel an Armenärzten, nur höchst selten gewährt.

Uebersicht der Gesammt-Einnahmen und Ausgaben der Spendesection, von 1845 bis 1854:

Jahr	baare Einnahmen:	Darunter Beitrag aus dem Aerar:	Subscriptions Beiträge:	baare Ausgaben:
1845	fl. 48029. 28	fl. 17000.	fl. 6820. 57	fl. 47127. 2
1846	„ 50255. 18	„ 17000.	„ 6535. 11	„ 49977. 47
1847	„ 57450. 43	„ 17000. u. fl. 8000 Vorschuß.	„ 6341. 5	„ 56214. 44
1848	„ 55688. 15	„ 20000.	„ 6029. 58	„ 54756. 42
1849	„ 56432. —	„ 22500.	„ 5706. 31	„ 56135. 6
1850	„ 56039. 20	„ 24500.	„ 5584. 4	„ 54736. 44
1851	„ 53889. 36	„ 15000.	„ 5357. 11	„ 53400. 45
1852	„ 55253. 50	„ 12000.	„ 5327. 35	„ 54528. 9
1853	„ 57089. 37	„ 12000. u. fl. 9225 für Bürger-Einstandsgelder.*)	„ 5287. 28	„ 56388. 52
1854	„ 59804. 17	„ 12000. u. fl. 8600 für dto.	„ 9087. 49 einschl. fl. 1033. 12 einmalige Beiträge**)	„ 58600. —

*) Die durch Heirath in das Bürgerrecht Eintretenden haben eine Abgabe von fl. 100. —, zu Gunsten des Almosenkastens, zu leisten. Der jährl. Zuschuß aus dem Aerar von fl. 12000 ist mehr als eine Entschädigung für die dem allgem. Almosenkasten durch den Staat entzogenen früheren Einkünfte, (Pferdesteuer, Thorsperre &c.) zu betrachten. Das Fehlende des jährl. Bedarfs schießt das Aerar (gewöhnlich unter vielem Markten, Seufzen und Anempfehlung größter Sparsamkeit,) zu.

**) Im März 1854 erging eine besondere Aufforderung an die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft zur kräftigeren Unterstützung der Spendesection, welche zur Folge hatte, daß die Subscriptions-Beiträge eine jährliche Vermehrung von fl. 3422. 5 erhielten, und an einmaligen Beiträgen fl. 1020. 27 eingingen, wofür die Stiftungs-Deputation, unterm 4. Mai 1854, öffentlich dankte.

Ausser den nebenbemerkten baaren Ausgaben wurden von der Spendesection verabreicht:

Jahr	dreipfündige Laib Brod.	Brennholz.	Schulgeld für arme Kinder.	
1845	68328 Laibe	120 Klafter	fl. 15000. — für 1185 Kinder	
1846	70600 „	120 „	„ 15400. — „ 2240 „ *)	
1847	86733 „	120 „	„ 13991. — „ 2001 protest. „ 1986. 52 „ 171 kathol.	Kinder
1848	85615 „	120 „	„ 13900. 18 „ 2110 protest. „ 2103. — „ 181 kathol.	„
1849	82211 „	120 „	„ 14076. 57 „ 2166 protest. „ 2071. 25 „ 181 kathol.	„
1850	83066 „	120 „	„ 15372. 3 „ 2340 protest. „ 2125. 45 „ 184 kathol.	„
1851	80731 „	120 „	„ 15592. 47 „ 2370 protest. „ 2220. 57 „ 195 kathol.	„
1852	86973 „	120 „	„ 16758. 32 „ 2533 protest. „ 2245. 29 „ 200 kathol.	„
1853	88313 „	120 „	„ 17377. 36 „ 2679 protest. „ 2322. 59 „ 208 kathol.	„
1854	83599 „ **) (oder 250797 ℔)	120 „	„ 17561. 46 „ 2647 protest. „ 2359. 39 „ 210 kathol.	„

---

*) S. vorher über die Doppelzahl der Kinder. Bei Vertheilung der Spenden wird immer auch auf die Kinder Rücksicht genommen. Eine Familie mit vielen Kindern wird kräftiger unterstützt als eine mit wenigen Kindern.

**) Das veränderte Verhältniß in der Brodvertheilung im J. 1854 (gegen 1853), erklärt sich aus der Abnahme der Korneinnahmen des Kastenamts (Allg. Almosenkastens). Dagegen wurde von der Spendesection mehr Geld für Brodanschaffung unter die Armen vertheilt. Vom 17. Nov. 1853 bis zum 19. April 1854 wurden an die Armen in Frankfurt und den Ortschaften 496076 Brodkarten, jede für 1 Laib Brod von 3 ℔ (zu 13 kr. der Laib) verwilligt. Davon kamen auf Frankfurt 227904, auf Sachsenhausen 142978, und auf die Ortschaften 125194 Karten. Auf einen Erwachsenen rechnete man wöchentlich 2 Laib, auf ein Kind wöchentlich 1 Laib. 2528 Familien machten davon Gebrauch, oder ca. 27 pCt. von der Gesammt-Familienzahl (9209), darunter die meisten in Sachsenhausen. Das Verhältniß der Permissionisten zu den Verbürgerten welche Brodkarten erhielten, war wie 1:8. Leipzig, das ungefähr dieselbe Bevölkerung wie Frankfurt hat, vertheilte durch seine im J. 1803 errichtete Armenanstalt im J. 1854: 362118 ℔ Brod (vom 1. Juli 1853

Vom Pflegamt des Allgem. Almosenkastens erhielt die Spendesection:

	Baar aus den Capitalzinsen des Almosenkastens:	Aus dessen Korngefällen in Laiben Brod, (dem jedesmaligen Werthe nach):	Zusammen:
im Jahr 1845	fl. 15888. 12 kr.	fl. 10235. 42 kr.	fl. 26123. 54 kr.
„ „ 1846	„ 15000. — „	„ 14120. — „	„ 29120. — „
„ „ 1847	„ 14400. — „	„ 17346. 36 „	„ 31746. 36 „
„ „ 1848	„ 16000. — „	„ 14269. 10 „	„ 30269. 10 „
„ „ 1849	„ 17500. — „	„ 8222. 6 „	„ 25722. 6 „
„ „ 1850	„ 17000. — „	„ 9691. 2 „	„ 26691. 2 „
„ „ 1851	„ 22820. 50 „	„ 13455. 10 „	„ 26276. — „
„ „ 1852	„ 22000. 1 „	„ 14495. 30 „	„ 36495. 31 „
„ „ 1853	„ 23480. 42 „	„ 17662. 30 „	„ 41143. 12 „
„ „ 1854	„ 22000. — „	„ 16719. 48 „	„ 38719. 48 „

An Hauptvermächtnissen und Geschenken (über fl. 1000) gingen bei dem Allgemeinen Almosenkasten in den letzten 10 Jahren (1844—54) ein:

An Legaten:

Im Sept. 1845: von Frau Therese von Köstler, geb. v. Schweitzer . . . . fl. 2000. —
Im Sept. 1848: von Stephan von Guaita . . . . „ 5000. —
Im April 1849: von dem in Frankfurt verstorbenen Kurfürst von Hessen . . . . . . „ 4644. —

---

bis dahin 1854), im Betrag von ℛ𝓅 11573. — (S. 52ter Bericht der Leipziger Armenanstalt). Von dieser Anstalt wurden ferner im J. 1853/54 verausgabt:

ℛ𝓅 10754. — für die Schule,
„ 5875. — „ Kleidung,
„ 7835. — „ wöchentliche Geldvertheilung,
„ 964. — „ Brennmaterial, u. s. w. u. s. w.
Die Gesammtausgaben betrugen . ℛ𝓅 47279. —
Die jährl. Subscriptions-Beiträge „ 15459. —
Das effective Capital war . . . „ 121167. —

Im Jan. 1853: von Joachim Andrs. Grunelius . fl. 2000. —
" " " von Jgfr. Sus. Maria Wendel . " 1000. —
Im Sept. 1854: von Franz Kröger . . . . . . " 10000. —
(Letzteres Legat erscheint erst im Jahresbericht für 1855).

Ferner an **Geschenken**:

Im Novbr. 1846: Geschenk von Baron Anselm v. Rothschild, bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeitfeier . . . . fl. 2000. —
Im Octob. 1850: Geschenk von Andrs. Grunelius, beim Ableben der seel. Frau Anna Elisab. Grunelius geb. Bethmann-Hollweg " 2000. —
Im April 1851: Geschenk von den Erben der seel. Frau Helene Souchay, geb. Schunck . . " 3000 —
Zusammen an fl. 32000. — (ohne die kleineren Legate und Geschenke, **unter** fl. 1000.)

Die Geschenke die der Allgem. Almosenkasten **unter** fl. 100. — erhält, fallen der Spendesection zu, so wie auch solche, die zur sofortigen Verwendung bestimmt sind. Das Uebrige geht zur Capitalisirung des allgem. Almosenkastens.

Bei allen neuen Vermächtnissen und Geschenken für die Armenanstalten, sollte die Bedingung gestellt werden, daß die Verwendung der Gelder nur durch eine Centralleitung und mit genauer Sachkenntniß, zu geschehen habe.

Lutherischer Almosenkasten.

Aus den gedruckten Jahresberichten des lutherischen Almosenkastens, entnehme ich folgende zehnjährige Uebersicht der Gesammt-Einnahme und Ausgaben desselben (das Rechnungsjahr schließt mit dem 1. April.)

Jahr.	Einnahme:		Ausgaben:	
1845	(ist im Jahresbericht für 1845 nicht angegeben.		fl. 9716. 59 kr.	und d Naturalien an 1497 Arme.
1846	fl. 12956. 2 kr.		„ 12606. 6	„ „ „ „ 1640 „
1847	„ 13867. 9	und ca. fl. 2500. Capitalzinsen.	„ 13221. 49	„ „ „ „ 1711 „
1848	„ 15631. 32	ohne die Capitalzinsen.	„ 11380. 21	u. fl. 5940. 21 Naturalien an 1752 Arme.
1849	„ 11481. 22	ditto.	„ 10436. 3	„ „ 3659. 57 „ „ 1858 „
1850	„ 12181. 40	ditto.	„ 10448. 20	„ „ 2669. 19 „ „ 1954 „
1851	„ 12201. 52	ditto.	„ 10114. 1	„ „ 2868. 43 „ „ 1920 „
1852	„ 10798. 40	ditto.	„ 9252. 39	an 180 regelm. u. 3201 ausserordl. } u. fl. 2835. 28 Natur.
1853	„ 11953. 33	ditto.	„ 9453. 19	an 161 regelm. u. 3327 ausserordl. } u. fl. 2800. 45 Natur.
1854	„ 12382. 31	ditto.	„ 10414. 48	an 148 regelm. fl. 1927. 2 kr.
				an 3690 ausserordl. „ 4318. 46 „
				an Naturalien, (Kleidung, Nahrung u. Erwärmung) } „ 3009. 58 „
				fl. 9255 46 kr.

Die Ausgaben vom 1. April 1845 bis 1. April 1846 betrugen in Geld:

regelmäßige Spenden . .	fl. 4720. 49 kr.	
ausserordentl. „ . .	„ 2978. 19 „	
für Miethzinsen	„ 4462. 52 „	
„ Erziehung und Unterricht	„ 204. 6 „	
„ Taubstumme und Blinde	„ 240. — „	
		fl. 12606. 6 kr.

An Beiträgen, Legaten und Geschenken erhielt der lutherische Almosenkasten folgende Summen:

im Jahr:	jährl. Beiträge:	Ausserord. Beiträge zur Verwendung (einschl. der Collekten in den Kirchen ꝛc.).	Legate und Geschenke zur Capitalisirung:
1845 . .	fl. 7812. 19 kr. . .	fl. 2607. 2 kr. . .	fl. 2015. 18 kr.
1846 . .	„ 7611. 8 „ . .	„ 5344. 56 „ . .	„ 4970. 55 „
1847 . .	„ 7321. 2 „ . .	„ 4429. 57 „ . .	„ 1384. 47 „
1848 . .	„ 7470. 43 „ . .	„ 3611. 36 „ . .	„ 1841. 31 „
1849 . .	„ 6916. 29 „ . .	„ 1915. 56 „ . .	„ 4443. 14 „
1850 . .	„ 6501. 39 „ . .	„ 2995. 4 „ . .	„ 5799. 7 „
1851 . .	„ 6835. 27 „ . .	„ 3113. 50 „ . .	„ 2215. 3 „
1852 . .	„ 6283. 57 „ . .	„ 1890. 22 „ . .	„ 1369. 1 „
1853 . .	„ 6378. 14 „ . .	„ 2672. 17 „ . .	„ 3944. 32 „
1854 . .	„ 6260. 48 „ . .	„ 4769. 8 „ . .	„ 13125. 45 „

Vermehrung des Capitalstocks:

Derselbe betrug am 1. April 1845	fl.	64832. 4 kr.
„ „ „ „ „ 1846	„	69802. 59 „
„ „ „ „ „ 1847	„	74067. 35 „
„ „ „ „ „ 1848	„	75488. 9 „
„ „ „ „ „ 1849	„	79677. 31 „
„ „ „ „ „ 1850	„	81792. 35 „
„ „ „ „ „ 1851	„	88033. 3 „
„ „ „ „ „ 1852	„	90264. 41 „
„ „ „ „ „ 1853	„	95818. 10 „
„ „ „ 31. Dez. 1854	„	108943. 55 „

einschl. fl. 10000. — v. Kröger. *)
„ 2000. — v. Schmidt=Rhodius.
„ 1125. 45 verschiedene.

Und hierin ist das Schuboth'sche Vermächtniß von ca. fl. 46000 noch nicht begriffen, weil der Zinsengenuß desselben dem lutherischen Almosenkasten noch nicht ausschließlich zu Theil wird. (S. weiter unten: Schuboth'sche Stiftung).

---

*) Schon im Jahr 1827 erhielt der lutherische Almosenkasten ein ähnliches Legat von fl. 10000. — vom Major Claus.

Man ersieht hieraus, daß die Gesammt-Einnahme des luther. Almosenkastens seit dem Jahr 1848 nicht abgenommen, und daß namentlich der Capitalstock sich bedeutend vergrößert hat, (seit 1845 **über 60 pCt.**), was einen erfreulichen Beweis liefert von dem guten Fortgange dieser Anstalt.

Der Ausfall in den jährlichen Beiträgen ist zwar seit 1845 nicht unbeträchtlich, wird aber durch die ausserordentlichen Beiträge und Geschenke reichlich ersetzt.

Für Localmiethe erhält der lutherische Almosenkasten von der Fleck'schen Stiftung, eine jährliche Vergütung von fl. 400. (früher fl. 600).

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin mein wiederholtes Bedauern zu äussern, daß die lutherische Gemeinde, (die stärkste an Seelenzahl in Frankfurt,) nicht ebenfalls eine selbständige, freie Gemeinde, im Sinne unsrer beiden reformirten Schwester-Gemeinden, bildet.

Möchte doch endlich einmal dieser so vielfach angeregte, und als dringend und zeitgemäß erkannte, wichtige Gegenstand, einer ernstlichen Durchführung unterliegen, damit der Gemeinde nicht der Vorwurf gemacht werde daß sie solchem nicht die entsprechende Thätigkeit widme.

Die Zahl der vom luther. Almosenkasten mit Geld unterstützten Armen stellt sich, nach den Jahresberichten von 1845 bis 1854, folgendermaßen heraus:

	Jahr.	Gesammtzahl der Unterstützten:	regelmäßige Geld-Spenden:	ausserordentl. Geld-Spenden:	zusammen:
(v. 1. April 1844/45)	1845	1497	fl. 3923. 40	fl. 1316. 12	fl. 5239. 52
	1846	1640	"	"	"
	1847	1711	" 5322. 28	" 2754. 38	" 8077. 6
	1848	1752	" 4105. 8	" 2990. 30	" 7095. 38
	1849	1858	" 3369. 24	" 2682. 54	" 6052. 18
	1850	1954	" 2962. 3	" 2897. 26	" 5859. 29
	1851	1920	" 2728. 39	" 2917. 10	" 5645. 49
	1852	3381 (?)	" 2471. 16 (an 180 Arme)	" 2889. 35 (an 3201 Arme)	" 5360. 51
	1853	3488 (?)	fl. 2217. 16 (an 161 Arme)	fl. 3240. 19 (an 3327 Arme)	" 5457. 35
	1854	3838 (?)	fl. 1927. 2 (an 148 Arme)	fl. 4318. 46 (an 3690 Arme)	" 6245. 48

In der Gesammtzahl der Unterstützten zwischen dem J. 1851 und 1852/54 erscheint die Zunahme allzu plötzlich und stark, um nicht hierin irgendwo einen Irrthum zu vermuthen?

In den Jahren 1845—1849 waren die regelmäßigen Spenden, nach obiger Aufstellung weit stärker wie jetzt; dagegen haben die ausserordentlichen Spenden zugenommen, die aber nur als zeitweilige oder vorübergehende, anzusehen sind. Nach dem Berichte für 1853, war die Zahl der regelmäßigen Unterstützungen,

im J. 1834: 124, der ausserordentlichen 674
im J. 1853: 161, " " " 3327
im J. 1854: 148, " " " 3690

In der Gesammt-Geld-Unterstützung zeigt sich, seit 1847, jedes Jahr eine bedeutende Abnahme, bis zum Jahr 1854 wo sie wieder zunahm.

An Lebensmitteln und Brennmaterialien vertheilte der lutherische Almosenkasten folgendes:

im Jahr	3 pfünd. Laibbrod:	Kartoffeln:	Suppe:	Brennholz:	Steinkohlen (Gries):
		Malter	Portionen	Stecken	Malter
1845	15220	109½	1085	263½	70½
1846	17235	155		234	70½
1847	19937	133	4231	288	93½
1848	17635	71½	9253	96	500
1849	15558	104¼	3994	146½	226½ (Vorrath v. 1848)
1850	13259	141	1454	8½	177½ (u. 244 Malt. Vorr. v. 1849)
1851	12414	118¼	1325	—	362½
1852	10596	113	1583	—	210½
1853	9769	107¾	1869	—	235½
1854	9081	(?)	1900	—	269½

In der Brodvertheilung des luther. Almosenkastens zeigt sich, seit 1847, ebenfalls jedes Jahr eine Abnahme. In den zwei letzten Jahren (1853/54 betrug nämlich die Anzahl der Brode noch nicht einmal die Hälfte von 1847, und 1854 gehörte doch auch zu den theuern Jahren. Warum diese Beschränkung der Brodvertheilung stattgefunden hat, da doch die Zahl der zeitweiligen Armen größer, und die Gesammt-Einnahme nicht abgenommen hat, bedürfte einer näheren Erklärung.

Die Brennholzvertheilung ist in den letzten 4 Jahren ganz eingestellt, und durch Steinkohlenvertheilung ersetzt worden.

Stiftung von Joh. Friedr. Schuboth,

(hiesigem Bürger und Gerümpler, gestorben 24. September 1845),
zu Gunsten des evang. lutherischen Almosenkastens, zur Bestreitung von Schulgeld für bedürftige Kinder.

Nach dem Jahresberichte des luther. Almosenkastens vom 1. Jan. 1852, bestand die Joh. Friedr. Schuboth'sche Stiftung, am Schlusse des Jahres 1846,

in 2 Häusern, geschätzt zu fl. 8500 und fl. 3000 zus.			fl. 11500. —
in einem Antheil an einem 3ten Haus, das seitdem verkauft wurde			„ 2000. —
in Capitalien, im Betrag von . . .	fl. 35300. —		
davon ab: 1 Legat an die Dienstmagd	„ 1000. —		
	fl. 34300. —		
dazu: schuldige aber noch zweifelhafte Miethzinsen der 2 Häuser . . .	„ 512. 30		
baar in Cassa	„ 334. 18	„ 35146. 48.	
so daß das Schuboth'sche Vermögen zu Ende 1850 betrug, ungefähr			fl. 46646. 48.

Von den Zinsen wurden bezahlt, für lebenslängliche Pensionen der beiden Stiefschwestern des Verstorbenen, jährl. fl. 600 und fl. 400 zusammen . . . fl. 1000. —
jährl. Zinsen an die Dienstmagd von fl. 1000 Capital, zu $3\frac{1}{2}$ pCt. . . . . „ 35. —
für Ausbesserungskosten der beiden Häuser, bis Ende 1850 „ 721. 30
andre kleine Ausgaben . . . . „ 70. —

Die übrig gebliebene Zinsen-Einnahme wurde, der Stiftung gemäß, zur Bezahlung des Schulgeldes für Kinder ehrbarer Bürger, welchen dasselbe schwer fiel, verwendet, nämlich im Jahr

1846	für 6	Kinder im Sommer	und 6	Kinder im Winter	fl.	70. 48
1847	„ 57	„ „ „	„ 60	„ „ „	„	693. 48
1848	„ 59	„ „ „	„ 60	„ „ „	„	713. 12
1849	„ 59	„ „ „	„ 58	„ „ „	„	708. 30
1850	„ 56	„ „ „	„ 52	„ „ „	„	640. 54

Vom J. 1851 an, ist diese Zahl der Kinder nicht mehr in den Jahresberichten bemerkt.

Folgendes ist der charakteristische Wortlaut des Schuboth'schen Testaments nach dem Berichte des luther. Almosenkastens v. 1. Jan. 1847:

„1stens. Mein Vermögen soll nicht zu dem übrigen Vermögen des Almosenkastens, dessen Zinsen für allgemeine Almosen verwendet werden, gehören, sondern es soll als eine besondere Stiftung bestehen, dergestalt, daß die Zinsen des Kapitals zur Bezahlung des Schulgeldes für Bürger und Beisassenkinder aus dem Mittelstande der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde verwendet werden, doch nicht für solche, deren Eltern für das ersparte Schulgeld Aepfelwein trinken oder sich Schleier und Schawls kaufen und anschaffen, sondern für Kinder rechtlicher und fleißiger Eltern, denen es schwer fällt, das Schulgeld zu bezahlen, besonders aber für Waisenkinder der evangelisch-lutherischen Gemeinde, deren Vermögen zu ihrer Erziehung und Ausbildung nicht recht zureicht, die aber doch nicht schon von einer öffentlichen Armenanstalt unterstützt werden, demnächst für Kinder ehrbarer Wittwen ev.-luth. Confession, und dann für Kinder rechtlicher Bürger und Beisassen aus dem Mittelstande bemeldeter Confession — überall und also auch in den beiden letzteren Fällen unter der Bedingung, daß die Eltern oder Kinder nicht schon von einer öffentlichen Armenanstalt unterstützt werden. Sollte jedoch ein Familienvater sehr viele Kinder haben, zum Beispiel sechs bis acht, so soll das Schulgeld doch von der Stiftung nicht für alle, sofern der Vater noch lebt, bezahlt werden, sondern nur für einen Theil derselben, damit auch andre und mehrere Familien können bedacht werden durch Bezahlung von Schulgeld, wozu ausschließlich meine Stiftung bestimmt ist."

„Die Kinder aber, für welche von der Stiftung das Schulgeld bezahlt wird, müssen zum fleißigen Besuch der Schule angehalten werden, damit sie was Rechtes lernen; sollten aber faule und bösartige darunter sein, so soll man diesen nach mehrmaligen Ermahnungen und Benachrichtigung der Eltern, wenn sie sich nicht bessern, die Bezahlung des Schulgeldes entziehen."

Katholische Armenanstalt.

Die Jahresberichte des kathol. Almosenkastens enthalten bloß die Ausgaben an Naturalien. Ueber die Geldausgaben ist nichts bemerkt; eben so wenig über die Einnahme.

Folgendes sind die in den letzten 10 Jahren von dieser Armenanstalt verabreichten Spenden: (das Verwaltungsjahr schließt mit Ende November.)

Jahr	Monatliche Spenden erhielten:	Brennholz: Stecken		Steinkohlen (Gries): Malter		Kartoffeln: Simmern		Arzneien u. ärztliche Behandlung:	Kleidung:	
1845	303 Famil. u. Pers.	16	an 19 F. u. P.	524	an 158 F. u. P.	1008	an 167 F. u. P.	118 F. u. P.	an 170 Knaben	92 Mädchen
1846	294 " " "	14½	" 15 "	450	" 166 "	929	" 169 "	108 "	" 156 "	95 "
1847	277 " " "	16	" 17 "	475	" 168 "	787	" 163 "	102 "	" 154 "	95 "
1848	282 " " "	12½	" 13 "	464½	" 173 "	639	" 156 "	93 "	" 149 "	90 "
1849	288 " " "	18½	" 18 "	380	" 141 "	800½	" 152 "	76 "	" 149 "	98 "
1850	242 " " "	9	" 9 "	420	" 145 "	826	" 157 "	56 "	" 156 "	103 "
1851	280 " " "	10½	" 9 "	363	" 130 "	775	" 140 "	75 "	" 149 "	98 "
1852	280 " " "	9	" 7 "	359½	" 129 "	780	" 152 "	80 "	" 152 "	101 "
1853	254 " " "	8	" 7 "	386	" 142 "	720	" 157 "	56 "	" 151 "	97 "
1854	250 " " "	7	" 7 "	430	" 156 "	856½	" 172 "	78 "	" 150 "	96 "

Darunter sind 38 Alumnen, die aus der Wackerbart-Effler-Hiltebrand'schen Stiftung, ¼jährige Spenden erhalten. Aus der gleichen Stiftung erhielten im J. 1852/53: 37 Familien und Personen 37 Stecken Winterholz.

An Hauptvermächtnissen und Geschenken erhielt die katholische Armenanstalt in den letzten 7 Jahren:

Im Oct. 1848 ein Legat von Pet. Steph. v. Guaita von . . . . fl. 5000. —
" Jan. 1853 " " " C. Theod. Ant. Maria v. Schweitzer von " 1300. —
" Jan. 1854 " " " Franz Kröger von . . . . " 1000. —

Almosenkasten der deutsch-reformirten Gemeinde.

Zum erstenmal erschien am 31. Juli 1850 von der Diaconie der deutsch-reform. Gemeinde, ein Heftchen (in 4°) unter dem Titel:

„Uebersicht der hauptsächlichsten Verwendungen für die Armen, welche von der deutsch-reform. Diaconie während des Geschäftsjahrs 1849/50 gemacht wurden, so wie Darlegung der Geschenke und Vermächtnisse, welche im Laufe desselben Jahres der Diaconie zugekommen sind."

In dem „Vorwort" heißt es: Die hiesigen milden Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten pflegen alljährlich eine übersichtliche Darstellung ihrer Wirksamkeit, in Verbindung mit einem Verzeichnisse der ihnen zugewandten Gaben, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: sie erfüllen hiermit einerseits ebensowohl eine Pflicht gegen den Geber, indem sie demselben wenigstens annähernd eine Einsicht in die Verwendung ihrer Gaben gestatten, als sie anderseits durch anschauliche Darlegung ihrer Thätigkeit das allgemeine Interesse für dieselben wach erhalten, zu deren werkthätiger Unterstützung anregen. In beiden Beziehungen haben wir geglaubt, solle unsre Diaconie, entgegen dem bisher beobachteten Gebrauche, hinter dem Beispiele ihrer Schwesteranstalten nicht zurückstehen. Es ist deßhalb der Beschluß gefaßt worden, von nun an alljährlich, nach stattgehabtem Bücherabschluß, eine summarische Uebersicht der Thätigkeit unsrer Anstalt, so wie ein Verzeichniß der uns zugekommenen Geschenke zu veröffentlichen."

Nach dieser Aufstellung betrugen die Ausgaben im Dienstjahre 1849/50 . . . . fl. 11357. 32 kr.

nämlich für regelmäßige monatliche Spenden an 213 hiesige Familien und Personen . . . . . . fl. 6728. — kr.
für vorübergehende Unterstützungen auch an arme Durchreisende . . . . „ 2140. 15 „
für ärztliche und chirurgische Bedienung, Bäder und Arzneien an 93 Personen . . . . „ 405. 17 „

Transport . fl. 9273. 32 kr.

Transport	fl. 9273. 32 kr.
für Schulgelder und Lehrmittel an 115 Kinder in den Volksschulen (Weißfr.-, Allerh.- und Dreikön.-Schule)	„ 1637. — „
für Brennmaterial: 55 Stecken Holz, 108 Holzloose und 106 Malter Steinkohlen	„ 447. — „
	fl. 11357. 32 kr.

Nach der 2ten Uebersicht vom 31. Juli 1851 erhielten im Jahre 1850/51:

193 Familien monatliche Spenden	fl. 6605. — kr.
vorübergehende Unterstützungen	„ 1107. 1 „
ärztliche Bedienung an 180 Personen	„ 282. 16 „
Schulgelder für 88 Kinder	„ 1574. 2 „
Brennmaterial: 55 Stecken Holz, 101 Holzloose und 91 Malter Steinkohlen	„ 392. 36 „
	fl. 9960. 55 kr.

Das Verz. der Legate u. Geschenke betrug im J. 1849/50 fl. 206. —
„ „ „ „ „ „ „ „ „ 1850/51 „ 315. 48.

Ueber die Einnahmen ist nichts bemerkt.

Obgleich nun in dem Berichte für 1849/50 klar und deutlich gesagt ist, daß der **Beschluß** gefaßt worden, von nun an alljährlich das Verzeichniß der Spenden und Unterstützungen zu veröffentlichen, so ist doch seitdem (mit Ausnahme des Jahrs 1850/51,) nichts wieder erschienen, und es scheint auch nach eingezogenen Erkundigungen nicht, als ob man das fest gegebene Versprechen ferner mehr erfüllen wolle. — Was muß aber das Publikum von einem solchen Wankelmuth denken? Besser wäre es gewesen die Diaconie hätte gar nichts veröffentlicht, als sich so in Widerspruch mit ihren Worten zu setzen. Und welchen Nachtheil bringt es denn ihrer Gemeinde, wenn sie die Verwendungen für ihre Armen bekannt macht? — Gewiß liegt der Grund nur in einer falschen Ansicht, deren baldige Aenderung, im eigenen Interesse der Anstalt sehr zu wünschen wäre.

Aus sichrer Hand erhalte ich über das letzte Geschäftsjahr 1854/55 folgende Privat-Mittheilung:

Regelmäßige Unterstützungen erhielten 229 Alumnen, an ausserordentlichen Unterstützungen wurden bewilligt: fl. 2600 (ohne Kleider und Lebensmittel). Aerztliche Hülfe und Arzneien empfingen 84 Personen resp. Familien, ohne diejenigen denen Unterstützungen für Bäder gegeben wurden.

An Brennmaterial wurden vertheilt: 60 Stecken und 190 Loose Buchenholz, und 150 Malter Steinkohlen.

Freien Unterricht genossen 125 Kinder.

Die Gesammtausgaben der 3 letzten Jahre betragen durchschnittlich zwischen fl. 10000 und fl. 12000 des Jahrs.

Ueber die Seelenzahl der deutsch-reformirten Gemeinde zu Frankfurt a. M. läßt sich nichts mit Bestimmtheit sagen, weil bis jetzt in Frankfurt noch keine Volkszählung nach Confessionen statt gefunden hat. Einige rechnen sie zu 1200 bis 2000, andre auf das doppelte. Am richtigsten mag wohl die letztre Ansicht sein, wenn man dabei die Zahl der getauften und confirmirten Kinder und der getrauten Paare zu Grunde legt. Im Jahr 1854 betrug nämlich in der reformirten Gemeinde, die Zahl der Getauften . . 120.

" " " Confirmirten . 96.

" " " getrauten Paare 36.

Rechnet man nun die Gesammtzahl der in Frankfurt und Sachsenhausen Lebendgebornen (und Getauften) zu 1228,

und der getrauten Paare zu 357, so kämen auf die Reformirten ungefähr der $^{1}/_{10}$te Theil der Bevölkerung, oder über 4000 Seelen.

Die Bevölkerung von Frankfurt und Sachsenhausen betrug, bei der letzten Zählung (Ende 1852) etwas über 62000 Seelen, zuzüglich der Permissionisten. Davon kommen auf die Israeliten ungefähr 5000, auf die Katholiken 7000 (höchstens 8000) und auf die Deutsch-Katholiken 600. Das übrige bilden die Lutheraner und Reformirten.

Folgende amtliche Mittheilung der in der deutsch-reformirten Gemeinde in den letzten 10 Jahren statt gefundenen Taufen, Confirmationen, Trauungen und Beerdigungen *), verdanke ich der Güte des Hrn. Pfarrer Schrader.

Jahr	Getaufte:	Confirmirte:	Copulirte Paare:	Beerdigungen:
1845	110	65	29	53
1846	95	93	31	50
1847	108	61	31	62
1848	121	98	27	60
1849	108	46	46	55
1850	95	106	54	57
1851	109	65	34	70
1852	109	90	37	74
1853	126	78	32	81
1854	120	96	36	89
Durchschnittzahl der 10 Jahre	110,1	79,8	75,7	65,1

Viele Lutheraner lassen ihre Kinder in der reformirten Kirche taufen und confirmiren, theils aus Vorliebe für die reformirten Prediger, theils auch weil sie ein geregeltes Gemeindewesen vorfinden, und in Fällen der Armuth vielleicht auch mehr Unterstützung bei denselben zu finden hoffen.

*) Von der lutherischen Gemeinde in Frankfurt ist eine ähnliche Aufstellung noch nicht gemacht, wenigstens nicht bekannt.

Almosenkasten der französisch-reformirten Gemeinde.

Ueber die Spenden und Unterstützungen von Seiten dieses Almosenkastens, wird nichts veröffentlicht. Was man darüber erfährt ist, daß die meisten Unterstützungen den Armen in den ehemaligen französischen kleinen Colonien, (Dörfern unsrer Umgegend,) namentlich in Friedrichsdorf, Ysenburg &c. zufließen, deren Hauptstütze die hiesige französische Gemeinde seit vielen Jahren ist.

In Frankfurt selbst befinden sich unter dieser Gemeinde im Ganzen nur wenige Bedürftige.

Unterstützungsanstalt und Waisenhaus der Niederländischen Gemeinde Augsburger Confession.

Der Vorstand der Niederl. Gemeinde vertheilte unterm 1. März 1855, an die Mitglieder derselben, (2 Blatt 4°) eine gedruckte „Uebersicht der hauptsächlichsten Verabreichungen aus dem Gotteskasten der Gemeinde, so wie der Leistungen des Waiseninstituts, nebst einem Verzeichnisse der eingegangenen Legate, Geschenke und Eintrittsgelder, in dem Rechnungsjahr vom 1. Sept. 1853 bis 1. Sept. 1854.“

Nach dieser Mittheilung empfingen:

79 sehr bedürftige Mitglieder regelmäßige monatliche Unterstützungen,
52 Mitglieder Beiträge zur Wohnungsmiethe,
59 Mitglieder ausserordentliche Unterstützungen. (Darin 1 in dem Versorgunshause gegen jährl. Vergütung.)

An Naturalien wurden verabreicht: 8611 ℔ Ochsenfleisch,
18261 ℔ Brod,
35 Malter Kartoffeln,
53 Gilbert Brennholz,
56 Malter Steinkohlen.

Mit Kleidung und Leinwand wurden versehen:
23 sehr verarmte und bejahrte Gemeinde-Mitglieder, nebst 35 Kindern.

Aerztliche und chirurgische Behandlung und Arznei erhielten unentgeltlich:
40 Familien und 27 einzelne Gemeinde-Mitglieder.

Zur Schule wurden gehalten und mit den nöthigen Büchern versehen: 37 Kinder und 3 Kinder erhielten den zu ihrer Berufsbildung erforderlichen Unterricht und das nöthige Lehrgeld.

Ausserdem wurden in dem oben angegebenen Zeitraum im Waiseninstitut erzogen: 9 verwaisete Söhne von Gemeinde-Mitgliedern. Für 5 andre Zöglinge, die sich in der Lehre befinden, wurde Lehr- und Kostgeld bezahlt und dieselben mit Kleidung versehen; und 4 Zöglinge mit dem zu ihrer Erziehung erforderlichen Kost- und Pfleggeld (ausser dem Hause?) unterstützt.

Ueber den Betrag der Ausgaben dieser vermögenden Stiftung ist in vorstehender Uebersicht nichts bemerkt. Wenn auch der Vorstand die Summe der Einnahme seinen Mitglieder vorzulegen nicht für gut findet, so könnte er doch wenigstens die Summe der Ausgaben ohne Bedenken mittheilen.

An Verehrungen bei der Inscription (soll wohl heißen Aufnahme oder Eintritt?) in die Gemeinde, gingen vom 1. Sept. 1853 bis 31. Aug. 1854, ein . . . . fl. 126. —
An Gottespfennigen . . . . „ 21. —
An Legaten und Geschenken:
für die Gemeinde . . fl. 581. — *)
für das Waiseninstitut „ 83. — „ 664. —

Hierin ist das Legat von Franz Kröger im J. 1854 von fl. 20,000 noch nicht gerechnet, das in das nächste Rechnungsjahr fällt und aus dessen Zinsen jährl. fl. 625 — an 5 eigens vom seel. Testator bestimmte Personen lebenslänglich entrichtet werden sollen. Ein andres Legat von Heinr. Mylius in Mailand von fl. 20,000 — sehe man unter der Rubrik „neue Stiftungen."

*) Im J. 1852/53 erhielt die Niederl. Gemeinde an Legaten und Geschenken fl. 2310. 46 kr.

Versorgungshaus.

Seit dem Jahr 1848 wird von dem Pflegamt des Versorgungshauses, unter der trefflichen Leitung des Herrn Senior Pfeffel beim jedesmaligen Bücherabschluß, (Ende März), ein besonderer ausführlicher Jahresbericht mit Rechnungsablage ausgegeben, und durch das Intelligenzblatt veröffentlicht.

In dem ersten Bericht (über das Verwaltungsjahr 1847/48) heißt es im Eingange:

„Das derzeitige Pflegamt des Versorgungshauses hatte es sich „gleich bei seinem Zusammentritt im vorigen Jahre zur Pflicht *) ge„macht, allen seinen Handlungen die größte Oeffentlichkeit zu Grunde „zu legen, überzeugt daß dadurch allein das Vertrauen der hiesigen „Bürger- und Einwohnerschaft erweckt werden könne, während gleich„zeitig dadurch den gütigen Gebern die ihnen schuldige Rechnung über „die Verwendung ihrer Gaben getragen werde rc."

In diesem Bericht wird zugleich bemerkt, „daß das Versorgungshaus Raum für 250 Pfründner hat, und 51 Schlafzimmer enthält (zu 1, 3, 6 und 8 Bettstellen), daß aber bisher, wegen Mangel an Mitteln, nicht alle Angemeldeten aufgenommen werden konnten, und man sich eine Zeit lang nur auf Annahme der allerdringendsten Gesuche beschränken mußte." Was wäre nun natürlicher, als daß die spendegebenden Anstalten bei Ueberweisung von Alumnen an das Versorgungshaus, demselben zu Hülfe kämen. Das geschieht aber mit Ausnahme des Katharinen- und Weißfrauenklosters nicht, und zwar aus dem gewiß irrigen Grundsatze: es solle eine Anstalt die andre nicht unterstützen, wodurch aber nicht allein die Armenpflege im Allgemeinen, sondern auch die verschiedenen wohlthätigen Anstalten benachtheiligt werden. Das Kathar.- und Weißfrauenkloster zahlt jährl. fl. 4000 — für 30 Pfründner luth. Confession.

*) In dem letzten (8ten) Jahresbericht heißt es „zur angenehmen Pflicht". Sonderbar daß andre Pflegämter diese Pflicht für höchst „unangenehm" halten, oder gar nicht als Pflicht betrachten! Der früher gerügte weibliche Einfluß in den Verwaltungsangelegenheiten des Versorgungshauses hörte mit dem Jahr 1846 auf.

Folgendes ist eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben und des Capitalstocks des Versorgungshauses von 1847 bis 1854.

Jahr.	Einnahmen:	Darunter jährl. Subscriptions-Beiträge:	Ausgaben:	Capitalstock am 31. März eines jeden Jahres:
1847	fl. 16208. 6 kr.	fl. 3496. 10 kr.	fl. 22983. 23 kr.	fl. 48103. 27 kr.
1848	„ 22908. 18 „	„ 3221. 26 „	„ 24256. 28 „	„ 47353. 16 „
1849	„ 19581. 41 „	„ 3146. 38 „	„ 15799. 2 „ (?)	„ 44893. 51 „
1850	„ 21748. 59 „	„ 2979. 41 „	„ 16360. 15 „	„ 48676. 30 „
1851	„ 21940. 23 „	„ 2914. 43 „	„ 20348. 24 „	„ 68524. 29 „
1852	„ 18658. 17 „	„ 2825. 6 „	„ 18324. 59 „	„ 68559. 13 „
1853	„ 26084. 37 „	„ 3670. 35 „	„ 19733. 33 „	„ 61765. 11 „
1854	„ 33185. 41 „	„ 3984. 17 „	„ 18272. 59 „	„ 75865. 11 „

Der Capitalconto erscheint im J. 1853/54 um fl. 4000. — geringer als im vorhergehenden Jahre, weil ein besonderer Reserveconto von fl. 9830. 7 kr. gebildet wurde, der zu den laufenden Ausgaben verwendet werden kann, während der Capitalfonds künftig unangreifbar seyn soll.

Der Zuwachs des Capitalstocks ergibt sich aus den bedeutenden Legaten und Geschenken, die dem Versorgungshaus seit 1845 zu Theil geworden sind.

Wenn die Bilanz (heißt es im 7ten Bericht für 1853/54) dießmal auf der einen Seite für Immobilien fl. 27192. 58 kr., und auf der anderen Seite fl. 25126. 30 kr. aufweist, so beziehen sich diese beiden Posten gleichmäßig auf den von uns mit Genehmigung der Stiftungsdeputation bewerkstelligten Ankauf des an das Versorgungshaus anstoßenden Hammelsgässerhofes, worüber später berichtet werden soll.

Die Erbauung des Versorgungshauses kostete fl. 125777. 10 kr.

Nach dem 8ten öffentlichen Bericht des Pflegamts des Versorgungshauses über das Verwaltungsjahr 1854/55 (Ende März) im Intell. Bl. v. 20. Mai 1855 veröffentlicht, bestand die Einnahme aus folgenden Posten:

Zinsen von Capitalanlagen, Kellermiethe rc. . .	fl. 3127. 6 kr.
Miethzinsen von den Wohnungen des Hammelsgässerhofes	„ 1319. 45 „
Transport .	fl. 4446. 51 kr.

Transport . fl. 4446. 51 kr.
jährl. Subscriptionsbeiträge . . . . „ 3984. 17 „
Geschenke: zum Capital . . . fl. 11100. — kr.
zur Verwendung . . „ 2564. 47 „ „ 13664. 47 „
jährl. Beitrag vom Kathar.- und Weißfr.-Kloster . „ 4000. — „
„ „ von Diversen für Verpflegung von Pfründnern . . . . „ 1733. 28 „
Alex. Gontard'sches Legat zu Gunsten der Frankfurter Ortschaften . . . . „ 3000. — „
Kursgewinn auf Staatspapiere ꝛc. fl. 390. 17 kr.
„ 1. 48 „ „ 392. 5 „
Arbeitserlös- und Waaren-Conto . . . . . . „ 1964. 13 „
fl. 33185. 41 kr.

Die Ausgaben (die Verpflegung der Pfründner betreffend) betrugen:
für Haushaltungsverbrauch, laut genauer Specification im Intell. Blatt v. 20. Mai 1855 . . . . fl. 13430. — kr.
„ Wasche, Kleidungsstücke, Arzneien, Besoldungen, Unterhaltung des Hauses ꝛc. (ebenf. genau specif.) „ 4842. 59 „
fl. 18272. 59 kr.

Dazu vom Staat überwiesen 136½ Klafter Holz à fl. 13 . . . . fl. 1774. 30 kr.
2921 ℔ confiscirtes Fleisch im Betrag „ 389. 24 „
300 ℔ „ Brod „ „ „ 20. — „ fl. 2183. 54 kr.

Die Hauptlegate und Geschenke welche das Versorgungshaus über fl. 1000 erhielt waren:
im Jahr 1845. von Heinr. Mylius dem ältern in Mailand fl. 15000 — kr.
„ „ 1849. ditto für laufende Ausgaben . . . „ 1000. — „
„ „ 1854. „ als Legat († 21. Apr. 1854) . „ 12000. — „
(Im Ganzen schenkte Mylius dem Versorgungshaus fl. 58000 wovon fl. 45000 zum Hausbau verwendet wurden).
Transport . fl. 28000 — kr.

	Transport .	fl. 28000. — kr.
im Jahr 1848.	von Pet. Steph. Ant. v. Guaita seel.	„ 5000. — „
„ „ 1849.	Reinerlös eines Concerts zum Besten des Versorgungsh.	„ 1091. 1 „
„ „ 1852.	Legat von Carl Theodor Maria v. Schweitzer.	„ 3050. — „
„ „ 1853.	ditto ditto Restzahlung . . .	„ 2881. 30 „
„ „ 1852.	Erlös der Hinterlassenschaft des im Versorgunshaus verstorbenen Glasermeisters J. P. Diehl.	„ 10934. 51 „
„ „ 1853.	Außerordentliche Geschenke (in Folge eines erlassenen Aufrufs	„ 1942. 20 „
„ „ 1852.	Geschenk von den Erben der Frau Helene Souchay.	„ 2000. — „
„ „ 1852.	Legat von J. D. Fuhr*). . . .	„ 6000. — „
„ „ 1853.	Legat von Alex. Gontard.	„ 3000. — „
„ „ 1854.	Legat von Phil. Franz Christ. Kröger	„ 10000. — „
	Zusammen über	fl. 74000. — „

*) Schon früher vermachte J. D. Fuhr dem Versorgungshaus fl. 1000. — mit der besondern Bedingung, daß diese Anstalt alle seine Handlungsbücher in verschiedene Kisten verpackt, (deren Inhalt aussen bemerkt ist,) eine Reihe von Jahren hindurch aufzubewahren hat, damit wenn Reclamationen später statt finden sollten, solche leicht nachgesehen werden könnten. (Fuhr war ein alter, sehr pünktlicher Kaufmann. Mit dessen Tode ging sein Geschäft ein, da er keine Familie hatte.) Es ist dieß eine eben so eigenthümliche Anordnung, als das Vermächtniß der Gemäldesammlung des verstorbenen Conditor Prehn an die Stadtbibliothek, die gar nicht dahin gehört und nur den ohnehin engen Raum für die Bücher noch mehr wegnimmt.

Die Zahl der im Versorgungshause in den Jahren 1845—55 durchschnittlich per Tag verpflegten Pfründner zeigt folgende Aufstellung:

Jahr	Pfründner	Pfleglinge	Kosten für jeden Pfründner des Jahrs per Kopf.
18$^{45}/_{46}$ . . .	114 . . .	42 . . .	— —
18$^{46}/_{47}$ . . .	115 . . .	43 . . .	— —
18$^{47}/_{48}$ . . .	109 . . .	36 . . .	fl. 129. 18 kr.
18$^{48}/_{49}$ . . .	111 . . .	28 . . .	„ 130. — „
18$^{49}/_{50}$ . . .	121 . . .	— . . .	„ 133. 19 „
18$^{50}/_{51}$ . . .	120 . . .	— . . .	„ 135. 10 „
18$^{51}/_{52}$ . . .	128 . . .	— . . .	„ 137. 50 „
18$^{52}/_{53}$ . . .	131 . . .	— . . .	„ 141. 52 „
18$^{53}/_{54}$ . . .	128 . . .	— . . .	„ 158. 36 „
18$^{54}/_{55}$ . . .	125 . . .	— . . .	„ 162. 47 „

Die Kostenerhöhung in den beiden letzten Jahren findet ihre Erklärung in den theueren Lebensmitteln.

Unter den Pfründern befanden sich im J. 1853/54 51 nicht verbürgerte Dienstboten: 32 weibl. und 19 männl. Die übrigen stehen alle im hiesigen Bürgerverbande.

Der Confession nach, waren im Versorgungshause im J. 1853/54.

96 evangel. (Luthr. und Reform.)
32 Katholiken
128

Im Jahr 1854/55 war der Bestand der katholischen Pfründner derselbe wie im vorhergehenden Jahre, nämlich 11 Männer und 21 Frauen, indem grade so viel neu aufgenommen wurden als abgingen.

Guaita'sches Versorgungshaus.

Laut seinem Testament vom 16. Mai 1846, gründete der im J. 1848, im 76. Lebensjahre verstorbene, Pet. Steph. Ant. v. Guaita, hiesiger Bürger und Rentier, und dessen Ehefrau Louise, Caroline, Christiane Barthel Wittwe, geb. Abel aus Hamburg, diese Stiftung. Dieselbe zerfällt in 2 Abtheilungen:

1. In die Louise und Stephan v. Guaita'sche Stiftung, von fl. 200,000 — zur Gründung einer Versorgungsanstalt für hülfsbedürftige rechtschaffene, unverheirathete oder verwittwete alte Männer, nicht unter 60 Jahren, zunächst aus hiesiger Bürgerschaft, und ausnahmsweise auch für Nichtbürger und jüngere Männer. Die Aufgenommenen werden aus den 3 christlichen Confessionen genommen, doch müssen solche immer zur Hälfte der römisch-katholischen Kirche angehören.

Im Sommer 1855 waren 11 alte Männer in dem Stiftshause, in der neuen Mainzerstraße, wovon jeder sein eignes Zimmer besitzt und die beste Pflege erhält.

Im Fall der Erkrankung eines Pfründners sollen solche in das Bürgerhospital oder in das heil. Geisthospital aufgenommen werden, wozu diesen beiden Anstalten fl. 5000, besonders vermacht sind.

2. In die von Guaita'sche Stiftung, ebenfalls von fl. 200,000 — als weibliche Versorgungsanstalt, zu Gunsten von Frauen und Töchtern röm.-kathol. Confession, die eine jährliche Pension von fl. 400 bis fl. 500 — erhalten und an beliebigen Orten der Stadt wohnen können, (wie die Conventualinnen des luther. Catharinen- und Weißfrauenklosters).

Ein Theil der Capitalzinsen kann auch zur Ausstattung braver, unbemittelter Mädchen bei deren Verheirathung, so wie für verschämte Armen der hiesig. kathol. Gemeinde, verwendet werden.

Allgemeines Waisenhaus.

Wie schon früher bemerkt, werden vom Waisenhause im Anfang eines jeden Jahres, sogenannte „Nachrichten" im Druck ausgegeben. (Die vom J. 1845 bildet die 168ste, die vom J. 1854, die 177ste Nachricht.)

Diese Jahresberichte sind noch ganz nach der alten Weise, d. h. sehr unvollständig; sie enthalten bloß allgemeine Bemerkungen über den sittlichen Zustand der Kinder, und über die von Zeit zu Zeit vorgenommenen Verbesserungen, nebst den (unsummirten) Verzeichnissen der Vermächtnisse und Geschenke; geben aber keinerlei statistische Nachweise, weder über die Zahl der Kinder, noch über die öconomischen und finanziellen Verhältnisse der Anstalt.

In folgendem gebe ich eine Uebersicht der dem Waisenhause, in den letzten 10 Jahren, zu Theil gewordenen Geschenke und Vermächtnisse, die ich wieder selbst aus den Jahresberichten zusammenziehen mußte.

im Jahr			
1845	fl.	1597. 14 kr.	
1846	„	2260. 52 „	
1847	„	2082. 25 „	
1848	„	6324. 40 „	(einschl. fl. 5000 Legat v. Steph. v. Guaita.)
1849	„	1623. 41 „	
1850	„	5911. 56 „	(einschl. fl. 4000 Legat v. Frau Grunelius, geb. Bethmann-Hollweg und fl. 1000 Geschenk von A. Grunelius beim Ableben der Frau Grunelius.)
1851	„	2191. 57 „	
1852	„	772. 30 „	
1853	„	4701. 54 „	(einschl. fl. 2891. 15 kr. Rest des früheren Schweitzer'schen Legats und fl. 1000 Legat von J. A. Grunelius.
1854	„	16538. 2 „	(einschl. Fr. 6000 v. Frau C. Barb. Leclerc in Paris, geb. Reid, früher Zögling des Waisenhauses (im J. 1784 aufgenommen). Ferner fl. 3000 Legat von Alex. Gontard „ 10000 dto. von Franz Kröger.
zusam.	fl.	44005. 11 kr.	in 10 Jahren.

An jährlichen Beiträgen scheint das Waisenhaus nichts mehr zu erhalten. Das ist auch nicht mehr nöthig, denn die stattlichen Gebäulichkeiten desselben, (so wie die des Heil. Geist Hospitals) beweisen, daß diese Stiftungen Ueberfluß besitzen.

Die Summe die das neue Waisenhaus gekostet, ist nie öffentlich bekannt geworden. Durch diesen kostspieligen Bau sind aber viele arme Waisen von der Theilnahme an den Segnungen dieses Instituts ausgeschlossen; denn für das Geld, das man unnöthigerweise hinein verbaute, hätten mehr Waisenkinder ernährt und unterrichtet werden können.

Im Jahr 1852 erhielt das Waisenhaus einen neuen schönen Anstrich, wobei man jedoch den Namen „Waisenhaus," der seither in großen Buchstaben über der Eingangs-Thüre zu lesen war, weggelassen hat. — Es ist diese Auslassnng um so auffallender, als die vielen Fremden nun nicht wissen, was das große Haus zu bedeuten hat. Oder geschah es vielleicht um das pallastähnliche Gebäude mehr bewundern zu lassen? Jedenfalls gehört die Inschrift über die Thüre.

In Bezug auf die Waisenkinder in den Frankf. Ortschaften, so ist durch das Legat von fl. 4000, welches die verstorbene Frau Grunelius, geb. Bethmann-Hollweg, im J. 1850 zur Vermehrung des Capitals der von ihr im J. 1845 mit fl. 8000 gegründeten, unter der Verwaltung des Waisenhauses stehenden Grunelius'schen Stiftung, das Waisenhaus nunmehr in den Stand gesetzt, 9 Waisen aus diesen Ortschaften in das Waisenhaus aufzunehmen. (Für Rechnung der Fleckschen Stiftung wurden bereits 4 Waisen aus den Frankf. Ortschaften, und 8 arme Bürgerskinder (Waisen) aus hiesiger Stadt verpflegt, wofür der seel. Fleck fl. 36000 dem Waisenhaus vermachte. Ausführlicheres über Fleck sehe man in dem „Leben in Frankfurt a. M. von Maria Belli," 10. Bd. S. 73.)

Im J. 1853 wurde den Kindern im Waisenhause ein wärmeres Nachtlager bereitet, durch Anschaffung neuer wollener Decken, deren für jedes Kind 2 bestimmt sind, so wie dadurch daß man die seitherigen eisernen Bettstellen mit hölzernen Einlagen versah, die von einem Theil der größeren Knaben angefertigt wurden.

Auch ein warmes Frühstück wurde nunmehr für alle Kinder eingeführt, bestehend aus Eichelkaffee in Milch gekocht, eine Wohlthat die bisher nur den kleineren und schwächeren Kindern zu Theil geworden war. (Ueber die „Waisenhausschule," verweise ich auf die Rubrik „Unterrichtsanstalten").

Fleck'sche Stiftung.

Bei dieser bedeutenden Stiftung ist keine weitere Aenderung vorgefallen, als daß derseitherige Hauptadministrator derselben. Dr. Joh. Mart. Starck, im Jahr 1854 mit Tod abging und der noch lebende Mitadministrator, Handelsmann Joh. Conr. Reuß, seinen Nachfolger (Dr. Julius Aug. Scharff) ernannt hat.

Von irgend einer Veröffentlichung über die eigentlichen Zwecke dieser Anstalt ist noch keine Rede.

Ueber Armenwohnungen.

Es wird jetzt immer mehr erkannt, daß die theilweise erbärmliche Beschaffenheit der Wohnungen unsrer ärmern Volksklassen, nicht allein auf den Gesundheitsstand derselben überaus verderblich wirkt, sondern auch in anderer Beziehung oftmals auf das Familienleben einen äußerst nachtheiligen Einfluß ausübt. Zu dem Ende haben sich zuerst in England dann auch in Frankreich und Deutschland Vereine gebildet, zur Herstellung gesunder und billiger Wohnungen. In Berlin hat die gemeinnützige Baugesellschaft die unter dem Schutze des Prinzen von Preußen steht, kleine mit allen Erfordernissen der Reinlichkeit versehene Häuser gebaut, und an unbemittelte Familien zu billigen Preisen vermiethet (statt der bisherigen großen Häuser, wo die ärmeren Klassen kasernenartig in 3 bis 4 Stockwerken und ungesunden Kellerräumen, zusammen wohnten).

Nach dem Berichte dieser Gesellschaft im October 1854, waren bis

dahin 6 Häusergruppen in Berlin gebaut, die einen jährlichen Durchschnittsertrag der Miethe von 6 pCt. ergaben.

Die Einnahmen der Gesellschaft von 1847 bis 1853 betrugen . . . . Thlr. 326,383
(Darunter waren ca. Thlr. 23,000 Geschenke)
Die Ausgaben . . . . „ 291,279
Die gegenwärtigen Activa betragen . . . . . . „ 200,056
Die Passiva (einschließlich des Actiencapitals) . . „ 190,349

Die Zahl der Armen-Wohnungen und deren Einwohner zeigte sich im Herbst 1854 wie folgt:

	Wohnungen.	Werkstätten.	Männer.	Frauen.	Kinder.	Dienstboten.	Zusammen.
1. Gruppe	51	9	42	41	113	19	215
2. „	29	—	29	28	52	18	127
3. „	24	1	27	27	69	28	157
4. „	32	7	34	33	93	21	191
5. „	(?)	(?)	12	14	26	—	52
6. „	12	2	10	12	27	21	70
							812.

Sollte nicht auch für Frankfurt ein solcher Verein, oder gemeinnützige Baugesellschaft, um den ärmern Leuten gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen, höchst nöthig und ersprießlich sein? Man besuche unsere engen Gassen in Frankfurt und Sachsenhausen, die dunkeln, schmutzigen und feuchten Wohnungen, und frage sich ob hier nicht ebenfalls noch ein weites Gebiet ist zur Entwicklung einer segensreichen Thätigkeit.

Ein geeigneter Ort dazu wäre in der Stadt das Klapperfeld, und in Sachsenhausen die Gärtnerei vor dem Schaumainthor.

Angrenzend an das Versorgungshaus sieht man 6 alte kleine Häuser, die an Unbemittelte vermiethet sind (jetzt Eigenthum des Versorgungshauses), und mit zeitgemäßen Verbesserungen, als Muster für neu zu bauende dienen könnten.

Ein anderes nothwendiges Bedürfniß für die ärmern, arbeitenden Volksklassen, sind

öffentliche Wasch- und Badeanstalten.

Früher waren warme Bäder in Deutschland im allgemeinsten Ge-

brauch, daher auch der Name Badstuben in vielen Städten (jetzige Barbierstuben), die aber durch Verbreitung des Aussatzes im Mittelalter, in Stockung und Abgang gerathen sind.

In der neusten Zeit haben sich zuerst in England, dann auch in Deutschland, freie Vereine von Bürgern wieder der Sache angenommen, und die Errichtung von öffentlichen Wasch- und Badehäusern für die ärmern Klassen, als eine Unternehmung betrachtet, die sogar für Capitalisten einträglich ist (abgesehen von dem Werthe und den segensreichen Folgen derselben). In Frankreich geschieht es von Seiten der Regierung.

Das erste öffentliche Bade- und Waschhaus in London, wurde im Jahr 1848 eröffnet. Im Jahr 1852 war schon die Zahl dieser Anstalten daselbst auf 7 gestiegen (an verschiedenen Orten der Stadt), die von 800,163 Badenden und 197,580 Waschenden benutzt wurden.

Der Preis für ein warmes Bad ist in London 2^{d} od. 6 kr. (1. Classe 6^{d})
„ „ „ „ kaltes „ „ „ „ 1^{d} od. 3 kr. (1. Classe 2^{d})
In Hamburg zahlt man für Bäder 1. Cl. 4 ß od. 12 kr. } in
„ „ „ „ „ „ 2. Cl. 2 ß od. 6 kr. } Wannen
In Paris (Marché du Temple) kostet ein warmes Bad 25 C. od. 7 kr.
„ „ „ „ kaltes „ 10 C. od. 3 kr.

Waschen kostet die Stunde 10 Cent. für jede Waschfrau. Das Waschen geschieht nach der Chaptalschen Methode, durch ein Dampfbad, dann in einem Warmwasser- und Kaltwasserbassin.

Getrocknet wird durch ein Trockenrad, zum Ausschwingen des überflüssigen Wassers und einen heißen Luftstrom, in wenigen Minuten.

In der Waschanstalt zu Hamburg wird für eine Stunde Benutzung, 1 Schilling oder 3 kr. gerechnet.

Bemerkenswerth ist es, daß in London, während die Cholera im Jahr 1849 so zerstörend herrschte, in den neuerrichteten Armenhäusern kein einziger Cholerafall vorkam, was den gesunden und reinlichen Wohnungen, und dem Ueberfluß an Wasser, zugeschrieben wird.

c) Wittwen= Hülfs= und Sparkassen.

Wittwen- und Waisenkasse der Handlungs-Commis zu Frankfurt a. M.

Es ist nicht zu verkennen daß der verheirathete Handlungsbeflissene, (und deren gibt es Viele in Frankfurt), wenn er nicht etwa eigenes Vermögen besitzt, in der Unmöglichkeit sich befindet, durch Ersparnisse von seiner Einnahme seinen Angehörigen bei seinem Ableben hinreichende Unterhalts=Mittel zu hinterlassen, oder wenigstens einigermaßen für die Zukunft der Seinigen zu sorgen.

Das Interesse an dieser neuen, (im Nov. 1845 ins Leben getretenen), Anstalt zeigte sich auch alsbald in bedeutenden Geschenken, die in der dem ersten Jahresberichte für 1846 beigefügten Liste, einzeln aufgeführt sind. An der Spitze dieser Liste stehen die Namen unserer ersten Handlungshäuser, wie z. B.:

M. A. v. Rothschild & Söhne mit . .	fl.	1500. —	kr.
Gebr. Bethmann	"	1000. —	"
Grunelius & Co.	"	1000. —	"*)

und viele andere, im Gesammtbetrag von fl. 20,248. 24 "

*) Einige Banquierhäuser haben auch einen eigenen Pensionsfond für ihre Commis und Angestellten.

					an Geschenken	an jährl. Geschenken von Nichtmitgliedern.
Nach d. 1. Verzeich.	f. 1846	waren	eingegangen	fl.	20248. 24 kr.	fl. 276. 30 kr.
" " 2. "	" 1847	"	"	"	529. 54 "	" 278. 30 "
" " 3. "	" 1848	"	"	"	192. 54 "	" 221. — "
" " 4. "	" 1849	"	"	"	360. 13 "	" 181. — "
" " 5. "	" 1850	"	"	"	203. 6 "	" 167. — "
" " 6. "	" 1851	"	"	"	499. 59 "	" 142. — "
" " 7. "	" 1852	"	"	"	473. 18 "	" 77. — "
" " 8. "	" 1853	"	"	"	1496. 12 "*)	" 92. — "
" " 9. "	" 1854	"	"	"	2901. 8 "**)	" 77. 30 "
					fl. 26902. 8 kr.	fl. 1512. 30 kr.

Zu tadeln ist es daß der Vorstand die Geschenke-Verzeichnisse **nicht summirt**, wie man es doch mit Recht von Männern, die mit Summationen und ordentlicher Buchführung vertraut sind, erwartet.

Bei **neuen** Instituten ist dieser alte Schlendrian, das Zusammenziehen der Zahlen dem Publikum zu überlassen, durchaus nicht mehr am Platz. Auch fehlt noch (wenn man doch einmal die Oeffentlichkeit anerkennt) eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, des Capitalfonds, und der Zahl der beitragenden Mitglieder.

Unterstützt wurden im Jahr 1848	3 Familien		
" " " " 1849	5 "	mit fl. 1500 Pensionen	
" " " " 1852	8 "	" " 2400 "	
" " " " 1853	9 "	" " 2700 "	
" " " " 1854	12 "	(die Summe der Pensionen ist im Jahr 1854 nicht bemerkt.)	

Die höchste Unterstützung besteht in fl. 300 jährlich. Witwen beziehen die Pensionen lebenslänglich, Kinder bis zum 16. und 18. Jahre. Der jährliche Beitrag ist für die Gründer fl. 15. bis fl. 24. (je nach ihrem Alter); für die in den ersten drei Jahren Beitretenden fl. 30 bis fl. 78, — und für alle spätere fl. 60 bis fl. 78, — (S. Statuten vom September 1845.)

Im März 1855 hat sich auch eine **Krankenkasse** für in Frankfurt conditionirende Handlungscommis gebildet, deren Statuten aber noch nicht erschienen sind.

---

*) einschließlich fl. 1000 von Grunelius.
**) " " 2000 von Kröger.

Wittwen- und Waisenkasse der hiesigen Civilbediensteten.
(Staatsdiener.)

Bisher hat der Staat für die Hinterbliebenen seiner Angestellten durch Unterstützung dieser Kasse, noch nicht das mindeste gethan, während der seel. Fürst Primas, (der diese Anstalt im Jahr 1809 gründete), stets darauf bedacht war, die **Wittwen** und **Waisen** seiner Diener nicht darben zu lassen.

Kein Angestellter kann sich in Frankfurt im Dienste des Staats ein Vermögen erwerben. Besitzt er nicht eigene Mittel (und dies ist bei sehr wenigen der Fall), so kann er nur mit Besorgniß in die Zukunft blicken, da, nach seinem Tode, seine Frau und Kinder vom Staate keinerlei Unterstützung zu erwarten haben.

Auch von Privaten scheinen dieser so sehr benöthigten Kasse nur spärliche Beiträge zuzufließen.

Das einzige Legat von Bedeutung ist das im Jahr 1854 von Franz Kröger, von fl. 3000. —

An Geschenken und Vermächtnissen gingen seit 1845 ein:

im J. 1845 fl. 241. 18 kr.
" " 1846 " 135. 58 "
" " 1847 " 22. 48 "
" " 1848 " 86. 12 "
" " 1849 " 519. — " einschl. eines Legats v. J. D. Fuhr v. fl. 500.
" " 1850 " 101. 12 "
" " 1851 " 64. 48 "
" " 1852 } " 10. 40 "
" " 1853 }
" " 1854 "3008. — " einschließlich des oben erwähnten Legats von Kröger von fl. 3000.

Die Zahl der beitragenden

Die Zahl der beitragenden Mitglieder und Pensionistinnen betrug:

	beitr. Mitgl.	Pensionistinnen.
im Jahr 1845 . .	17 . . .	18
„ „ 1846 . .	16 . . .	18
„ „ 1847 . .	15 . . .	19
„ „ 1848 . .	15 . . .	19
„ „ 1849 . .	13 . . .	16
„ „ 1850 . .	12 . . .	13
„ „ 1851 . .	11 . . .	12
„ „ 1852 . .	10 . . .	11
„ „ 1853 . .	10 . . .	9
„ „ 1854 . .	8 . . .	7

Neue Mitglieder sind seit vielen Jahren nicht beigetreten, wie denn auch das Interesse an der Anstalt im Allgemeinen, von Jahr zu Jahr mehr abnimmt.

Wittwen- und Waisenkasse der evangel. Volksschullehrer.

Am Schlusse des Jahres 1854 wurden aus dieser Kasse 12 Wittwen unterstützt, wovon eine jede fl. 200 — erhielt. Durch diese Ausgabe war aber ein Zuschuß von beinahe fl. 1000 nöthig, der nicht aus den jährl. Beiträgen bestritten werden konnte, so daß sich die Verwaltung genöthigt sah einen öffentlichen Aufruf an ihre Mitbürger (im Intellbl. vom 17. Januar 1855) deßwegen ergehen zu lassen, wie es schon früher einmal (im J. 1850) geschah, und nicht ohne Erfolg. Im Febr. 1855 waren bereits fl. 367 — eingegangen, nebst mehreren Zusagen jährlicher Beiträge für eine Reihe von Jahren.

Die Wittwenkasse der evangel. lutherischen Pfarrer in Frankfurt a. M., erhielt im J. 1854 ein Legat von fl. 3000 — von Franz Kröger. Schade daß nicht auch Jemand für die Wittwenkasse der Volksschullehrer bei Kröger das Wort redete.

Von den übrigen hier bestehenden Wittwen- und Waisenkassen konnte ich keine neueren Mittheilungen erhalten.

Theater Pensions-Anstalt.

Die letzte gedruckte Berechnung dieser Anstalt geht vom 1. Nov. 1852 an bis zum 1. Nov. 1853. Die für Oct. 1854, ist nicht erschienen, weil beschlossen wurde, die künftigen Jahresrechnungen, von Mai zu Mai laufen zu lassen, mithin die nächste Berechnung erst später ausgegeben wird.

Seit der letzten Rechnung im Nov. 1853, war die ganze Pensions-Anstalt auf eine neue Grundlage gestellt worden. Neue Statuten wurden im Jahr 1854 gemacht.

Der Staat subventionirte (was dachte man sich nicht alles unter diesem undeutschen Worte!) und die Anstalt kam dadurch eher in Nachtheil als in Vortheil, besonders da die Benefiz-Vorstellungen zum Besten der Anstalt, (die sonst jährlich dreimal gegeben werden mußten) nicht mehr statt fanden. Zum Glück hat sich dieses, mit dem Abgang des letzten Theaterunternehmers, (im Mai 1855) wieder geändert, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Pens.-Anstalt künftig nicht mehr verkürzt werden wird.

Am 31. Oct. 1852 betrug der Capitalstock fl. 46602. 23 kr. und die Jahres-Einnahme vom 1. Nov. 1852/53:

von den activen Mitgliedern . .	fl. 1142. 1 kr.	
von den pensionirten Mitgliedern .	„ 68. 29 „	
		fl. 1210. 30 kr.
Der Reinertrag von 3 Beneficen war		„ 1530. 57 „
5 pCt. Abgaben von allen andern Beneficen . .		„ 775. 10 „
Strafen		„ 67. 55 „
Gottespfennige		„ 2. 12 „
Capitalzinsen		„ 1758. 5 „
Von der Theater-Direction zur Deckung des Deficits in diesem Jahre		„ 1565. 10 „
		fl. 53512. 22 kr.

Die Ausgaben betrugen:

für lebenslängliche Pensionen	fl. 6144. 52 kr.
„ zeitweilige „	„ 600. — „

für Buchhalter u. Cassier 2c.	fl.	62. 55	kr.
Der Capital Conto . . .	„	46604. 35	„

Seitdem sind Vermächtnisse im Betrag von fl. 4000 (einschließlich des Legats von Franz Kröger von fl. 3000 im Jahr 1854) dazu gekommen, so daß der gegenwärtige Stand des Capitalstocks sich auf ungefähr fl. 50,000 stellt.

Wittwen- und Waisenkasse der Mitglieder des Theater-Orchesters.

Ein für diesen Zweck im Jahr 1854 bestimmtes kleines Legat vom seel. Alex Gontard, in Betrag von fl. 500, ist freilich noch gering, und die Anstalt selbst soll auch nur dann erst als fest begründet zu betrachten seyn, wenn das Capital die Summe von fl. 20,000 erreicht hat; aber der Anstoß ist einmal gegeben, und es ist zu hoffen, daß sich bald andere Menschenfreunde dem ersten edeln Geber anschließen werden, um diese so sehr nöthige Unterstützungskasse recht bald in's Leben treten zu lassen.

Ein Concert welches das Museum am 30. März 1855 zum Besten dieser Wittwen- und Waisenkasse veranstaltete, ergab einen Reinertrag von fl. 426. 30 kr., wobei die Direction des Museums die Unkosten auf ihre Rechnung nahm.

Pensionsanstalt der beeidigten Wechselmakler in Frankfurt.

Diese Anstalt wurde den 5. Febr. 1852 von 43 Wechselmaklern (meist israelitischen Glaubens) gegründet, zur Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen.

Nach dem ersten Jahresbericht erhielt die Anstalt im Jahr 1852

an Beiträgen	fl.	3745.	22 kr.
an Geschenken	„	104.	41 „
an Zinsen	„	54.	20 „
für verspätetes Erscheinen von Mitgliedern in den Versammlungen	„	80.	18 „
	fl.	3984.	41 kr.
Verausgabt wurden für Einrichtungskosten	„	306.	9 „
Verblieben am Schlusse von 1852	fl.	3678.	32 kr.

Seitdem ist nichts weiter veröffentlicht worden.

Allgemeine Krankenkasse für Männer.

(Zur Brüderlichkeit.)

Diese im Januar 1851 gegründete Kasse hat den Zweck, der arbeitenden Klasse unserer Mitbürger in Erkrankungsfällen, einen theilweisen Ersatz für den fehlenden Verdienst zu bieten.

Um den Zutritt zu dieser Anstalt so viel als möglich zu erleichtern, ist der Beitrag auf nur 6 kr. wöchentlich festgesetzt, (fl. 5. 12 kr. per Jahr).

Am Schlusse des Jahres 1851 zählte die Kasse bereits 551 Mitglieder, darunter 318 in Frankfurt
„ 233 in Sachsenhausen
und Ende 1853: 515 wirkliche und 124 außerordentliche Mitglieder (letztere geben bloß einen jährlichen Beitrag, und machen keinen Anspruch auf Unterstützung).

Im Laufe der ersten 10 Monate vom Jahr 1851 wurden bereits 60 kranke Mitglieder unterstützt mit fl. 3. 45 kr. und fl. 2 — wöchent-

lich, und 3 Beiträge zu Badekuren zu fl. 9 gegeben, zusammen im Betrag von fl. 1207. 30 kr.

Im Jahr 1853 wurde an Krankengeldern	fl.	1973.	— kr.
verausgabt, und an Gehalten	„	348.	27 „

Die Einnahme betrug im Jahr 1853 fl. 4009. 30 kr. nämlich:

Beiträge von Mitgliedern	fl.	2614.	46 kr.
Geschenke	„	1119.	19 „
Einstandsgelder	„	74.	8 „
Zinsen vom Capital	„	201.	17 „

Im Laufe des Jahres 1854 wurden 82 kranke Mitglieder unterstützt mit fl. 1841. Davon erhielten solche die unter $1/2$ Jahr krank waren fl. 3 wöchentlich und die über $1/2$ Jahr fl. 2 wöchentlich.

Die Gesammt-Einnahme im Jahr 1854 betrug

von 523 Mitgliedern	fl.	3017.	31 kr.
Die Gesammt-Ausgaben	„	2085.	4 „

Das Vermögen bestand am 1. Januar 1855 aus fl. 6398. 8 kr. theils baar, theils in Insätzen und bei der Sparkasse.

Außerdem bestehen in hiesiger Stadt mehrere andere Krankenkassen. Darunter ist besonders hervorzuheben die „allgemeine Kranken- und Invalidenkasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M.“, mit einer Mitgliederzahl von nahe an 200.

Neben dieser allgem. Krankenkasse besitzen unsre bedeutenderen Buchdruckereien noch ihre eigenen Krankenkassen; so z. B. die Brönnersche, die Osterriethsche, die Sauerländersche, die Naumannsche und die Dondorfsche Officin.

Hülfskasse.

(Vergl. damit „Hülfsverein“ unter der Rubrik „Vereine“.)

Die Verwaltung dieser Kasse gibt jedes Jahr einen Bericht auf einem einzelnen Blatt (4⁰.) heraus, der das Verzeichniß der Geschenke und der Darlehen enthält. (Seit 1853 erscheint dieser Bericht in kleinen Heften von 8 Seiten 8⁰).

Nach diesen Jahresberichten betrugen:

im J.	Die Geschenke und Beiträge.	Die jährl. Staatsunterstützung.	Die neu ausgel. Summen.	Die Ausstände am Schlusse eines jeden Jahres.	Schuldner	
1845	fl. 201. 23 kr.	fl. 1000.	fl. 5355.	fl. 14131. 15 kr.	an 133	
1846	„ 87. 9 „	„ 1000.	„ 8000.	„ 17675. 12 „	„ 157	
1847	„ 215. 39 „	„ 1000.	„ 6567.	„ 18993. 37 „	„ 165	
1848	„ 173. 20 „	„ 1000.	„ 3945.	„ 17722. 37 „	„ 159	
1849	„ 492. 39 „	„ 1000.	„ 3775.	„ 16877. 57 „	„ 155	
1850	„ 658. 35 „	„ 1000.	„ 7645.	„ 18957. 57 „	„ 168	darunter 41 neue
1851	„ 188. 19 „	„ 1000.	„ 8718.	„ 21192. 32 „	„ 182	„ 46 „
1852	„ 171. 1 „	„ 1000.	„ 10093.	„ 23608. 46 „	„ 206	„ 56 „
1853	„ 115. 35 „	„ 1000.	„ 10833.	„ 24980. 52 „	„ 221	„ 64 „
1854	„ 187. 52 „	„ 1000.	„ 8878.	„ 26156. 45 „	„ 244	„ 57 „

Unter der Einnahme findet man den Ertrag der Armenbüchse auf der Stadtkanzlei im J. 1852 fl. 105. 55 kr.
„ „ 1853 „ 88. 55 „
„ „ 1854 „ 144. 10 „

Wie kommt aber dieser Ertrag an die Hülfskasse, da er doch seiner Bestimmung nach, dem allgem. Almosenkasten zuzutheilen ist?

Die Gesammt-Einnahme im J. 1854 betrug fl. 1520. 56 kr. (darunter fl. 333. 4 kr. Capitalzinsen); die Ausgaben (für Unkosten) fl. 449. 18 kr.

Nach den „Bilanzen“ betrug der Capitalstock der Hülfskasse:

im J.	an Ausständen.	an Frankf. Oblig.	an baarem Gelde.	zusammen.
1851	fl. 21192. 32 kr.	fl. 10000. —	fl. — — kr.	fl. 32275. 56 kr.
1852	„ 23608. 46 „	„ 9000. —	„ 480. 57 „	„ 33449. 43 „
1853	„ 24980. 52 „	„ 9000. —	„ 529. 47 „	„ 34510. 39 „
1854	„ 26156. 45 „	„ 8000. —	„ 1425. 32 „	„ 35582. 17 „

Im vorletzten Berichte vom Jahr 1853 heißt es:

„Wenn man erwägt, welchen bedeutenden Umsatz ein solches Capital in den Händen fleißiger und rühriger Geschäftsleute erfährt, so läßt sich daraus die große Wohlthat ermessen, welche durch solche unverzinsliche Darlehen so manchem gedrückten Familienvater zu Theil werden kann."

(Allerdings; aber weit mehr noch würde dieß der Fall seyn, wenn die doppelt verlangten Cautionen nicht beständen, und wenn man die Hülfskasse mit dem ungleich wirksamer in's Leben greifenden „Hülfsverein" verschmelzen wollte. Jedenfalls gebührt letzterem die gleiche Unterstützung aus dem Aerar, welche die Hülfskasse schon so lange genießt.)

(Vergl. Hülfsverein unter der Rubrik „Vereine.")

Sparkasse.

Nach den gedruckten jährl. Rechnungsablagen der Sparkasse war der Stand dieser höchst gemeinnützigen Anstalt, in den letzten 10 Jahren wie folgt:

Jahr	neue Einlagen.		Rückzahlungen.		Capitalbestand am Jahresschluß mit fälligen Zinsen (als Guthaben der Einleger).	Reservefonds.
Jahr 1845	904 Einl. mit	fl. 238876. 8 kr.	706 Einl. mit	fl. 198850. 30 kr.	fl. 1124403. 5 kr.	fl. 132436. 9 kr.
„ 1846	853 „ „	229973. 4 „	711 „ „	225641. 23 „	„ 1159014. 24 „	„ 129249. 25 „
„ 1847	809 „ „	232409. 36 „	864 „ „	281625. 44 „	„ 1139760. 53 „	„ 132454. 15 „
„ 1848	823 „ „	264172. 41 „	1312 „ „	376383. 41 „	„ 1053401. 36 „	„ 127810. 33 „
„ 1849	1172 „ „	352338. 24 „	658 „ „	188433. 50 „	„ 1248020. 28 „	„ 137988. 57 „
„ 1850	1283 „ „	370304. 16 „	622 „ „	200529. 52 „	„ 1450805. 25 „	„ 146058. 54 „
„ 1851	1409 „ „	434503. 36 „	807 „ „	279310. 31 „	„ 1651496. 52 „	„ 149982. 54 „
„ 1852	1213 „ „	410174. 37 „	1247 „ „	354895. 18 „	„ 1752217. 23 „	„ 165267. 56 „
„ 1853	1291 „ „	439058. 32 „	961 „ „	332530. 12 „	„ 1908654. 9 „ an 6350 Einleger.	„ 171383. 46 „
„ 1854	1146 „ „	393064. 2 „	1129 „ „	441583. 1 „	„ 1911025. 22 „ an 6367 Einleger.	„ 184087. 33 „

Das Capital der Sparkasse bestand am 31. Dez. 1854, (laut der am 14. März 1855. ausgegebenen Rechnungsablage) in

fl. 1646078. 40 kr. in 69 Insatzbriefen.
„ 321186. 30 „ in 555 Stück Frankf. Obligationen, nach dem Tageskurs (im Nominalwerthe fl. 360750.)
„ 25000. — „ in einer Rechneiamtlichen Schuldverschreibung.
„ 83580. 2 „ in baar.

fl. 2075845. 12 kr., dazu
„ 20817. 43 „ verfallne Zinsen bis 31. Decbr. 1854 von Hypotheken und Obligationen.
„ 450. — „ Mobilien.

fl. 2097112. 55 kr.

Dagegen betrug das Guthaben der Einleger:

fl. 1911025. 22 kr., dazu
„ 184087. 33 „ Reservefonds und
„ 2000. — „ Vergütung an die Gesellschafts-Kasse.

fl. 2097112. 55 kr.

Bis zum Jahr 1848 erschienen die Rechnungsablagen der Sparkasse und der Ersparungsanstalt zusammen in einem Heft: Von da an erscheinen sie getrennt d. h. in besonderen Heften.

Da die älteren Statuten der Sparkasse vom Jahr 1824 den seitherigen Erfahrungen und dem größern Umfang der Anstalt nicht mehr entsprachen, so wurden im Jahr 1847 neue Statuten aufgestellt, und am 27. Juli 1847 veröffentlicht (4°).

Namentlich ist darin die Veränderung in Bezug auf den Reservefonds wichtig. Im §. 9 heißt es nämlich: Die Zinsen dieses Reservefonds sollen nunmehr nach demselben Zinsfuß den die Sparkasse ihren Einlegern gewährt (3 pCt.) zur Unterstützung und Beförderung der gemeinnützigen Zwecke der Gesellschaft, alljährlich in die Gesellschaftskasse abgeführt werden. Der volle Zinsengenuß hört jedoch (nach §. 10) auf, sobald das Verhältniß des Reservefonds-Conto zum Einlage-Capital-Conto sich unter 10 pCt. ergibt. So lange er über 8 pCt. ist, erhält die Gesellschaft bloß jährlich fl. 2000 und unter 8 pCt. hört jede Zahlung an die Gesellschaftskasse auf.

Seit 1847 zahlte die Sparkasse an die Gesellschaftskasse:

im Jahr	1847	fl.	1938.	44	kr.
„ „	1848	„	3973.	37	„
„ „	1849	„	3834.	19	„
„ „	1850	„	4139.	40	„
„ „	1851	„	2000.	—	„
„ „	1852	„	2000.	—	„
„ „	1853	„	2000.	—	„
„ „	1854	„	2000.	—	„

Ueber die Verwendung des jährlich zunehmenden Reservefonds, wurden im Jahr 1847 mehrere Flugschriften für und wider veröffentlicht. Zuletzt wurde das Ungeeignete und Zweckwidrige eines ins Unendliche fortwachsenden Reservefonds allgemein anerkannt. Hätte die Generalversammlung im Jahr 1847 nicht mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Zinsen des Reservefonds zu anderweitigen gemeinnützigen Zwecken der Gesellschaft, zu verwenden, so würde dieser Fonds nach wie vor capitalisirt worden sein, während die übrigen Zweiginstitute der Gesellschaft, der Unterstützung doch so sehr bedürfen. Nur der allzugroßen Aengstlichkeit einiger Wenigen ist es zuzuschreiben, wenn man den Reservefonds an bestimmte hohe Procente binden zu müssen glaubte.

In Bezug auf die leitenden Kräfte der Sparkasse, wäre es gut und rathsam, wenn man bei dieser bedeutendsten aller hiesigen Anstalten, deren Capital, wie neben bemerkt, die Summe von 2 Millionen übersteigt, nicht lauter junge Männer, sondern auch einige ältere Männer von gereifter Erfahrung, in die Direktion wählte, um bei vorkommenden wichtigen oder verwickelten Fällen, mit der nöthigen Umsicht und genauer Sachkenntniß, handeln zu können.

Ersparungsanstalt.

Auch diese Anstalt ist jedes Jahr im Zunehmen, wie aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Jahr.	Einzahlungen neuer Einlagen.	Rückzahlungen an ältere Einleger.	am Jahresschluß Gesammtguthaben der Einleger.	am Jahresschluß Capital der Anstalt.
1845	fl. 52996. 44	fl. 46132. 41	fl. 106848. 33	fl. 107524. 28
1846	„ 57039. 52	„ 57911. 33	„ 109019. 18	„ 110013. 51
1847	„ 58292. 55	„ 63411. 58	„ 106987. 14	„ 108275. 25
1848	„ 56100. 44	„ 67811. 56	„ 98218. 25	„ 99576. 42
1849	„ 57945. 9	„ 42864. 57	„ 116123. 15	„ 117466. 5
1850	„ 60944. 40	„ 49786. 14	„ 130604. 19	„ 131182. 13
1851	„ 65831. 44	„ 56430. 44	„ 143732. 46	„ 144354. 36
1852	„ 73305. 54	„ 67700. 36	„ 155459. 39	„ 156239. 15
1853	„ 83945. 50	„ 81671. 36	„ 162191. 33	„ 163029. 55
1854	„ 92766. 44	„ 93501. 49	„ 166217. 56	„ 167201. 43

Seit 1845 hat sich das Capital um fast 60 pCt. vermehrt. Davon waren am 31. Dezbr. 1854 bei der Sparkasse angelegt: fl. 165,973. 24 kr. und baar in Kasse fl. 1228. 19 kr.

Die Zahl der Einleger betrug am Schlusse 1854,

1575 mit . . fl. 165,842. 48 kr.
dazu 11 ohne Beitrag „ 375. 8 „
fl. 166217. 56 kr.

Die Verzinsung für das Jahr 1855, ist auf 3 pCt. bestimmt (statt der frühern 3⅓ pCt.)

Unterrichts- und Erziehungsanstalten.

Gymnasium.

Bei dieser Bildungsanstalt haben in der jüngsten Zeit, folgende Veränderungen stattgefunden.

Im Jahr 1853 (26. Aug.) wurde der seitherige Rector Dr. Vömel, nebst Conrector Schwenk und Prorector Rödiger in Ruhestand versetzt. (Ersterer verwaltete das Rectorat seit 1822.)

Der gegenwärtige Director (nicht mehr Rector) des Gymnasiums, ist Dr. Johannes Classen aus Hamburg, der sein Amt im Septbr. 1853 antrat, nachdem er 20 Jahre lang am Katharineum zu Lübeck auf das thätigste gewirkt. Derselbe bietet alles auf um unser altes Gymnasium wieder zu einer hiesigen Stadt würdigen Stellung emporzuheben.

Statt der frühern halbjährigen Lehrkurse sind nunmehr Jahreskurse (von Ostern zu Ostern) für alle Classen eingeführt. Auch werden die Programme nicht mehr halbjährig, sondern jährlich ausgegeben.

Der Güte des Herrn Dr. Classen verdanke ich folgende Mittheilung über die Schülerzahl in den letzten 10 Jahren, (als Fortsetzung meiner früheren Aufstellung).

Statistische Uebersicht der Schülerzahl des Frankfurter Gymnasiums, unter Bemerkung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse der Schüler, von 1845 bis 1854.

Jahr.	Klassen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	zusammen.
1845	Prima	13	3	5	1	22
	Secunda	15	3	4	1	23
	Tertia	27	8	13	2	50
	Quarta	25	8	5	1	39
	Quinta	31	9	7	1	48
	Sexta	42	9	7	1	59
		153	40	41	7	241
1846	Prima	16	4	5	1	26
	Secunda	11	8	1	3	23
	Tertia	23	9	5	—	37
	Quarta	32	10	8	1	51
	Quinta	38	7	3	1	49
	Sexta	55	7	5	2	69
		175	45	27	8	255
1847	Prima	11	4	1	1	17
	Secunda	19	4	4	1	28
	Tertia	28	8	11	—	47
	Quarta	22	10	4	1	47
	Quinta	37	6	9	1	53
	Sexta	51	7	3	3	64
		168	49	32	6	256
1848	Prima	13	9	1	1	24
	Secunda	16	3	8	—	27
	Tertia	24	8	6	1	39
	Quarta	27	6	5	2	40
	Quinta	34	3	6	3	46
	Sexta	45	9	5	—	59
		159	38	31	7	235

Jahr.	Klassen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	zusammen.
1849	Prima	14	2	6	1	23
	Secunda	20	3	6	—	29
	Tertia	19	7	3	4	33
	Quarta	30	4	6	3	43
	Quinta	31	8	3	1	43
	Sexta	51	10	5	3	69
		165	34	29	12	240
1850	Prima	16	6	5	—	27
	Secunda	21	4	3	2	30
	Tertia	17	4	5	5	31
	Quarta	24	8	4	1	37
	Quinta	34	6	4	4	48
	Sexta	43	9	7	1	60
		155	37	28	13	233
1851	Prima	17	3	4	2	26
	Secunda	12	4	5	2	23
	Tertia	16	7	1	6	30
	Quarta	25	8	6	1	40
	Quinta	30	7	2	3	42
	Sexta	41	9	8	1	59
		141	38	26	15	220
1852	Prima	14	4	1	2	21
	Secunda	9	2	5	6	22
	Tertia	25	6	4	2	37
	Quarta	27	5	6	3	41
	Quinta	32	3	2	—	37
	Sexta	28	7	7	4	46
		135	27	25	17	204
1853	Prima	6	1	3	2	12
	Secunda	13	4	2	2	21
	Tertia	20	6	13	2	41
	Quarta	35	4	1	3	43
	Quinta	29	4	5	1	39
	Sexta	26	4	4	2	36
		129	23	28	12	192

Jahr.	Klassen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	zusammen.
1854	Prima	13	3	2	3	21
	Secunda	17	3	7	5	32
	Tertia	23	4	3	4	34
	Quarta	19	4	3	2	28
	Quinta	20	1	2	2	25
	Sexta	15	1	1	1	18
	Septima	18	2	3	—	23
		125	18	21	17	181

Die Gesammtschülerzahl betrug sonach im Jahr 1846: 255, und im Jahr 1854: 181, hat also in diesem kurzen Zeitraum, um 40 pCt. abgenommen. Im Durchschnitt der 10 Jahre stellt sich die Zahl auf 225.

Musterschule.

Die wichtigsten Verfallenheiten an der Musterschule waren in den letzten 10 Jahren folgende:

Im Jahr 1848 wurde der seitherige Direktor Bagge, der seit mehr als 25 Jahren für das Wohl der Schule gewirkt, auf sein Ansuchen, wegen zunehmenden Alters, in Ruhestand versetzt. An seine Stelle trat im Sept. 1848 (nachdem eine Zeitlang die provisorische Leitung der Musterschule 2 älteren Lehrern derselben; C. Hahn und C. Scholderer, übertragen war), F. K. Bruckner, der 20 Jahre lang Subdirektor der lat. Schule zu Neustadt a. d. Hardt war. Leider starb dieser treffliche Schulmann schon am 26. Sept. 1851, in noch kräftigem Mannesalter. Sein früher Verlust wurde nicht allein von der Musterschule und seinen zahlreichen Freunden und Zöglingen, sondern auch von Allen die mit ihm in nähere Berührung kamen, und seine gediegenen Kenntnisse, seinen festen und doch zugleich milden und ruhigen Charakter, seinen klaren Verstand und sein für alles Gute und Schöne

und namentlich auch für alles Vaterländische warm glühende Herz, kannten, tief empfunden*). Sein Nachfolger ist der gegenwärtige Direktor, Dr. C. Kühner, früher Superintendent in Saalfeld, der am 8. Dezbr. 1851 sein neues Amt antrat. Unter Bruckner wurde im J. 1850 der neue schöne Turnsaal in der Musterschule eröffnet, worin jetzt die jährl. Prüfungen gehalten werden. Der frühere Prüfungssaal (in dem alten Gebäude) ist zu einem Turnsaal für die Mädchen eingerichtet. Auch war es dieser thätige und umsichtige Mann, (Bruckner) der die erste Anregung gab zur Erweiterung der Musterschule in eine Realschule, durch Einführung von 2 höheren Knaben- und 1 Mädchenklasse, und zweier Lehrfächer, nämlich der engl. Sprache und der Chemie, die seither von dem Unterrichte in der Musterschule ausgeschlossen waren, und worüber er sich in seinem Programm von J. 1851 ausführlich äußerte. Der zu diesem Zweck errichtete neue Anbau, welcher 6 geräumige Lehrsäle für Knaben, 2 Zimmer für naturhistorische und physikalische Sammlungen, und ein chemisches Laboratorium enthält, wurde am 25 Juli 1852 eröffnet; zugleich wurden 4 neue Lehrer (für Naturwissenschaft und Mathematik, für englische Sprache, für deutsche und französische Sprache und Literatur, und für Elementarunterricht), angestellt, und das Schulgeld von fl. 40 — auf fl. 50 jährlich erhöht. Die neueste Organisation der Anstalt, datirt von Ostern 1852. (Den Charakter einer Staatsanstalt erhielt die Musterschule durch Senatsbeschluß vom 7. August 1819, obgleich die Schule keine Unterstützung aus Staatsmitteln erhält. Bis zum J. 1806 führte die Musterschule den Namen „Bürgerschule." Im Jahr 1804 wurde ihr die Stiftung des seel. Schöffen von Uffenbach von fl. 25,000 für eine gemeinnützige Bürgeranstalt, von der Obrigkeit zugewiesen, das somit den ersten Anfang des Schulcapitals bildete.)

---

*) Einen herzlichen „Nachruf" weihte ihm Dr. Heinr. Weismann, Lehrer an der Musterschule, in der Einladungsschrift zu den Prüfungen der Musterschule v. April 1852.

Frequenz der **Musterschule** von 1845 bis 1854, im Winterhalbjahr eines jeden Jahrs. (Das Schuljahr endigt im April.), (nach der Mittheilung des Hrn. Direktor Kühner).

	1844/45.	1845/46.	1846/47.	1847/48.	1848/49.	1849/50.	1850/51.	1851/52.	1852/53.	1853/54.	1854/55.
Knaben	306.	335.	346.	344.	337.	335.	330.	319.	319.	324.	330.
Mädchen	268.	269.	259.	258.	267.	266.	259.	265.	269.	269.	269.
	574.	604.	605.	602.	604.	601.	589.	584.	588.	593.	599.

Die Sommerhalbjahre sind in der Regel etwas stärker besucht.

So z. B. im Sommer 1853 Knaben 335
Mädchen 278
613

und im Sommer 1854 Knaben 341
Mädchen 273
614

In den jährl. Einladungsschriften zu den Prüfungen der Musterschule, sind die Zahlen etwas verschieden angegeben, weil durchschnittlich vom Winter und Sommerhalbjahr zusammengerechnet.

Die Namen der Kinder, die wegen Ueberfüllung nicht gleich aufgenommen werden, bleiben auf der Liste stehen bis die Reihe sie trifft. Die Schüleraufnahme findet jedesmal zu Ostern statt.

Die sogenannten Halbpensionen, in welchen Schüler der Musterschule, außer der ordentlichen Schulzeit, Beaufsichtigung und Anleitung zur Fortsetzung der Schularbeiten, Beschäftigung durch Papparbeiten, Lesen, Spielen, Spaziergänge, (im Sommer Baden und Schwimmen) finden, wurden in 3 Abtheilungen während des Sommerhalbjahres 1853/54, von 80 Knaben, und während des Winterhalbjahres, von 70 Knaben besucht.

Die Einladungsschriften zu den Prüfungen der Musterschule in den Jahren 1845—1854, gedruckt bei Joh. Dav. Sauerländer, enthalten folgende Aufsätze:

für 1845. Von Ziel und Richtung unserer Bildungsanstalten.

„ 1846. Die Worte der Schrift: Schickt euch in die Zeit ꝛc. aus dem Standpunkte des Jugendbildners betrachtet.

für 1847. Kurze Darstellung der Lehrgänge für jedes Lehrfach rc.

„ 1848. Einige Worte von den beiden Lehrern C. Hahn und C. Scholderer, die provisorisch mit der Leitung der Schule beauftragt waren, nebst einer kurzen Abschiedsrede des Herrn Direktor Bagge.

„ 1849. Die Berücksichtigung der Individualität bei der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend, von F. K. Bruckner. *)

„ 1850. Das Turnen, ein allgem. Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen, von F. K. Bruckner.

„ 1851. Lehrverfassung der Musterschule, von demselben.

„ 1852. Die Realschule im Dienste localer Bildungsbedürfnisse, von Dr. C. Kühner.

„ 1853. Die Grenzen der weibl. Schulbildung, von demselben.

„ 1854. Zur Vermittlung des Grenzstreits zwischen Schulzeit und Lehrzeit, von demselben.

„ 1855. Geschichtlicher Ueberblick (Vorwort) und Verfassung der Musterschule, von demselben.

---

*) Bruckner hob dabei besonders hervor, daß der Geist der Jugend nicht bloß gebildet, sondern auch ihr Herz erwärmt werden, und so Gemüth und Verstand Hand in Hand gehen sollen.

Volksschulen.

Bei diesen Schulen war die Schüler-Frequenz nach den Mittheilungen der Herren Oberlehrer, wie folgt.

Mittelschule.

Anzahl sämmtlicher Kinder, die in den letzten 10 Jahren diese Schule besuchten:

			Knaben.	Mädchen.	Zusammen.
im Sommerhalbjahr		1844	268	220	488
„ Winter	„	1844/45	268	212	480
„ Sommer	„	1845	247	210	457
„ Winter	„	1845/46	253	214	467
„ Sommer	„	1846	264	204	468
„ Winter	„	1846/47	268	203	471
„ Sommer	„	1847	283	199	482
„ Winter	„	1847/48	286	201	487
„ Sommer	„	1848	272	192	464
„ Winter	„	1848/49	281	201	482
„ Sommer	„	1849	287	213	500
„ Winter	„	1849/50	297	207	504
„ Sommer	„	1850	287	212	499
„ Winter	„	1850/51	283	202	485
„ Sommer	„	1851	257	187	444
„ Winter	„	1851/52	247	187	434
„ Sommer	„	1852	237	175	412
„ Winter	„	1852/53	238	168	406
„ Sommer	„	1853	229	143	372
„ Winter	„	1853/54	224	142	366

Die auffallende Abnahme die sich bei dieser Schule in den letzten Jahren in der Zahl der Kinder zeigt, möchte wohl weniger der Schule selbst und deren Leitung und Führung des Unterrichts, oder der Disciplin, zur Last fallen, als in folgenden Ursachen zu suchen sein:

Das Sinken im Jahr 1848 erklärt sich aus der damaligen Un-

sicherheit der Zustände, die manche Eltern veranlaßten ihre schulfähig gewordenen Kinder noch zu Hause zu behalten; später verbreitete sich das Gerücht, daß künftig gar kein Schulgeld mehr bezahlt zu werden brauchte, daher die Zunahme im Winter 1849/50, die jedoch, bei streng eingehaltenen Maßregeln, sich bald wieder zum Sinken neigte.

Die Hauptursache der Abnahme liegt ohne Zweifel in der Hebung der drei andern Volksschulen, die nun auch vier Knaben- und vier Mädchenklassen erhielten; und in Bezug auf Mädchen in der Zunahme der sogenannten Mädcheninstitute in hiesiger Stadt, von denen mehrere sich nicht nach der gesetzlichen Bestimmung: die Kinder nur bis zu einem gewissen Alter behalten zu dürfen, richten; in Bezug auf Knaben aber, in der im Frühjahr 1853 eröffneten sogenannten Tag-Gewerbschule, die allein aus der Mittelschule in den Jahren 1052/54, 31 Schüler erhielt. Auch mag das seit einiger Zeit allgemein verbreitete Gerücht: die Mittelschule werde doch bald aufhören und durch die neue Realschule ersetzt werden, dazu beigetragen haben.

Die Einladungsschriften zu den öffentlichen Prüfungen der Mittelschule enthalten folgende Aufsätze, sämmtlich von Oberlehrer Finger, mit Ausnahme des Jahrs 1853.

für 1845 Zur Verständigung zwischen Eltern und Lehrern.
„ 1846 Ueber die häusliche Sorge um das Seelenleben der Kinder.
„ 1847 Ueber den doppelten Zweck des Schulunterrichts.
„ 1848 Wie hat sich in dieser bewegten Zeit die Schule zu verhalten.
„ 1849 Was ist gegenwärtig, in Bezug auf die Erziehung der Jugend, die Pflicht des Hauses.
„ 1850 Einiges über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Bürgerschule.
„ 1851 Grundzüge einer Heimathskunde für Frankfurt a. M.
„ 1852 Wie kann und soll die Schule ihren Zögling auf seinen künftigen Beruf vorbereiten.
„ 1853 Zur biblischen Alterthumskunde, von Joh. Franz Theod.

Fresenius, (als Schluß der frühern Abhandlung desselben in der Einleitung von 1843 — 1844) *).

für 1854 Einige Blicke auf Lehrpläne höherer Bürgerschulen und ähnlicher Anstalten, von Oberlehrer Finger (Mit Hinblick auf die in hiesiger Stadt neu zu errichtende höhere Bürger- oder Realschule).

Frequenz der **Weißfrauenschule** in den Jahren 1845—1854, am Schlusse eines jeden Jahrs (Winterhalbjahr).

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Knaben	439.	445.	425.	424.	418.	394.	389.	361.	355.	355.
„ „ Mädchen	368.	371.	372.	369.	363.	342.	359.	338.	323.	325.
Zusammen	807.	816.	797.	793.	781.	736.	748.	699.	678.	680.

Die große Kinderzahl dieser Schule hat, wie man sieht, seit 1845 bedeutend nachgelassen, während sie in der Dreikönigsschule in Sachsenhausen, zugenommen hat.

Frequenz der **Allerheiligenschule** in den Jahren 1845 bis 1854.

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Knaben	248.	278.	289.	314.	318.	318.	302.	314.	290.	278.
„ „ Mädchen	270.	290.	288.	291.	273.	272.	277.	289.	281.	276.
Zusammen	518.	568.	577.	605.	591.	590.	579.	603.	571.	554.

*) Am 2. Juli 1844 legte der seit 1824 an der Mittelschule als Oberlehrer angestellte, jetzige Pfarrer J. F. T. Fresenius, seine Stelle nieder, die Dr. Fried. Aug. Finger einnahm, der sie noch gegenwärtig bekleidet.

Frequenz der **Dreikönigsschule** in Sachsenhausen in den Jahren 1845—1854, am Schlusse eines jeden Jahres (Winterhalbjahr).

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Knaben	318.	340.	350.	354.	340.	344.	357.	368.	368.	375.
„ „ Mädchen	318.	333.	347.	348.	341.	375.	391.	391.	400.	398.
Zusammen	636.	673.	697.	702.	681.	719.	748.	759.	768.	773.

Vergleicht man das Jahr 1845 mit dem Jahr 1854, so hat diese Schule um 137 Kinder zugenommen was eine Ueberfüllung der Klassen zur natürlichen Folge hat, daher eine zweite Volksschule in Sachsenhausen sehr nöthig und wünschenswerth wäre.

Aushülfeklassen
der Volksschulen, im Schönborner Hof.

Durch die Ueberfüllung der Volksschulen (worüber schon so oft und von so vielen Seiten geklagt worden)*) wurden diese sogenannte Aushülfeklassen hervorgerufen und traten im Nov. 1849 in's Leben.

Die erste Aufnahme betrug 35 Knaben und 38 Mädchen die sämmtlich zu Ostern 1850 in die Weißfrauen- und Allerheiligenschule versetzt wurden.

Die neue Aufnahme (Ostern 1850) betrug 25 Knaben und 22 Mädchen, welche Zahl sich im Herbst 1850 auf 48 Knaben und 37 Mädchen steigerte. Bis dahin standen die Aushülfeklassen in jeder Beziehung unter der Leitung der zwei Hauptschulen, erhielten aber nunmehr ihre eigene ökonomische Verwaltung.

---

*) In manchen dieser Schulen wie z. B. in der Weißfrauenschule, und in Sachsenhausen sind noch oft in einer Klasse über 100 Schüler.

Im Frühjahr	1851	zählten die Aushülfeklassen, (in vier Kl. eingetheilt)			
		84	Knaben und	65	Mädchen
Im Herbst	1851	106	„ „	87	„
Ostern	1852	101	„ „	76	„
Herbst	1852	107	„ „	88	„
Ostern	1853	119	„ „	92	„

Mit Ostern 1853 trat eine neue combinirte Klasse hinzu, so daß es jetzt fünf waren. Im Herbst zählten solche 128 Knaben und 100 Mädchen. Zu Ostern 1854 wurde die combinirte Klasse wieder getrennt, und die Eintheilung in 6 Klassen geordnet, nämlich:
zwei 2te, zwei 3te und zwei 4te Klassen.
Diese zählten zu Ostern 1854 140 Knaben 118 Mädchen
und im Herbst 1854 140 „ 116 „

Seit Jahren hat man es erkannt und öffentlich ausgesprochen, daß eine Vermehrung unsrer Volksschulen durchaus nothwendig und an der Zeit sei, aber erst im Jahr 1855 wurde mit dem Bau einer neuen Bürgerschule, auf dem ehemaligen Bethmannischen Grundstücke, dem Waisenhaus gegenüber, begonnen. (S. weiter unten).

Dann möchte auch bei den Volksschulen eine Absonderung zwischen Knaben und Mädchen zu empfehlen sein, nämlich besondere Schulen für Knaben und besondere für Mädchen, wie es in vielen andern Städten der Fall. Die Weißfrauenschule ließe sich z. B. leicht zu einer Knabenschule, die Katharinenschule bloß zur Mädchenschule bestimmen.

Zeitgemäß wäre auch wohl noch eine Freischule, namentlich für die zahlreichen Kinder hiesiger Permissionisten, die meist der unbemittelten Klasse angehören, und worunter die Evangelischen nicht selten zur katholischen Kirche übertreten oder ihre Kinder katholisch werden lassen, weil sie dann sicher sind den freien Schulunterricht für ihre Kinder und noch besondere Unterstützung für sich zu erhalten.

Höhere Bürgerschule. *)

Das Bethmannsche große Grundstück am Friedbergerthor (Seilerstraße) worauf seither das Bethmannsche Museum mit der Ariadne stand, welches jetzt in den Bethmannschen Garten vor dem Friedbergerthor verlegt worden ist, — wurde von der Stadt für fl. 130,000 zum theilweisen Zweck der Errichtung einer höhern Bürgerschule angekauft, wobei die fl. 40,000 welche Moritz von Bethmann im Jahr 1820 für eine Lancasterschule in hiesiger Stadt bestimmte, von den Erben von der Kaufsumme in Abzug gebracht wurden.

(Weit passender und nöthiger wäre aber diese Schule im westlichen Theile der Stadt gewesen, wozu sich namentlich der Junghof geeignet haben würde.)

Diese Anstalt bezweckt die höhere Ausbildung solcher Knaben, welche nicht das Gymnasium besuchen, d. h. nicht Griechisch und Lateinisch lernen, aber mit den neuern Sprachen, namentlich mit der englischen und französischen und den Naturwissenschaften bekannt zu werden wünschen.

Chemie soll nur für Knaben reiferen Alters, oder für solche, die besondere Anlagen besitzen, gelehrt werden, und zwar bloß einfache Chemie, ohne kostspielige und unfruchtbare Versuche, wie sie an so manchen andern Anstalten vorkommen.

Das neue Schulgebäude mit 300 Schuh Façade, für dessen Errichtung vom Staate fl. 120,000 verwilligt sind, wird 18 Schulsäle, erhalten, die alle von gleicher Größe sein sollen, (was jedoch eben nicht nöthig wäre da die obern Klassen in der Regel weniger Schüler haben als die untern.)

Mit diesem Schulgebäude soll auch eine 100 Fuß lange und 30 Fuß breite neue Turnhalle verbunden werden, mit einer Abtheilung für Knaben und einer für Mädchen.

---

*) Im Großherzogthum Hessen werden diese Anstalten „Realschulen" genannt; im Großherzogthum Baden aber „höhere Bürgerschulen".

Das Schulgeld beabsichtigt man für die obern Klassen (Knaben und Mädchen) auf fl. 30, und für die beiden untern Klassen auf fl. 20 jährlich zu stellen.

Diese Schule wird als eine Erweiterung der bisherigen Mittelschule betrachtet, weil der ursprüngliche Zweck der Mittelschule (nämlich die Mittelstufe zwischen Volksschulen und Musterschule zu bilden), durch Erweiterung des Lehrziels sich geändert. Die seitherige Mittelschule soll dann zu einer neuen Volksschule dienen, und die vier Hülfsklassen des Schönborner Hofes dahin verlegt werden. So heißt es.

Katholische Schulen.

Frequenz der **Selectenschule** in den Jahren 1845—1854, am Schlusse eines jeden Jahres (Sommerhalbjahr).

Jahr.	Gesammtzahl der Knaben.	
1845.	113	Ist die Frequenz nach Abzug der im Laufe des Jahres ausgetretenen Schüler.
1846.	104	
1847.	99	
1848.	112	Ist die Gesammtfrequenz.
1849.	126	
1850.	128	
1851.	133	
1852.	121	
1853.	125	
1854.		

Folgende Einladungsschriften zu den öffentlichen Prüfungen der Selectenschule, sind sämmtlich von dem Inspector der Schule H. Wedewer; sie enthalten:

im J. 1845. Ueber die Nothwendigkeit eines kräftigeren Zusammenwirkens des Hauses und der Schule für Erziehung und Unterricht.

im J. 1846. Ueber den Sprachunterricht an Gelehrtenschulen, mit besonderer Hinsicht auf die Stellung des franzöſ. Unterrichts zum lateiniſchen.

„ „ 1847. Ueber die Methode des griechiſchen Elementar-Unterrichts vom philologiſchen Lehrer Dr. Eberz.

„ „ 1848. Zur Schulreformfrage.

„ „ 1849. Ueber die leitenden Grundſätze des Sprachunterrichts an Schulen, mit beſ. Berückſichtigung der engl. Sprache.

„ „ 1850. Ueber Nutzen und Einrichtung mit der Schule verbundener Arbeits- oder Vorbereitungsſtunden.

„ „ 1851. Die Bildung des Schönheitsſinnes, ein wichtiger Theil des Unterrichts und der Erziehung.

„ „ 1852. Ueber Kleinkinderſchulen, Kindergärten, Bewahranſtalten, und ihr Verhältniß zu der öffentlichen Schule, von dem Lehrer F. M. Schnepf.

„ „ 1853. Schulnachrichten.

Frequenz der **Domſchule** in den Jahren 1845—1854, am Schluſſe eines jeden Jahres.

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Schüler	241.	254.	287.	276.	280.	292.	285.	275.	285.	280.

Für Turneinrichtungen an der Domſchule und der Selectenſchule, wurden im März 1855, vom Staate fl. 3500 — bewilligt.

(Warum ſchafft man aber neue Ausgaben für dieſen beſondern Zweck, da doch die Turnvereinsanſtalt, mit ihrer geräumigen Turnhalle, und ihrem trefflichen Lehrer, den verſchiedene Schulen ſeither ſo gute Hülfsmittel zum Turnen bot, und noch bietet? Der Spaziergang zur Turnanſtalt war auch den Kindern gewiß nicht nachtheilig, eher geſund.)

Rosenberger Mädchenschule.

Die Zahl der Schülerinnen belief sich in dieser Anstalt:

im Schuljahr		in der 1ten Klasse.		in der 2ten Klasse.	in der 3ten Klasse.	in der 4ten Klasse.	zus.
1849/50	auf	68	(Wintersemester)	76	78	49	271
1850/51	„	69	„	88	73	59	289
1851/52	„	70	„	89	72	51	282
1852/53	„	70	„	90	72	49	281
1853/54	„	69	„	91	74	44	278
1854/55	„	74	„	98	72	44	288

Frequenz der weiblichen Schule und Erziehungsanstalt der **Englischen Fräulein**, in den Jahren 1845—1854.

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Gesammtzahl der Schülerinnen . . .	117	108	104	102	98	96	90	88	58	86

Für diese beiden katholischen Mädchenschulen sollten gesündere und freundlichere Lokale geschaffen werden. Die gegenwärtigen alten Lokale in einer engen, vom Mittelpunkt der Stadt entfernt liegenden Gasse (in der Nähe der alten Judengasse, wo sich zugleich die Soldatenkaserne unsers städtischen Contingents befindet,) sind höchst unpassend.

Israelitische Realschule.

In folgendem gebe ich eine Uebersicht der Schülerzahl von 1845 bis 1854, nach der Aufstellung des Hrn. Oberlehrer Dr. Heß, der im Frujahr 1855, nach 49jähriger thätiger Wirksamkeit an dieser Schule, in Ruhestand versetzt wurde. An seine Stelle trat Dr. Stern aus Berlin. Im letzten Programm von 1855, nimmt Dr. Heß von seinen Schülern und dem Publikum Abschied, nachdem er noch beherzigenswerthe Worte „über weibliche Erziehung" darin niedergelegt.

April	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Knaben.	325	340	354	348	319	348	372	394	422	401
Mädchen.	193	194	206	207	200	204	208	220	200	222
zusam.	518.	534.	560.	555.	519.	552.	580.	614.	622.	623.

Demnach hat die Israelitische Realschule in den letzten 10 Jahren, um 20pCt. zugenommen, was bei der kleinen Zahl der israelitischen Gemeinde (die nach ihren Gemeinderegistern, im Jahr 1847 bloß 3237 Köpfe zählte) sehr bedeutend ist. Ueberhaupt bringen die Juden für keinen Zweck so viele Opfer als für die Erziehung ihrer Kinder, selbst die ärmeren Klassen nicht ausgeschlossen.

Angestellt sind gegenwärtig an dieser Anstalt außer dem Oberlehrer (mit fl. 1800 Gehalt): 7 ordentliche Lehrer (von fl. 800 bis fl. 1000 und 2 Lehrer mit fl. 1300 Gehalt) und 14 außerordentl. Lehrer, nebst 6 Lehrerinnen für weibl. Handarbeiten ꝛc.

Unter den außerordentlichen Lehrern befinden sich

3 für französ. Sprache
1 für engl. Sprache
1 für Literaturgeschichte
1 für Zeichnen
1 für Gesang und
3 Schreiblehrer.

Die Gesammteinnahme der israelitischen Realschule (die sich wie die Musterschule, ganz durch sich selbst erhält) betrug im J. 1853, an fl. 31000 — (darunter an fl. 26000 — Schulgeld u. fl. 3800 Zinsen verschiedener Stiftungen). — Die Gesammtausgaben betrugen über fl. 30000, darunter etwas über fl. 25000 für Gehalte. 20 Kinder

erhalten durch die Beersche Stiftung (die jährl. fl. 800 Zinsen einnimmt) freie Schule, und für mehrere Kinder unbemittelter Eltern wird das Schulgeld nachgelassen.

Der Schulrath hat einen Betriebsfonds von fl. 10,000 in Händen; den eingehenden Ueberschuß liefert er an die Schulkasse ab, (im Durchschnitt der letzten Jahre an fl. 2000 jährlich).

Die früher bestandene israel. Volksschule ist eingegangen, da die Kinder mehr in die Realschule übergingen.

Das im J. 1845 errichtete neue Schulhaus der israel. Realschule, kann als Muster eines guten und zweckmäßig eingerichteten Schulgebäudes gelten, und kostet kaum fl. 90,000. — Es hat eine Fronte von 148 F. nach der Straße zu, und nach hinten 210 F., bei 155 F. Tiefe.

Unterrichtsanstalt der Israelitischen Religionsgesellschaft.

Seit 1853 besteht in Frankfurt, unter dem Namen: israelitische Religions-Gesellschaft, ein religiöser Separatverein, der sich von der hiesigen israel. Gemeinde getrennt hat. Diese Gesellschaft gehört der streng gläubigen Richtung an, und verwirft alle, über den Talmud hinausgehende Neuerungen. Viele der älteren Judenfamilien Frankfurts, (worunter auch die Familie Rothschild) zählen zu ihren Mitgliedern. Ihre neue Synagoge ist in einem einfachen, edeln Styl gebaut.*)

Ueber die Schule der isr. Religionsgesellschaft erhielt ich von dem derzeitigen Vorsteher oder Rektor dieser Anstalt, Hrn. Rabbiner Hirsch, folgende Mittheilung:

Die Schule wurde am 1. April 1853 eröffnet, und zählte Anfangs des gegenwärtigen Jahres (1855):

86 Schüler und 41 Schülerinnen, zusammen 127 Kinder. Angestellt sind dabei 6 ordentl. Lehrer; ferner 1 Lehrer für die französ., und 1 Lehrer für die engl. Sprache, nebst 1 Lehrerin für weibl. Handarbeiten.

*) Die israelitische Gemeinde hat jetzt ebenfalls eine große neue Synagoge im Bau, die eine Zierde der Stadt zu werden verspricht.

Waisenhausschule.

Die Schülerzahl im Waisenhause war in den Jahren 1845—1854 wie folgt.

Jahr.	Gesammtzahl der Kinder.
1845.	193
1846.	196
1847.	188
1848.	191
1849.	191
1850.	190
1851.	177
1852.	191
1853.	195
1854.	216.

Darunter 108 Knaben, und 92 Mädchen, nebst 16 bereits confirmirten, welche an dem Schulunterrichte keinen Antheil mehr nahmen.

Ende März 1855 befanden sich im Waisenhause 113 Knaben,
und 112 Mädchen.
Zus. 225.

Vom Jahr 1853 an zeigt sich im Waisenhause eine auffallende Zunahme der Mädchen, daher ein 4ter Lehrer angestellt wurde. (In früheren Jahren waren kaum einige 40 Mädchen im Waisenhause, jetzt sind es über 100).

Außer dem Hause waren am Schlusse des Jahres 1854 noch 29 Waisenkinder vom Waisenhause in Pflege gegeben (darunter 19 K. 10 M.), und in der Lehre befanden sich 51 Waisenhauszöglinge, welche von der Anstalt noch Kleidung und Wäsche erhielten.

In der 172. Nachricht des Waisenhauses wird über den nachtheiligen Einfluß geklagt, den die sonntäglichen Besuche von Anverwandten (worunter manche schwache und gewissenlose), auf viele Kinder haben.

Frauenvereinschule.

Diese Schule würde besser den Namen „Erziehungsanstalt" führen, da die Kinder jetzt alle im Hause wohnen und verpflegt werden, wozu ein Theil des seither vermiethet gewesenen ersten Stockes mit verwendet worden ist.

Außer den Freischülerinnen werden auch andere Kinder, gegen eine jährliche Vergütung von fl. 80, in die Anstalt aufgenommen. Am Schlusse des J. 1854 waren 11 solcher Zöglinge, für welche bezahlt wird, und 20 Freischülerinnen in der Anstalt.

Unter den Freischülerinnen befand sich Ende 1854 eine katholischer Confession, die ihren Religionsunterricht 3mal die Woche, in der Rosenbergereinigungsschule erhält.

Die Mädchen der Frauenvereinschule werden größtentheils zu Dienstboten erzogen; doch finden, nach dem Ermessen der Vorsteherinnen des Frauenvereins hierin auch Ausnahmen statt. Bis jetzt hat diese Schule noch jährlich einen Zuschuß von fl. 800 aus der Gesellschaftskasse des Frauenvereins erhalten, da der Schulfonds zur Bestreitung der Schulausgaben nicht hinreichte. Sehr wünschenswerth wäre es jedoch, wenn dieser Schulfonds durch Geschenke oder Vermächtnisse so gestellt würde, daß die Anstalt der Unterstützung künftig entbehren und die fl. 800 zu andern Zwecken des Frauenvereins verwendet werden könnten.

Im Dezember 1851 veranstaltete der Frauenverein einen Bazar zum Besten der Schule, der das günstige Resultat von fl. 3545. 25 kr. als Reinertrag, ergab.

Der Brennholz-Bedarf für die Schule wird, seit 1851, aus dem städtischen Holzmagazin alljährlich verwilligt.

Folgendes war die Schülerinnenzahl der Frauenvereinschule in den Jahren 1845—1855.

Jahr.	Mädchen.	Davon wohnten: im Hause.	Davon wohnten: ausser dem Hause.
1845	29.	15.	14.
1846	24.	18.	6.
1847	20.	19.	1.
1848	20.	20.	—
1849	—	20.	—
1850	—	21.	—
1851	—	24.	—
1852	—	30.	—
1853	—	34.	—
1854	—	34.	—
1855	—	34.	—

Kleinkinderschulen.
(Kleinkinderbewahr-Anstalten)

Im J. 1846 (4. Nov.) wurde die 3te Kleinkinderschule, im westlichen Theile der Stadt, nahe bei der Weißfrauenkirche errichtet, in dem ehemaligen Schulhaus der deutsch-reformirten Gemeinde. (Diese Schule der reformirten Gemeinde ist durch die jetzigen guten Volksschulen überflüssig geworden.)

Der Ankauf dieses Gebäudes mit den nöthigen Einrichtungen kostete fl. 33,100, wozu unser verstorbener, edelmüthiger Mitbürger, Heinr. Mylius der ältere aus Mailand, unterm 28. Juni 1845 fl. 20,000 schenkte (laut Schenkungsbrief im 9. Jahresberichte).

Ueber die Leistungen der Kleinkinderschulen erscheint seit 1834 alle 2 Jahre ein Bericht. (Ein jährlicher Bericht würde dem Publikum willkommener sein, wie es ja auch von 1832—1834 der Fall war.)

Das Zahlenergebniß der acht ersten Berichte (bis zum J. 1844) habe ich bereits früher mitgetheilt.

Die Aufstellung aus den seitdem erschienenen Berichten (von 1844 bis 1854) folgt unten.

Am 1. Mai 1854 befanden sich in sämmtlichen Kleinkinderschulen 488 Kinder. (S. neben.)

An Beiträgen und Geschenken gingen ein:

	im Jahr	regelmäßige Beiträge.	Geschenke.	Stand des Capitalfonds*) am Schlusse eines jeden Jahres.	Ausgaben.
Nach dem 9ten Bericht (1. Mai 1846)	1844	fl. 2442. 46.	fl. 621. 53.	fl. 9324. 12.	fl. 2406. 59.
	1845	„ 2371. 2.	„ 161. 19.	„ 9174. 58. u. fl. 20000 zum Ankauf des neuen Hauses.	„ 3202. 51.
Nach d. 10ten Bericht (1. Nov. 1848)	1846	„ 2351. 32.	„ 5919. 27.	„ 12894. 3.	„ 3953. 37.
	1847	„ 2554. 37.	„ 365. 8.	„ 12578. 39.	„ 4509. 58.
Nach d. 11ten Bericht (Herbst 1850)	1848	„ 2359. 39.	„ 2020. 15.	„ 13101. 39.	„ 3424. 42.
	1849	„ 2277. 9.	„ 428. 35.	„ 13844. 42.	„ 4137. 41.
Nach d. 12ten Bericht (1. Mai 1852)	1850	„ 2188. 42.	„ 2214. 35.	„ 15707. 57.	„ 3903. 29.
	1851	„ 2169. 30.	„ 1611. 1.	„ 16287. 33.	„ 4473. 24.
Nach d. 13ten Bericht (1. Mai 1854)	1852	„ 2161. 24.	„ 411. 44.	„ 15152. 6.	„ 5143. 56.
	1853	„ 2076. 15.	„ 1560. 33.	„ 15177. 9.	„ 4671. 45.

(Das Geschenkeverzeichniß ist noch ohne Summation. Auch fehlt die Zahl der Mitglieder.)

Dazu kommt noch im Jahr 1854 das ansehnliche Vermächtniß von Franz Kroeger von fl. 5000, wodurch sich der Capitalstock um ein Bedeutendes gehoben hat.

Kroeger vermachte auch den Kleinkinderschulen in den Frankfurter Ortschaften fl. 12,000 (jeder fl. 1500). Vom Rechneiamt erhalten die Kleinkinderschulen eine jährliche Unterstützung von fl. 250 und 18 Klafter Brennholz, (vor Errichtung der 3ten Schule bloß 12 Klafter Holz).

*) In dem Capitalfonds sind die beiden der Anstalt angehörigen Schulhäuser zu Sachsenhausen und an der Weißfrauenschule, noch nicht begriffen.

Vergleichende Uebersicht der Kleinkinderschulen von 1842—1854.
(Nach dem 13ten Berichte S. 7.)

Es befanden sich Kinder in den Schulen:

	in der Petersschule.	in der Weißfrauenkinderschule. *)	in Sachsenhausen.	Zus.
am 1. Mai 1842	158.	—	198.	356.
„ „ 1844	157.	—	216.	373.
„ „ 1846	149.	—	196.	345.
„ „ 1848	123.	51.	190.	364.
„ „ 1850	126.	128.	213.	467.
„ „ 1852	134.	108.	233.	475.
„ „ 1854	139.	129.	220.	488.

Aufgenommen wurden:	Petersſch.	Weißfrauenschule.	Sachſ.	Zus.
vom 1. Mai 1842 bis dahin 1844	142.	—	169.	311.
„ „ 1844 „ „ 1846	126.	—	133.	259.
„ „ 1846 „ „ 1848	127.	90.	136.	353.
„ „ 1848 „ „ 1850	78.	132.	187.	397.
„ „ 1850 „ „ 1852	140.	117.	173.	430.
„ „ 1852 „ „ 1854	155.	103.	146.	404.
Entlassen wurden:				
vom 1. Mai 1842 bis dahin 1844	143.	—	151.	294.
„ „ 1844 „ „ 1846	134.	—	153.	287.
„ „ 1846 „ „ 1848	153.	39.	142.	334.
„ „ 1848 „ „ 1850	75.	55.	164.	294.
„ „ 1850 „ „ 1852	132.	137.	153.	422.
„ „ 1852 „ „ 1854	139.	82.	159.	391.

Im Ganzen waren seit Gründung der Anstalten, nämlich vom 1. Mai 1832 bis zum 1. Mai 1854:

	in der Petersſch.	in der Weißfrauenſch.	in Sachſenh.	zuſ.
aufgenommen	1507.	442.	1686.	3635.
entlassen	1368.	313.	1466.	3147.

*) Seit 1854 ist der Name „Weißfrauenschule" in „Myliusschule" umgewandelt. Diese Aenderung war auch schon deßwegen nöthig, weil die gegenüberliegende Volksschule den Namen „Weißfrauenschule" trägt.

An der Spitze der Petersschule stehen 1 Lehrer, 1 Lehrerin, nebst
1 Schulfrau und 1 Magd.
" " " " Myliusschule, 2 Lehrerinnen und 1 Magd.
" " " " Sachsenhäuser Schule, 1 Lehrer, 2 Lehrerinnen,
1 Gehülfin und 1 Magd (die Schulfrau ist gestorben).

Die Schulgebäude in Sachsenhausen und an der Weißfrauenkirche sind Eigenthum der Anstalten; das Schulhaus an der Peterskirche aber ist Eigenthum des Staats; nur die bauliche Unterhaltung und Ausbesserung trägt die Anstalt.

Im 11ten Bericht heißt es: Mit der Wirksamkeit der Schulen haben wir fortwährend Ursache sehr zufrieden zu seyn. Die Zahl der Kinder steigt allmählig. Auch scheint der eigentliche Zweck der Schule immer richtigere Anerkenntniß unter den arbeitenden Klassen zu finden, und das Vorurtheil, unsre Schulen seyen nur für Kinder bereits verarmter Eltern bestimmt, mehr und mehr zu verschwinden. Die große Mehrzahl der Kinder betrug sich lobenswerth, wie dieß auch die ihnen bei ihrem Austritt ausgestellten Zeugnisse beweisen.

Bei kränklichen Kindern, namentlich bei skrophulösen, wirkte meist schon nach einigen Monaten der Aufenthalt in der Schule, durch die sonnigeren, luftigeren Räume und die häufige körperliche Bewegung in freier Luft, sehr günstig auf gesundheitsgemäßere Entwicklung. Im Ganzen gebührt den Kleinkinderschulen das Verdienst, daß sie im zarten Kindesalter, die ersten Keime der Reinlichkeit, Ordnungsliebe, Thätigkeit, Aufmerksamkeit, Sittlichkeit und Religiosität in die jungen Herzen legen, und dadurch zur Herstellung eines tüchtigen, kräftigen Geschlechts, und folgenweise zur Verminderung der Armuth wesentlich beitragen.

Eines ist jedoch noch zu tadeln, daß nämlich die Weißfrauenschule (jetzt Myliusschule) für die 3 Schulen zusammen die Suppe kocht, und diese Suppe von da aus durch Leute aus dem Versorgungshaus, sowohl an die Peterskirche als auch nach Sachsenhausen gebracht wird, wodurch der Myliusschule nicht nur eine besondere Last erwächst, sondern die Suppe auch nicht mehr warm nach Sachsenhausen kommt. Kann man denn nicht die Einrichtung treffen, daß jede Schule für sich kocht, und die Bürde der Myliusschule dadurch erleichtert, resp. theilweise abgenommen wird? Es ist keine Kleinigkeit, täglich für 520 Kinder zu kochen, während bei einer gehörigen Vertheilung es keiner Schule schwer fallen würde.

Sonntagsschule und Abend- (Gewerb-) Schule der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.

Die Sonntagsschule, die sich auf den Unterricht im Rechnen, Schreiben und Zeichnen, in 5 Stunden Vor- und Nachmittags, beschränkt, hat jetzt eine Rivalin erhalten, in der Anstalt des „Vereins zur Beförderung christl. Sitte und Geselligkeit unter dem jüngeren Gewerbstande,“ welche dieselben Fächer lehrt wie die Sonntagsschule, und noch einige mehr.

Die Abendschule (Abends von 7—9 Uhr) führte längere Zeit den Namen „Gewerbschule,“ bot aber dem jüngeren Alter zu wenig, daher die Errichtung der neuen „Gewerbschule“ seit 1852. (S. unten.)

		im Winter.	im Sommer.	
In der Sonntagsschule befanden sich	1853	173	113	Schüler.
„ „ „ „ „	1854	175	120	„
In der Abendschule „ „	1853	88	69	„
„ „ „ „ „	1854	90	72	„

Die Abendschule entstand nach der Sonntagsschule. Beide werden gewöhnlich nur von fremden Handwerksgesellen und Lehrlingen, die hier in Berufsgeschäften stehen, besucht.

Tag-Gewerbschule
(der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste).

Schon längere Zeit beabsichtigte die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste, eine neue Gewerbschule zu gründen, die im J. 1846 der Gegenstand weitläufiger Verhandlungen der Behörden war, und vom Gewerbstande sehnlich gewünscht wurde.

In der Generalversammlung gedachter Gesellschaft im Mai 1851 berichtete der eigens dazu niedergesetzte Ausschuß darüber ausführlich, und im Frühjahr 1852 wurde solche mit 56 Schülern (meist Knaben welche die Volksschule durchgemacht), eröffnet.

Der vorläufige Bedarf der Schule ist auf etwa fl. 1800 bis fl. 1900 jährlich berechnet, bei 40 bis 50 Schülern dagegen erhält

die neue Gewerbschule jetzt einen jährl. Zuschuß vom Staate, von fl. 2500, auf vorläufig 3 Jahre (1854—56).

Es soll sich diese Schule an den Unterricht der Volksschule möglichst anschließen. Besonders ist für guten Unterricht im Zeichnen gesorgt; dann werden in der untern Klasse gelehrt: Geographie, Geometrie, Physik, prakt. Rechnen u. Buchhaltung; und in der obern Klasse: Mechanik, Maschinenlehre, Technologie, Mineralogie, Modelliren, Bau- und Constructionslehre ꝛc.

Am Schlusse des Jahrs 1854 zählte die neue Gewerbschule: 93 Schüler. Davon waren in der 1. Klasse 17
" " 2. " 27
" " 3. " 49.

Bei der großen Zahl der Schüler in der 3. Klasse hat man jetzt eine 4. Klasse geschaffen, wozu 19 Schüler aus der 3. Klasse genommen wurden. Es fehlt nur noch ein tüchtiger Oberlehrer, und eine bleibende kräftige Unterstützung von Seiten des Staats, wenn die Schule das werden soll, was sie seyn muß.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste büßte durch den Zuschuß für diese Schule im J. 1853, mehrere Tausend Gulden von ihrem Vermögen ein. Das Schulgeld beträgt fl. 30 jährl.

Kunstschule.

S. Staedel'sches Institut weiter unten.

Vereine.

a) Wissenschaftliche Vereine.

Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaften.

Der letzte Bericht über die Wirksamkeit dieser Gesellschaft, wurde in der Jahresversammlung vom 26. Nov. 1854, von Senator Dr. v. Oven erstattet.

Die großartigsten Anstalten der Gesellschaft bilden fortwährend die Sparkasse und die Ersparnißkasse. (S. Hülfsvereine).

Zunächst aber hat die Gesellschaft die praktische Förderung der Gewerblichen und deren Hülfsanstalten im Auge (S. Gewerbverein), und wie sie in ihren Schulen für Gewerbtreibende, die Grundlage tüchtigen Wissens legen oder bewahren will, so sucht sie in ihren übrigen Instituten, theils direkt die Gewerbe oder einzelne Zweige derselben zu heben, theils indirekt durch Anstalten zur Förderung der Sparsamkeit oder zur Fürsorge für die dienende Klasse, ihnen zu Hülfe zu kommen.

Im Jahr 1852 gründete sie eine neue Tag-Gewerbschule*), wozu sie vom Aerar fl. 2500 jährlichen Zuschuß erhält, auf vorläufig 3 Jahre. (S. Unterrichts-Anstalten).

Beim Beginn des Jahres 1854 zählte die Gesellschaft 464 wirkliche Mitglieder.

---

*) Im J. 1850 ging das ehemalige Zeichnungsinstitut unter Deucker (früher unter Reges) an die Gesellschaft, mit seinem nicht unbeträchtlichen Capitalfonds über.

Das Gesellschafts-Capital betrug im Nov. 1854 ca.	fl. 13000.
vier Jahre vorher, nämlich am 10. Okt. 1850 zuzüglich mehrerer Legate und Geschenke die sich wie man sieht, seitdem beträchtlich vermindert haben . . .	„ 14405.
Der Fonds der Sonntagsschule betrug	„ 7500.

Aus den Zinsen dieses Capitals und den Beiträgen der Mitglieder wurden seither die Mittel zur Erhaltung der verschiedenen Institute der Gesellschaft, namentlich der Schulen, entnommen, zuzüglich obiger fl. 2500 vom Aerar, und fl. 2000 von der Sparkasse.

In der General-Versammlung vom 23. März 1852 wurden für Ausgaben der Gesellschaft, fl. 8787 bewilligt, nämlich:

für Miethe, Heizung, Beleuchtung und Pedell	fl. 3500.
„ die Sonntags- und Abendgewerbschule	„ 3011.
„ die Section für Garten- und Feldbau	„ 1040.
„ den Gewerbverein	„ 627.
„ die Blindenanstalt*) ein Beitrag von	„ 409.
„ das Institut zur Beförderung der Sittlichkeit unter der dienenden Klasse	„ 200.
	fl. 8787.

ohne die Kosten für die neuzuerrichtende Gewerbschule.

Höchst nöthig ist für die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ein geräumigeres Local, das allen Anforderungen ihrer Zweiganstalten entspricht, oder doch mindestens die fühlbarsten Mängel und Uebelstände des jetzigen alten Locals beseitigt, und dessen Bedürfniß täglich mehr empfunden wird.

---

*) Im J. 1854 erhielt die Blindenanstalt ein Legat von Kröger von fl. 5000. —

Vorschlag zu einem Umbau des **alten** Senckenbergischen Stiftsgebäudes, und zur Erweiterung desselben, durch Aufnahme der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften.

Bei der Nothwendigkeit, der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ein besseres und geräumigeres Local zu verschaffen, möchte es wohl nicht unpassend sein, den von mir bereits in der Frankfurter gemeinnützigen Chronik vom September 1844 (No. 21) angeregten und daselbst ausführlich besprochenen Plan, auf's neue hier in Erinnerung zu bringen.

Die große Eschenheimerstraße (welche einerseits mit der Zeil, anderseits mit der Hochstraße und Bleichstraße in Verbindung steht) gehört jetzt zu den besuchtesten und angenehmsten Theilen der Stadt, und bildet zugleich den Durchgang zu den vor dem Eschenheimerthore gelegenen vielen neuen Wohnhäusern und Anlagen. Am Ende dieser Straße und Ecke der Schlimmauer (Stiftstraße) dem großen geschmackvollen Hause des Bürgervereins gegenüber, erblickt man mit nicht geringer Verwunderung die beiden alten unansehnlichen Häuser des Senckenbergischen Stifts, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt, einen wahren Mißstand bilden, in ihrer inneren Einrichtung (trotz der kürzlich darin vorgenommenen Veränderungen) wenig oder keinen reellen Werth haben, und im Ganzen nicht einmal die Zinsen des dafür angeschlagenen Capitals als Bauplatz abwerfen. Diese müßten niedergerissen und durch ein neues und größeres Gebäude ersetzt werden. Man würde dadurch nicht nur einen schönen geräumigen Bibliotheksaal mit Lesezimmer für die vereinigten Sammlungen des medizinischen Instituts, der naturforschenden Gesellschaft, des physikalischen und geographisch-statistischen Vereins (und der Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste), sondern auch freundlichere und wohnlichere Zimmer für den Stiftsgärtner, für die Vorstandssitzungen der verschiedenen Vereine rc. erhalten.

Der eine Flügel könnte ganz von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste benutzt und nach ihren verschiedenen Abtheilungen und Zweiganstalten zweckmäßig eingerichtet werden.

In der ganzen Stadt ist sicherlich kein geeigneteres Local für diese Gesellschaft, die ja auch ihre erste Entstehung in der Senckenbergischen Anstalt nahm, ein Local, das zugleich durch die nahe Wache des Eschenheimerthores in Bezug auf die Sparkasse den nöthigen Schutz fände, wenn man anders nicht vorziehen wollte letztere im alten Locale zu lassen.

Es ließe sich zugleich damit, statt des jetzigen dumpfen und tiefliegenden Hörsaals der Senckenbergischen Gesellschaft, ein neuer großer Saal (oder auch zwei Säle) mit besonderen Eingangsthüren, von der Schlimmauer aus, für die Jahresversammlungen und Vorträge der verschiedenen Gesellschaften verbinden.

Ueberhaupt würden dann, — und dieß scheint mir bei dem vorliegenden Plane besonders ins Auge gefaßt und hervorgehoben werden zu müssen, — alle wissenschaftlichen und gemeinnützigen Anstalten unserer Stadt auf einen Punkt vereinigt und dadurch eine große Leichtigkeit in deren gegenseitigen Beziehungen und Mittheilungen erzielt werden.

Nicht allein die Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste (für die aus Mangel an Fonds gar nichts neues angeschafft werden kann), würde durch eine Vereinigung mit den übrigen Bibliotheken (worin sich viele schätzbare, in den Bereich nützlicher Künste und Wissenschaften fallende Werke befinden) bedeutend gewinnen, und für alle Mitglieder zugänglich werden, sondern auch die werthvollen Apparate des Physikalischen Vereins, in Vereinigung mit der Modellsammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste, würde für die neue Gewerbschule von großem Nutzen sein.

(Nur dürfte dabei keine engherzige Abschließung statt finden, die sich nur allein im Auge hat.)

Was die hiezu benöthigten Geldmittel betrifft, so sind solche jederzeit in Frankfurt leicht zu beschaffen. Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste könnte ihrerseits nichts besseres thun, als einen Theil ihrer hypothekarisch angelegten Gelder als

eine bleibende und sichere Anlage zu diesem Neubau zu verwenden, wodurch sie zugleich das Verdienst hätte, zur Erreichung des schönen Zwecks nach Kräften beigetragen zu haben. Im übrigen besitzt auch die Senckenbergische Stiftung hinreichendes, eigenes Vermögen, und brauchte bloß einen Theil ihrer vielen in der Bleich- und Brönnerstraße ausgeliehenen Capitalien zu kündigen und flüßig zu machen, um gedachten Neubau sofort ins Leben zu rufen, und zwar mit verhältnißmäßig geringen Kosten, da die starken Kellergewölbe unter dem alten Gebäude theilweise dazu benutzt, jedenfalls die alten Steine dazu verwendet werden könnten.

Schlägt man nun diesen Bau zu fl. 80,000, höchstens zu fl. 100,000 an, so betrügen die jährlichen Zinsen etwa fl. 3000, wovon die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste gerne den dritten Theil und die übrigen betheiligten Vereine ebenfalls ein Drittel übernehmen würden, so daß dem Senckenbergischen Stift bloß die Deckung des letzten Drittheils verbliebe, was in Betracht des großen und schönen Zweckes, für dasselbe von keiner Bedeutung sein kann.

Senckenbergische naturforschende Gesellschaft.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder dieser Gesellschaft hat sich seit 1845 beträchtlich vermindert, (von 285 auf 210) wie aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Jahr.	Zahl der beitr. Mitgl.	Zahl der ewigen Mitgl.	Geschenke an Geld.	Gesammt-Einnahme.
1845	285	8	fl. 966. 40 kr. u. fl. 1500. v. Aerar.	fl. 6018. 39 kr.
1846	277	10	fl. 8333. — kr. einschl. fl. 5000. v. H. Mylius zur Anschaffung v. Büchern (Zinsen) u. fl. 1500. v. Aerar.	„ 6648. 50 „
1847	267	14	fl. 2370. — kr. einschl. fl. 1500. v. Aerar.	„ 6177. 52 „
1848	247	16	fl. 5090. — kr. einschl. fl. 1500. v. Aerar fl. 1885. v. H. Mylius zur Anfertigung von Schränken u. fl. 1000. Legat v. Guaita.	„ 6175. 44 „
1849	226	16	fl. 1500. — kr. v. Aerar.	„ 5847. 7 „
1850	213	16	fl. 1750. — kr. einschl. fl. 1500. v. Aerar. u. fl. 250. v. H. Mylius für Bau-Reparatur.	„ 5743. 50 „
1851	224	17	fl. 2265. — kr. einschl. fl. 1500. v. Aerar.	„ 5801. 54 „
1852	215	17	fl. 2669. — kr. einschl. fl. 1500. v. Aerar u. fl. 240. v. H. Mylius.	„ 5563. 26 „
1853	212	18	fl. 2500. — kr. einschl. fl. 1500. v. Aerar u. fl. 1000. Legat v. A. Grunelius.	„ 6747. 21 „
1854	210	19	fl. 400. v. M. v. St. George. „ 400. v. Frau Ww. Alex. Gontard. „ 2000. Legat v. Kröger. „ 1500. vom Aerar. fl. 4300.	„ 5757. 53 „

Das Capital der ewigen Mitglieder betrug Ende 1848, fl. 6080. zu $3\frac{1}{2}$ und $4\frac{1}{2}$ pCt. angelegt. (Im Jahr 1854 ist dieses Capital nicht mehr bemerkt, bloß die Zinsen sind mit fl. 332. 45 kr. angegeben.)

Der um seine Vaterstadt so viel verdiente Heinr. Mylius der ältere in Mailand, hat auch wieder im Jahr 1854, kurz vor seinem

Tode, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft fl. 8000 vermacht, deren jährliche Zinsen zur Honorirung regelmäßig zu ertheilenden, unentgeltlichen naturhistorischen Unterrichts an Schüler des Gymnasiums, der Musterschule, Privaterziehungs-Anstalten 2c. verwendet werden sollen, namentlich in Zoologie, Mineralogie und Geologie, wöchentlich 2 Stunden, (oder mindestens 90 Stunden im Jahre). — Der Jahres-Bericht der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft vom Jahr 1853 (im Juni 1854 ausgegeben), enthielt die Stiftungsurkunde darüber, d. d. Mailand 5. April 1854.

Die früheren (von 1845 an) der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft von Heinr. Mylius in Mailand, zu Theil gewordenen Geschenke, bestanden in folgenden Summen:

Im Jahr 1846 fl. 5000., deren Zinsen zur Anschaffung von Büchern verwendet werden.

" " 1848 " 1885. zur Anfertigung von Schränken,

und einige kleinere im Jahr 1850 und 1852: fl. 250. und fl. 240. für Baureparaturen 2c.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft im Jahr 1854.

Einnahmen.

Kassa Saldo im Jahr 1853	fl.	444.	—	kr.
Beiträge von 210 Mitgliedern à fl. 11.	"	2310.	—	"
Zinsen des Capitals der ewigen Mitglieder, zu $3^1/_2$ und $4^1/_2$ pCt.	"	332.	45	"
Zuschuß vom Staat	"	1500.	—	"
Rente (Miethe?) vom physikalischen Verein . .	"	160.	—	"
Zinsen des H. Mylius'schen Aufseher-Capitals. .	"	350.	—	"
Zinsen des H. Mylius'schen Bibliothek-Capitals .	"	175.	—	"
Transport .	fl.	5271.	45	kr.

Transport .	fl. 5271.	45	kr.
Zinsen des Dr. Rüppell'schen Capitals	„ 350.	—	„
Zinsen des Dr. Buch'schen Bibliothek-Capitals .	„ 26.	8	„
Kellermiethe (unter dem Museums-Gebäude) . .	„ 50.	—	„
Beiträge für Vorlesungen von 7 Personen à fl. 3	„ 21.	—	„
Gewinn auf erkaufte fl. 1200 Frankfurter Oblig.	„ 39.	—	„
	fl. 5757.	53	kr.

Ausgaben.

Zinsen an Dr. Rüppell fl. 10,000 zu 5 pCt. und fl. 8000 zu 4 pCt.	fl. 820.	—	kr.
Zinsen der Hypothekenschuld von fl. 19,000 . .	„ 583.	26	„
Zur Amortisirung der Hypothekenschuld . . .	„ 1000.	—	„
Gehalt und Zulage an den Aufseher und Gehülfen	„ 550.	—	„
Reinhaltung des Museums und andere Dienste	„ 100.	8	„
Feuerversicherung und Miethsteuer	„ 41.	—	„
Zubereitung und Aufstellung der Naturalien und Frachten	„ 426.	6	„
Anschaffung von Büchern aus dem Dr. Buch'schen Legat und Mylius'schen zusammen . . .	„ 506.	—	„
Buchbinderarbeiten	„ 90.	32	„
Drucksachen	„ 985.	52	„
Bau-Conto	„ 130.	14	„
Ausgaben verschiedener Art: Jahresfeier, Beleuchtung ꝛc.	„ 251.	52	„
Wissenschaftliche Arbeiten und Vorträge . . .	„ 218.	—	„
Unvorhergesehene Ausgaben	„ 47.	13	„
Cassa Saldo	„ 7.	30	„
	fl. 5757.	53	kr.

(Einem vollständigen gedruckten Katalog der Sammlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft wird noch immer mit Verlangen entgegengesehen.)

Physikalischer Verein.

Bei diesem Vereine hat sich in dem letzten Jahrzehent nichts Neues ereignet, außer daß die Bibliothek desselben der vereinigten Senckenberg'schen Bibliothek einverleibt wurde. (S. Senckenberg'sche Stiftung.)

Die Zahl der Mitglieder, welche jährliche Geldbeiträge leisten, ist sich seit 1844 ungefähr gleich geblieben, wie folgende Uebersicht zeigt:

		Zahl der wirklichen Mitglieder.	Summe der Beiträge.
Im J.	1844/1845.	186.	fl. 1860.
„ „	1845/1846.	193.	„ 1930.
„ „	1846/1847.	223.	„ 2230.
„ „	1847/1848.	208.	„ 2080.
„ „	1848/1849.	192.	„ 1920.
„ „	1849/1850.	203.	„ 2030.
„ „	1850/1851.	200.	„ 2000.
„ „	1851/1852.	197.	„ 1970.
„ „	1852/1853.	207.	„ 2070.
„ „	1853/1854.	208.	„ 2080.

Ueberblick der Gesammt-Einnahme

Ueberblick der Gesammt-Einnahme und Ausgaben des physikalischen Vereins.

Jahr.	Einnahme.	Ausgabe.			
1844/45	fl. 3877. 4 kr.	fl. 3877. 4 kr.	Davon kamen fl.	483. 45 kr.	zum Capital
1845/46	„ 3917. 52 „	„ 3917. 52 „	„ „ „ „	508. 45	„ „ „
1846/47	„ 4117. 14 „	„ 4117. 14 „	„ „ „ „	938. 45	„ „ „
1847/48	„ 3992. 19 „	„ 3992. 19 „	„ „ „ „	775. —	„ „ „ u. als Reserve
1848/49	„ 3948. 11 „	„ 3948. 11 „	„ „ „ „	950. —	„ zum Capital u. als Reserve
1849/50	„ 4423. 33 „	„ 4423. 33 „	„ „ „	„ 353. 53 „ 327. 7	„ zum Capital „ als Reserve
1850/51	„ 4125. 21 „	„ 4125. 21 „	„ „ „	„ 330. 2 „ 953. 43	„ zum Capital „ als Reserve
1851/52	„ 4568. 8 „	„ 4568. 8 „	„ „ „	„ 363. 45 „ 1184. 45	„ zum Capital „ als Reserve
1852/53	„ 4263. 8 „	„ 4263. 8 „	„ „ „	„ 341. 3 „ zum Capital 8 pCt. d. Brutto-Einnahme fl. 741. 50 kr. als Reserve	
1853/54	„ 4430. 44 „	„ 3203. 2 „	fl. 4430. 44 kr.		
Ferner zum Capital		„ 354. 28 „			
als Reservefonds		„ 873. 14 „			

Bei der Einnahme ist ein jedesmaliger kleiner Saldo vom vorhergehenden Jahre hinzugerechnet. Der Betrag des Kapital- und Reservefonds ist in den Jahresberichten nicht bemerkt (blos die Summe die diesem Fonds jährlich zugeschrieben wurde). Aus der Staatskasse erhält der Verein fortwährend fl. 1500 jährlich.

Folgendes ist eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vom Jahr 1853/1854:

Einnahme.

Saldo vom vorigen Jahr	fl. 131. 16 kr.
Beiträge der Mitglieder	„ 2080. — „
Aus dem städtischen Aerar	„ 1500. — „
Karten an Nichtmitglieder	„ 155. — „
Zinsen von Obligationen	„ 492. 4 „
Vergütung für Heizung, Beleuchtung 2c. . .	„ 72. 24 „
	fl. 4430. 44 kr.

Ausgaben.

Für Gehalte	fl. 1596.	— kr.
„ physikalische Apparate	„ 335.	53 „
„ Chemikalien	„ 177.	6 „
„ Bücher	„ 201.	5 „
„ Beleuchtung	„ 54.	17 „
„ Heizung	„ 66.	— „
Diverse Ausgaben*)	„ 772.	41 „
Zum Kapital	„ 354.	28 „
Als Reservefond	„ 873.	14 „
	fl. 4430.	44 kr.

Zehnjähriger Ueberblick der vom physikalischen Verein gemachten Anschaffungen, (dem Werthe nach).

Im Jahr.	für physikalische Apparate.	für Chemikalien.	für Bücher.	für Gehalte.	Unkosten im Allgemeinen.
1845/1846.	fl. 412.38.	fl. 465.55.	fl. 269.57.	fl. 1403.30.	fl. 842.41.
1846/1847.	„ 280. 8.	„ 169.25.	„ 232.16.	„ 1416.—	„ 1078.36.
1847/1848.	„ 490.29.	„ 157.16.	„ 144.55.	„ 1425.24.	„ 656.42.
1848/1849.	„ 234.35.	„ 129.52.	„ 240.52.	„ 1411.54.	„ 492.45.
1849/1850.	„ 598. 7.	„ 294.18.	„ 197.42.	„ 1401.24.	„ 726.49.
1850/1851.	„ 145.57.	„ 134.34.	„ 240.39.	„ 1413.24.	„ 719.20.
1951/1852.	„ 219.18.	„ 170.28.	„ 239.21.	„ 1407.24.	„ 738.45.
1852/1853.	„ 172.43.	„ 368. 9.	„ 234.57.	„ 1620.24.	„ 667. 1.
1853/1854.	„ 335.53.	„ 177. 6.	„ 201. 5.	„ 1596.—	„ 772.43.

*) Das détail der Unkosten im Allgemeinen (diverse Ausgaben) worin Heizung und Beleuchtung nicht begriffen, fehlt, und doch wäre es interessant die Bestandtheile dieser ziemlich bedeutenden Rubrik näher kennen zu lernen.

Geographischer Verein.
(Jetzt Verein für Geographie und Statistik).

Um die Wirksamkeit des geographischen Vereins mehr als seither auf das Gebiet der Statistik auszudehnen, wurde in der General-Versammlung vom 17. Mai 1854 beschlossen: demselben vom 1. Juli an den Namen: „Frankfurter Verein für Geographie und Statistik" zu geben.

Nach § 1 der neuen Statuten vom J. 1854 hat der Verein zum Zweck:

a) die Förderung der Geographie uud ihrer verwandten Wissenschaften,

b) die Erforschung aller Verhältnisse der Gestaltung und Beschaffenheit der freien Stadt Frankfurt und ihres Gebiets, nach ihren inneren und äußeren Kräften.

Für die statistische Abtheilung ist ein besonderer Vorstand ernannt. Man hoffte seither immer, der Staat werde diesem Vereine, für statistische Zwecke einen jährlichen Zuschuß bewilligen, (was für ihn selbst von größtem Nutzen wäre,) bis jetzt ist aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen.

Der Gesammtvorstand besteht aus beiden Abtheilungen, nämlich aus der geographischen und statistischen Abtheilung.

Die werthvolle Bücher- und Landkartensammlung des geographischen Vereins wurde im J. 1851 mit der Senckenberg'schen Bibliothek vereinigt, und in ein geräumiges und trockenes Lokal, im ersten Stock des alten Senckenberg'schen Stiftsgebäudes gebracht, wodurch sie nicht blos vor dem Verderben geschützt, sondern auch stärker benutzt wird wie zuvor.

Ueberſicht der Mitglieder=Zahl und der Einnahme und Ausgaben des geographiſchen Vereins, von 1845 bis 1854.

(Das Rechnungsjahr ſchließt mit dem 30. Juni.)

Jahr.	Zahl der beitr. Mitglieder.	Geſammt=Einnahme.	Geſammt=Ausausgabe.	Davon wurden für Winter=Vorleſuugen bezahlt.
1844/1845.	142.	fl. 829. 10 kr.	fl. 702. 20 kr.	fl. 220. — kr.
1845/1846.	139.	„ 900. 38 „	„ 847. 10 „	„ 240. — „
1846/1847.	140.	„ 869. 28 „	„ 734. 16 „	„ 260. — „
1847/1848.	128.	„ 754. 24 „	„ 650. 13 „	„ 190. — „
1848/1849.	107.	„ 712. 59 „	„ 715. 37 „	„ 240. — „
1849/1850.	96.	„ 534. 40 „	„ 494. 53 „	„ 240. — „
1850/1851.	98.	„ 624. 59 „	„ 525. 33 „	„ 164. — „
1851/1852.	100.	„ 726. 26 „	„ 554. 53 „	„ 170. — „
1852/1853.	101.	„ 819. 27 „	„ 771. 33 „	„ 200. — „
1853/1854.	126. (Ende Oct.)	„ 682. 30 „	„ 538. 3 „	„ 170. — „

Ein kleiner Reſervefonds iſt bei hieſiger Sparkaſſe angelegt, der am 30. Juni 1854 fl. 120. 31 kr. (als ganzer Kapitalſtock) betrug.

Ehrenmitglieder zählt der Verein blos 2, nämlich Profeſſor Karl Ritter in Berlin und Geh. Rath Tiedemann von Heidelberg.

Der Mitgliederbeitrag iſt fortwährend blos fl. 5. 24 kr. des Jahres, und für Nichtmitglieder (welche die Vorleſungen beſuchen) fl. 4.

Nach dem letzten Jahresberichte (vom Auguſt 1855) iſt die Zahl der beitragenden Mitglieder auf 144 geſtiegen.

Die Geſammt=Einnahme im J. 1854/55 betrug fl. 1046. 40 kr.

Die Geſammt=Ausgaben „ „ „ „ „ 767. 10 „

(einſchließlich fl. 190. — für die Winter=Vorleſungen).

Aerztlicher Verein.

Die Satzungen und Geschäftsordnung dieses im J. 1844 neu gegründeten Vereins erschienen im J. 1845 im Druck.

Nach § 1 ist der Zweck des Vereins:

„gegenseitige wissenschaftliche Anregung und Belehrung, so wie Förderung eines collegialen Lebens unter den Aerzten Frankfurts",

(wie es schon der sel. Senckenberg in seinem Stiftungsbrief am 18. August 1763 gewünscht und angeordnet hatte.)

Die Zusammenkunft des ärztlichen Vereins findet alle 14 Tage statt, im Senckenbergischen Stiftsgebäude. Die erste Sitzung wurde am 3. November 1845 gehalten.

Nach § 7 hat der Aufgenommene in der ersten Sitzung eine wissenschaftliche Arbeit vorzutragen.

Jedes wirkliche Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von fl. 10. Die Zahl der wirklichen Mitglieder belief sich am Schlusse des J. 1854 auf 40, die der außerordentlichen Mitglieder auf 10. Unter den letztern sind Aerzte aus Darmstadt, Offenbach, Homburg, Kronthal, Höchst ꝛc.

Andere Aerzte (Nichtmitglieder) können als Gäste eingeführt werden.

b) Kunst-, Musik- und Gesangvereine.

Kunstverein (alter).

Von 1845 bis zum J. 1854 zählte dieser Verein folgende Mitglieder:

im J. 1845: 632 hiesige Mitglieder: } zusam. 863, mit 989 Actien
231 fremde „ } à fl. 5. 24 kr.

im J. 1848: 517 hiesige mit 694 Act. } zus. 744. Ferner 17 Mitgl. mit
227 fremde „ 263 „ } 25 Actien für die öffentl. Werke.

im J. 1853: 614 hiesige } zus. 784 Mitglieder, mit 893 Actien.
170 fremde }

Die Einnahme betrug im Jahr 1845 fl. 5025. 22 kr.
„ „ „ „ „ 1849 „ 5715. 50 „
„ „ „ „ „ 1853 „ 4368. 28 „

Die Ausgabe (zum Zwecke der Verloosung)
1845 fl. 4899. 9 kr.
„ „ „ „ „ 1849 „ 5614. 39 „
„ „ „ „ „ 1853 „ 4088. 9 „

Der Cassebestand für öffentliche Werke war im J. 1845 fl. 3553. 4 kr.
„ „ „ „ „ „ „ „ 1849 „ 5298. 35 „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1853 „ 6374. 2 „

Für den Ankauf von Oelgemälden, Aquarellen und Kupferstichen von lebenden Künstlern wurden jährl. verwendet fl. 2000 bis fl. 2700.
und für das an die Mitglieder vertheilte Vereinsbl., „ 1000 „ „ 1400.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 2. Dezember 1854,

löste sich dieser Verein am Schlusse des Jahres 1854 auf, und die Verloosung der von ihr angekauften Gegenstände fand am 2. Februar 1855, im Lokal des Städelschen Kunstinstituts, statt. (S. unten.)

Nach dem gedruckten „Berichte der Direction des Frankfurter Kunstvereins an seine Mitglieder, vom 14. März 1855 (4°)" wurden die vorhandenen Gelder für öffentliche Werke, bestehend in

	fl.	5587	30 kr.	Oblig. oder 6000 fl. nach Ankaufswerth
und	„	1419	10 „	baar.
zusammen	fl.	7006	40 kr.	

einem besondern Verwaltungscomité übergeben, und die für ein im J. 1855 auszugebendes Vereinsblatt bestimmte Summe von fl. 800. — dem neuen Kunstverein zur Förderung der bildenden Kunst, überlassen. Zur Verloosung am 2. Februar 1855 kamen 15 Oelgemälde, 4 Aquarellen, 1 Kreidezeichnung, 43 Kupferstiche und Lithographieen. Die Zahl der Mitspielenden belief sich auf 529 Mitglieder mit 667 Actien.

	173 Fremde	„	179 „
	zusammen 702	„	846
Hierzu in Tausch an 15 auswärtige Kunstfreunde		„	34
		Im Ganzem	880

Die Einnahme betrug	fl. 5007	7 kr.
Die Ausg. bis zum 15. März 1855	„ 4799	26 „
bleibt	fl. 207	41 kr. für nachträgl. Unkosten und Rest an die Casse für öffentliche Werke.

Seit mehr als 20 Jahren sah sich der (alte) Kunstverein in den Stand gesetzt, durch freie Ausstellung im Lokale des Staedelschen Museums, den unentgeltlichen Zutritt zur permanenten Ausstellung der ihm beständig zugekommenen Kunstgegenstände, dem Publikum zu gewähren, und so in den weitesten Kreisen das Interesse für Kunst zu beleben.

Auch hat derselbe Verein während seines 25jährigen Bestehens, nahe an fl. 12000 zu den öffentlichen Werken in hiesiger Stadt beigetragen; darunter

fl. 4900. — für das Göthedenkmal,
„ 1500. — für das Gutenberg Monument, und
„ 3122. 18 kr. für 3 Kaiserbilder für den Kaisersaal.

(Carl d. G., von Veit, wofür derselbe fl. 2000 erhielt, Sigismund von Folz, und Rudolf II. von Hemmerlein.)

Zur Verloosung kamen in diesen 25 Jahren: 346 Oelgemälde, 62 Aquarellen und Zeichnungen, 4 Glasgemälde, 73 plastische Werke, und 1548 Kupferstiche und Lithographieen, (ohne die alljährlich an die Mitglieder vertheilten Vereinsblätter). Die Ankaufssumme für alle diese Gegenstände belief sich (seit dem J. 1830) auf fl. 98749. Zählt man nun dazu die obenerwähnten Beiträge für öffentliche Werke, so ergibt sich eine für Kunstwerke verwendete Summe von mehr als fl. 110,000, — welche fast ausschließlich deutschen Künstlern zu Gute kam.

Kunstverein (neuer).

Dieser neue Verein ging, wie oben erwähnt, aus dem alten Kunstverein hervor.

Das Capital der Gesellschaft besteht aus fl. 30,000. — Die Actien lauten auf fl. 100 — und werden mit 3pCt. verzinst.

Statt aber wie früher, die Ausstellungen des Kunstvereins im großen Städelschen Museum unentgeltlich zu haben, ist nun von dem neuen Kunstverein ein eigenes, zwar elegantes aber enges Local bezogen und im April 1855 eröffnet worden, wofür allein fl. 1400 jährliche Miethe bezahlt werden. Ferner ist ein besonderer Inspektor dabei angestellt mit fl. 800 jährlich, (ohne die 2 stattlichen Livreebedienten), diese fl. 1400 und fl. 800 gehen also schon von vornherein von der Einnahme ab, und schmälern dadurch den Betrag der anzuschaffenden Gemälde und Zeichnungen, um ein bedeutendes.

Auch ist der seitherige Mitgliederbeitrag von fl. 5 24 kr. auf fl. 5 30 kr. erhöht, und das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder auf 30 kr. est-

gesetzt worden (wobei man ein Loos zu der im Dezember stattfindenden Ausspielung erhält).

Im Allgemeinen ist diese Absonderung von dem größeren Kunstinstitut sehr zu beklagen, wer oder was auch immer die Ursache seyn möge. Wir bedürfen der Vereinigung verwandter Kräfte und Bestrebungen um Tüchtiges zu leisten, keine Trennung und Zersplitterung, die noch nie Großes bewirkt haben!

Staedelsches Kunstinstitut.

Ueber dieses Institut erschien im Jahr 1849, eine freimüthig geschriebene Broschüre, unter dem Titel: das Staedelsche Institut, in seiner Begründung, Verwaltung, und in seinen bisherigen Resultaten, dargestellt und beleuchtet von C..l J...l (Carl Jügel) 8⁰.*)

Nach dieser Schrift (welche verschiedene Mängel des Instituts stark beleuchtet, und zugleich den Stiftungsbrief des seeligen Städel von 15. März 1815 enthält), betrug das baare Vermögen des Stifters, bei seinem Tode, fl. 1,200000, ohne dessen Haus und Kunstschätze.

34 Jahre waren bis zum Jahre 1849 vorübergegangen, während denen von Seiten der Administration, bloß 3 spärliche Berichte über die Wirksamkeit des Instituts veröffentlicht wurden.

Der erste Bericht erschien im J. 1819, der zweite im Jahr 1833, der 3. etwas umfassendere (der deßwegen den Titel: „Erster Bericht" erhielt), im Jahr 1836. Nach einem 13jährigen Stillschweigen folgte der zweite im Dez. 1849, und nach 5 weiteren Jahren der dritte (im Dezember 1854. 4⁰).

---

*) Eine Entgegnung erfolgte unter dem Titel: „Einige Worte über die Sammlungen des Staedelschen Kunstinstituts, von J. D. Passavant", und darauf eine scharfe Replik, unter dem Titel: „Auch einige Worte an Herrn Inspector Passavant, als Erwiederung auf dessen Vertheidigungsschrift, von Carl Jügel. Frankfurt bei Osterrieth 1849."

Der Ankaufspreis des gegenwärtigen, (im Jahr 1832 erworbenen) Museumgebäudes, betrug ca fl. 86000. — Der Aus- und Anbau desselben kostete fl. 143897 — wobei noch fl. 20,000 auf bloße Decorirung der Salons und Deckenmalerei verwendet wurden.

Für Anschaffungen wurden ausgegeben nahe an ½ Million fl. Nach dem zweiten Bericht (Dez. 1849) waren damals die vereinten Sammlungen der Anstalt, auf einen Werth von ungefähr fl. 480,000 gesetzt. (Zu fl. 306250 waren sie bei verschiedenen Assecuranz-Gesellschaften versichert). Der Werth der Kupferstiche betrug fl. 76540, (in 30704 Nummern).

Schon seit längerer Zeit wurde die Erweiterung des gegenwärtigen Institutsgebäudes für nöthig befunden, was man durch den Anbau eines nördlichen Flügels erreicht haben würde. Die Administration hat jedoch für besser erachtet im November 1854 ein neues großes Grundstück vor dem Bockenheimerthor (den ehemaligen Leers'schen Garten), um den Preis von fl. 124000 anzukaufen, was freilich eine bedeutende Summe für einen bloßen Garten ist, (denn die darin befindlichen alten Gebäulichkeiten sind nicht zu rechnen,) besonders wenn man erwägt, daß der darauf zu errichtende Neubau mindestens fl. 200,000 weiter erfordert, und der jährliche Zinsenverlust des Ankaufscapitals schon fl. 4000 beträgt.

In dem 3. Bericht werden zwar die Gründe entwickelt, welche die Administration zu diesem theuern Ankauf des Leers'schen Gartens veranlaßte, und dabei bemerkt daß man denselben vorläufig bloß zum Bau von Ateliers bestimme; allein an Raum zu Ateliers gebricht es dem bisherigen Lokal auch nicht, sobald man es nur zweckmäßig zu benutzen und einzurichten versteht. Die Kunst ist ohnehin ein Gewächs, das sich in bescheidenen Räumen heimischer fühlt, und besser gedeiht, als in großartigen Gebäuden und Palästen.

Zu den seit 1845 gemachten größeren Anschaffungen des Städelschen Instituts, gehört besonders das sogenannte Dreißigtausend Gulden Bild von Moretto, aus der Gallerie des Kardinals Fesch (Altarblatt, die heilige Jungfrau mit dem Kinde und die Huldigung der 4 Kirchenväter darstellend, wobei jedoch die Jungfrau mehr als ein

derbes, gesundes Landmädchen erscheint.), welches Frankfurt sogar einem König von Baiern streitig machte, indem es denselben bei der Versteigerung in Rom, durch den Inspector des Städelschen Instituts, überbot! Der Triumph darüber war nicht klein, kostete aber auch eine hübsche Summe Geldes (über fl. 32000,) die manche Kunstkenner für übertrieben halten wollen.

Ueber die Sammlungen der Staedelschen Gemäldegallerie erschien im März 1855, eine kurze Uebersicht mit historischen Notizen, unter dem Titel: „Eine Wanderung durch die Gemäldesammlung des Städelschen Kunstinstituts, von J. D. Passavant. Frankfurt a. M. Verlag von H. Keller. 1855." die nicht ohne Werth, aber im Format etwas unpassend ist. (groß 8°.)

Kunstschule.

des Staedelschen Instituts.

Seit der Gründung der Schule waren (nach dem 2ten Berichte in dem Jahre 1849) nahe an 1000 Schüler aufgenommen worden, ohne solche, welche die Anstalt nur für kurze Zeit (als Hospitanten) benutzten.

Im Durchschnitt berechnet, zählte bis zum J. 1849 jährlich die Anstalt 150 bis 180 Schüler.

Darunter waren: 20 bis 27 Maler,
" " 6 " 60 Bildhauer, Holzschneider,
" " 8 " 12 Architekten, Mechaniker, Ornamentiker rc.
" " 2 " 3 Kupferstecher,
" " 12 " 35 nach dem Modell Zeichnende,
" " 10 " 15 nach der Antike "
" " 120 " 130 Schüler der Elementarklasse.

Außerdem besteht ein besonderes Atelier für angehende Künstlerinnen (zum Copiren und Portraitmalen.)

In den Jahren 1850 — 1854 war die Schülerzahl nach dem 3ten Berichte (Dezbr. 1854) wie folgt:

In der Elementarschule, in 3 Klassen, und bei dem besondern Modellir-Unterrichte:

	Sommer.	Winter.	
1850.	137.	141.	der ¼ oder ⅕ Theil beim Modelliren.
1851.	136.	138.	
1852.	139.	134.	
1853.	138.	147.	
1854.	135.	138.	

In der eigentlichen Kunstschule:

	Malerschule.		Architektur.		Skulptur.		Kupferstecherkunst.	
	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.
1850.	29.	29.	5.	12.	7.	7.	1.	1.
1851.	28.	27.	15.	16.	10.	9.	1.	1.
1852.	27.	26.	13.	12.	4.	3.	1.	1.
1853.	24 Spezialsch.	22 Spezialsch.	17 Sp.	21 Sp.	1 Sp.	1 Sp.	—	—
1854.	24 „	19 „	20 „	18 „	1 „	3 „	—	—

Der seitherige Lehrer der Kupferstecherkunst (Prof. C. E. Schäffer) ist im Jahr 1853 nach München übergesiedelt. Seine Stelle wird schwerlich wieder besetzt werden, da derselbe Jahre lang nur einen Schüler hatte.

Zeichnungsschulen.

(Privatinstitute).

Die gegenwärtig hier bestehenden (hauptsächlich für architektonisches Zeichnen), sind folgende:

bei Architekt Joh. Christ. Gramm, mit 24 Schülern
„ „ J. G. Adam Strobel, „ 12 „
„ „ Georg Phil. Klein, „ 12 „

Das Zeichnungsinstitut unter Deucker (früher Reges), ging im J. 1850 an die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaft, über. (S. vorher S. 121).

Musikvereine.

Instrumentalvereine.

Der Großmännische Verein ist eingegangen; dagegen besteht noch der Instrumentalmusikverein, und seit 2 Jahren auch ein Instrumentalverein für Knaben (zuerst unter der Leitung eines jüngeren Sohnes von Aloys Schmitt, jetzt neu organisirt unter dem jungen Gehring). Dieser junge Verein zählt etwa 40 Mitglieder. Das erste Concert desselben fand am 1. März 1855 statt, in dem Lokale des Rühl'schen Vereins, auf der Schäfergasse. Bei diesen jugendlichen Leistungen darf man natürlich keine allzustrenge Kritik üben; doch ist das Streben der Knaben lobenswerth.

Gesangvereine.

Cäcilien-Verein (unter Messer). } S. weiter unten.
Rühl'scher Verein (unter Rühl). }

Von folgenden Vereinen für Männergesang führe ich blos die gegenwärtige Zahl der Mitglieder an:

Liederkranz (unter Gellert)	zählt	120	Mitglieder,
Liedertafel (unter Reich)	"	40	"
Liederzweig (unter Graf)	"	36	"
Germania (unter Neeb)	"	90	"
Teutonia (unter Neeb)	"	30	"
Hermanns-Verein (unter Jost)	"	42	"
Arion (unter Sachs)	"	27	"
Sachsenhäuser Lieder-Verein (unter Schaub)	"	38	"
Union für Kunst und Geselligkeit	"	30	"

(Diese gab im März 1855 in der Westendhalle eine musikalische Abendunterhaltung.)

(Der Orpheus und der Israelitische Liederverein sind eingegangen.)

Ferner besteht hier noch:

ein Verein für protestantischen Kirchengesang;

ein neuer Verein für Kirchengesang an hohen Festtagen, ohne confessionellen Unterschied „Verein zur Pflege des religiösen Gesanges (unter Leitung des Musiklehrers Christian Sachs) seit 1854;

ein Philharmonischer Verein (unter Messer) hat 45 active Mitglieder für Gesang und Instrumentalmusik.

Zu erwähnen ist auch noch der seit längerer Zeit bestehende Seibt'sche Gesangverein, der gegenwärtig 48 Mitglieder zählt. Dieß ist jedoch kein eigentlicher Verein, dessen Mitglieder Beiträge zahlen, sondern Fräulein Seibt, die sich mit Liebe und warmem Eifer der Entwicklung junger Talente (besonders weiblicher) widmet, trägt sämmtliche Unkosten. Jeden Donnerstag versammeln sich die Mitglieder im Locale der Fräulein S., wo unter Begleitung eines Flügels, schon manches schöne Gesangstück aufgeführt wurde.

Dann sind zu erwähnen die häufigen Abend-Conzerte, welche seit mehren Jahren im Hause Mozart von dem uneigennützigen Inhaber der Kunsthandlung Carl Aug. André unentgeltlich veranstaltet wurden, die aber leider seit 1855 nicht mehr fortgesetzt werden.

Die Conzerte des Museums finden noch jeden Winter statt.

Cäcilienverein.

In diesem Verein hat in dem letzten Jahrzehent keine wesentliche Aenderung stattgefunden, doch ist er nicht mehr das was er früher war. Man vermißt den Geist Schelble's und dessen wohlwollendes, humanes Benehmen, (frei von aller Leidenschaftlichkeit), das den Verein unter Schelble so sehr gehoben hatte. (Die gegenwärtige Mitgliederzahl des Cäcilienvereins beträgt 103 active und 27 nicht active.) Dieß mag auch wohl der Grund sein, daß seit einigen Jahren ein junger Nebenbuhler des Cäcilienvereins unter dem Namen

aufgetreten ist, strebsam, frisch und lebenskräftig, unter der Leitung von Friedr. Wilh. Rühl, der sich eben so warm und uneigennützig (d. h. unentgeltlich) wie früher Schelble es gethan, demselben widmet.

Dieser Rühl'sche Verein zählte am Schlusse des Jahres 1854 bereits an 70 active, und 30 Ehrenmitglieder.

Seine Entstehung verdankt derselbe unserem lieben Freunde und Altmeister Schnyder von Wartensee, der im Juli 1851 folgende Einladung dazu ergehen ließ:

„Viele sind der Zaubereien der Kunst, und nur wenige der Tage des Lenzes" sagt Klopstock. In lebendigem Gefühle, wie viel Schönes für den gemischten 4stimmigen Gesang noch ungehört in den Bibliotheken ruht (man denke nur an die 300 Cantaten von J. S. Bach rc.), und wie wenig davon den Gesangesfreunden im Laufe von vielen Jahren zu Gehör gekommen ist, haben mir mehrere für Musik sich lebhaft interessirende Personen den Wunsch geäußert, es möchte sich ein Verein von gemischten Stimmen bilden, der den Zweck hätte, so viel gute und hier noch unbekannte Gesangmusik kennen zu lernen als möglich, und gerne folge ich deren Aufforderung, den Versuch zu machen ob sich eine hinlängliche Anzahl von Personen, die im Stande sind ihre Stimmen vom Blatt zu singen, zu dem genannten Zwecke vereinigen lasse. Die unmittelbare Leitung am Clavier würde bloß aus Liebe zur Kunst, ohne weitere Forderung, Hr. Rühl übernehmen, und meine vier Wände, in denen ein guter Flügel steht, würden, so weit der beschränkte Raum es zuläßt, gern die Sängergesellschaft beherbergen. Ich selbst würde stets mit Vergnügen alles was in meinen Kräften steht, zum Gelingen des Vorhabens beitragen.

Wer an dem Unternehmen Theil nehmen will, den bitte ich hier unten sein Namen beizusetzen rc.

Frankfurt a. M., im Juli 1851.

Unterz. Xav. Schnyder von Wartensee.

Die Sache fand sogleich warmen Anklang, und in Kurzem waren Stimmen für Sopran, Alt, Tenor und Baß, in hinlänglicher Zahl beisammen, um die Gründung des Vereins vornehmen zu können.

Im Novbr. 1855 wurde von dem Rühl'schen Verein Beethoven's große Missa Solennis, mit vollständiger Orchesterbegleitung, im Conzertsaal des Weidenbusches, zweimal hintereinander, mit ungemeinem Beifall aufgeführt, was der Cäcilienverein bisher nicht vollbringen konnte.

Mozartstiftung.

Bis zum Jahr 1851 hatte man diese schöne Stiftung bei Vermächtnissen und Legaten fast ganz umgangen, oder doch nur äußerst wenig bedacht, (die einzigen kleinen Legate waren die vom seligen Ackermann, Lehrer an der Musterschule, und von Andr. Bernus, jedes von fl. 100), und doch sind es gerade solche Zuflüsse, die diese Stiftung zu ihrer Hebung bedarf.

Erst im Jahr 1854 ward dieselbe von dem sel. Franz Kröger (der so Vieles für Frankfurts Stiftungen gethan) mit einem größeren Legat von fl. 2000 bedacht. Möge dieses edle Beispiel noch manchen Andern, der bei seinem Scheiden von dieser Erde reiche Glücksgüter zurückläßt, zu gleichem Vorgehen bewegen, um die Mozartstiftung der ihr bestimmten großartigen Entfaltung rascher zuführen zu helfen.

Der Stand des Kapitalfonds betrug am Schlusse des Jahres 1854 fl. 27,423. 26 kr., ist also noch weit entfernt von den fl. 50,000, die erforderlich sind, um das beabsichtigte Conservatorium ins Leben treten zu lassen. Die allmälige Zunahme dieses Kapitalfonds, seit 1846, zeigt folgende Aufstellung.

Im Jahr	1847	fl. 19,935.	11 kr.		
„ „	1848	„ 20,504.	26 „		
„ „	1849	„ 20,840.	31 „		
„ „	1850	„ 21,708.	11 „		
„ „	1851	„ 22,482.	14 „		
„ „	1852	„ 23,792.	27 „		
„ „	1853	„ 24,321.	15 „		
„ „	1854	„ 25,423.	26 „		fl. 27,423. 26 kr.
	Dazu	„ 2,000.	— „	von Kröger	

Die Einnahme betrug im Jahre 1854 (dem 16. Verwaltungsjahr, das jedesmal mit dem 30. September schließt) fl. 1506. 11 kr.

Darunter waren fl. 487. 2 kr. Ertrag von 3 Conzerten.
„ „ „ 48. 51 „ Geschenke.
„ „ „ 914. 26 „ Capitalzinsen.
„ „ „ 55. 52 „ Kursdifferenz bei Obligationen.
fl. 1506. 11 kr.

Die Ausgaben bestanden in der jährlichen Zahlung an den 3ten Stipendiaten (Max Bruch) . . . . fl. 400
und in kleinen Unkosten . . . . „ 4
fl. 404

Der 2te Stipendiat und Zögling C. Jac. Bischoff, trat im Jahre 1851 aus. Ende 1852 war noch kein neuer ernannt, aber von 24 Anmeldungen waren 11 als zulässig erkannt, und davon wurde seitdem obiger Max Bruch gewählt.

Im 13. Jahresbericht (am 5. Nov. 1851) sagt der Verwaltungsausschuß:

„Was wir jetzt noch zu erringen suchen, gilt nicht mehr der Gegenwart, denn die Mozartstiftung steht bereits in segensreicher Wirksamkeit. Wir arbeiten für einen in ferne Zukunft dauernden Zweck der Kunst, der Erheiterin des Lebens, der Veredlerin der Menschheit. Wir wollen — immer muß es wieder gesagt werden — ein Conservatorium der Musik, eine Stätte der Ausbildung von Kunstjüngern und Meistern der Tonkunst gründen *).

Wird uns hierzu die erforderliche Hülfe, so werden wir rasch voran kommen; es bedürfte dann nur noch eines großmüthigen Gebers, welcher der Mozartstiftung durch beträchtliche Zuwendung kräftig unter die Arme griffe, — und der Bau, an dem wir so lange unverdrossen gearbeitet, stände fertig da, eine Zierde für unser Vaterland und somit auch für unsere Vaterstadt, eine Zufluchtsstätte für die reine Kunst.“

*) Frankfurt besitzt in seinem ausgezeichneten Theaterorchester, in dem Cäcilien- und Rühlschen Verein, in dem Instrumentalmusikverein, in den Männergesangvereinen und in verschiedenen musikalischen Notabilitäten, die sich hier aufhalten, Hülfsmittel, wie sie so leicht keine andre deutsche Stadt aufzuweisen hat, und die nur der Vereinigung, unter Leitung eines tüchtigen Direktors bedürfen, um etwas Schönes und Großes zu bewirken.

c) Gewerb= und Gartenbauvereine.

Gewerbverein.

(Zweig der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.)
(S. Gewerbschule unter Unterrichtsanstalten.)

Dieser Verein bietet fortwährend an bestimmten Abenden, den Gewerbtreibenden Stoff zur Bereicherung ihrer Kenntnisse in den speciellen Fächern, durch Vorträge und Besprechung über neue Fortschritte in Industrie und Gewerben, unter Vorzeigung von Modellen, (aus den Sammlungen der Gesellschaft) und Erklärung ihrer Anwendung. Auch gute technische Zeitschriften werden aufgelegt, oder in Umlauf gesetzt. Von Zeit zu Zeit finden Ausstellungen von Gewerberzeugnissen und Lehrlings=Gegenständen mit Preisvertheilung statt, worunter sich schon mehrere vorzüglich gearbeitete befanden, wie z. B. die Guillochir=Maschine des jungen Ludwig Geisel aus Niederrad, welche allgemeine Anerkennung fand.

Im Jahr 1851 erhielt der Gewerbverein, für die Besorgung hiesiger Erzeugnisse der Industrie zur großen Kunstausstellung in London, von der städtischen Behörde fl. 2500. Auch wurden ihm die von der Londoner Commission für Frankfurt bestimmte Mustersammlung von englischen rohen und theilweise bearbeiteten Produkten, als Geschenk überwiesen.

Im Aug. 1855 erließ die Verwaltung des Gewerbvereines eine öffentliche Aufforderung an die hiesigen Gewerbtreibenden, zu einer Ausstellung von Industriegegenständen Frankfurter Firmen, die hoffentlich nicht ohne Erfolg seyn wird, da das Unternehmen nur ersprießlich wirken kann.

Wöhlerstiftung,
für den angehenden Handwerker und Techniker.

Die Wöhlerstiftung ist die einzige in hiesiger Stadt, die dem Handwerkerstand Stipendien gewährt, und den Zweck hat, tüchtige junge Leute auf dem Gebiete der Gewerbe und der Technik, auf höheren Lehranstalten heranzubilden.

Die Anstalt wurde am 25. Jan. 1846, als dem 25jährigen Amtsjubiläum des damaligen Präsidenten der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste (Dr. Anton Wöhler, Stallmeister an der hiesigen städtischen Reitschule) gegründet, wozu sogleich die Summe von fl. 2334. 32 kr. unterzeichnet wurde. Im August 1846 machte die, durch ihre gemeinnützigen jährlichen Geschenke rühmlich bekannte Direktion der Aachner und Münchner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der neuen Stiftung das ansehnliche Geschenk von fl. 1000. Am Schlusse 1854 bestand das kleine Capital der Wöhlerstiftung aus fl. 3700.

Die Statuten derselben erschienen im Druck am 19. Mai 1846, (4⁰).

Hauptsächlich wird bei den Unterstützungen der Wöhlerstiftung, auf unbemittelte geschickte Schüler der Gewerbschule (Söhne hiesiger Einwohner) Rücksicht genommen.

Ein Zögling dieser Stiftung (Susenbeth) war 2 Jahre auf der polytechnischen Schule zu Carlsruhe, und hat jetzt eine Anstellung bei der englischen Bergwerkgesellschaft im Nassauischen als Mechaniker gefunden.

---

*) Wöhler starb am 19. Juni 1850, nachdem derselbe 30 Jahre für die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste, thätig gewirkt.

Verein für Gartenbau „Flora".

Da die von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste schon früher begründete „Section zur Garten- und Feldbaucultur" seither dem beabsichtigten Zwecke nicht hinreichend entsprach, und sich meist auf eine Blumen- und Pflanzenausstellung*) beschränkte, so traten am 28. Januar 1848 mehrere strebsame hiesige Kunstgärtner zusammen, um die Gartenbaugesellschaft Flora zu stiften, die sehr rührig in das praktische Feld- und Gartenbauwesen eingreift.

Im Jahr 1854 zählte der Verein bereits 78 Mitglieder, die in ihren wöchentlichen Zusammenkünften die mannichfachen Fortschritte im Garten- und Feldbauwesen zweckmäßig besprechen, die Reisen und den Aufenthalt ihrer Mitglieder in andern Ländern, (namentlich in England) mittheilen, und ihre Verhandlungen in den Druck geben, unter dem Titel:

„Protokoll-Auszüge und Verhandlungen der Gartenbaugesellschaft Flora zu Frankfurt a. M. Selbstverlag der Gesellschaft. Frankfurt bei Suchsland (Hermannsche-Buchhandlung).

1. — 3. Jahrgang 1848 — 1850. 8⁰.
4. „ 1851.
5. „ 1852.
6. „ 1853.

Die ersten Statuten dieser Gesellschaft erschienen im Jahr 1848, die verbesserten neuen Gesetze am 15. Jan. 1852. 8⁰.

Druck von C. Adelmann.

Der jährliche Beitrag ist fl. 4 des Jahrs.

Eine kleine aber gewählte Sammlung von Büchern und Zeitschriften, und eine jährliche und unentgeltliche Blumen- und Früchteausstellung, bezeugen die Wirksamkeit und Sachkenntniß des Vereins.

Die Gesammt-Mitgliederbeiträge betrugen im Jahr 1853 fl. 302. Ein kleiner Capitalstock von fl. 332. 45 kr. war am Schlusse des Jahrs 1853 bei hiesiger Sparkasse angelegt.

---

*) Eine neue und permanente Blumen- und Pflanzenausstellung hat, seit April 1855, der Kunstgärtner Rinz, vor dem Bockenheimerthor, in einem schönen Glasgebäude veranstaltet.

d) Wohlthätige und Hülfsvereine.

Frauenverein.

(S. auch „Frauenvereinschule" unter der Rubrik „Unterrichtsanstalten".)

In dem letzten 10jährigen Zeitraum von 1845 bis 1855, war das Jahr 1847, eins der schwersten, sowohl für den Frauenverein als für alle andere mildthätige Anstalten, die durch die damals herrschende Theurung und Nahrungslosigkeit ungewöhnlich stark in Anspruch genommen wurden. Aber auch die Mittel zur Unterstützung gingen reichlich ein.

Nach dem Jahresbericht des Frauenvereins vom 1. März 1848, betrug die Einnahme im J. 1847: fl. 15763. 42 kr. Darunter waren:

fl. 5030.	7 kr.	regelmäßige Mitglieder-Beiträge.
„ 1487.	13 „	Beiträge für Suppenbillets.
„ 1144.	28 „	Ertrag eines Concerts, für Suppe und Lebensmittel.
„ 5198.	47 „	außerordentliche Beiträge für Suppe und Lebensmittel
„ 300.	— „	
„ 103.	12 „	
„ 405.	55 „	

nebst 3 Legaten von fl. 450 — zur Anlage, und Geschenken an Kleidungsstücken, 2 Ctr. Reis für die Suppenanstalt rc. rc.

Die Ausgaben in dem gleichen Jahre (1847), vertheilten sich in folgende Rubriken:

fl. 7964.	3 kr.	für arme Kranken in Frankfurt und Sachsenhausen.
„ 2200.	— „	„ „ „ in den Frankf. Ortschaften.
fl. 10164.	3 kr.	Transport.

fl. 10164. 3 kr. Transport.
" 675. — " für arme Wöchnerinnen (durchschnittlich 90 bis 100 im Jahre).
" 120. — " für Brennholz an die von dem Frauenverein beschäftigten Arbeiterinnen.
" 210. 54 " monatliche Unterstützung an alte Spinnerinnen auf dem Lande.
" 800. — " Zuschuß für die Frauenvereinschule.
" 2800. — " zur Verwendung der Suppenanstalt (als Rest) vertheilt im J. 1847 236100 Portionen.
" 150. 52 " für Einsammlung- und Druckkosten.
" 822. 53 " baar in Casse.

fl. 15763. 42 kr.

Nach dem letzten Jahresbericht für 1854 wurden vom 1. Februar 1854 bis dahin 1855 fl. 7255 — für Unterstützungen verwendet, und fl. 2079. für die Suppenanstalt. (S. weiter unten.)

Uebersicht der Einnahme des Frauenvereins, in den Jahren 1845—1854:

Jahr	Gesammt-Einnahme.	Darunter: an jährl. Beiträgen.	an Geschenken zur Verwendung.	an Geschenken zur Anlage. (Capitalstock)
1845	fl. 6009. 40 kr.	fl. 5270. 55 kr.	fl. 333 12 kr.	fl. 350. —
1846	" 5697. 53 "	" 5048. 7 "	" 421. 24 "	" — —
1847	" 15763. 42 "	" 5030. 7 "	" 10379. 8 "	" 450. —
1848	" 9531. 35 "	" 4782. 59 "	" 1077. 3 "	" 300. —
1849	" 6952. 6 "	" 4399. 23 "	" 773. 36 "	" 600. —
1850	" 5971. 57 "	" 4315. 8 "	" 1355. 50 "	" — —
1851	" 5642. 27 "	" 4176. 14 "	" 751. 57 "	" 1100. —
1852	" 5548. 19 "	" 4098. 17 "	" 1206. 48 "	" — —
1853	" 5936. 7 "	" 4978. 5 "	" 781. 54 "	" 575. —
1854	" 9452. 5 "	" 4830. 8 "	" 4152. 25 "	" 5900. —

Durch besondern Aufruf des Frauenvereins gingen an Extra-Geschenken zur Suppenvertheilung ꝛc. ein:

im Jahr	1846	fl. 1487.	13 kr.
„ „	1847	„ 5198.	47 „*)
„ „	1853	„ 2428.	41 „
„ „	1854	„ 2435.	16 „
„ „	1855 (Febr.)	„ 2079.	6 „

An Legaten erhielt der Frauenverein im Jahr 1854: fl. 5000 — von Franz Kröger, und mehrere kleinere.

Die Ausgaben des Frauenvereins von 1846—1854 bestanden in folgenden Posten:

Jahr.	Lebensmittel.	Brennholz und Steinkohlen.	Kleidung, Bettung u. Wäsche.	Arznei u. Bäder.	zu verschiednen andern Zwecken.	Zusammen.
1845	fl. 1536. 57.	fl. 547. 20.	fl. 992. 4.	fl. 245. 54.	fl. 1236. 39.	fl. 4558. 54.
1846	„ 1802. 18.	„ 369. 44.	„ 879. 21.	„ 89. 48.	„ 1026. 3.	„ 4167. 14.
1847	„ 7518. 7.	„ 501. 27.	„ 1301. 3.	„ 150. 3.	„ 1508. 23.	„ 10979. 3.
1848	„ 3365. 3.	„ 344. 49.	„ 1172. 48.	„ 185. 15.	„ 1521. 31.	„ 6589. 28.
1849	„ 2246. 37.	„ 302. 13.	„ 1302. 12.	„ 168. 16.	„ 1556. 19.	„ 5575. 37.
1850	„ 1450. 33.	„ 398. 59.	„ 1008. 21.	„ 174. 54.	„ 1170. 6.	„ 4202. 53.
1851	„ 1434. 32.	„ 260. 6.	„ 957. 28.	„ 302. 6.	„ 1260. 1.	„ 4214. 13.
1852	„ 1771. 11.	„ 240. 39.	„ 1039. 37.	„ 177. 48.	„ 1131. 29.	„ 4360. 44.
1853	„ 1845. 36.	„ 266. 26.	„ 1161. 6.	„ 172. —	„ 1054. 3.	„ 4499. 11.
1854	„ 3870. 53.	„ 308. 40.	„ 1438. 18.	„ 85. 48.	„ 1551. 30.	„ 7255. 9.

Ferner:	Zuschuß zur Schule.	monatl. Unterstützung an alte Spinnerinnen auf dem Lande.	verschiedenes (einschl. Cassa-Saldo).	Gesammt-Ausgaben (mit obigen).
1845	fl. 800. —	fl. 217. 48 kr.	fl. 432. 58 kr.	fl. 6009. 40 kr.
1846	„ 800. —	„ 227. 36 „	„ 503. 3 „	„ 5697. 53 „
1847	„ 800. —	„ 210. 54 „	„ 973. 45 „	„ 15763. 42**)
1848	„ 800. —	„ 169. 8 „	„ 1521. 33 „	„ 9531. 35 „
1849	„ 800. —	„ 153. 12 „	„ 423. 17 „	„ 6952. 6 „
1850	„ 800. —	„ 148. 42 „	„ 820. 22 „	„ 5971. 57 „
1851	„ 800. —	„ 135. 36 „	„ 492. 38 „	„ 5642. 27 „
1852	„ 800. —	„ 122. 54 „	„ 264. 31 „	„ 5548. 19 „
1853	„ 800. —	„ 106. 24 „	„ 530. 32 „	„ 5936. 7 „
1854	„ 800. —	„ 106. 24 „	„ 1290. 29 „	„ 9452. 5 „

*) In den beiden Nothjahren 1846/47 wurde dem Frauenverein auch ein städtischer Beitrag zu Theil, nämlich fl. 500. im J. 1846 und fl. 1000. im J. 1847.

**) Davon waren am 31. Nov. 1847 fl. 2800. Zinstragend angelegt, um bis zum Schlusse der Suppenanstalt (im März od. April 1848) verwendet zu werden.

An Arbeitslohn wurde von dem Frauenverein bezahlt, und durch den Verkauf der gefertigten Gegenstände gedeckt:

	für Nähen.		für Stricken.	
im J. 1845	fl. 4337 52 kr.	an 140 Pers.	fl. 567 24 kr.	an 43 Pers.
" " 1846	" 4770. 31 "	" 146 "	" 494. 55 "	" 42 "
" " 1847	" 4803. 36 "	" 116 "	" 346. 16 "	" 36 "
" " 1848	" 4902. 28 "	" 120 "	" 479. 32 "	" 45 "
" " 1849	" 3953. 24 "	" 110 "	" 325. 5 "	" 30 "
" " 1850	" 3622. 48 "	" 105 "	" 401. 35 "	" 31 "
" " 1851	" 4902. 28 "	" 125 "	" 479. 32 "	" 36 "
" " 1852	" 4183. 9 "	" 120 "	" 770. 44 "	" 75 "
" " 1853	" 5160. 40 "	" 130 "	" 699. 77 "	" 55 "
" " 1854	" 5800. 48 "	" 130 "	" 867. 18 "	" 86 "

Die im Jahr 1854 gefertigten Arbeiten bestanden in

7857 Hemden (große u. kleine).
683 Handtüchern (Gebild).
900 Küchenhandtüchern.
791 Betttüchern.
996 Schürzen.
1165 Schnupftüchern.
133 Tischtüchern.
2611 Paar Strümpfen u. 280 Paar Socken.
454 Servietten u. s. w. u. s. w.

Der Frauenverein sollte nicht bloß an einem Orte, sondern an mehreren Orten der Stadt Verkaufslokale besitzen. Es würde dadurch gewiß ein stärkerer Verkauf erzielt werden, und mehr Arbeit für die vielen armen Nähterinnen, die der Frauenverein nicht alle beschäftigen kann.

Bei seinen Unterstützungen berücksichtigt der Frauenverein hauptsächlich eine andauernde Zuweisung weiblicher Arbeiten, namentlich von sogenannten verschämten Armen, die er durch Theilnahme und tröstenden Zuspruch aufzurichten sucht, und grade hierin erscheint weibliches Wirken als besonders wohlthätig. Den armen Arbeiterinnen liefert er selbst das Material zur Arbeit, und übernimmt den Verkauf der gefertigten

Arbeiten für eigene Rechnung. Er sorgt außerdem für die Erziehung von mehr oder weniger verlassenen Mädchen (aus Frankfurt, Sachsenhausen und den Ortschaften); für Kranke in Stadt und Land, so wie für arme Wöchnerinnen, deren man durchschnittlich im Jahre 90 bis 100 rechnen kann, und die nicht allein Kleidung und Bettung und Wäsche, sondern auch Arznei und gesunde Nahrung unentgeltlich erhalten; und im Winter durch Suppenvertheilung. Im Jahr 1851 erschien ein besonderes Schriftchen über die Wirksamkeit des Frauenvereins, unter dem Titel:

„Einige Worte über den Frauenverein und dessen Wirken, von Dr. Schmidt-Holzmann, d. Z. Consulent des Vereins. Frankf., Druck von C. Adelmann. 8⁰. 16. S."

das einen klaren Ueberblick, aber keine statistischen Nachweise über Einnahme und Ausgabe ꝛc. enthält.

Suppenanstalt des Frauenvereins.

Diese Anstalt steht zwar unter der Leitung des Frauenvereins, aber in sofern wieder für sich allein, als der Frauenverein dieselbe bloß aus dem Erlös der verkauften Suppenbillete unterstützt. Ein jedes Billet gilt für eine Portion, die zu dem billigen Preise von 2 kr. abgegeben wird, (stets gut und reichlich). Die Billete sind nur an den darauf bemerkten Tagen gültig: sie werden in dem Hause einer der Vorsteherinnen, an jedem Freitag-Vormittag für die folgende Woche verkauft, um darnach zu bestimmen wieviel jeden Tag gekocht wird, da sonst die übrig gebliebene Suppe gewärmt nicht mehr so gut, oder auch sauer werden, mithin ihren Zweck verfehlen würde.

Diese Einrichtung ist auch für die Armen selbst von Vortheil, da es sie an Ordnung gewöhnt, und sie sicher sind, stets eine gesunde und nahrhafte Speise zu erhalten. Während der Vertheilungszeit (gewöhnlich von Mitte November bis Ende März und Anfangs April) wird, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich gekocht.

Die Stadt gibt das Local und in Theuerungsjahren auch ein Geschenk, um den Bedarf befriedigen und die Portion stets auf 2 kr. halten zu können, welches, ohne Extra-Beiträge, nicht möglich seyn würde.

Die Anstalt verschenkt keine Suppe, sondern der Frauenverein vertheilt Billete, zum Empfang derselben. Auch von den hiesigen Almosenkasten und vielen Privatpersonen werden Billete, zur unentgeltlichen Vertheilung an Hülfsbedürftige, angekauft. Benutzt wird die Anstalt hauptsächlich von einzeln stehenden Personen und von Arbeitern vom Lande, und es wäre zu wünschen daß sie auf diese Art noch mehr benutzt würde.

Noch ist zu bemerken daß bei Sammlungen welche für Suppe gemacht werden, das Geld nicht in die Hände der Vorsteherinnen der Suppenanstalt kommt, sondern in diejenige des Frauenvereins, um diesen in den Stand zu setzen mehr Billete zu kaufen, und dadurch mehr Arme zu unterstützen.

Uebersicht der von dem Frauenverein vertheilten Suppenportionen in den Jahren 1845—1854.

(Nach den Angaben der Jahresberichte des Frauenvereins.)

Jahr.	Gesammtzahl.	Davon für Rechnung des Frauenvereins.	
1845	42932 Port.	20828 Port.	Die übrigen waren für Rechnung anderer hiesiger Armenanstalten und Privatpersonen.
1846	87792 „	40020 „	
1847	236100 „	147080 „	
1848	87698 „	56003 „	
1849	55106 „	33701 „	
1850	39904 „	19530 „	
1851	36978 „	17289 „	
1852	37936 „	14420 „	
1853	45974 „	25804 „	
1854	115151 „	62704 „	

Durchschnittlich werden von der Suppenanstalt im Winter, 50000 bis 60000 Portionen Suppe vertheilt, wovon das Kranken- und Dörferfach des Frauenvereins ungefähr die Hälfte für ihre Rechnung verwenden.

Das seitherige Lokal (städtisches Eigenthum) ist jedoch nicht mehr für die Suppenanstalt passend, da seit einigen Jahren die Militärkaserne in denselben Hof (ehemal. Dominikanerkloster) verlegt worden ist, und gebildete Frauen mit Recht Anstand nehmen an einen Ort zu gehen oder ihre Töchter dahin zu schicken wo Soldaten wohnen.

Ueberhaupt war schon längere Zeit dieses Lokal in der Nähe der alten Judengasse, kein geeignetes zu nennen.

Weiblicher Verein für Verloosung zum Ankauf von Brennholz für Arme (Holzlotterie).

Hierüber erscheint gewöhnlich im hiesigen Wochenblatte (Intelligenzblatt) im Monat Januar, (zuweilen auch im Februar) eine öffentliche Abrechnung.

Folgendes waren die Einnahmen und Ausgaben in den letzten 10 Jahren:

Jahr.	Einnahmen.		Ausgaben.	
1844	fl. 2564. 12 kr.	(Loose à 18 kr.)	fl. 2564. 12 kr.	($228\frac{3}{4}$ Gilb. Eichenholz) $\frac{1}{1}$ Stecken an 213 Familien $\frac{1}{2}$ „ an 489 „
1845	„ 2487. 41 „	(8150 Loose)	„ 2487. 41 „	($201\frac{1}{2}$ Gilb.)
1846	„ 2445. 27 „	(7922 Loose)	„ 2445. 6 „	($190\frac{3}{4}$ Gilb.) $\frac{1}{1}$ an 139 Familien $\frac{1}{2}$ an 485 „
1847	„ 2105. 44 „	(6953 Loose)	„ 2105. 44 „	(168 Gilb.)
1848	„ 1839. — „	(6051 Loose)	„ 1838. 7 „	(166 Gilb.)
1849	„ 2036. 24 „	(6676 Loose)	„ 2035. 28 „	($188\frac{1}{2}$ Gilb.) $\frac{1}{1}$ an 81 Familien $\frac{1}{2}$ an 592 „
1850	„ 1946. 15 „	(6400 Loose)	„ 1945. 21 „	($169\frac{1}{2}$ Gilb.)
1851	„ 2070. 12 „	(6586 Loose)	„ 1648. 12 „ „ 394. 24 „ „ 26. 54 „	($191\frac{1}{2}$ Gilb.) davon $\frac{1}{1}$ an 62 Personen $\frac{1}{2}$ an 642 „
1852	„ 1956. 24 „	(6436 Loose)	„ 1956. 24 „	($169\frac{1}{2}$ Gilb.)
1853	„ 2279. — „	(7530 Loose)	„ 2279. — „	(156 Gilb.) $\frac{1}{1}$ an 42 Personen $\frac{1}{2}$ an 540 „
1854	„ 2250. 12 „	(7364 Loose)	„ 2210. 12 „	($196\frac{1}{2}$ Gilb.) Personenzahl nicht bemerkt Holzpreise billiger.

Allgemeiner Frauenverein „zur Wohlthätigkeit" in Frankfurt a. M.

Unter diesem Namen wurde im August 1854 von mehreren Frauen und Jungfrauen der deutsch-katholischen Gemeinde, dieser Verein gegründet, dessen Aufgabe die der gemeinschaftlichen Wohlthätigkeit, ohne Unterschied des Glaubens, ist. Der geringste Beitrag ist 3 kr. monatlich.

Nach dem ersten gedruckten Jahresberichte v. 14. Aug. 1855, betrug die Einnahme von 281 Mitgliedern und Wohlthätern fl. 415. 7 kr.

Darunter waren	jährl. Beitr.	von 17 Mitgl.	fl.	36. 47.
„	„ halbjährl.	„ „ 10	„ „	15. 23.
„	„ vierteljährl.	„ „ 104	„ „	142. 37.
„	„ zweimonatl.	„ „ 2	„ „	1. 3.
„	„ einmonatl.	„ „ 148	„ „	219. 27.
				fl. 415. 7.

Ferner gingen ein:

an Geschenken	„ 67. 47 „
an Zinsen	„ 10. 30 „
	fl. 493. 34 kr.

Die Ausgaben betrugen:

für Licht, Feuerung, Drucksachen &c. . . .	fl. 21. 23.
für den Ankauf von 2 Obligationen . .	„ 294. 26.
baar in Cassa	„ 177. 45.
	fl. 493. 34 kr.

Erst mit dem zweiten Jahre tritt der Verein in seine volle Wirksamkeit.

Hülfsverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerksmeister.

Seit 1845 erscheint von diesem Vereine jedes Jahr ein gedruckter „Bericht an löbliche Bürger- und Einwohnerschaft, (8⁰)". Im Jahr 1848 wurden neue Statuten ausgegeben auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen. Auch veröffentlichte im Jahr 1846 der für das Gemeinwohl hiesiger Stadt unermüdlich wirkende Vorsteher und Stifter dieses Vereins (Martin May) einen „Wegweiser auf dem Felde unserer Hülfsthätigkeit, von Martin May. Frankfurt a. M. 1846 8⁰.", worin derselbe seine praktischen Erfahrungen und Anleitungen im Dienste der Armenpflege mittheilt, die für jeden Pfleger und Freund der Armen, nicht anders als von großem Nutzen sein können.

Der Hülfs-Verein für nothleidende Handwerksmeister ist für Frankfurt, wo ein so zahlreicher Gewerbstand besteht, der durch den Umschwung der Zeitverhältnisse bedeutend gelitten hat, und noch leidet, von der allergrößten Wichtigkeit und kann nicht kräftig genug unterstützt und empfohlen werden. Es findet dabei keine bureaukratische Verwaltung statt, wo Geber und Empfänger oft ohne alle persönliche Beziehung zu einander stehen; sondern der Verein sieht genau zu, ehe er gibt oder leiht, und weist den Unwürdigen und Faulen oder Liederlichen ab, weil er nur dem Würdigen geben will. Er erkundigt sich sorgfältig, beobachtet unausgesetzt, gibt dem Zahlungsrückständigen weitere Frist wenn er es verdient, schlägt aber auch Nachsicht ab, wo er findet daß sie mißbraucht wurde.

Nach dem ersten Berichte betrugen die Gesammt-Ausgaben

des Vereins . .	im Jahr	1845	fl. 3446. 38	kr.
nach dem 2. Bericht	„ „	1846	„ 5603. 33	„
„ „ 3. „	„ „	1847	„ 5047. 23	„
„ „ 4. „	„ „	1848	„ 4998. 16	„
„ „ 5. „	„ „	1849	„ 4271. 32	„
„ „ 6. „	„ „	1850	„ 4359. 32	„
„ „ 7. „	„ „	1851	„ 4913. 3	„

nach dem 8. Bericht im Jahr	1852	fl. 5385. 59 kr.	}	
	und	„ 1817. 6 „		
„ „ 9. „ „	„ 1853	„ 9080. 17 „		
„ „ 10. „ „	„ 1854	„ 10205. 53 „		

letztere bestanden in fl. 7448. 48 kr. Darlehen
„ 1490. — „ auf Arbeit gegeben
„ 537. 57 „ Nothgaben
„ 729. 8 „ Unkosten
fl. 10205. 53 kr.

An Beiträgen und Geschenken gingen ein:

im Jahr	1845	fl. 3896. 33 kr.
„ „	1846	„ 4991. 16 „
„ „	1847	„ 3768. 40 „
„ „	1848	„ 3531. 25 „
„ „	1849	„ 2907. 54 „
„ „	1850	„ 2483. 10 „
„ „	1851	„ 2232. 20 „
„ „	1852	„ 2327. 22 „
„ „	1853	„ 2790. 41 „
„ „	1854	„ 3929. 56 „

Die Gesammt-Einnahme ist im 10. Bericht für 1853/1854, folgendermaßen angegeben:

Rückzahlungen auf reine Darlehen	fl. 6904. 39 kr.
„ „ Vorschüsse an Arbeit . . .	„ 1613. — „
„ „ Depositen	„ 2315. 46 „
Geschenke	„ 2509. 39 „
Subscriptions-Beiträge	„ 1270. 17 „
Stiftungs-Beiträge	„ 150. — „
Zinsen vom Capital (Insätzen)	„ 472. 45 „
Durch Verloosung herausgekommener Obligationen	„ 1107. 15 „
Einen unverzinslichen Vorschuß erhalten . .	„ 1000. — „
Baar in Cassa am 31. Decbr. 1853	„ 1228. 32 „
	fl. 18571. 53 kr.

Nach demselben Berichte betrug die Summe der im Jahr 1853/54 verwilligten unverzinslichen Darlehen . . . . fl. 7448. 48 kr.
Ferner: auf Arbeit gegeben . . . . „ 1490. — „
Auf Depositen geliehen . . . . „ 3513. — „
An Nothgaben (Geschenken) wurden verabreicht . „ 537. 57 „
zus. fl. 12451. 48 kr.

Folgende Aufstellung enthält eine Uebersicht der Gesammt-Hülfsdarlehen und Rückzahlungen, und den Stand des Capitalfonds, in den Jahren 1845 bis 1854:

Jahr (Ende Dez.)	unverzinsliche Darlehen.	Rückzahlung.	Stand des Capitalfonds (als Reinvermögen.)
1845	fl. 680. — kr.	fl. 40. — kr.	fl. 2369. 49 kr. und Oblig.
1846	„ 3220. 45 „	„ 604. 28 „	„ 4424. 11 „
1847	„ 4242. 19 „	„ 2360. 21 „	„ 5809. 56 „
1848	„ 4140. 15 „	„ 2076. 9 „	„ 7419. 21 „
1849	„ 3419. 27 „	„ 1950. 55 „	„ 8582. 42 „
1850	„ 3646. 41 „	„ 2757. 5 „	„ 10062. 35 „
1851	„ 4559. 48 „	„ 4377. 11 „	„ 15868. 49 „
1852	„ 6229. 42 „	„ 5367. 55 „	„ 16918. 12 „
1853	„ 8022. 19 „	„ 6874. 17 „	„ 18254. 20 „ (meist in Insätzen)
1854	„ 7448. 48 „	„ 6904. 39 „	„ 22292. 17 „ einschließlich des Legats von Kröger von fl. 2000 und fl. 5203 27 kr. Guthaben auf Hülfs-Darlehen.

Die Zahl der Unterstützten betrug im J. 1845 56, im J. 1846 141, im J. 1847 202. Seitdem ist diese Zahl bedeutend gewachsen, im J. 1852 362, im J. 1853 401, im J. 1854 445 und bis Ende Novbr. 1855 sogar 549.

Unter den jährlichen Beiträgen befindet sich ein ständiger Jahresbeitrag vom katholischen Almosenkasten von fl. 150. Von Seiten des lutherischen Almosenkastens wurde aber nur einmal: (im Jahr 1846) ein Beitrag von fl. 300 geleistet und doch sind die lutherischen Handwerker hier am zahlreichsten von allen andern, und der Capitalstock des lutherischen Almosenkastens nimmt jährlich zu!

Ferner erhält der Verein von verschiedenen Seiten jährliche Unterstützungen an Brennholz, Kleider, Steinkohlen, Bettung und Leibgeräth, Kartoffeln ꝛc. Das Brennholz namentlich aus der Holzvertheilung des Freiherrn von Rothschild, aus dem Koch'schen Holzlegat, und vom Senior Ludwig Fleck (Spende-Section). Im Jahr 1854 erhielten 52 Personen (von dem Verein empfohlen) Holzloose für die von Rothschild'sche Vertheilung, und 6 durch Hrn. Senior Fleck.

Beim Beginne des Winters 1854 erhielten 46 Familien auf Kosten des Vereins die nöthigen Lebens- und Feuerungsmittel.

Aus den Jahresberichten des Hülfsvereins kann ich nicht umhin folgende besonders ansprechende Stellen hervorzuheben:

Im ersten Jahresbericht heißt es:

Mit Gottes Hülfe ist es uns gelungen Verhältnisse zu reguliren, welche der völligen Zerrüttung nahe standen, Friede zu bringen in Familien, in welchen Zwietracht die Quelle des Elends war, Sittlichkeitsgefühl und Ordnung zu wecken, wo ihr Mangel das Aufkommen hinderte, den Erwerbs- und Thätigkeitstrieb anzuregen, wo bereits Rathlosigkeit und Entmuthigung eingetreten war, und mit lohnendem Bewußtsein sehen wir wie so Mancher dessen Gefühl gänzlich danieder lag, durch unsere Unterstützung gestärkt, belehrt und ermuthigt, sein Handwerk wieder mit neuem Eifer und frischer Kraft betreibt. Und so blickt denn jetzt mancher Familienvater mit gestärktem Vertrauen der Zukunft entgegen, der ohne die ihm gewordene Stütze, in der öffentlichen Spende noch seine alleinige Zuflucht sah.

(Daher auch die thätige Beihülfe der Spendesection des Allgem. Almosenkastens, die ihr selbst wieder gute Früchte trägt, indem Mancher den die Noth ihr sicher zugeführt haben würde, nun vielleicht niemals unter ihren Alumnen erscheinen wird.)

Nach dem fünften Jahresbericht wurden im Jahre 1849 mehr Clienten für Rechnung des Vereins beschäftigt als in den früheren, und diese Arbeiten, welche als die fruchtbarste Unterstützung sich erweisen, gehen einen immer geregelteren Gang.

Ueber die Vorschüsse des Vereins äußert sich der sechste Jahresbericht folgendermaßen:

Wenn der durch langen Nahrungsmangel erschöpfte Handwerker sich wirklich wieder einiger Zunahme seiner Kundschaft erfreut, wo sollte er sogleich auch die Mittel hernehmen, zur Bestreitung der dadurch bedingten größeren Vorlagen, wenn die Stelle, die ihn in seinem Nothstande aufrecht erhielt, ihm nicht auch dabei helfend zur Seite stände? Freilich könnte er auch auf anderem Wege Vorschuß erhalten, wenn er solvente Bürgen zu stellen vermöchte; wie sie z. B. die Hülfskasse verlangt, allein wo findet er diese? Eher noch würde er Menschenfreunde finden, die ihm direkt aushelfen; aber sie wollen gesucht sein, und das Bedürfniß eilt. — Und so bleibt ihm dann nur die Wahl, entweder die längst erhoffte Gelegenheit sein Geschäft in bessern Gang zu bringen, unbenützt schwinden zu lassen, oder sich an Leute zu wenden, deren (wucherische) Zinsennahme sein Arbeitsverdienst verschlingen würde. Ohne Mühe und Zeitverlust, ohne Zins und ohne Bürge, empfängt er nun aber auch zur bedürfenden größeren Aussaat die Mittel von der Stelle, die sein ganzes Verhältniß bereits kennt, die an seinem Gedeihen brüderlichen Antheil nimmt und welche dafür nichts von ihm fordert, als daß er sich nur immer bewähre in Redlichkeit und Rechtschaffenheit; denn dieß ist die einzige Bedingung welche der Hülfsverein an seine Hülfsleistungen knüpft. — Auf die Erfüllung dieser Bedingung aber streng zu halten, ist uns durch den moralischen Unterstützungszweck unsres Vereins als Grundsatz vorgeschrieben."

(Den Rückzahlungstermin hat der Empfänger zu bestimmen. Es steht demselben frei, monatliche Abzahlungen bis zu 30 kr. herab zu bedingen, was täglich 1 kr. macht, mithin Keinem wehe thun kann).

Im zehnten Jahresbericht (ausgegeben Anfangs Febr. 1855) vergleicht nun der Vorstand, nach einer zehnjährigen Wirksamkeit, die Zustände vom Jahr 1845 mit den jetzigen. Das Ergebniß ist ein höchst erfreuliches, und besteht hauptsächlich darin, daß jene bedenklichen Symptome, welche bei der Gründung des Vereins bestanden oder eigentlich denselben in's Leben riefen, nicht mehr bestehen,

und daß das damals sehr zu befürchtende Umsichgreifen der Noth und Entsittlichung im hiesigen Gewerbstande keine Besorgnisse mehr einflößt. Solche schwere Nothfälle, solche plötzliche gänzliche Verarmungen von Handwerker-Familien, wie sie zu jener Zeit häufig eintraten, kommen jetzt nur selten noch vor. Dem Wucher, der damals die Bedrängten immer erst noch vollends aussaugte, ist gesteuert. Der Schrecken des unbemittelten Handwerkers: Creditlosigkeit und Arbeitslosigkeit, die sich wechselweise erzeugend und ernährend, stets seinen Ruin im Gefolge haben, sind in so fern gebannt, als sie ihre erdrückende Wirkung in dem früheren Maaße bei weitem nicht mehr üben können, weil jetzt alle, die nicht aus eigener Schuld mit diesen Uebeln zu kämpfen haben, am Hülfsverein eine Stütze finden. Auch das Ehrgefühl ist gehoben und die Rückzahlungen gehen immer ordnungsmäßiger ein.

Aber die Noth hat seitdem wieder zugenommen, und der Hülfsverein bedarf zu seiner menschenfreundlichen Aufgabe, — die Gott segnen möge, — der fortwährenden und kräftigen Unterstützung seiner Mitbürger. Das Jahr 1855 gehörte wieder zu den härtesten. Lebens- und Feurungsmittel waren theuer. In den meisten Gewerben stockte es, und das unbillige Hinhalten mit den Zahlungen für geleistete Handwerkerarbeiten, läßt den Unbemittelten der sich des Almosennehmens schämt, und mit eigenen Kräften durchzubringen strebt, den Druck der Zeitverhältnisse doppelt schwer empfinden.

Vor allem sollte der Hülfsverein von Seiten des Staats oder reicher und wohlhabender Menschenfreunde unverzinsliche Darlehen erhalten, um sein edles Streben mit um so größerem Erfolg durchführen zu können. Er würde so eine gewerbliche Unterstützungskasse oder Creditanstalt bilden, wie man sie auch in andern Städten (Mannheim, Wien, Prag, ꝛc.) findet, um dem unbemittelten oder unverschuldet zurückgekommenen fleißigen Handwerker mit Darlehen für den Einkauf seines Materials, Anschaffung von Werkzeugen ꝛc. an Handen gehen zu können, denn gerade hier ist das eigentliche Feld zu einer thätigen Hülfe und Unterstützung.

Von dem Hülfsverein wurde im Jahr 1849 die Verkaufshalle im Braunfels in's Leben gerufen, im Jahr 1850 die Arbeitnachweisungsanstalt, und im Jahr 1854 eine besondere Sparkasse für Handwerker mit wöchentlichen Beiträgen zur gemeinschaftlichen Anschaffung der nothwendigsten Winterbedürfnisse.

Bei der Verkaufshalle im Braunfels, (wo bloß Arbeiten hiesiger Handwerker, namentlich Möbel, zum Verkauf ausgestellt sind,) wurden schon in manchen Jahren über fl. 20000 erlöst. Selbst der Hülfsverein ließ schon manches für seine Rechnung von armen Handwerksmeistern anfertigen und daselbst zum Verkauf ausstellen.

(Nach dem neunten Jahres-Bericht (für 1853) läßt jedoch der Verein jetzt nicht mehr für seine Rechnung arbeiten, da der Verkauf in den letzten Jahren sich weniger günstig zeigte, sondern verkaufte den vorhandenen Waarenvorrath aus, was freilich nicht ohne beträchtlichen Verlust geschehen konnte.)

Der Hauptzweck des Vereins ist und bleibt immer: kräftige Unterstützung mit Geldvorschüssen, und dabei auch moralische Unterstützung, denn wo die Quelle des Uebels im Hause sitzt, hilft alle materielle Unterstützung nicht, und wo moralischer Beistand und persönliche Hülfeleistung vonnöthen, da ist mit Geldvorschüssen und Spenden nichts gethan.

Arbeitnachweisungsanstalt.

Unter den vielen Vereinen und Anstalten für gemeinnützige Zwecke in hiesiger Stadt verdient vor allem auch diese junge, durch den Hülfsverein für nothleidende Handwerker angeregte Anstalt unsre Beachtung und warme Theilnahme; denn sie sorgt für Beschäftigung der nach Arbeit Verlangenden und erhält und befestigt dadurch das Ehrgefühl im Menschen, das durch Almosennehmen oft sehr geschwächt und untergraben wird.

Die neue Arbeitverschaffungs-Anstalt eröffnete ihre Wirksamkeit am 1. März 1850, in einem mitten in der Stadt (im Zeughaushofe, auf der Zeil) gelegenen kleinen städtischen Local. Ihr Zweck ist: Linderung der Noth durch Zuwendung lohnender Arbeit, auf kürzere oder längere Zeit für hiesige brave und fleißige, überhaupt empfehlenswerthe Arbeitsuchende, sie mit den Arbeitgebern auf leichte Weise und unentgeltlich in Verbindung zu setzen, und ihnen dadurch manchen Verdienst (wenn auch nur vorübergehend) zuzuwenden, der ihnen sonst ganz oder theilweise entgangen wäre. Sind keine hiesigen Arbeiter vorhanden, so werden auch fremde sich hier aufhaltende, namentlich Taglöhner empfohlen.

Den großen Nutzen dieser Anstalt hat bereits der bisherige günstige Erfolg auf das überzeugendste dargethan. Von 597 Zeugnissen, die im J. 1852 von den Arbeitgebern den in Arbeit Genommenen ausgestellt wurden, gingen nur 7 ungünstige ein; die übrigen lauteten alle zur Zufriedenheit. (Dieses Zeugniß muß bei jedem Dienstaustritt, nach einem besondern Formular der Anstalt, ausgestellt und eingeliefert werden).

Jedes Jahr erscheint ein „Bericht der Anstalt zur Nachweisung von Arbeit." 8.

Der 1ste Bericht ist vom 1. März 1850 bis 1. Februar 1851,
„ 2te „ „ „ 1. März 1851 „ 1. März 1852,
„ 3te „ „ „ 1. März 1852 „ 1. März 1853,
„ 4te „ „ „ 1. März 1853 „ 1. März 1854,
„ 5te „ „ „ 1. März 1854 „ 1. März 1855.

Nach diesen Berichten hatten sich angemeldet:

					Bestellungen liefen ein.	Davon wurden ausgeführt.	männl.	weibl.
$18^{50}/_{51}$	525	männl.	421	weibl. *)	3163.	2999		
$18^{51}/_{52}$	204	„	258	„	6181.	6041		
$18^{52}/_{53}$	67	neue	123	neue	5574.	5514		
$18^{53}/_{54}$	53	„	93	„	3848.	3803		
$18^{54}/_{55}$	78	„	109	„	3320.	3312 von	617	2695.

An Arbeitslöhnen wurden für Dienstleistungen bezahlt:

1850	fl. 9,988.50	u. mit d. Kost, welche einige erhielten	fl. 10,668.50
1851	„ 26,028. 5	„ „ „ „ „ „ „	„ 27,394.45
1852	„ 21,623.48	„ „ „ „ „ „ „	„ 22,517. 8
1853	„ 25,955.58	„ „ „ „ „ „ „	„ 26,870.58
$18^{54}/_{55}$	„ 25,215.12	„ „ „ „ „ „ „	„ 26,016.48

Zus. fl. 108,811.53, welche hiesigen arbeitsuchenden Personen, durch Vermittlung der Anstalt, zugewendet wurden.

Das Vertrauen in die Anstalt von Seiten der Dienstgeber nimmt auch sichtbarlich zu, da man sich in der Regel darauf verlassen kann, nur ordentliche und fleißige Leute zu den verschiedenen Dienstleistungen empfohlen zu erhalten. Einzelne Ausnahmen kommen natürlich auch hier vor.

---

*) Unter den angemeldeten Arbeitsuchenden, im J. 1850/51, waren:

	männl.	weibl
ledige . .	305	241
verheirathete	210	121
verwittwete	10	59
	525	421

und unter den neu angemeldeten im J. 1854/55:

	männl.	weibl.
ledige . .	42	65
verheirathete	34	33
verwittwete	2	11
	78	109

Die im Laufe des Jahres $18^{53}/_{54}$ ausgeführten Arbeitsbestellungen vertheilten sich in folgende Erwerbszweige:

für männliche Personen.

472 Taglöhner,	4 Begießer,
28 Laufburschen,	4 Schneeschöpfer,
27 Auslaufer,	3 Ochsenknechte,
24 Gärtner,	3 Holzhauer,
20 Schreiber,	3 Holzträger,
19 Herumträger v. Ztg. ꝛc.	3 Kutscher,
18 Hausknechte,	3 Schweizer,
12 Kaffee- und Mandelbeleser,	2 Packer,
10 Fabrikarbeiter,	2 Roßhaarzupfer,
9 Wasserpumper,	2 Raddreher,
8 Coloristen,	2 Teppichreiniger,
9 Krankenwärter,	2 Drahtweber,
7 Bediente,	2 Vorzeichner,
7 Cigarrenmacher,	2 Vorleser,
4 Liniirer,	1 Buchhalter,
4 Pferdeknechte,	1 Notenschreiber,
4 Gassenkehrer,	1 Portier,
7 Lehrlinge,	1 Explicator,
4 Messingputzer,	1 Metallgießer,
6 Ackerknechte,	1 Pedell,
12 Kleiderreiniger,	1 Melker.

Zusammen 42 Zweige.

für weibliche Personen.

1136 Nähterinnen,	11 Kinderfrauen,
948 Putzfrauen,	7 Spitzenstopferinnen,
370 Dienstmädchen zur Aushülfe,	7 Krankenwärterinnen,
188 Waschfrauen,	4 Jäterinnen,
32 Fabrikarbeiterinnen,	4 Spülerinnen,
29 Kleidernäherinnen,	1 Gemüsebeleserin,
28 Stickerinnen,	1 Melkerin,
68 Büglerinnen,	2 Ladenmädchen,

2 Vorzeichnerinnen,	1 Aufwärterin,
3 Wartfrauen,	1 Hockin,
2 Geräthzeichnerinnen,	1 Frau zur Aufsicht,
2 Roßhaarzupferinnen,	1 Haushälterin,
2 Viehmägde,	1 Caffeebeleserin,
2 Taglöhnerinnen,	1 Blumennäherin,
1 Milchmagd,	1 Weißstickerin.

Zusammen 30 Zweige.

Die Mehrzahl der Arbeitsuchenden gehörte dem Alter von 20 bis 40 Jahren an.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Arbeitnachweisungsanstalt.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Zweiter Bericht.			
Beiträge v. 1. März 1851 bis 1. März 1852 . .	fl. 923. 6.	Gehalt eines Buchhalters und eines Pedellen .	fl. 845. 26.
eschenke	„ 89. 9.	Inserate, Drucksachen 2c.	„ 169. 33.
Saldo v. 1850	„ 6. 39.		
	fl. 1018. 54.		fl. 1018. 54.
Dritter Bericht.			
Beiträge v. 1852/53 .	fl. 956. 28.	Gehalte . . . . Div.	fl. 986. 3.
Geschenke	„ 42. 33.		
Saldo v. 1851 . . .	„ 3. 55.	Saldo	„ 16. 53.
	fl. 1002. 56.		fl. 1002. 56.
Vierter Bericht.			
Beiträge v. 1853/54 .	fl. 921. 4.	Bureaukosten	fl. 1006. 21.
Geschenke	„ 100. —	Saldo vom 1. März 1854	„ 31. 36.
Saldo v. 1852	„ 16. 53.		
	fl. 1037. 57.		fl. 1037. 57.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Fünfter Bericht.			
Beiträge v. 1854/55 .	fl. 888. 34.	Bureaukosten	fl. 1019. 2.
Geschenke	„ 105. 24.	Saldo v. 1. März 1855	„ 6. 32.
Saldo v. 1853 . . .	„ 31. 36.		
	fl. 1025. 34.		fl. 1025. 3[illegible].

Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Anstalt (deren Streben dahin gerichtet ist, durch Zuweisung von Arbeit dem Müßiggang und der Verdienstlosigkeit, sowie der nothwendig daraus entspringenden Verarmung und Entsittlichung vorzubeugen) durch Geschenke und Legate mehr unter die Arme gegriffen würde. Ein deßfallsiger Aufruf von Seiten des Vorstandes (vom 2. Novbr. 1855) worin derselbe seine Besorgniß äußert, aller Wahrscheinlichkeit nach, bei dem Jahresschlusse einem für die Anstalt erheblichen Ausfalle entgegensehen zu müssen, — wird hoffentlich nicht ohne Erfolg bleiben.

Sehr verdienstlich würde es auch sein, wenn man sich namentlich um die Auffindung von passenden Geschäften für einzelne Frauen und Mädchen bemühen wollte, denn hieran fehlt es noch allzusehr in Frankfurt. (Der Frauenverein hat nicht Arbeit genug, um alle sich Anmeldenden beschäftigen zu können.)

Dann fehlt auch noch bei uns ein Unterstützungsverein für bedrängte ledige Frauenspersonen, namentlich für alte und schwache Nähterinnen, und für hülflose Wittwen aus dem Handwerkerstande, wie ich bereits vor 10 Jahren (s. gem. Anst. S. 248) auf das Dringendste empfohlen habe, und hier auf's Neue in Erinnerung bringe.

Der Hülfsverein für nothleidende Handwerker unterstützt zwar von seiner Seite auch Wittwen aus dem Handwerkerstande; seine Unterstützung ist aber bei dem geringen Umfange seiner Mittel von keinem hinreichenden Belange.

Verein zum Wohl der dienenden (weibl.) Klasse.

(Zweig der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste 2c.)

Dieser neue Verein ist eigentlich nur eine Erweiterung des bereits bestehenden zur Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlverhaltens unter der dienenden Klasse. Er wurde im Lokale des polytechnischen Vereins (Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste) vom Herrn Pfarrer Wehner in einer Versammlung am 10. Febr. 1850 zuerst in Anregung gebracht und alsbald gegründet.

Der besondere Zweck desselben ist:

durch Errichtung einer Zufluchtsstätte für dienstsuchende Mädchen, und einer Versorgungskasse für alte (emeritirte) weibl. Dienstboten, auf die Hebung des hiesigen Gesindewesens kräftiger als seither einzuwirken.

Das bisherige Institut „zur Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlverhaltens unter der dienenden Klasse" ist mehr auf eine jährliche Preisvertheilung an würdige Dienstboten*) und Beiträge zu ihrer häuslichen Einrichtung (bei ihrer Verehelichung) beschränkt, kann aber den dienstsuchenden Mädchen nicht den nöthigen Schutz verleihen, eben so wenig, wie die bestehenden Dienstherbergen dazu geeignet sind.

Ueber die für diesen Zweck eingegangenen Geldgeschenke veröffentlichte die Verwaltung des neuen Vereins ein besonders gedrucktes Verzeichniß (aber ohne Datum, was nicht ganz in der Ordnung), wonach für sämmtliche Zwecke des Vereins eingingen fl. 4127. 33 kr.
und für Versorgung unfähig gewordener Dienstboten „ 90. — „

Zusammen fl. 4217. 33 kr.

Von den weiter folgenden, fortlaufende Beiträge zahlenden Mitgliedern, sind bloß die Namen bemerkt, ohne Summen.

Die neue Zufluchtsstätte in der alten Mainzergasse (Haus zum Karpfen) steht unter einem zutrauenswerthen Frauenzimmer und

*) Von 1832 bis Anfangs 1852 wurden im Ganzen 715 Preise vertheilt.

unter der beständigen Aufsicht allgemein geachteter Frauen unserer Stadt.

Auch solchen Mädchen, welche einen Dienst verlassen, ohne gleich in einen neuen eintreten zu können, steht die Anstalt offen, damit sie in dieser Zeit nicht den Schutz eines geordneten Hauswesens entbehren und nicht den Gefahren der Verführung ausgesetzt sind. Für Aufenthalt und Kost zahlen sie eine Entschädigung, die zu den möglichst geringen Preisen gegriffen ist.

Ueber die Thätigkeit des neuen Vereins zum Wohl der dienenden Klasse, im Geschäftsjahr 1854, erstattete der Vorstand unterm 1. Dezember 1854 einen Bericht, wonach die junge Anstalt am 3. Dezember 1853 eröffnet, und bis zum 1. Dezember 1854 bereits 680 dienstsuchende Mädchen (mit 4798½ Verpflegungstagen) zählte *).

Die Ausgaben betrugen während dieser Zeit:

fl. 2279. 23 kr. für bleibende Anschaffungen (Mobilien),
„ 3258. 42 „ für laufende Unkosten: Miethe, Gehalte, Lebensmittel, Heizung, Licht, Wäsche 2c.

Zus. fl. 5538. 5 kr. Dagegen gingen ein: fl. 1759. 26 kr. für Kost- und Aufenthaltsvergütung der in der Anstalt befindlich gewesenen Mädchen.

Als verfügbares Kapital verblieben am 1. Dezember 1854 fl. 1170. 54 kr., womit der Vorstand hofft (zuzüglich der regelmäßigen Beiträge), nicht allein die Zufluchtsstätte zu erhalten, sondern auch ausdehnen zu können, unbeschadet der Preise an würdige Dienstboten.

Die in Verbindung mit der Zufluchtsstätte in Aussicht genommene Dienstnachweisungsanstalt besteht zwar formell noch nicht, wohl aber faktisch, indem sich hiesige Hausfrauen schon sehr häufig an die Anstalt wenden, in der Ueberzeugung, gute Dienstmädchen zu erhalten, da schlechte weder aufgenommen, noch sich auch der für sittliche Mädchen entworfenen Hausordnung fügen würden.

---

*) Vom 1. Novbr. 1854 bis 1. Novbr. 1855 wurden 811 Mädchen (mit 6014 Verpflegungstagen) aufgenommen.

Für die weiter von der Anstalt in Aussicht genommene Versorgung braver arbeitsunfähiger Dienstboten fehlen zur Zeit noch die Mittel; doch zweifelt der Vorstand nicht, daß es möglich sein wird, diese Versorgung durch Unterstützung edler Menschenfreunde baldigst zur Ausführung zu bringen.

Vincenz Sankt Paul Verein.

Dieser Verein ist erst im Entstehen. Er hat hauptsächlich zum Zweck „die Unterstützung von Armen und Kranken katholischer Confession.“ Im October 1855 war eine vorbereitende Versammlung der Mitglieder desselben. Gedruckte Statuten sind hierüber noch nicht erschienen.

Pestalozzi Verein.

Bei Gelegenheit der 100jährigen Geburtsfeier Pestalozzi's, den 12. Juni 1846, trat dieser Verein in Frankfurt ins Leben. Sein Zweck geht dahin:

> Arme, verlassene Kinder, für welche durch bestehende Vorschriften und Anstalten, nicht hinreichende Fürsorge getroffen werden kann, zu einem religiös-sittlichen, arbeitsamen Leben heranzubilden, zunächst aber für die Erziehung und den Unterhalt sittlich gefährdeter oder körperlich und geistig verwahrloster Kinder in der freien Stadt Frankfurt und deren Gebiet, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, zu sorgen.

Unstreitig ist dieser Zweck einer der segensreichsten, denn er greift

das Uebel an der Wurzel an, und sucht dem bereits vorhandenen oder drohenden Verderbniß junger Gemüther nach Kräften zu steuern, sie dem Einflusse sittenloser und schlechter Eltern oder Umgebungen zu entziehen und zu besseren Menschen heranzubilden. Gefängnisse und Besserungshäuser machen es allein nicht aus. Man muß vor Allem darauf bedacht sein, die besserungsbedürftige Jugend auf den rechten Weg zu führen. Bisher hat man (wie irgendwo richtig bemerkt wurde) mehr am Ende, als am Anfang begonnen. Man suchte den alt und stark gewordenen Baum, statt das junge, nachgiebige Stämmchen zu biegen.

Unter seinen Mitgliedern zählt der Frankfurter Pestalozzi-Verein besonders viele Lehrer und Lehrerinnen (nahe an 80), wovon mehrere mit edler Aufopferung den Pfleglingen Privatunterricht ertheilen, und sie überwachen und belehren, wo sie nur immer können. Jedes Kind hat gleichsam einen speziellen Vormund oder Pflegevater.

Mehre Pfleglinge werden von einzelnen Menschenfreunden auf deren alleinige Kosten in Rettungshäusern unterhalten.

Von den im J. 1853 auswärts untergebrachten 22 Pfleglingen befanden sich 10 in Weinheim,
4 „ Häulein,
4 „ Sannerz,
1 „ Düsselthal,
1 „ Kaiserswerth,
1 „ Kornthal
und 1 „ Langenau.

Ueber das Betragen und den sittlichen Entwicklungsgang der Kinder laufen von Seiten der Vormünder oder Pfleger regelmäßige Berichte ein, die im Ganzen befriedigend lauten. Als unverbesserlich entlassen wurden in den Jahren 1850 bis 1853 bloß 5.

Von den 82 Kindern, die der Pestalozzi-Verein in den 8 Jahren seines Bestehens aufgenommen, wurden
15 mit guten Hoffnungen entlassen,
6 mit bangen Besorgnissen,
5 starben, und 56 blieben noch in Pflege.

Ueber die Wirksamkeit des Pestalozzi-Vereins zu Frankfurt a. M. erscheint jedes Jahr ein Bericht.

Der erste	reicht	vom	31. März	1846	bis	zum	15. Juni	1847.
„ zweite	„	„	15. Juni	1847	„	„	15. „	1848.
„ dritte	„	„	15. „	1848	„	„	15. „	1849.
„ vierte	„	„	15. „	1849	„	„	15. „	1850.
„ fünfte	„	„	15. „	1850	„	„	15. „	1851.
„ sechste	„	„	15. „	1851	„	„	1. Octbr.	1852.
„ siebente	„	„	1. Octbr.	1852	„	„	1. „	1853.
„ achte	„	„	1. „	1853	„	„	1. „	1854.
„ neunte	„	„	1. „	1854	„	„	1. „	1855.

Nach diesen Berichten war die Zahl der Mitglieder, der Pfleglinge, der Geschenke, Beiträge, und Ausgaben, wie folgt:

im Jahr	Mitgl.	Pfleglinge.	jährl. Beiträge.	Geschenke.	Ausgaben.
$18^{46}/_{47}$	187.	18.	fl. 607. 18 kr.	fl. 180. 50 kr.	fl 602. 20 kr.
$18^{47}/_{48}$	204.	25.	„ 716. 57 „	„ 970. 26 „	„ 1122. 39 „
$18^{48}/_{49}$	198.	31.	„ 692. 48 „	„ 1251. 44 „	„ 1605. 12 „
$18^{49}/_{50}$	205.	44.	„ 734. 59 „	„ 3679. 37 „	„ 2451. 32 „
$18^{50}/_{51}$	255.	50.	„ 900. 46 „	„ 3937. 54 „	„ 3251. 29 „
$18^{51}/_{52}$	259.	56.	„ 892. 34 „	„ 4217. 14 „	„ 5267. 43 „
$18^{52}/_{53}$	297.	58.	„ 1044. 55 „	„ 3691. 46 „	„ 4585. 48 „
$18^{53}/_{54}$	323.	65.	„ 1195. 52 „	„ 3876. 53*)	„ 4728. 17 „
$18^{54}/_{55}$	342.	66.	„ 1230. 40 „	„ 6425. 32 „	„ 5783. 9 „

Die Zahl der Pfleglinge ist sonach in den 9 Jahren von 18 auf

---

*) Im Febr. 1854 erhielt der Pestalozzi Verein fl. 1000. — zum Geschenk, als Ertrag einer von hiesigen Privatpersonen veranstalteten Theater-Vorstellung, und im Oct. 1855 fl. 1546. 5 kr. als Ertrag eines von den hiesigen Sängervereinen und den vereinigten Militärmusiken, veranstalteten Concerts.

In der letzten Generalversammlung des Pestalozzi Vereins am 17. Oct. 1855, wurde die gegenwärtige Zahl der Mitglieder zu 529 mit fl. 2100. 25 kr. Beiträgen, und die Gesammt-Einnahme zu fl. 5882. 52 kr. bemerkt.

Unter den Geschenken waren:

fl. 5000. — Legat von Kröger.

„ 1000. — von den Erben des verstorbenen Salom. v. Rothschild.

„ 500. — von Gust. Schmidt selig.

66 gestiegen, die Zahl der Mitglieder von 187 auf 342, und der Geschenke von fl. 180 auf fl. 6400.

Nach einer im Dezbr. 1854 ergangenen Aufforderung und Bitte hatten sich bis Ende Febr. 1855 180 neue Mitglieder gemeldet, mit jährlichen Beiträgen von fl. 811. 57 kr., und an Geschenken gingen nahe an fl. 1000 ein.

Der zum Capitalisiren bestimmte Fond des Pest. Ver. betrug

im Jahr	$18^{51}/_{52}$	. . . .	fl. 790. 26.
" "	$18^{52}/_{53}$	. . . .	„1065. 22.
" "	$18^{53}/_{54}$	. . . .	„1498. 52.
" "	$18^{54}/_{55}$	. . . .	„7924. 24 zuzüglich des Legats

von Franz Kröger von fl. 5000. —

(Kröger vermachte noch weitere fl. 1000 für verwahrloste Kinder in dem Rettungshause des Klosters Arnsberg.)

Der Pestalozzi-Verein erhält auch von hiesigen Armenanstalten Kostgeld-Beiträge, nämlich:

von der Spendesection des allgem. Almosenkastens für 14 Kinder, wöchentlich fl. 4. 48 kr. zus., von 24 kr. bis fl. 1. 30 kr. für jedes Kind;

von dem luther. Almosenkasten für 5 Kinder fl. 3. 15 kr. monatl. zus.,
" " reform. " " 1 Kind " 2. 30 " "
" " israel. " " 1 " " 2. 30 " "

Von den am 1. Oct. 1854 in Pflege gebliebenen befanden sich:

25 in Rettungshäusern,
20 " Privatfamilien, als Pfleglinge,
11 " " " Lehrlinge,
zus. 56.

Darunter waren 37 männliche und 19 weibliche, 42 eheliche und 14 uneheliche, 14 elternlose, 15 vaterlose, 12 mutterlose und 15, deren Eltern noch leben.

In Bezug auf Religion bekannten sich:

46 zum evangelischen Glauben,
9 " katholischen "
1 " israelitischen "

Nachdem England und Italien schon lange ähnliche Anstalten für Kinder, welche entweder durch eigne unglückliche Naturanlage oder durch Schuld ihrer Eltern auf dem Standpunkt sittlicher Verwahrlosung stehen, eingeführt, entstand in Deutschland der erste Verein dieser Art im Jahr 1813, durch Johannes Falck*), und gegenwärtig zählt Deutschland über 200 solcher Rettungsanstalten, worin mehr als 6000 sittlich verwahrloste Kinder, Zucht und Pflege finden.

Pestalozzi begann in der Schweiz im J. 1775 seine pädagogische Wirksamkeit mit mehreren armen verlassenen Kindern, die er in sein Haus aufnahm, und deren Vater, Lehrer und Versorger er wurde. (In dem achten Bericht wird ausführlicheres darüber mitgetheilt). Diese Armenerziehungsanstalt ging nach fünfjährigem Bestehen, aus Mangel an Mitteln und besonnener praktischer Kraft, zu Grunde. Ein Schüler Pestalozzi's (Blochmann) sagt in seinen Schriften: die Idee solcher Armenerziehungsanstalten begleitete Pestalozzi durch's ganze Leben, und blieb selbst, als hinter dem schweren dunkeln Gewölke der Vergangenheit, noch einige heitere Strahlen seiner sinkenden Lebenssonne, ihn umleuchteten, seine letzte Liebe und seine letzte erquickende Thätigkeit.

Am schönsten leuchtet Pestalozzi's edler und menschenfreundlicher Charakter, aus seinem trefflichen Volksbuche: „Lienhard und Gertrud" hervor. In kräftigen Zügen und kernhafter Sprache, schildert er darin die Verwahrlosung, Noth und Bedürfnisse, überhaupt die geistige und sittliche Bildungsstufe des Volkes, und zeigt dabei eine Menschenkenntniß, wie sie nur im Umgange mit dem Volke selbst, erlangt werden kann. Eine billige Ausgabe dieser im Jahr 1780 niedergeschriebenen und im Jahr 1782 zuerst ausgegebenen Volksschrift, erschien im J. 1844 mit Federzeichnungen in Zürich, bei Meyer und Zeller (4°)

Strenge Zucht und Festigkeit mit Milde und Wohlwollen gepaart, ist bei jungen verwahrlosten Gemüthern höchst nöthig. Eben so wichtig ist das Einflößen fester religiöser Grundsätze, damit sie einst einen Halt im Leben haben; nur muß man dabei wohl Acht haben, daß die Frömmigkeit nicht in ein leeres Formenwesen oder Scheinheiligkeit ausartet, wie dieß in neuester Zeit gar häufig der Fall ist. Veraltete Lieder und allzuvieles Beten, sind eher Mittel die Andacht zu hemmen als zu fördern. Die Religion soll nicht bloß zum Gemüthe, sie muß auch zum Verstande sprechen, und die Sprache der fortgeschrittenen Zeit führen, sonst lauft man Gefahr die wärmsten und edelsten Bestrebungen ohne innere Ueberzeugung und bleibenden Erfolg zu sehen.

---

*) Johannes Falk stellte folgende Rechnung zu Gunsten seiner Rettungsanstalt auf. Im Zuchthaus kosten Brod, Wasser, Schande, Prügel, jährlich Rthlr. 52. — Im Rettungshause kosten Fleisch, Brod, Ehre, jährlich Rthlr. 25. —

Verein zur Beförderung der Taubstummen-Erziehungsanstalt.

An Legaten und Geschenken gingen seit 1843 bei dieser Anstalt ein, zum Capitalfond (ohne die Geschenke, die zur sofortigen Verwendung für die Zöglinge, bestimmt waren.)

Laut Verzeichniß vom Jahr 1848	im Jahr 1843	fl. 743. 22	kr.	
	„ „ 1844	„ 432. 36	„	
	„ „ 1845	„ 128. 10	„	
	„ „ 1846	„ 448. 1	„	
	„ „ 1847	„ 480. 36	„	
	„ „ 1848	„ 259. 6	„	
Laut Verzeichn. v. 15. Nov.	$18^{48}/_{49}$	„ 490. 30	„	
„ „ „ „ „	$18^{49}/_{50}$	„ 1503. 48	„	(einschl. fl. 600. Actie von Frau Ww. Minoprio seel. nebst zweijährigen Zinsen.)
„ „ „ „ „	$18^{50}/_{51}$	„ 618. 39	„	
„ „ „ „ „	$18^{51}/_{52}$	„ 3086. 9	„	(einschl. fl. 2500. von Frau Anna Maria Arhusen geb. Hauck, in St. Petersburg gestorben.)
„ „ „ „ „	$18^{52}/_{53}$	„ 1037. 12	„	(einschl. fl. 500. Legat von J. A. Grunelius seel.)
„ „ „ „ „	$18^{53}/_{54}$	„ 887. 41	„	
„ „ „ „ „	$18^{54}/_{55}$	„ 5000. —	„	Legat von Franz Kröger.
		„ 3000. —	„	dto. von H. Mylius sen. in Mailand (in 5 Actien bestehend.)
		„ 1200. —	„	von den Erben des seel. Salom. v. Rothschild.
		„ 500. —	„	von den Erben des seel. Carl v. Rothschild.
		„ 345. 42	„	von verschiedenen.
	zus.	fl. 20161. 32	kr.	

Davon werden statutengemäß ⅔ dem Comité des Vereins zur Beförderung der Frankfurter Taubstummen-Anstalt überliefert, und ⅓ dem Fond der Anstalt einverleibt.

Am Schlusse des Jahres 1842 betrug bereits das Reinvermögen der Anstalt (in Obligationen, Hypotheken-Insatz und 5 Actien) fl. 18,294. 56 kr., und das Grundeigenthum (in Wohnhaus und Garten bestehend)

fl. 44,793. 45 kr., nach dem Kostenbetrag. Dagegen waren 84½ Actien im Werth von fl. 50,700 (die Actie zu fl. 600) vorhanden. Von diesen 84½ Aktien wurden bis zum Schlusse des Jahres

1854 geschenkt	15
verloost und zurückgezahlt	10
zusammen	25
so daß Ende 1854 noch verblieben	59½.

Nach der Abrechnung vom 15. November 1854 betrug das Capital für den Fond der Taubstummen-Anstalt fl. 6644. 18 kr.

Die gegenwärtige Zahl der in der Anstalt befindlichen Zöglinge beläuft sich auf 12, darunter 7 Knaben und 5 Mädchen).

Blindenanstalt.

(Zweiginstitut der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.)

Der Gründer der Taubstummenanstalt (Ludw. Kosel) regte in der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc., zuerst das Schicksal der Blinden in Frankfurt an, und wie ihnen durch Jugend-Unterricht zu helfen sei. Dieser treffliche Mann war es auch, der im Verein mit andern Mitgliedern der erwähnten Gesellschaft, die Blindenanstalt in den ersten Jahren ihres Bestehens leitete.

Im Jahr 1853 zählte solche 8 Blinde, und am Schlusse 1855 11 Blinde; darunter 6 aus hiesiger Stadt und 5 aus den Nachbarstaaten, (6 männl. von 10—29 Jahren und 5 weibl. von 12—35 Jahren).

Der Unterricht derselben besteht in Stroh-, Draht-, Weidengeflechte, Filetarbeiten, Perlen-, Seide- und Wollen-Arbeiten, und in Musik, Geschichte, Geographie, Rechnen und deutsche Literatur.

Für diese Anstalt sollte, wie bei der Taubstummenanstalt, ein eigenes Haus und Garten, überhaupt ein eigener Verein, bestehen. Das gegenwärtige Lokal befindet sich auf der Zeil, im Hause des Gelbgießer Mappes (Nr. 24.)

Nachstehende Aufstellung zeigt die Capital-Zunahme und Ausgaben der Blindenanstalt, seit ihrer Gründung, zuzüglich des Krögerschen Legats von fl. 5000. — im J. 1854:

	Vermögensstand.	Ausgaben.		Vermögensstand.	Ausgaben.
1837	fl. 1718. 54 kr.	fl. 385. 15 kr.	1847	fl. 7960. 52 kr.	fl. 1729. 2 kr.
1838	„ 1838. 42 „	„ 597. 55 „	1848	„ 8405. 46 „	„ 1615. 13 „
1839	„ 2605. 34 „	„ 623. 49 „	1849	„ 9142. 46 „	„ 1468. 1 „
1840	„ 3895. 17 „	„ 739. 46 „	1850	„ 9241. 4 „	„ 1605. 29 „
1841	„ 4169. 3 „	„ 877. 42 „	1851	„ 10427. 15 „	„ 1874. 35 „
1842	„ 4758. 52 „	„ 1027. 22 „	1852	„ 10755. 41 „	„ 1783. 5 „
1843	„ 5764. 52 „	„ 990. 28 „	1853	„ 11065. 41 „	„ 1584. 26 „
1844	„ 6249. 27 „	„ 1269. 28 „	1854	„ 16499. 34 „	„ 1738. 34 „
1845	„ 6898. 6 „	„ 1731. 24 „	1855	„ 21035. 4 „	„ 1788. 7 „
1846	„ 7485. 45 „	„ 1847. 51 „			

Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen. *)

Mehrere hiesige Frauen traten im J. 1852 auf Anregung des Hofraths Dr. Stiebel, zur Gründung dieses Vereins zusammen, um Säuglinge und kleine Kinder von verheiratheten Müttern, die außer dem Hause durch Waschen, Bügeln, Nähen, Putzen ꝛc. ihren Erwerb suchen müssen, oder durch Krankheit oder sonstige Verhältnisse nicht im Stande sind ihre Kinder gehörig zu verpflegen, des Tags über in Wartung und Pflege zu nehmen, in besonders dazu eingerichteten Localitäten, gegen eine geringe Entschädigung, nämlich

für Kinder unter 1 Jahr 4 kr.,
„ „ über 1 „ 6 „ täglich,

für 2 Kinder derselben Mutter etwas weniger, und wenn die Mutter ihr Kind selbst stillt (3mal des Tages in der Anstalt), nur die Hälfte obiger Preise. Die Zahlung geschieht jeden Morgen, wenn das Kind gebracht wird.

Darunter sind jedoch bloß gesunde Kinder, und Kinder von hiesigen

*) Den Namen „Krippe" sollte man in „Säuglingsbewahranstalt" umändern, denn er erinnert zu sehr an das häßliche, gleichlautende Wort „Grippe."

fl. 44,793. 45 kr., nach dem Kostenbetrag. Dagegen waren 84½ Actien im Werth von fl. 50,700 (die Actie zu fl. 600) vorhanden. Von diesen 84½ Aktien wurden bis zum Schlusse des Jahres

1854 geschenkt	15
verloost und zurückgezahlt	10
zusammen	25
so daß Ende 1854 noch verblieben	59½.

Nach der Abrechnung vom 15. November 1854 betrug das Capital für den Fond der Taubstummen-Anstalt fl. 6644. 18 kr.

Die gegenwärtige Zahl der in der Anstalt befindlichen Zöglinge beläuft sich auf 12, darunter 7 Knaben und 5 Mädchen).

Blindenanstalt.

(Zweiginstitut der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.)

Der Gründer der Taubstummenanstalt (Ludw. Kosel) regte in der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc., zuerst das Schicksal der Blinden in Frankfurt an, und wie ihnen durch Jugend-Unterricht zu helfen sei. Dieser treffliche Mann war es auch, der im Verein mit andern Mitgliedern der erwähnten Gesellschaft, die Blindenanstalt in den ersten Jahren ihres Bestehens leitete.

Im Jahr 1853 zählte solche 8 Blinde, und am Schlusse 1855 11 Blinde; darunter 6 aus hiesiger Stadt und 5 aus den Nachbarstaaten, (6 männl. von 10—29 Jahren und 5 weibl. von 12—35 Jahren).

Der Unterricht derselben besteht in Stroh-, Draht-, Weidengeflechte, Filetarbeiten, Perlen-, Seide- und Wollen-Arbeiten, und in Musik, Geschichte, Geographie, Rechnen und deutsche Literatur.

Für diese Anstalt sollte, wie bei der Taubstummenanstalt, ein eigenes Haus und Garten, überhaupt ein eigener Verein, bestehen. Das gegenwärtige Lokal befindet sich auf der Zeil, im Hause des Gelbgießer Mappes (Nr. 24.)

Nachstehende Aufstellung zeigt die Capital-Zunahme und Ausgaben der Blindenanstalt, seit ihrer Gründung, zuzüglich des Krögerschen Legats von fl. 5000. — im J. 1854:

	Vermögensstand.	Ausgaben.		Vermögensstand.	Ausgaben.
1837	fl. 1718. 54 kr.	fl. 385. 15 kr.	1847	fl. 7960. 52 kr.	fl. 1729. 2 kr.
1838	„ 1838. 42 „	„ 597. 55 „	1848	„ 8405. 46 „	„ 1615. 13 „
1839	„ 2605. 34 „	„ 623. 49 „	1849	„ 9142. 46 „	„ 1468. 1 „
1840	„ 3895. 17 „	„ 739. 46 „	1850	„ 9241. 4 „	„ 1605. 29 „
1841	„ 4169. 3 „	„ 877. 42 „	1851	„ 10427. 15 „	„ 1874. 35 „
1842	„ 4758. 52 „	„ 1027. 22 „	1852	„ 10755. 41 „	„ 1783. 5 „
1843	„ 5764. 52 „	„ 990. 28 „	1853	„ 11065. 41 „	„ 1584. 26 „
1844	„ 6249. 27 „	„ 1269. 28 „	1854	„ 16499. 34 „	„ 1738. 34 „
1845	„ 6898. 6 „	„ 1731. 24 „	1855	„ 21035. 4 „	„ 1788. 7 „
1846	„ 7485. 45 „	„ 1847. 51 „			

Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen.*)

Mehrere hiesige Frauen traten im J. 1852 auf Anregung des Hofraths Dr. Stiebel, zur Gründung dieses Vereins zusammen, um Säuglinge und kleine Kinder von verheiratheten Müttern, die außer dem Hause durch Waschen, Bügeln, Nähen, Putzen rc. ihren Erwerb suchen müssen, oder durch Krankheit oder sonstige Verhältnisse nicht im Stande sind ihre Kinder gehörig zu verpflegen, des Tags über in Wartung und Pflege zu nehmen, in besonders dazu eingerichteten Localitäten, gegen eine geringe Entschädigung, nämlich

für Kinder unter 1 Jahr 4 kr.,
„ „ über 1 „ 6 „ täglich,

für 2 Kinder derselben Mutter etwas weniger, und wenn die Mutter ihr Kind selbst stillt (3mal des Tages in der Anstalt), nur die Hälfte obiger Preise. Die Zahlung geschieht jeden Morgen, wenn das Kind gebracht wird.

Darunter sind jedoch bloß gesunde Kinder, und Kinder von hiesigen

*) Den Namen „Krippe" sollte man in „Säuglingsbewahranstalt" umändern, denn er erinnert zu sehr an das häßliche, gleichlautende Wort „Grippe."

Einwohnern und Bürgern, bis zum vollendeten 3ten Jahre, ohne Glaubensunterschied, verstanden. Warum man aber nicht auch Kinder von hier lebenden sogenannten Permissionisten aufnimmt, die hier gerade unter der ärmeren arbeitenden Klasse so zahlreich sind, ist nicht wohl begreiflich. Die meisten unserer (fast unentbehrlichen) Wasch-, Putz-, Reibfrauen 2c. gehören dieser Klasse an, die des Tags über ihrem Beruf nachgehen müssen, und einer Säuglings-Anstalt weit mehr bedürfen, als hiesige Bürgerinnen.

Im Juni 1852 wurde die erste Krippe in Sachsenhausen eröffnet und am 1. Dezbr. 1853 die Krippe in Frankfurt (Seilerstr.).

Erstere war sehr bald reichlich bevölkert, mit der Krippe in Frankfurt dauerte es aber eine Zeitlang, bis die Zahl der Kinder sich mehrte.

Vom 13. Juni 1852 bis 30. April 1853 waren in der Sachsenhauser Krippe 75 Kinder aufgenommen worden, darunter 49 unter 1 Jahr, 20 von 1—2 Jahren und 6 von 2—3 Jahren.

Von den Müttern in Sachsenhausen waren beschäftigt: 18 mit Feldarbeit oder auf dem Gemüsemarkt, 30 mit Bügeln und Waschen, 11 mit Nähen und 1 mit Sticken, 2 mit Putzmachen, 6 Putzfrauen, 2 Wartfrauen, 1 Tagelöhnerin, 2 im Schlachthause und 2 mutterlose Kinder. Von 49 Müttern kamen 23 regelmäßig, ihre Kinder selbst zu stillen.

An jeder Krippe ist eine Oberwärterin, mit mehreren jungen Tagewärterinnen, angestellt, nebst einem Arzte. (In beiden Anstalten herrscht eine musterhafte Ordnung und Reinlichkeit.)

Der erste Jahresbericht wurde im Juni 1853 ausgegeben. Nach demselben waren bis dahin eingegangen:

fl. 8609. 49 kr. an Geschenken zur Gründung,
„ 1174. 48 „ an jährlichen Beiträgen.

Zus. fl. 9784. 37 kr.

Nach dem zweiten Bericht (vom Mai 1854, 8°) hatten sich die Geschenke auf . . . . fl. 12,948. 49 kr. gehoben (einschließlich fl. 278. 16 kr. für Kreuzereinnahme der Krippe in Sachsenhausen) und die jährlichen Beiträge auf . . . fl. 1,191. 30 kr.

Hierin sind die Geschenke an Kleidungsstücken und Weißzeug noch nicht begriffen.

Die Ausgaben betrugen (nach dem zweiten Bericht) bis zum 30. April 1854:

fl.	7383. 32 kr.	Ankauf von Frankfurter Obligationen. (Dieser Posten gehört auf Capital-Conto, und ist nicht unter die Ausgaben zu rechnen.)
„	1485. 49 „	für Anschaffungen, zur Einrichtung der Krippen.
„	948. 28 „	für Baueinrichtungen.
„	514. 10 „	für Localmiethen in Frankfurt u. Sachsenhausen.
„	339. 27 „	für Drucksachen, Inserate, Eincassiren rc.
„	1377. 23 „	für Unterhalt und nachträgliche Anschaffungen der Krippe in Sachsenhausen.
„	900. — „	für Unterhalt und nachträgliche Anschaffungen der Krippe in Frankfurt.

zus. fl. 12948. 49 kr.

Davon sind wirklich ausgegeben fl. 5565. 17 kr.
und „ 7383. 32 „ bilden den Capitalstock.

Nach dem dritten Bericht vom 1. Mai 1854 bis dahin 1855 waren

	in Sachsenh.	in Frankf.
neu aufgenommen . .	30	33
verpflegt in Allem . .	65	46

Die Einnahme der beiden Krippen betrug im Jahr 1854/55 fl. 3197. 25 kr., die Ausgaben eben so viel. Unter der Einnahme waren:

fl. 1192. 30 kr. jährliche Beiträge.
„ 803. 10 „ Geschenke.
„ 216. 41 „ Kreuzereinnahme in Frankfurt.
„ 300. 29 „ „ in Sachsenhausen.

Unter den Ausgaben:

fl. 906. 8 kr. Unterhalt der Krippen in Frankfurt.
„ 797. 46 „ „ „ „ in Sachsenhausen u. s. w.

e) Religiöse Vereine.

Seit 10 Jahren ist sich die Zahl der Mitglieder der religiösen Vereine in hiesiger Stadt, ungefähr gleich geblieben.

Ueber die Thätigkeit derselben verweise ich auf die verschiedenen Jahresberichte, und entnehme bloß daraus was in statistischer Beziehung bemerkenswerth.

Evangelischer Verein zu Frankfurt a. M. zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens.

Folgendes waren die Einnahmen- und Ausgaben-Verhältnisse dieses Vereins in den Jahren 1845—1854:

Jahresberichte	Mitgl.	jährl. Beitr.	Geschenke.	Für besondere Verwendung.
Nach d. 8ten (Sept. 1845)	136	fl. 470. 47 kr.	fl. 1558. 26 kr.	fl. 1204. 21 kr.
„ „ 9ten (Sept. 1846)	134	„ 432. 33 „	„ 1177. 16 „	„ 1318. 9 „
„ „ 10ten (ist ausgefallen)				
„ „ 11ten u. 12ten in 1 Heft (Sept. 1847 b. Sept. 1849)		„ 818. 36 „	„ 3020. 29 „	„ 1751. 46 „
„ d. 13ten (Sept. 1850)	107	„ 329. 26 „	„ 1030. 27 „	„ 1405. 34 „
„ „ 14ten (Sept. 1851)	118	„ 378. 55 „	„ 668. 29 „	„ 901. 5 „
„ „ 15ten (Sept. 1852)	117	„ 363. 42 „	„ 464. 38 „	„ 1190. — „
„ „ 16ten (Sept. 1853)	119	„ 360. 36 „	„ 447. 31 „	„ 1246. 2 „
„ „ 17ten (Sept. 1854)	115	„ 337. — „	„ 564. 40 „	„ 1210. 35 „

	Gesammt-Einnahme.	Gesammt-Ausgabe.
im J. 1845	fl. 3233. 34 kr.	fl. 3050. 10 kr.
„ „ 1846	„ 2927. 58 „	„ 2891. 20 „
„ „ 1847 b. 1849	„ 5590. 51 „	„ 5435. 6 „
„ „ 1850	„ 2765. 27 „	„ 2871. 27 „
„ „ 1851	„ 1948. 29 „	„ 1792. 47 „
„ „ 1852	„ 2018. 20 „	„ 1657. 44 „
„ „ 1853	„ 2154. 9 „	„ 1691. 41 „
„ „ 1854	„ 2112. 15 „	„ 1863. 53 „

Am 19. Oct. 1854 verblieben in Cassa fl. 248. 22 kr., und ausserdem fl. 700. Vermächtnisse, als Capitalanlage.

Der evangelische Verein zur Förderung christlicher Erkenntniß ꝛc. hält wöchentlich Bibelstunden, und besitzt eine religiöse Leihbibliothek.

Die Ausgaben des evangel. Vereins vom 1. Juli 1853 bis 1. Juli 1854, vertheilten sich wie folgt:

1. In allgemeine Ausgaben:

Localmiethe	fl. 350.	— kr.		
Honorar des Bibliothekars	„ 250.	— „		
Gehalt und extra Vergütung für den Pedellen	„ 190.	— „		
Druckkosten	„ 23.	56 „		
Bücherschrank	„ 27.	51 „		
Beleuchtung, Heizung ꝛc.	„ 87.	9 „	fl. 928.	56 kr.

2. In Ausgaben für besondere Zwecke:

für die christliche Leihbibliothek	fl. 220.	36 kr.		
für Verbreitung christlicher Erbauungsschriften und Bilder	„ 262.	— „		
für Ausbreitung des Christenthums unter den Juden	„ 81.	48 „		
für die Erhaltung des christlichen Hausfreundes	„ 100.	— „		
für Gaben an den hiesigen evangel. Heidenmissions-Verein	„ 100.	1 „		
für Gaben an den hiesigen Gustav-Adolf-Verein	„ 19.	— „		
für die evangel. innere Mission in Paris	„ 19.	11 „		
für die Blindenanstalt in Friedberg	„ 20.	36 „		
für Pfarrer Reich in Reichelsheim	„ 63.	45 „		
Beitrag zu dem christlichen Verein im nördlichen Deutschland	„ 21.	— „		
Beitrag zur Abhaltung von Bibelstunden in Seckbach	„ 5.	— „		
Unterstützung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in Greisheim	„ 10.	— „		
verschiedene andere Unterstützungen	„ 12.	— „	„ 934.	57 „
			fl. 1863.	53 kr.

Evangelischer Missionsverein zu Frankfurt a. M.

An jährlichen Subscriptions-Beiträgen erhielt der Missionsverein,

im Jahr	1845	fl.	755. 29	kr.
„ „	1846	„	720. 14	„
„ „	1847	„	706. 2	„
„ „	1848	„	674. 29	„
„ „	1849	„	617. 44	„
„ „	1850	„	591. 50	„
„ „	1851	„	561. 56	„
„ „	1852	„	566. —	„
„ „	1853	„	554. —	„

(ohne die Geschenke.)

Die Hauptausgaben bilden die Beiträge des Missionsvereins an die Missionsanstalt in Basel; sodann an die Missionsanstalten in Barmen, Berlin und Herrenhuth.

Die Missionsschule in Basel erhielt vom hiesigen Missionsverein

im Jahr	1845	fl.	825. —	kr.
		„	430. 20	„
„ „	1846	„	1820. 28	„
„ „	1847	„	1370. 57	„
„ „	1848	„	1063. —	„
„ „	1849	„	1122. 42	„
„ „	1850	„	1054. 42	„
„ „	1851	„	1054. 42	„
„ „	1852	„	1092. 24	„
„ „	1853	„	1055. —	„

Die Gesammt-Einnahmen und Ausgaben waren in den letzten 10 Jahren wie folgt:

Jahr.	Gesammt-Einnahmen.	Gesammt-Ausgaben.
1845	fl. 2165. 38 kr.	fl. 2232. 10 kr.
1846	„ 4006. 20 „	„ 4474. 38 „
1847	„ 2506. 17 „	„ 2381. 13 „

Jahr.	Gesammt=Einnahmen.	Gesammt=Ausgaben.
1848	fl. 1760. 57 kr.	fl. 1908. 39 kr.
1849	„ 2753. 5 „	„ 2768. 44 „
1850	„ 2104. 46 „	„ 2079. 35 „
1851	„ 1734. 41 „	„ 1596. 4 „
1852	„ 1746. 30 „	„ 1803. 57 „
1853	„ 1745. 55 „	„ 1838. 22 „

Am Schlusse des Jahrs 1853 verblieben in Cassa .	fl.	59. 23 kr.
und in Obligationen	„	2000. — „
	fl.	2059. 23 kr.

Im Oct. 1850 war der berühmte deutsche Missionär, Carl Gützlaff in Frankfurt, der, nächst dem Engländer Morrison, von allen Europäern, die größte Kenntniß der chinesischen Sprache besaß, und im letzten Krieg gegen China als Dollmetscher von den Engländern benutzt wurde. Gützlaff bereißte im J. 1850 fast ganz Europa, und starb im folgenden Jahr (19. Aug. 1851) zu Hongkong. Durch seine Uebersetzungen des neuen Testaments in's Chinesische, ist er vielleicht ein Hauptbeförderer der jetzigen großen, religiösen und politischen Umwälzung in China geworden.

Aeusserst interessant ist die Schilderung seiner letzten europäischen Reise, die im J. 1851 zu Cassel, in einem besondern Heftchen im Druck erschien. Man staunt über die ausserordentliche Thätigkeit und große Rednergabe die dieser seltene Glaubensbote dabei entfaltete. Auch in Frankfurt hielt derselbe im October 1850 im Missionsverein einen Vortrag.

Frankfurter evangelischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Der gute Geist Gustav-Adolfs wirkt gegenwärtig am Wohl seiner Glaubensgenossen in 46 Hauptvereinen und 700 Zweigvereinen, deren Einnahmen und Mitgliederzahl jährlich im Wachsen sind.

Im J. 1843	zählte	d hiesi. Verein	653	ständige	Mitgl.	mit	fl. 1529. 42	jährl.	Beitr.
„ „ 1848	„	„	„ 1122	„	„	„	„ 1812. 48	„	„
„ „ 1850	„	„	„ 886	„	„	„	„ 1505. 27	„	„
„ „ 1853	„	„	„ 1212	„	„	„	„ 2468. 24	„	„
„ „ 1854	„	„	„ 1182	„	„	„	„ 2433. 20	„	„

Die Gesammt-Einnahme vom 31. Aug. 1853 bis dahin 1854, betrug fl. 4158. 2 kr.

Darunter waren Mitgliederbeiträge (v. 1182 Mitgl.) fl. 2433. 20 kr.
nachträgliche Beiträge v. J. 1853 . . . . „ 125. 14 „
Kirchen-Collekten . . . . „ 535. 55 „
Das übrige bilden Geschenke (im J. 1854 ein Legat v. fl. 5000. v. Kröger).

Die Ausgaben sind nicht genau angegeben, daher auch über die Vertheilung der Gaben nichts weiter gesagt werden kann als daß solche theils zum Bau für Kirchen und Schulhäuser, theils auch zu Confirmandenanstalten ꝛc. verwendet wurden. Einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins findet man in folgendem Schriftchen: „Ein Gang durch das Arbeitsfeld des Gust.-Ad. Vereins, von Pfarrer Kalb. Frankfurt bei H. L. Brönner 1854."

Auch über die interessante Generalversammlung vom 4. Novbr. 1846 ist ein besonderes Heft erschienen, unter dem Titel: Protokoll der Versammlung des Gust.-Ad. Vereins, als Abschrift für die Mitglieder, zum Druck besorgt von Dr. Braunfels. Frankfurt 1846. 8°. S. 30. Druck von C. Horstmann.

Die von dem Gust.-Ad. Verein verabfolgten Unterstützungen, betrugen im J. 1842 und 1843 fl. 2645. 7 kr.

1842 und 1843	fl. 2645. 7 kr.			
1844	„ 2087. 19 „			
1845	„ 3600. — „			
1846	„ 2921. 24 „			
1847	„ 2440. — „			
1848	„ 1995. — „			
1849	„ 1650. — „			
1850	„ 1550. — „			
1851	„ 1650. — „			
1852	„ 1166. 40 „			
1853	„ 4800. — „	u. fl. 327. 24 kr.		
1854	„ 3600. — „	u. „ 189. 18 „		

zus. fl. 31561. 25 kr. an 66 verschiedene Gemeinden und Anstalten.

Darunter 23 in Oesterreich (7 in Ungarn, 6 in Böhmen, 4 in Mähren, 6 in Kärnthen u. Oberösterreich)

„ 18 in Preußen
(43 in den deutschen Bundesstaaten zusammen)
„ 7 in Frankreich
„ 3 in Belgien
„ 2 in Italien
„ 1 in der Schweiz
„ 1 in Algier
„ 1 in Ostindien und
„ 1 in der Walachei.

Neben dem Gustav-Adolf Verein besteht der „Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden", der am 1. Dezbr. 1851, in der Katharinenschule, seine zweite Generalversammlung in diesem Jahre hielt. Darnach wurden im abgelaufenen Rechnungsjahre, 179 Gemeinden mit Rthlr. 44128. unterstützt, meist in Deutschland und Steiermark.

Hiervon Rthlr. 27527. durch den Centralverein,
und „ 16600. durch die Filial-Vereine.

Im Mai 1855 erschien folgende gedruckte Abrechnung des Frankfurter Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung über das J. 1853/54:

Einnahmen.

Cassa-Bestand am 31. August 1853	fl.	263.	17	kr.
Kirchensammlungen	„	535.	55½	„
Nachträgliche Beiträge für 1853	„	125.	14	„
Zinsen von der Sparkasse	„	20.	—	„
Geschenke	„	114.	27	„
	„	421.	6	„
Legat des sel. Herrn C. W. Besthorn, durch die Erben	„	50.	—	„
Ertrag der Opferstöcke bei der Jahresfeier in der Paulskirche	„	194.	43	„
Beiträge von 1182 Mitglieder für 1854	„	2433.	20	„
	fl.	4158.	2½	kr.

Ausgaben.

Druckkosten, Inserate und kleine Ausgaben	fl.	120.	52	kr.
Unkosten bei den Generalversammlungen, der Jahresfeier und der Hauptversammlung	„	70.	30	„
Gehalt für den Diener des Vereins	„	75.	—	„
Zwei Legate an den Centralvorstand nach Leipzig	„	100.	—	„
Unterstützungen:				
Nachträglich für Krabschitz	„	1.	—	„
Zur Verfügung des Abgeordneten zur Hauptversammlung in Braunschweig für die gemeinsame Liebesgabe (Ev. Gemeinde zu Passau)	„	300.	—	„
An die Gemeinde Oberursel . . . . fl. 200.				
„ „ „ Adenau . . . . „ 100.				
„ „ „ Hermeskeil . . . „ 150.				
„ „ „ Burghausen . . . „ 100.				
„ „ „ Vallendar . . . . „ 75.				
	„	625.	—	„
Transport	fl.	1292.	22	kr.

	Transport .		fl. 1292. 22 kr.
An die Gemeinde Hoexter	fl. 100.		
„ „ „ Constantinopel . .	„ 100.		
„ „ „ Waitzen in Ungarn .	„ 75.		
„ „ „ Passau	„ 500.		
„ „ „ Magyar Poll in Ungarn	„ 100.		
„ „ „ Wallern	„ 100.		
„ „ „ Ost- und Westpreußen	„ 200.		
„ „ „ Durmersheim in Baden	„ 100.		
„ „ Ungarischen Gymnasien . . .	„ 200.	„ 1475. —	„
An den Centralvorstand in Leipzig zur Verwendung		„ 1200. —	„
Saldo baar in der Cassa d. 31. August 1854 . .		„ 190. 40½	„
		fl. 4158. 2½ kr.	

f) Gesellige Vereine.

Bürgerverein.

Dieser Verein wurde im Jahr 1848 für alle Stände und Glaubensgenossen gegründet, zum Zweck geselliger Unterhaltung, so wie zur Belehrung und Erholung durch Lectüre und mündlichen Gedanken-Austausch.

Im Jahr 1848 erschienen die ersten Statuten, und am Schlusse des Jahres 1852 die neuen, unter dem Titel: „Satzungen des Bürgervereins zu Frankfurt a. M. beschlossen in der General-Versammlung von 6. Dez. 1852."

Der jährliche Beitrag der Mitglieder war bis zum Jahr 1852, bloß fl. 5. nebst fl. 5. Einstandsgeld; seitdem ist der Beitrag auf fl. 10., und eben so viel Einstandsgeld erhöht worden, was immer noch mäßig ist.

Mit etwas über 400 Mitgliedern eröffnet, zählte der Bürgerverein im April 1855 1487 wirkliche, und 135 außerordentliche Mitglieder. (S. weiter unten.)

Seit dem Jahr 1852 besitzt der Bürgerverein ein eigenes großes Haus mit weiten und schönen Räumlichkeiten, das am Schlusse des Jahres 1852 zuerst eröffnet wurde. Es ist dieß in architektonischer Hinsicht das schönste Haus in Frankfurt, im reinen italienischen Styl, mit herrlichem von Säulen getragenen Thorweg. Das Treppenhaus wird im Winter geheizt. Alle Zimmer und Vorplätze sind auf das Glänzendste mit Gas erleuchtet.

Gleicher Erde befinden sich links die drei großen Lesezimmer mit einer reichen Auswahl von Zeitschriften in deutscher, französischer und englischer Sprache. Im Jahr 1854 waren aufgelegt: 108 Zeitschriften, darunter 90 in deutscher Sprache, 9 in englischer, Sprache, 8 in französischer Sprache und 1 in holländischer Sprache.

Der erste Stock bildet das eigentliche Gesellschafts-Local, eine Flucht von 6 bis 8 in einander gehenden größeren und kleineren reich möblirten Zimmern und nach dem Hofe zu den Speisesaal und das Restaurationszimmer enthaltend. Für Billiard- Karten- und Schachspiele sind eigene Zimmer vorhanden. Hazardspiele sind nicht erlaubt.

Dieses Haus wurde vor etwa 50 Jahren von einem reichen Banquier (Mülhens) erbaut, und diente im Jahr 1848/49 dem Reichsverweser Erzherzog Johann, zur Residenz.

Zur Erwerbung und Einrichtung desselben, wurden im Jahr 1852 in kurzer Zeit fl. 70,000 auf Aktien gezeichnet. Nach den Vorlagen in der General-Versammlung vom 18. April 1853, kostete das neue Haus, zuzüglich der darin gemachten baulichen Veränderungen und Währschaftsgebühren, fl. 154500 (der Ankauf fl. 130000); für das Mobiliar wurden verausgabt fl. 13,500.

In Cassa befanden sich am Schlusse des Verwaltungsjahrs (April 1853) fl. 10000, als verfügbare Gelder.

Im Jahr 1854 belief sich die Gesammt-Einnahme auf fl. 24507. 47 kr. (darunter fl. 18329. 30 kr. an Mitgliederbeiträgen) Davon wurden fl. 1792. 50 kr. am Inventar abgeschrieben, (für Abnutzung des Mobiliars jährlich 10 pCt.), und 80 Vereinsactien zu fl. 50. (also fl. 4000) zurück bezahlt.*) Im vorhergehenden Jahr 1853 wurden 120 Actien verlooßt).

---

*) Der Bestimmung gemäß sollen jedes Jahr mindestens fl. 2000. zurückbezahlt werden.

Unter den **Ausgaben** sind:

fl. 2200. — kr. für das Leseinstitut (im Jahr 1852 bloß fl. 1600. im Jahr 1853 fl. 2000.)

„ 3458. — „ für Gehalte an das Dienstpersonal

„ 3300. — „ für Beleuchtung

„ 3800. — „ für Heizung

„ 3156. 4 „ zur Unterhaltung des Hauses, der Gesellschafts-Localitäten, Ausgaben des Inventars ꝛc.

Der Stand des Vereins kann sonach als ein nach allen Seiten eben so gesicherter als befriedigender, angesehen werden.

Am Schlusse des Jahres 1853 betrug der reine Ueberschuß oder Gewinn der Gesellschaft fl. 4202. 35 kr. (An Obligationen waren vorräthig fl. 9358. 45 kr.)

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins belief sich am Schlusse des Verwaltungsjahrs (April 1855) auf 1487

der Mitgliedersöhne	. . . . . . „	14
der ausserordentlichen Mitglieder . .	„	135
	zus.	1636

Im Durchschnitt zählt man taglich zwischen 450 und 500 **Besucher**, und an Sonntagen 600 bis 700.

Gäste wurden eingeführt im J. 1853: 4086.

Bürgerverein (neuer).

Wegen Verschiedenheit der politischen Ansichten, trennte sich im Januar 1849 eine bedeutende Anzahl Mitglieder von dem oben erwähnten sogenannten „alten Bürgervereine", und bildete einen neuen für sich bestehenden Verein, dessen Mitglieder größtentheils der demokratischen Richtung angehören.

Bei seiner Constituirung am 22. Febr. 1849 zählte derselbe 318 Mitgl.
bei seiner Eröffnung, am 1. Juni 1849 . . . . . . 700 „
und am 14. April 1850 (erste General-Versammlung) 971 „
der jährliche Beitrag ist fl. 4. 36 kr. das Eintrittsgeld fl. 1. 45 kr.

Als geeignetes Lokal kaufte die Gesellschaft im Febr. 1849 das ehemalige Banquier Heyderſche Haus, auf dem großen Kornmarkt

für	fl. 65,000. —	kr.
hinein verwendet wurden	„ 6,570. 50	„
ſo daß das Haus im Ganzen koſtet	fl. 71,570. 50	kr.

Für das Mobiliar wurden fl. 5188. 20 kr. ausgegeben, welcher Betrag größtentheils durch Actien (zu fl. 5. per Stück) gedeckt wurde. Die Getränke kauft die Geſellſchaft ſelbſt an, wobei ſich jährlich ein anſehnlicher Gewinn für dieſelbe ergibt, (ohne was die Vermiethung des untern Stocks abwirft.)

Nach dem letzten Jahresberichte v. 1. März 1854/55 (vorgelegt in der Gen.-Verſammlung v. 24. März 1855) zählte der Verein im J. 1854: 662 Mitglieder, im J. 1855: 593 Mitglieder.

Einnahme und Ausgaben ſtellten ſich im J. 1854 wie folgt:

Einnahme.

Mitglieder-Beiträge (jetzt zu fl. 8. —)	fl. 5292. 30	kr.
Reſtanten von früher	„ 1049. 15	„
Für Miethe	„ 1400. —	„
„ Getränke	„ 4630. 17	„
„ Billard- und Spielgefälle	„ 929. 20	„
Caſſa-Beſtand am 1. März 1855	„ 1222. 48	„
	fl. 14524. 10	kr.

Ausgaben.

Capital-Ablage	fl. 1000. —	kr.
Zinſen an Hauscreditoren (fl. 65500)	„ 2525. —	„
Anſchaffung von Getränken	„ 3701. 29	„
4 Kellner, Portier und Küfer	„ 1219. 4	„
Gasbeleuchtung	„ 1124. 48	„
Miethſteuer, Druckkoſten ꝛc.	„ 987. 43	„
Zeitſchriften	„ 550. 15	„
Haus-Reparatur	„ 328. 48	„
	fl. 11437. 7	„

Der Stand des Aktiv-Vermögens war am 1. März 1855 fl. 3819. 33 kr.

Von den (Mobiliar-) Actien kamen im März 1855 wieder 62 Stück zur Verloſung (als 5te Verloſung) ſo daß der Mobiliar-Conto im J. 1855 nur noch fl. 3641. 21 kr. betrug.

In diesem „neuen" Bürgerverein herrscht im Ganzen eine größere Mannigfaltigkeit in der geselligen Unterhaltung (durch veranstaltete Bälle, Abendunterhaltungen, unter Zuziehung von Frauen, und wissenschaftliche Vorträge), als in dem „alten" Bürgerverein. Auch für milde Zwecke wird öfter gesorgt. So wurde im Febr. 1850, zum Besten der Wasserbeschädigten in Frankfurt und Sachsenhausen, ein Maskenball veranstaltet, und im März 1855, eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, zum Besten der hiesigen Männerkrankenkasse, die eine namhafte Summe einbrachte.

Die Casino-Lesegesellschaft

die (im J. 1788 gegründet) eine Reihe von Jahren hindurch im untern Stock des Casino-Gebäudes bestand, und dem gebildeteren Theil des hiesigen Publikums als Vereinigungspunkt diente, löste sich im März 1855 auf, (in Folge des seit 1848 neu entstandenen Bürgervereins), und die noch übrig gebliebenen wenigen Mitglieder vereinigten sich mit der Colleggesellschaft „Beharrlichkeit" im Rauch'schen Hause, am Paradeplatz.

Es dürfte hier auch der Ort seyn der neuen

Frankfurter Theater-Actiengesellschaft

mit ein paar Worten zu gedenken. Die frühere Theater-Actiengesellschaft dauerte bis zum J. 1842, wo sie sich auflöste, und die Leitung des Theaters an ein Direktorium von 3 Personen überging, die solche für eigene Rechnung übernahmen. Im J. 1852 kam das Theater in die Hände eines einzelnen Mannes, der es für seine alleinige Rechnung betrieb, aber nicht ohne jährlichen Zuschuß von Seiten des Staats, (doch scheint der Unternehmer trotz seiner Klagen, eher Vortheil als Nachtheil davon gehabt zu haben). Die jetzige Actiengesellschaft besteht (wie die frühere) größtentheils aus Logeninhabern. Das Theatergebäude selbst ist Eigenthum der Stadt, zu dessen innern Ausschmückung im Herbst 1855 wieder nahe an fl. 100,000. — von städtischer Seite verwendet wurden. Zu bedauern ist nur, daß man nicht auch das Aeußere damit in Uebereinstimmung brachte, d. h. ein ganz neues Gebäude aufführte, wozu ja hinlänglicher Raum vorhanden; denn so wie es ist, entspricht es von Aussen keineswegs den Ansprüchen und dem Schönheitssinne einer großen Stadt. Dabei ist die Bühne viel zu klein, namentlich für solche Stücke die einigen Aufwand erfordern. Eine weitere Aenderung muß nun einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

g) Vereine für verschiedene Zwecke.

Verein zur körperlichen Ausbildung der Jugend.
(Turnverein)

Aus der früheren rühmlichst bestandenen gymnastischen Privatanstalt von Aug. Ravenstein, ging im J. 1845 dieser Verein hervor.

Das gezeichnete Actien-Kapital (zu fl. 100. die Aktie) betrug am 1. Jan. 1846 fl. 23000. —, mit $3\frac{1}{2}$ pCt. jährlichem Zinsengenuß. Aus Staatsmitteln wurden dem Verein vom J. 1846 an, auf vorläufig 5 Jahre, fl. 1500. — jährlich bewilligt, mit der Verpflichtung die Schüler der hiesigen Volksschulen dafür unentgeltlich im Turnen zu unterrichten.

Im J. 1846 fand der Ankauf eines großen Platzes innerhalb der Stadt (Seilerstraße) und die Errichtung einer großen schönen Turnhalle, statt. Der Platz kostete fl. 75,000, die Turnhalle fl. 11,000.

Zur Leitung und Besorgung der Vereinsangelegenheiten ward ein Turnrath von 12 Mitgl. ernannt, mit dem bisherigen Vorsteher der gymnastischen Anstalt, A. Ravenstein, an der Spitze, als Turnlehrer.

Der jährl. Mitglieder-Beitrag ist fl. 1. 12 kr.

Die Statuten des Vereins erschienen im J. 1845.

Im J. 1853 beschloß die Staatsbehörde bei jeder Volksschule einen besonderen Turnplatz mit den nöthigen Geräthschaften einzurichten, und die seither dem Turnverein verwilligten jährl. fl. 1500. —

demselben zu entziehen, wodurch der Fortbestand dieses Vereins nunmehr sehr in Frage gestellt ist. In der Generalversammlung vom März 1855 kamen die Actieninhaber überein, die Anstalt einstweilen auf 1 Jahr weiter fortzuführen, mit Verzichtleistung des Zinsengenusses.

Der erste öffentliche Rechenschaftsbericht des Turnvereins

erschien am 1. Mai 1846
der 2te „ 1. Mai 1849 (die Jahre 1846 bis 1848 umfassend)
der 3te „ 8. Juli 1850 (über das Jahr 1849)
der 4te „ 28. März 1851
der 5te „ 18. März 1852
der 6te „ 2. April 1853
der 7te „ 24. März 1854
der 8te „ 26. März 1855.

Uebersicht der Turnenden von 1845 bis 1854:

Es besuchten den Turnplatz:

	im Sommerhalbjahr.	im Winterhalbjahr.
im Jahr 1846	763	318
„ „ 1847	784	337
„ „ 1848	624	206
„ „ 1849	413	143
„ „ 1850	332	172
„ „ 1851	356	235
„ „ 1852	394	278
„ „ 1853	468	181
„ „ 1854	317	206

Die bedeutende Verminderung im Sommerhalbjahr 1854 ist hauptsächlich durch die Einführung des Turnens in den Schulen herbeigeführt, wie aus der Vergleichung folgender Einzel-Rubriken ersichtlich:

	1846/47		1847/48		1848/49		1849/50		1850/51		1851/52		1852/53		1853/54		1854/55	
	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.
Gymnasium	106	29	89	14	84	10	57	16	46	18	47	18	32	9	37	7	20	1
Kathol. Selectenschule . .	48	8	40	1	14	—	29	—	31	1	31	1	26	1	37	1	1	1
Musterschule	97	32	107	18	90	11	37	3	7	3	3	2	3	2	2	2	6	3
Mittelschule	63	12	50	6	21	2	9	1	6	4	7	5	10	6	19	1	4	—
Weißfrauenschule	44	5	32	6	29	3	6	1	3	5	8	6	16	7	12	5	6	3
Allerheiligenschule . . .	24	4	19	3	7	1	7	1	1	2	2	2	5	1	5	3	1	—
Dreikönigsschule	17	7	3	2	2	1	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Kathol. Domschule . . .	10	2	13	3	9	2	8	—	1	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Israelitische Realschule . .	44	5	35	5	30	5	32	1	6	3	19	3	24	3	37	2	3	2
Bockenheimer Schule . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	2	6	—	neue Schule. 3	—
Bornheimer Schule . . .	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	—
Privatschüler	49	20	43	17	38	15	24	4	59	16	45	11	60	15	122	5	126	111
Mädchen	23	9	30	9	24	11	38	9	21	10	26	8	24	17	28	20	28	—
Erwachsene:																		
Turngemeinde	230	185	312	224	136	42	69	35	—	36	110	150	110	132	108	72	77	30
Turnergesell. (ältere Fechter)	—	—	—	—	75	57	39	32	138	74	58	29	79	82	37	55	22	41
Vereinsturner	8	—	3	29	64	46	28	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tag-Abonnenten	—	—	—	—	—	—	5	4	2	—	—	—	—	—	1	1	4	—
Sonntagsturner als Lehrlings-Abth. (Gewerbschule)	—	—	—	—	—	—	22	—	11	—	—	—	—	—	3	1	4	1
Fechtschüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	6	2
Heilgymnastik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Freischüler	(46	33)	42)	(33)	(88)	(39)	(61)	(35)	(42)	—	(70)	(58)	(96)	(65)	—	—	—	—
	763	318	784	337	624	206	413	143	332	172	356	235	394	278	468	181	317	206

Die Zahl der beitragenden Mitglieder des Turnvereins, stellte sich in den Jahren 1845 bis 1854 wie folgt:

im Jahr	1846:	344
„ „	1847:	341
„ „	1848:	305
„ „	1849:	257
„ „	1850:	223
„ „	1851:	220
„ „	1852:	265
„ „	1853:	253
„ „	1854:	238

Nach dem öffentlichen Rechenschafts-Bericht über das Jahr 1854, erstattet in der General-Versammlung vom 26. März 1855, haben die Actieninhaber im J. 1854 auf die Zinsenzahlung verzichtet, und diese Verzichtleistung auch auf das Jahr 1855 ausgedehnt, um wo möglich die Anstalt aufrecht zu erhalten. 15 Actieninhaber mit 23 Actien haben sogar ihre Actien dem Verein zum Geschenk gemacht, wodurch sich das Actien-Kapital zu Anfang des J. 1855 auf fl. 19700 verminderte. Möge dieses schöne Beispiel edler Uneigennützigkeit weitere Nachahmung finden, was auch ohne Zweifel geschehen wird, da die meisten Actionäre den vermögenden, ja reichen Klassen angehören, wie z. B. die Hrn. v. Rothschild, v. Bethmann ꝛc. und bei der Gründung des Vereins ihre Actien nicht Behufs einer guten Kapitalanlage gezeichnet haben, sondern um damit eine unsrer Stadt so sehr zur Zierde gereichende gemeinnützige Anstalt zu unterstützen.

Im November 1854 wurde auch mit der Turnanstalt ein besonderes Institut für Heilgymnastik und Orthopädie verbunden, unter Leitung des seitherigen Turnlehrers, (der zu dem Ende im Sept. 1854 die bedeutendsten ähnlichen Anstalten in Norddeutschland besuchte) und unter Aufsicht und Mitwirkung eines tüchtigen Arztes. Die Gesammtzahl der bis Ende Dec. 1855 Behandelten beträgt 39, darunter waren 17 männl. und 22 weibl.

Die frühere medizinisch-gymnastische Anstalt von N. Habermann ist eingegangen.

Ueber das Rechnungswesen des Turnvereins vom Jahr 1854, gibt folgende Uebersicht Aufschluß:

Einnahmen:

Saldo vom J. 1853	fl.	21. 49 kr.
dto. zur Verwendung auf den Betriebsétat von fl. 900. im J. 1854	„	195. 7 „
Vergütung für eine überbaute Brandmauer Seitens eines Nachbars	„	139. 22 „
Hausmiethen	„	2701. 36 „
Turngelder	„	1162. 52 „
Mitglieder-Beiträge	„	351. 51 „
Erlös des Orthopädischen-Instituts vom Monat Novbr. und Dezbr.	„	195. — „
Geschenke und verschiedenes	„	105. 56 „
	fl.	4873. 33 kr.

Ausgaben:

Kapital Zinsen: der Hypotheken	fl.	2487. 30 kr.
der Actien (Coupons)	„	80. 30 „
Lehrerbesoldung	„	1071. 4 „
Bauliche Unterhaltung der Wohnungslokale	„	230. 59 „
Unterhaltung des Turnplatzes und der Geräthe	„	74. 7 „
Drucksachen, Inserate rc.	„	99. 58 „
Taglohn und Pedellendienst	„	134. 12 „
Beleuchtung fl. 52. 46 kr. Feuerung fl. 9.	„	61. 46 „
Heilgymnastisches Institut	„	632. 1 „
Saldo für 1855	„	1. 26 „
	fl.	4873. 33 kr.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1846 bis 1854:

Jahr.	Gesammt-Einnahmen. (zuzügl. der fl. 1500 aus dem Aerar bis zum J. 1853.)	Gesammt-Ausgaben.
1846	fl. 4696. 17 kr.	fl. 3676. 26 kr.
1847	„ 4984. 49 „	„ 4686. 1 „
1848	„ 3821. 55 „	„ 3589. 47 „
1849	„ 3267. 15 „	„ 3361. 57 „
1850	„ 5399. 8 „	„ 5291. 20 „
1851	„ 5894. 32 „	„ 5598. 39 „
1852	„ 6098. 15 „	„ 5862. 30 „
1853	„ 6335. 37 „	„ 6118. 41 „
1854	„ 4873. 33 „	„ 4872. 7 „

Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften in Frankfurt a. M.

Wie bereits früher bemerkt, trat dieser Verein im Novbr. 1843 in's Leben. Seitdem hat derselbe einen höchst erfreulichen Fortgang genommen.

Nach dem gedruckten 3ten Bücherverzeichniß vom März 1853, besaß der Verein bis dahin bereits eine Sammlung von nahe an 4000 Bänden.

Die Bücheraustheilung findet täglich Mittags von 1 — 2 und Dienstags- und Donnerstags-Abend von 8—9 Uhr statt. Ein eigenes Lesezimmer fehlt noch. Vor der Anschaffung werden die Bücher gehörig geprüft, damit Hausväter und Mütter solche unbesorgt ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern in die Hände geben können, während auf andre Weise es entweder dem guten Glück überlassen bleibt, ob ihnen durch Leihbibliotheken oder auf sonstigen Wegen nicht etwa Schädliches in die Hände gelangt, oder die Eltern genöthigt sind die betreffenden Bücher zuvor selbst einer Durchsicht zu unterziehen, was doch wohl den meisten Eltern, theils wegen Mangel an Zeit, theils wegen Abgang der gehörigen Urtheilskraft, kaum möglich seyn dürfte.

Da das seitherige Bibliothekslokal zu weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt lag (Karpfengasse), so wurde es im J. 1854 in ein neues und passenderes (Schäfergasse) verlegt.

Die Zahl der Mitglieder und Abonnenten betrug im Jahr 1853 zusammen 368. Im J. 1854 war sie auf 529 gestiegen (281 Mitgl. und 248 Abonnenten) und im J. 1855 auf 570 (300 Mitgl. und 270 Abonnenten).

Nach dem „Berichte des Vorstandes der Gesellschaft in der Mitglieder-Versammlung am 16. März 1853. Druck von Heller & Rohm. 8°." betrug die Einnahme im J. 1852, (zuzüglich des Saldo's vom J. 1851, und des Reservefonds von 1851): fl. 1006. 44 kr.; und die Ausgaben fl. 359. 59 kr., so daß am Schlusse des Jahrs 1852 fl. 646. 45 kr. verblieben, welche ebenfalls zur Anschaffung von Büchern verwendet wurden.

Verein zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jüngeren Gliedern des Gewerbstandes in Frankfurt a. M.

Nach §. 1 seiner Statuten betrachtet sich dieser, im Novbr. 1849 gegründete Verein als ein Zweig der innern Mission der evangel. Kirche. Sein Zweck ist: den jüngeren Gliedern des Gewerbstandes, aus allen Confessionen, in ihren Feierstunden eine Zufluchtsstätte und Erholung zu eröffnen, als einen Ersatz des elterlichen Hauses, ihnen daselbst Gelegenheit zu verständiger und ungezwungener Unterhaltung, zu froher, sittlich hebender Geselligkeit, so wie zur weitern Fortbildung durch Lesen, Schreiben und gelegentliche Vorträge zu geben, sie auch vor den mannigfachen verderblichen Versuchungen zu bewahren, an ein ordentliches, gesittetes, nützlichen Dingen und geistiger Bildung zugewendetes Leben zu gewöhnen, und auch einen kirchlichen und christlichen Sinn in ihnen zu erwecken, dem leider ein großer Theil dieses Standes entfremdet ist."

Es soll sonach keine eigentliche Schule (Gewerbschule), sondern eine Anstalt zur Verbesserung der Sitten und der Geselligkeit, mit belehrendem Einflusse seyn. (Ausführlicheres über den Geist unter den Gesellen. S. 2te Nachricht S. 7.)

Gesellen und Lehrlinge sind getrennt. Im Jahr 1851 wurden 200 Gesellenkarten ausgetheilt, im Jahr 1852 175. Die Zahl der Handwerks-Lehrlinge belief sich im J. 1851 auf 80 Glieder.
" " 1852 " 50 "

Zum näheren Anschließen und zur Belebung der Geselligkeit, fehlte noch der Gesang, daher seit 1851 auch ein Singverein, zum Vortrag guter Volkslieder gegründet wurde, der besonders stark besucht wird. Der würdig betriebene Gesang, wie er schon im Mittelalter in Deutschland unter den Handwerkern gebräuchlich war, ist unstreitig ein höchst schätzbares Mittel zu wahrer Gesittung und Veredlung.

In der 3ten Nachricht 1851 heißt es: Mußten wir es auch beklagen, daß gerade der christliche Charakter unsers Vereins Veranlassung gab, denselben zu verdächtigen, so erwuchs uns doch daraus der Vortheil, daß die jungen Männer aus dem Gesellenstande die sich uns angeschlossen, zu den Tüchtigsten gehörten, die sich, getrieben von einem Bedürfnisse nach edler Bildung, durch Vorurtheile und Verdächtigungen ihrer Genossen nicht abhalten ließen, die ihnen dargebotene Gelegenheit zu benutzen."

An manchen Winter-Abenden waren schon 70 bis 80 bei uns versammelt. Zeichnen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, auch Geschichte und Erdbeschreibung, sind die Gegenstände in welchen be-

---

*) In Preußen zählte man zu Anfang 1855, 104 sogen. Gesellenvereine mit 12000 Mitgliedern. Es ist dabei die Einrichtung getroffen, daß der Handwerker auf der Wanderschaft überall denselben Haltpunkt findet, um sich in einer sittlichen Gemeinschaft zu bewegen. Hauptsächlich streben diese Vereine dahin, die Gesellen zu redlichen, tüchtigen Familienvätern zu bilden. Verbunden sind damit Herbergen, wo der Handwerksbursche eine Familie und eine Art Hospiz findet, und nicht im Schmutze der gegenwärtigen Herbergen untergeht.

stimmten Stunden Unterricht ertheilt oder doch Anweisung gegeben wird. In andern wird vorgelesen oder den Lehrlingen Bücher zur eigenen Lektüre in die Hand gegeben. Der Unterricht wurde seither von Gliedern des Vereins, die sich freiwillig dazu erboten und keine Vergütung dafür annahmen, ertheilt. (Nach §. 3 seiner Statuten schließt der Verein Erbauungsstunden und Vorträge erbaulicher Art, von den Mitteln seiner Wirksamkeit aus).

Uebersicht der Beiträge und Geschenke, die der Verein für christliche Sitte und Geselligkeit unter den jüngern Gliedern des Gewerbstandes, in den Jahren 1850—1855 erhielt.

	jährl. Beiträge:	Geschenke:
vom 1. Dez. 1849 bis 1 Dez. 1850	fl. 361. 12	fl. 1716. 59.
vom 1. Jan. 1851 bis 31. Jan. 1852	„ 663. 12	„ 410. 18.
vom 31. Jan. 1852 bis 31. Dez. 1852	„ 788. 57	„ 420. 26
vom 1. Dez. 1853 bis 1. Dez. 1854	„ 593. 12 v. 117 subscrib. Mitgl. „ 74. 27 v. 31 thätigen „	„ 130. 39.
vom 1. Dez. 1854 bis 1. Dez. 1855	„ 568. 36 v. 115 subscrib. Mitgl. „ 60. 30 v. 21 thätigen „ „ 188. 48 besondere Beiträge ꝛc.	„ 294. 9.

Die Ausgaben betrugen im Jahr 1854 . . fl. 1139. 47 kr.

nämlich: für Lokalmiethe	fl. 450. — kr.	
Honorar des Singlehrers .	„ 50. — „	
Lohn des Pedellen	„ 106. — „	
Beleuchtung	„ 107. 36 „	
Heizung, Unterhaltung des Lokals, Möbel	„ 221. 55 „	
Vermehrung der Bibliothek	„ 29. 42 „	
Buchbinderarbeit	„ 23. 28 „	
Jahresberichte und Inserate	„ 64. 48 „	
Saldo am 30. Nov. 1854	„ 86. 18 „	fl. 1139. 47 kr.

Dagegen waren noch im Dezbr. 1854 zu zahlen:

fl. 170. 5 kr. für Miethe, Beleuchtung und Heizung.

Aus der Ursache (bemerkt der Vorstand) befinden wir uns ausser Stande diesesmal die Kosten eines besonderen Jahresberichts zu tragen, daher der Vorstand im Intelligenzblatt vom 18. Januar 1855 zugleich mit der Abrechnung des Vereins, einen Nothruf ergehen ließ, zur Beisteuer von Geldmitteln.

Die erste gedruckte Nachricht des Vereins (die zugleich die Bitte um Unterstützung enthielt) ist vom 17. Jan. 1850

die 2te Nachricht	„	März	1851
„ 3te „	„	März	1852
„ 4te „	„	Novemb.	1853

Verein zum Schutze der Auswanderer.

Zur Zeit der deutschen National-Versammlung, wo alles Vaterländische mit Wärme ergriffen wurde, und die edelsten Männer Deutschlands ein schönes Ziel verfolgten, bildete sich im December 1848 in hiesiger Stadt (als Mittelpunkt von Deutschland), ein „Nationalverein für deutsche Auswanderung und Ansiedlung".

Für die Auswanderung im Großen (wozu der alte Freiherr von Gagern immer dringend gerathen), war bis dahin weder vom Bundestage noch von den einzelnen Regierungen (mit Ausnahme von Gesetzen für die bessere Regelung der Beförderung von Auswanderern durch die Agenten), etwas Erhebliches geschehen.

Der neue Nationalverein für Auswanderung bestand hauptsächlich, ausser den hiesigen Mitgliedern, aus Bevollmächtigten mehrerer deutscher Zweigvereine, (im Großherzogthum Hessen, Würtemberg, Baden und Nassau), deren Satzungen in folgendem Schriftchen erschienen: „Bericht über die Entstehung und bisherige Wirksamkeit des

Nationalvereins für deutsche Auswanderung und Ansiedlung zu Frankfurt a. M." Im Auftrag des Vereins erstattet von Dr. Heinr. Künzel in Darmstadt und Dr. W. Stricker in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. Dez. 1849. 48 S. (8°.)

Der damalige Staatsminister v. Gagern sprach sich in der Sitzung des Vereins am 14. Oct. 1849 in würdiger Weise über die Wichtigkeit des Vereins in staatswirthschaftlicher und nationaler Beziehung aus, und empfahl denselben dem Schutze der neuen Centralgewalt für Deutschland angelegentlichst.

Als Organ des Vereins bestand die Wochenschrift:

Der deutsche Auswanderer, herausgegeben von Dr. Künzel und Dr. Stricker, Centralblatt für deutsche Auswanderung und Colonisirung. 2ter bis 3ter Jahrgang. Frankfurt a. M. 1848—1850. (Der erste Jahrgang war schon im J. 1847 bei Leske in Darmstadt erschienen).

Von Seiten des deutschen Reichshandelsministeriums *) Duckwitz wurden dieser Zeitschrift, (die im J. 1851, aus Mangel an gehöriger Unterstützung, und weil schon zwei ähnliche Auswanderer-Zeitungen in Deutschland bestanden, einging) namentlich durch den Unterstaatssecretär Professor Fallati, alle bei dem Reichsministerium eingelaufenen Berichte auswärtiger deutscher Consuln überwiesen, worunter sich mehrere schätzbare Beiträge befanden.

Auch bestrebte sich der Verein unter andern auch darin national zu seyn, daß er den auf Handel und Schifffahrt einwirkenden Transport der Auswanderer und den großen materiellen Gewinn desselben fremden Häfen zu entziehen, und deutschen Häfen zuzuwenden suchte, was für die Auswanderer selbst nur von Nutzen war.

Aus diesem Nationalverein ging im J. 1850, wo von einer nationalen Auffassung nicht länger die Rede war, und das gemeinsame vaterländische Streben einen traurigern Abschluß erhielt, der gegenwärtige

---

*) In dem Handelsministerium bestand eine besondere Abtheilung für Auswanderungsangelegenheiten.

engere „Verein zum Schutze der Auswanderer" hervor, dessen Satzungen im „deutschen Auswanderer v. 6. April 1850" erschienen. Der Zweck desselben ist dahin gerichtet, den Auswanderern unentgeltliche und richtige Auskunft zu ertheilen über landwirthschaftliche, gewerbliche, merkantilische und andere Verhältnisse der überseeischen Staaten, namentlich Nord-Amerikas (wohin der Hauptzug der Auswanderer noch immer gerichtet ist), und über die besten Reisewege, Kosten der Ueberfahrt 2c.

Im Jahr 1852 gab dieser Verein ein kleines aber sehr praktisches

„Handbuch für die Reise nach den Ver. Staaten von Nord-
„Amerika. Mit vier Eisenbahnkarten von Nord-Amerika.
„Frankfurt a. M. im Selbstverlag des Frankfurter Vereins
„für Auswanderung 1852. kl. 8°. 82 S.

heraus, zum billigen Preiß von 30 kr., das sich gleich bei seinem Erscheinen eines warmen Beifalls zu erfreuen hatte, und dem deutschen Auswanderer, durch die darin enthaltenen Rathschläge, Tarife 2c. manche herbe und theuere Selbsterfahrung ersparte.

Der Verein hat sich auch eine kleine aber gewählte Sammlung von Büchern und Landkarten zugelegt, die auf Auswanderung nach überseeischen Ländern Bezug haben.

Nach §. 1 seiner Statuten enthält sich der Verein jeder Aufmunterung zum Auswandern, unterstützt aber mit Rath und Auskunft alle die sich an ihn wenden.

Vom 1. Juni 1850 bis zum 31. Jan. 1852 hatten sich bei ihm gemeldet 490 Pers. mit einem Kapitalvermögen von etwa fl. 210000
vom 1. Febr. 1852 bis 31 Jan. 1853: 2052 Pers. mit
einem Kapital-Vermögen von etwa . . . . „ 780000
vom 1. Febr. 1853 bis 31. Jan. 1854: 1855 Pers. mit
einem Kapital-Vermögen von etwa . . . . „ 700000
vom 1. Febr. 1854 bis 31. Jan. 1855: 2125 Pers. mit
einem Kapital-Vermögen von etwa . . . . „ 641000

(Die meisten dieser Auswanderer waren aus dem Großherzogthum Hessen und aus Kurhessen, dann aus Nassau, Baden und Baiern; darunter viele Ackerbauer und Landleute.)

Unter den vom J. 1853 waren: 826 Landleute,
43 Bergleute,
46 Schreiner,
45 Schuhmacher,
25 Schneider,
16 Zimmerleute,
18 Bäcker,
12 Metzger,
31 Handelsleute rc.

Für die 2052 Pers. im J. 1852 wurden von dem Vereine 520 Empfehlungsbriefe an die deutsche Gesellschaft in Nord-Amerika ausgefertigt, und ausserdem 180 Gegenstände brieflich verhandelt, und für die 1855 Pers. im J. 1853: 870 Briefe ausgefertigt.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder des Vereins belief sich
im Jahr 1851 (31. Dezember) auf 210.
" " 1852 " " 287.
" " 1853 " " 264.

Der jährliche Beitrag ist fl. 3 —

Der erste Jahresbericht (8°.) erschien im April 1851.
" zweite " " " am 1. Mai 1852.
" dritte " " " " 15. April 1853.
" vierte " " " " 30. Juni 1854.

Uebersicht der Einnahme und Ausgaben des Vereins zum Schutze der Auswanderer, in den Jahren 1852 und 1853.

Einnahme.

	1852.	1853.	
Beiträge v. 287 Mitgl. à fl. 3.	fl. 861. — kr.	fl. 792. — kr.	(264 Mitgl.)
Geschenke	" 218. 39 "	" 28. 52 "	
verkaufte 314 Ex. des Handbuchs . . .	" 138. 47 "	" 67. 25 "	(190 Ex.)
Saldo v. vorigen Jahr	— —	" 672. 23 "	
	fl. 1218. 26 kr.	fl. 1560. 40 kr.	

Ausgaben.

	1852.	1853.	
Gehalte	fl. 424. 20 kr.	fl. 548. — kr.	
Druckkosten, einschl. des Handbbuchs für Ausw.	„ 292. 11 „	„ 27. 6 „	
Bücher u. Karten . .	„ 82. 53 „	„ 74. 6 „	
Verschiedenes. . . .	„ 84. 39 „	„ 40. — „	Möbel.
		„ 77. 6 „	Bureaukosten (einschl. Porto)
		„ 558. — „	Ankauf 1 Oblig.
	fl. 884. 3 kr.	fl. 1324. 18 kr.	

Wie wichtig und bedeutend die deutsche Auswanderung ist, erhellet aus folgender Zahl der über Hamburg und Bremen im J. 1854 ausgewanderten Deutschen, nach amtlichen Berichten.

Ueber Hamburg gingen direkt nach den Ver. Staaten		21015
„ „ „ „ „ Canada		4529
„ „ „ „ „ Australien		4829
„ „ „ „ „ Brasilien		1255
„ „ „ „ „ Chili		125
in 163 Schiffen		31753
„ „ „ indirekt über Hull und Liverpool:		
nach den Ver. Staaten	16857	
„ Canada . . .	1621	
„ Australien . .	31	
		18509
Ausserdem in eigentlich nicht zur Auswanderung-Beförderung bestimmten Schiffen		557
im Ganzen .		50819

Davon direkt 32310, indirekt 18509.

Ueber Bremen gingen in gleichem Jahr (1854)	76875
zusammen bloß über diese beiden Häfen .	127694

ohne diejenigen, die über Havre, Antwerpen, Rotterdam, und andre deutsche Häfen (Preußische, Hannov., Oldenb. ꝛc.) gingen, und ohne die deutschen Schweizer nnd Elsässer. Nach einem Bericht des schweizerischen Consuls Wanner in Hävre, waren im J. 1854, 12098 deutsche Schweizer über Hävre ausgewandert. Im J. 1855 hat die deutsche Auswanderung nach Amerika bedeutend abgenommen (kaum 1/3 vom J. 1854).

Verein zum Schutze der Thiere in Frankfurt a. M.

Der Zweck dieses im Jahr 1846 gegründeten Vereins ist: die Thiere vor Mißhandlung und Quälerei zu schützen, was namentlich bei Zug-Pferden und Zug-Hunden häufig vorkommt.

In der im Druck erschienenen Eröffnungsrede des derzeitigen Präsidenten des Vereins (Pfarrer Fresenius) in der General-Versammlung am 4. Febr. 1847, Druck von Heller u. Rohm in Frankfurt a. M. 8° wurden besonders die Einwürfe widerlegt die zuweilen gegen diesen Verein gemacht werden, und die auch wohl mit dazu beitragen mögen daß sich dieser Verein bisher noch keiner großen Theilnahme zu erfreuen hatte, obgleich der jährliche Beitrag nur sehr gering ist (30 kr.).

Ueber die weiteren Generalversammlungen werden ebenfalls Berichte veröffentlicht, die aber keinerlei statistische Angaben, weder über Einnahme und Ausgaben, noch über die Zahl der Mitglieder enthalten.

Verschönerungsverein,

oder

Verein zur Förderung baulicher Interessen Frankfurts.

Schon längere Zeit hatte man die Idee in hiesiger Stadt einen Localverein zu gründen, der sich mit der innern und äußern Verschönerung Frankfurts befaßte. Ein solcher Verein trat nun im October 1855 in's Leben.

Aus eigenen Mitteln thut jedoch derselbe vorerst nichts, sondern beschränkt sich auf die Ausarbeitung und Mittheilung von Plänen und Ueberschlägen und Ermunterung zu baulichen Unternehmungen, die er für zweckmäßig hält, und deren Ausführung für Capitalisten augen-

scheinliche Vortheile bietet. Seine Thätigkeit wird also zunächst nur eine geistig anregende und belebende seyn können. Ungleich wichtiger wäre es aber gewesen und würde es noch seyn, wenn der Verein, (statt den bloßen Rathgeber zu machen, an denen es hier wie überall nicht fehlt,) selbst eine Actiengesellschaft mit eigenen Geldkräften bildete, und sofort Hand an's Werk legte. Zu den vielfach besprochenen, gewinnversprechenden Unternehmungen gehört namentlich das Niederreißen der alten Judengasse, und die Umwandlung derselben in eine neue breite Straße; ferner eine Durchgangsstraße durch den Junghof, die (bei der engen Passage der lebhaften Gallusstraße,) sicherlich sehr gut rentiren würde.

Dann müßte aber auch die betreffende Behörde ihrerseits bereitwilligst dazu mitwirken, (selbst mit einigen Opfern wo es nöthig ist,) und nicht, wie es seither so manchmal und noch in jüngster Zeit vorgekommen, durch krumme und winkelige Anlagen von Straßen und Häusern, jeden wahren Schönheitssinn verletzen. Ich erinnere hier an die eckige, in die Hauptstraße (Zeil) mündende Brönnerstraße, die nicht bloß unschön, sondern auch für Fußgänger, und namentlich für die dort bestehenden Kinderschulen, bei'm schnellen Wenden der Wagen um die Ecken, gefährlich ist;*) ferner an die Altgasse, die jetzt ebenfalls in ihrem obern Theile, eine schiefe Richtung erhält, (was man durch den frühzeitigen Ankauf des Dr. Wolff'schen Grundstücks hätte vermeiden können); an die neue Sackgasse auf der Bleichstraße (dem ehemaligen Dörr'schen Bleichplatze), mit ihren thurmhohen Häusern, wo die Behörde einfach ihre Genehmigung zu einer neuen Straße, (die hier ganz zwecklos ist,) hätte versagen sollen; auch an das enge Eschenheimerthor, dessen Nebengitter noch immer nicht geöffnet sind, wie sehr das Publikum auch darnach verlangt, und dessen Erweiterung vermuthlich auch

---

*) Für die möglichste Gradlegung der Brönnerstraße wurden von den nächsten Anwohnern, nahe an fl. 3000 — unterzeichnet; die Behörde erklärte jedoch ihrerseits nichts dazu beitragen zu können, und so wurden die fl. 3000 — zurückgezogen, und die Straße eckig gemacht!

nicht eher geschehen wird, als bis ein unausbleiblicher Unglücksfall eintritt; — und an so manches Andere was schon vielfach tadelnd besprochen worden, und noch nach Jahren, als nicht mehr zu ändernder Mißstand, gerügt werden wird.

Einer besonderen Erwähnung bedarf hier auch noch unsre mangelhafte Straßen-Beleuchtung, die namentlich vor den Thoren so ärmlich ist, daß sie den Gegenstand einer fortwährenden Klage bildet. So sind auf dem ganzen Wege nach Bockenheim, (eine Strecke von ½ Stunde, bis wohin das Frankfurter Gebiet reicht, und die jetzt eine einzige, mit Landhäusern besetzte Straße bildet), kaum 1 Dutzend Straßen-Laternen zu treffen!!

In Verbindung mit dem Verschönerungsverein müßte auch die bereits (S. 77) erwähnte

„Gemeinnützige Baugesellschaft"

zur Herstellung gesunder und billiger Wohnungen für die ärmeren Klassen, in's Leben gerufen werden, als ein höchst zeitgemäßes und nothwendiges Unternehmen, das man nicht warm und eindringlich genug befürworten kann.

Consum-Verein

oder

Gesellschaft zur Anschaffung nöthiger Winterbedürfnisse.

Der Vorstand dieses Vereins (der im Juni 1854 auf Actien, zu fl. 2. — die Actie, durch Zusammentreten einer Anzahl Familien, gegründet wurde) erließ im Octob. 1855 eine öffentliche Aufforderung an seine Mitglieder und an Freunde und Gönner des Vereins, zur Unterstützung durch unverzinsliche Darlehen, rückzahlbar bis längstens Ende März 1856, die hoffentlich nicht ohne Erfolg sein wird.

Der Zweck des Vereins ist dahin gerichtet, Lebensbedürfnisse im

Großen anzuschaffen und den Mitgliedern zu den kostenden Preisen in kleinen Parthien, je nach dem Bedürfniß, zu überlassen. Namentlich ist dieses von Winterbedürfnissen zu verstehen: Kartoffeln, Steinkohlen, Holz, Hülsenfrüchte 2c.

Der Bemittelte ist dadurch der Mühe des Einkaufs überhoben und erhält ausserdem seinen Bedarf billiger, als er ihn selbst anschaffen könnte; der Unbemittelte aber findet in der Art und Weise der Einzahlung oder des Ankaufs, sowie ebenfalls in den geringeren Preisen seinen Vortheil. Um jedoch größere Parthien billig ankaufen zu können, bedarf es der Vorlage von Geldmitteln, wozu der Vorstand in seiner oben erwähnten Aufforderung, seine Mitbürger ermuntert.

In einer Zeit wie die jetzige, heißt es in dieser Aufforderung, wo nicht allein die Theuerung drückend und störend in alle Familienkreise einwirkt, sondern auch durch dieselbe die Verdienstlosigkeit zunimmt, und in welcher es dem Unbemittelten schwer fällt auch nur das Allernöthigste anzuschaffen, ist der Consum-Verein gewiß einer derjenigen Vereine, deren Zweck und Leistungen für das allgemeine Beste von der größten Wichtigkeit sind.

Dieses Privatunternehmen, (das durch einen aus den Theilnehmern erwählten Vorstand unentgeltlich geleitet und verwaltet wird,) erspart vielen Familien bedeutende Ausgaben und würde sich noch wohlthätiger äußern, wenn auch Wohlhabende mehr daran Theil nehmen wollten.

Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 900, und repräsentirt (weil durch jedes Mitglied eine ganze Familie stillschweigend vertreten ist,) einen Verein von wenigstens 3500 bis 4000 Seelen. In den ersten 9 Monaten des J. 1855 wurden nahe an fl. 15000. — umgesetzt.

In Hamburg besteht ein ähnlicher Verein, der bereits 3 Vorrathshäuser besitzt, von denen an 1800 Familien, (lauter sogenannte „kleine Leute") ihre Gemüse, Kartoffeln und sonstige Lebensmittel (mit Ausnahme von Fleisch) beziehen.

Schiller-Stiftung (als Verein).

Im Novbr. 1855 wurde auch in Frankfurt die Gründung eines Zweigvereins zu der in Dresden im Mai 1855 entstandenen Schillerstiftung beschlossen.

Eine öffentliche „Aufforderung an Frankfurts gesinnungsedle Männer und Frauen, zum Anschluß an die Schiller-Stiftung (von Carl J—l)" von einer Anzahl hiesiger angesehener Bürger und Literaten unterzeichnet, scheint hierbei nicht ohne Erfolg gewesen zu seyn.

Der Zweck dieser Stiftung ist: die Unterstützung verdienter deutscher Dichter und Schriftsteller, damit dieselben nicht in die traurige Lage kommen, wie sie noch vor kurzem Graf Mailath, und früher Bürger, Seume, Hölderlin, und andre zu erdulden hatten. Seume, dieser biedre, treffliche Mensch entging nach 47jährigem Lebenskampfe, mit Noth dem bittersten Mangel durch eine Correctorstelle!

In den Dresdner provisorischen Statuten der Schiller-Stiftung heißt es zwar §. 1: „Einziger und alleiniger Zweck dieser Stiftung ist: Unterstützung hülfsbedürftiger Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche sich dichterischer Formen bedient, und zur Bildung und geistigen Erhebung der deutschen Nation beigetragen haben, so wie ihrer Hinterbliebenen". Davon glaubte jedoch die Frankfurter Filiale Umgang nehmen zu müssen, indem sie die Unterstützung auch auf Naturforscher und andre Männer die zur Bildung und geistigen Erhebung beigetragen, ausgedehnt zu sehen wünscht.

Der endgültige Beschluß hierüber so wie überhaupt über die nähere Organisation und Verwaltung der Stiftung, wird nach §. 3 der Statuten am 11. Nov. 1859, als dem 100jährigen Geburtsfest Schillers, von den Bevollmächtigten der inzwischen in's Leben getretenen Filialstiftungen gefaßt werden. Bis dahin führt ein provisorischer Vorstand in Dresden die Leitung der Geschäfte.

h) Israelitische mildthätige Anstalten und Vereine.

Mit Vergnügen berichte ich über die israelitischen Stiftungen und gemeinnützigen israel. Anstalten in hiesiger Stadt, die sowohl in ihrer Gründung und Einrichtung, als auch in ihrer Fortentwicklung und Leitung, eine Ordnung und einen Gemeinsinn aufzeigen, wie man sie nur in wenigen Städten findet.

Die meisten dieser Anstalten und Vereine gehören der neuesten Zeit an, gehen von der jüngeren, gebildeten und fortschreitenden Generation aus, deren Streben allgemeine Anerkennung findet.

Israelitische Männer-Krankenkasse.

(Neues israelitisches Hospital, Abtheilung für Männer.)

Seit 1846 erscheinen die Jahresberichte dieser Anstalt nur unregelmäßig, und seit 1850 gar nicht mehr, weil die Verwaltung stets hoffte mit Herausgabe neuer Statuten hervortreten zu können, was aber bis zum Sommer 1855, noch nicht der Fall war. Schon im J. 1846 wurde eine Commission zur Revision der Statuten erwählt, und durch dieselbe verschiedene Abänderungen und Zusätze zum Besten der Anstalt erzielt. Die alten Locale hinter dem Krankenhause sind nun ganz für Unterbringung a n s t e c k e n d e r Kranken bestimmt, während eine Wohnung für den Diener der Krankenkasse zur Ueberwachung eingeräumt bleibt.

Am Schlusse der folgenden Jahre war der (geringe) Krankenstand im Local der Israelitischen Männerkrankenkasse wie folgt:

im Jahr	1845	6 Kranke
" "	1846	5 "
" "	1847	7 "
" "	1848	8 "
" "	1849	5 "
" "	1850	4 "
" "	1851	3 "
" "	1852	keiner
" "	1853	5 Kranke.

Jährlich am Stiftungstage der Anstalt, so wie am Sterbetage des seel. Mayer Amschel von Rothschild finden Gratisaufnahmen mit Erlassung des Einkaufgeldes, statt.

Verpflegt wurden:

	im Locale der Anstalt:			in ihren Wohnungen:	
Jahr.	Kranke.			Kranke.	
1845	45	1552 Tage, per Tag 4		26	3789 Tage, per Tag 10
1846	40	1806 " " " 5		23	4051 " " " 11
1847	40	1728 " " " 4		20	3324 " " " 9
1848	45	4001 " " " 6		19	3819 " " " 10
1849	41	2332 " " " 6		10	3348 " " " 9
1850	39	1132 " " " 3		21	3274 " " " 9
1851	29	619 " " " 2		22	4239 " " " 11
1852	22	501 " " " 1		22	4465 " " " 12
1853	22	1250 " " " 3		20	3494 " " " 10

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Jahr.	Einnahmen:	Ausgaben:
1845	fl. 13411. 19 kr.	fl. 10902. 10 kr.
1846	„ 14098. 51 „	„ 9728. 47 „
1847	„ 12960. 23 „	„ 9152. 8 „
1848	„ 12301. 39 „	„ 8854. 46 „
1849	„ 13312. 30 „	„ 8745. 10 „
1850	„ 14147. 22 „	„ 7811. 16 „
1851	„ 13367. 5 „	„ 8719. 52 „
1852	„ 13907. 5 „	„ 8379. 5 „
1853	„ 12868. 3 „	„ 8451. 42 „
zus. in 9 Jahren:	fl. 120374. 17 kr.	fl. 80744. 56 kr.

Specielle Uebersicht der Einnahme und Ausgabe im Jahr 1853:

Einnahme.

An Einkaufgelder und Beiträge	fl. 7185. 5 kr.
Geschenke und Legate	„ 575. 48 „
Jährl. Rente der Freyherrn v. Rothschild Frs. 1500	„ 706. 53 „
Zinsen	„ 4182. 22 „
Hausmiethe	„ 142. — „
Gewinn und Verlust	„ 75. 55 „
	fl 12868. 3 kr.

Ausgabe.

Für Unterstützung außerhalb des Locals	fl. 2345. 44 kr.
„ Gehalt der Wärter	„ 687. 43 „
„ Haushalt	„ 1594. 38 „
„ Bau und Mobilien	„ 274. 24 „
„ Gebetversammlung	„ 409. 57 „
„ Wein und Wasser	„ 147. 9 „
„ Besoldungen	„ 842. 22 „
„ Diverse Ausgaben	„ 105. 48 „
„ Holz und Licht	„ 339. 20 „
„ Schreib und Druckkosten	„ 47. 41 „
Transport . .	fl. 6794. 46 kr.

Transport . .	fl. 6794.	46 kr.
Für Medicamente	„ 242.	31 „
„ Aerzte und Chirurgen	„ 875.	— „
„ Bandagen	„ 14.	6 „
„ Bade- und Landkuren	„ 440.	— „
„ Steuern	„ 85.	19 „
	fl. 8451.	42 kr.

Das Vermögen der Anstalt belief sich am 1. Januar 1854 (einschließlich des angreifbaren Fonds von fl. 12000) auf fl. 131654. 20 kr.

Die große Zahl der beitragenden Mitglieder der israelitischen Männer-Krankenkasse, in den Jahren 1845 bis 1853, geht aus folgender Aufstellung hervor:

im Jahr 1845:	1084	Mitglieder.
„ „ 1846:	1070	„
„ „ 1847:	1052	„
„ „ 1848:	1037	„
„ „ 1849:	1026	„
„ „ 1850:	1043	„
„ „ 1851:	1067	„
„ „ 1852:	1044	„
„ „ 1853:	1047	„

Der jährliche Beitrag ist auf fl. 6. — jährl. festgesetzt.

Nach dem letzten gedruckten Berichte vom März 1850 (4°.) bestand die Einnahme im J. 1849 aus folgenden Posten:

Eintrittsgelder und Beiträge von Mitgliedern . .	fl. 7038.	44 kr.
Zinsen (vom Capital)	„ 3892.	7 „
Geschenke und Legate	„ 675.	48 „
Rente der Freih. v. Rothschild Fr. 1500	„ 712.	30 „
Rückvergütung für erhaltene Pflege	„ 420.	34 „
Hausmiethe (?)	„ 442.	— „
Erlös aus abgängigen Mobilien, Geldagio ꝛc. . . .	„ 33.	27 „
	fl. 13215.	10 kr.

Bei den **Ausgaben** erscheinen die Gehalte der Aerzte und Wundärzte mit . . . . fl. 750. 12 kr.
der Kassendiener, Dienstboten und Krankenwärter . „ 1282. 30 „
der Krankenunterstützung ausserhalb des Lokals „ 1686. 33 „
u. s. w.

Israelitische Frauen-Krankenkasse.

(Neues israelitisches Hospital, Abtheilung für Frauen.)

Der Stand der Einnahme und Ausgabe dieser Anstalt war vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1853, wie folgt:

Einnahme.

Beiträge der Mitglieder	fl. 6614. 52 kr.
Einkaufgelder	„ 187. 10 „
Zinsen (vom Capital über fl. 60,000)	„ 2428. 25 „
Legate und Geschenke	„ 712. 39 „
v. Rothschildsche Jahresrente (1500 Fr.)	„ 706. 53 „
Verschiedenes	„ 8. 18 „
	fl. 10658. 17 kr.

Ausgaben.

Beisteuer an Hauspatienten, und Unterstützung zu Bad- und Landkuren	fl. 2055. 54 kr.
Krankenwärter	„ 393. 41 „
Arzneien	„ 155. 50 „
Wein- und Mineralwasser	„ 62. 4 „
Unterhaltung der Synagoge	„ 180. — „
Gebete für Verstorbene	„ 277. 8 „
Gehalt der Aerzte und Wundärzte	„ 664. 12 „
Haushaltung- und Küchenausgaben	„ 1666. 13 „
Heizung und Beleuchtung	„ 413. 53 „
Wäsche	„ 125. 39 „
Transport . .	fl. 5994. 34 kr.

Transport . .	fl. 5994. 34 kr.
Mobilien und Geräthschaften	„ 93. 16 „
Baureparaturen und Handwerkerarbeiten . . .	„ 211. 1 „
Besoldung der Kassendiener	„ 402. — „
„ „ Dienstboten	„ 200. 24 „
Druckkosten und Schreibmaterialien	„ 39. 38 „
Für das Stiftungsfest	„ 30. — „
Verschiedene kleine Ausgaben	„ 14. 36 „
Steuern und Feuerversicherung	„ 53. 18 „
	fl. 7038. 47 kr.

Im J. 1846 betrug die Einnahme fl. 14098. 51 und die Ausgabe fl. 9728. 47.
„ „ 1847 „ „ „ „ 11394. 59*) „ „ „ „ 8635. —

Seit 1847 ist die jährl. Einnahme zwischen fl. 10000 und fl. 12000; die Ausgabe zwischen fl. 8000 und fl. 9000.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder betrug:

im Jahr 1845: 1084
„ „ 1846: 1080
„ „ 1849: 875
„ „ 1850: 875
„ „ 1852: 866
„ „ 1853: 861

Verpflegt wurden

	im Lokal:	in den Wohnungen:
im J. 1846	40 Kranke (durchschnittl. 5)	23 Kranke (durchschnittl. 11)
„ „ 1847	20 „ („ $5_{/5}$)	27 „ („ 11)
„ „ 1853	19 „ („ $3_{/98}$)	19 „ („ $9_{/32}$)

---

*) einschl. fl. 1000. — Legat von Moritz Schuster.

Israelitisches Hospital (altes).

Folgende Aufstellung zeigt die Zahl der Verpflegten und des Krankenstandes in diesem Hospital in den letzten 10 Jahren:

Uebersicht der Verpflegten und des Kranken bestandes im Hospitale der Israelitischen Gemeinde dahier vom Jahre 1845 bis zum Jahre 1854.

Jahr	Verpflegt wurden:			Geheilt:		Gestorben:		Bestand am 1. Januar			
	Männer	Frauen	Zus.	Män.	Fr.	Män.	Fr.		Män.	Fr.	Zus.
1845	68	91	159	54	84	7	3	1846	7	4	11
1846	54	89	143	45	81	7	3	1847	2	5	7
1847	51	92	143	43	82	5	5	1848	3	5	8
1848	46	72	118	36	67	8	4	1849	2	1	3
1849	60	72	132	48	67	4	4	1850	8	1	9
1850	52	66	118	45	62	4	2	1851	3	2	5
1851	45	77	122	42	71	2	3	1852	1	3	4
1852	34	61	95	29	49	2	9	1853	3	3	6
1853	35	55	90	30	48	5	4	1854	—	3	3
1854	37	61	98	32	52	2	5	1855	3	4	7

Die Unterhaltung dieses Hospitals erfordert jährlich eine Summe von fl. 5000. —, welche aus den Mitteln der israelitischen Gemeinde bestritten wird.

Versorgungshaus der israelitischen Gemeinde.

Diese Versorgungsanstalt für ältere Männer und Frauen der israel. Gemeinde wurde am 11. Juni 1844 gegründet, nachdem eine unterm 28. März desselben Jahrs ergangene öffentliche Aufforderung, den erwünschten Erfolg gehabt.

Die Statuten erschienen im Druck (8°.) im Januar 1845. Nach §. 2 derselben findet die Aufnahme wegen Altersschwäche erwerbsunfähiger Personen nur nach zurückgelegtem 60ten, und durch Krankheiten oder Gebrechen zum Erwerb ihres Unterhaltes unfähig gewordener Personen, nur nach zurückgelegtem 40ten Lebensjahre statt. Im Dezember 1852 wurde diese Anstalt in ein neu angekauftes Haus (Wollgraben Nr. 6) verlegt.

Der erste Bericht (Druck von C. Adelmann 1847) gibt genaue Auskunft über die Gründung und Fortentwicklung der Anstalt, die bis dahin 6 Pfleglinge (4 Männer und 2 Frauen) zählte.

Nach dem dritten Bericht waren aufgenommen	11
Davon starben	3
blieben 5 Männer und 3 Frauen	8

Die Einnahme betrug v. 1. April 1844 b. 31. Dez. 1845 fl. 24763. 6 kr.

näml.	Geschenke in Obligationen .	fl. 10408. 36 kr.
	Beiträge zum Capitalfond .	„ 7687. 30 „
	jährl. Beiträge	„ 5199. 46 „
	Gottespfennige und Legate .	„ 636. 46 „
	Zinsen	„ 831. 11 „

Die Einnahme betrug v. 1. Jan. 1846 b. 31. Dez. 1846 fl. 4401. 3 kr.

näml.	jährl. Beiträge	fl. 3126. 57 kr.
	Beiträge zum Capitalfond .	„ 60. — „
	Geschenke und Legate . . .	„ 220. 48 „
	Zinsen	„ 993. 18 „

Nach dem zweiten Bericht (vom Febr. 1850 4°.) betrug die Einnahme vom 1. Jan. 1847 bis 31. Dez. 1847 fl. 5094. 40 kr.

Darunter jährl. Beiträge fl. 3111. 27 kr.

Nach demselben zweiten Bericht (vom Febr. 1850 4⁰.) betrug die Einnahme vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1848 . . fl. 3642. 10 kr.
Darunter jährl. Beiträge fl. 2673. —
ditto vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1849 . . „ 3734. 50 „
Darunter jährl. Beiträge fl. 2317. 9 kr.

Nach dem dritten Bericht (vom März 1853 4⁰.) betrug die Einnahme vom 1. Jan. 1850 bis 31. Dez. 1850 fl. 3516. 9 kr.
Darunter jährl. Beiträge fl. 2190. 9 kr.
ditto vom 1. Jan. 1851 bis 31. Dez. 1851 „ 3629. 23 „
Darunter jährl. Beiträge fl. 2614. 21 kr.
ditto vom 1. Jan. 1852 bis 31. Dez. 1852 „ 4656. 9 „
Darunter jährl. Beiträge fl. 2521. 18 kr.

Die Ausgaben betrugen:

vom	1. April	1844	bis	31. Dez.	1845	. . . . .	fl.	2667.	4 kr.
„	1. Jan.	1846	„	31. „	1846	. . . . .	„	1803.	23 „
„	1. „	1847	„	31. „	1847	. . . . .	„	2017.	28 „
„	1. „	1848	„	31. „	1848	. . . . .	„	1588.	1 „
„	1. „	1849	„	31. „	1849	. . . . .	„	1539.	27 „
„	1. „	1850	„	31. „	1850	. . . . .	„	1763.	26 „
„	1. „	1851	„	31. „	1851	. . . . .	„	1712.	12 „
„	1. „	1852	„	31. „	1852	. . . . .	„	2324.	25 „

letztere bestanden in Haushaltungkosten fl. 1178. 19 kr.

Hausmiethe . .	„	262. 30 „
Besoldungen .	„	299. 58 „
Feuerung und Licht	„	209. 49 „
Bau-Reparaturen	„	248. 46 „
Verschiedenes . {	„	69. 44 „
	„	55. 19 „
		fl. 2324. 25 kr.

Durch Kündigung des früher in Miethe gehabten Locals wurde das Pflegamt veranlaßt für die Anstalt ein Haus anzukaufen, welches am 1. Dezemb. 1852 bezogen wurde (auf dem Wollgraben). Dazu mußte der größte Theil des verfügbaren Capitals verwendet

werden. Der Aufnahme einer größeren Zahl von Pfründnern steht nunmehr kein räumliches Hinderniß mehr entgegen.

Der Stand des unangreifbaren Fonds betrug nach dem ersten Berichte . am 31. Dez. 1846 fl. 22843. 42 kr.
des Capital-Conto's „ 31. „ 1846 „ 2000. — „
In den folgenden Berichten ist der Bilanz-Stand nicht mehr angegeben.

Almosenkasten der israelitischen Gemeinde.

Bei dieser im J. 1845 gegründeten Anstalt, erreichte die Summe der zur Vertheilung im J. 1846 eingegangenen Gelder beinahe das doppelte des vorhergegangenen Jahres.

Der Bericht vom 12. März 1851 legt Rechenschaft über die zweijährige Wirksamkeit (1849 u. 1850) ab.

Der Bericht über das Jahr 1851 enthält, ausser dem Geschenkverzeichniß (fortwährend ohne Summation) zum erstenmale eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

	Gesammt-Einnahme.	Gesammt-Ausgabe.	Capitalstock.
im J. 1851	fl. 3522. 48.	fl. 2338. 8.	fl. 4512. 45. 1. Jan. 1851.
„ „ 1852	„ 11372. 42.	„ 4056. 47.	„ 5697. 25. 1. „ 1852.
„ „ 1853	„ 8683. 59.	„ 5213. 53.	„ 13013. 20. 1. „ 1853.
			„ 16483. 26. 1. „ 1854.

Bei der Einnahme vom J. 1852 befanden sich fl. 5400. — vom hiesigen Rechnei- und Renten-Amt für Beiträge bei (israel. (?)) Bürgerrechts-Ertheilungen vom 1. Juli 1851 bis 31. Dez. 1852, und fl. 3750. 40 kr. Geschenke zur Vertheilung.

Im J. 1854 vom Rechneiamt bei Bürgerrechts-Ertheilungen vom 1. Januar bis 1. Juli 1854 fl. 900. —, und an Geschenken zur Vertheilung fl. 4992. 25 kr. Folgendes ist die Gesammtaufstellung vom J. 1853:

Uebersicht der Einnahme und Ausgaben im Jahr 1853:

Einnahme.

Vom Rechneiamt an Beiträgen bei Bürgerrechts-Ertheilungen vom 1. Jan. bis 1. Juli 1853 . .	fl.	900. —	kr.
Von J. Löwenstein fl. 100. — und J. Blumenthal fl. 100. — (laut Senatsbeschluß)	„	200. —	„
Vom Polizeiamt für Meßsehenswürdigkeiten (Antheil:)	„	4. 14	„
Ertrag der Sammelbüchsen bei Trauungen . . .	„	201. 41	„
„ „ „ „ Beschneidungen .	„	54. 16	„
Gottespfennige	„	22. 6	„
Legate	„	100. —	„
Geschenke zur Vertheilung	„	4992. 25	„
„ zum Capitalfond	„	1673. 50	„
Eingegangene Interessen	„	332. 12	„
Am 31. Dezbr. 1853 fällige Interessen	„	203. 15	„
	fl.	8683. 59	kr.

Ausgabe.

An Geldspenden	fl.	4992. 25	kr.
Ausserordentliche Unterstützung	„	100. —	„
Druckkosten und andere Ausgaben	„	121. 28	„
	fl.	5213. 53	kr.
Cassa-Bestand	„	3470. 6	„

An Legaten über fl. 1000. — kamen ein:
im J. 1852 von Frau Bertha Reiß geb. Halle fl. 1500. — (als Geschenk zum Capitalfond).

Nach dem Jahresbericht für 1853 hat ein ungenannt bleibender Menschenfreund den Almosenkasten der israel. Gemeinde in den Stand gesetzt 4 Monate hindurch, wöchentlich 80 dreipfündige Laib Brod zum Preise von 7½ kr. mittelst Brodkarten verabreichen zu können.

Zur Errichtung einer Leihkasse haben die Freiherrn A. M. und C. M. v. Rothschild bei dem Ableben der Frau Adelheid v. R. fl. 1000 gegeben, und dieselbe Summe ist von Hrn. B. H. Goldschmidt bei Eröffnung dieser Anstalt versprochen worden.

Israelitischer Frauen-Verein.

Der Zweck dieses Vereins (der am 11. April 1847 in's Leben trat,) ist, nach §. 1 der Statuten: „Israelitische unbemittelte Mädchen angemessen zu erziehen und zu bürgerlicher Thätigkeit anzuhalten."

Die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich sowohl auf Einheimische als auch auf auswärtige, aus benachbarten Gemeinden, im Umkreise von 2 Stunden. Der jährliche Mitglieder-Beitrag ist fl. 3. —

Gleich im Anfang stieg die Zahl der beitragenden Frauen auf mehr als 400, ein Beweis der regen Theilnahme für diesen Verein. Der erste Jahresbericht (mit den Statuten), erschien im Januar 1848.

Bis dahin waren eingegangen		fl. 2972. 22 kr.
näml. an Beiträgen	fl. 1335. — kr.	
an ausserordentlichen Gaben	„ 1582. 29 „	
an Zinsen	„ 54. 53 „	
Ausgegeben wurden bis Ende 1847 (für Kleider, Unterricht, Pensionen 2c.)		fl. 1390. 10 kr.

Nach dem im Januar 1856 ausgegebenen achten Jahresberichte, betrugen die eingegangenen Geschenke im J. 1855 fl. 7836. 55 kr. (Darunter waren fl. 3000. — Legat von Amschel Mayer v. Rothschild und fl. 2000. — Geschenk von den Erben von M. A. u. Sal. v. Rothschild). Die Gesammt-Einnahme betrug im J. 1855 fl. 13390. 22 kr. zuzüglich des Saldos vom Jahr 1854 von fl. 3828. 20 kr.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1848 bis 1855.

Einnahmen.

	Beiträge.	Verlosung.	Geschenke.	Zinsen.	Saldo vom vorhergehenden Jahre.	Zusam.
1848	fl. 1188. 25.	fl. 427. 56.	fl. 130. 36.	fl. 32. 43.	fl. 1473. 12.	fl. 3253. 12.
1849	„ 1184. 15.	— —	„ 319. 54.	„ 22. 10.	„ 1903. 51.	„ 3430. 10.
1850	„ 1221. —	— —	„ 405. 48.	„ 39. 10.	„ 2018. 41.	„ 3684. 39.
1851	„ 1279. 39.	— —	„ 366. 17.	„ 29. 32.	„ 2024. 8.	„ 3699. 27.
1852	„ 1293. 30.	— —	„ 1793. 54.	„ 45. 58.	„ 2181. 28.	„ 5314. 50.
1853	„ 1376. 15. (460 Mitgl.)	fl. 159. 20.	„ 1700. 55.	„ 186. 25.	„ 2699. 5.	„ 9242. — einschl. fl. 3000. v. Rothschild u. S.
1855	fl. 1409. 45.	— —	„ 7786. 55.	„ 245. 22.	„ 3828. 20.	fl. 13390. 22.

Ausgaben.

	Pension.	Unterricht.	Gehalt.	Kleidung, Kost 2c.	Saldo Vortrag in Cassa.	Zusammen.
1848	fl.	fl. 1152. 45.	fl. 20. —	fl. 116. 36.	fl.	fl. 1349. 21.
1849	„	„ 1107. 5.	„ 80. —	„ 224. 24.	„	„ 1411. 29.
1850	„ 665. 24.	„ 662. 15.	fl. 332. 52.		„ 2024. 8.	„ 3684. 39.
1851	„ 598. —	„ 323. 44.	„ 596. 15.		„ 2181. 28.	„ 3699. 27.
1852	„ 486. —	„ 554. 37.	„ 1575. 8.		„ 2699. 5.	„ 5314. 50.
1855	(S. unten.)					

1855	Haushalt	fl. 1174. 16 kr.	
	Feuerung	„ 110. 58 „	
	Kleidung	„ 245. 7 „	
	Wäsche	„ 186. 7 „	
	Hauseinrichtungen	„ 149. 52 „	
	Verschiedenes	„ 262. 42 „	
	Miethe	„ 260. — „	
	Drucksachen 2c.	„ 32. — „	
	Unterricht, Schule, Pensionen	„ 405. 4 „	
	Gehalt der Hausmutter und des Cassadieners	„ 480. — „	
			fl. 3306. 6.
	Dazu angekaufte Obligationen		„ 6374. 43.
	Saldo auf 1856		„ 3709. 33.
			fl. 13390. 22.

In der Anstalt des israel. Frauenvereins befanden sich Ende 1848, 3 Mädchen, die im Hause erzogen wurden, und 5 welche auf Kosten des Vereins, die Schule besuchten.

Vom April 1847 bis zum Schlusse 1851 wurden
9 Waisen zur gänzlichen Erziehung angenommen,
20 besuchten auf Kosten des Vereins, die Schule, und
12 erlernten, ebenfalls auf Kosten des Vereins, eine Arbeit.

Am Schlusse des Jahrs 1853 wurden gekleidet und verköstigt
4 Zöglinge in der Anstalt,
3 auf Kosten des Vereins ausserhalb, und
5 bei ihren hiesigen Verwandten.

Durch Verwendung der im Jahr 1853 beigetretenen Frau Luise M. C. v. Rothschild, erhielt der Verein von dem Handlungshause M. A. v. Rothschild u. Söhne fl. 3000. — zum Geschenk.

Der sechste Bericht (über das Jahr (1853) spricht sich über den Fortgang des Vereins sehr befriedigend aus, und hegt die Hoffnung recht bald im Stande zu seyn ein eigenes Grundstück zu erwerben.

Sehr wahr heißt es in diesem Berichte: Eine einzige Waise dem Elend entrissen, gesund und kräftig und sittlich erzogen, und mit den nöthigen Fertigkeiten ausgestattet, ist ein reicher Lohn für jahrelange Opfer und Mühen; es ist eine Grundlage zu künftigem Familienglück, und noch die kommenden Geschlechter segnen das Andenken der edeln Wohlthäter."

Verein zur Holzvertheilung an israel. Armen der Frankfurter Gemeinde.

Alle 2 Jahre wird von diesem Verein ein öffentlicher Bericht abgestattet. Der letzte Bericht über das zweijährige Wirken desselben ist vom 1. Juni 1851 bis 31. Mai 1853 (4°.).

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Einnahmen:

Angreifbarer Fond für Ankauf von Holz am 1. Juni 1851	fl. 2500. — kr.
Beiträge vom 1. Juni 1851 bis 1. Juni 1852 . .	„ 1728. 12 „
Zinsen	„ 424. 43 „
	fl. 4652. 55 kr.
Angreifbarer Fond am 1. Juni 1852 zuzüglich vorräthiger 18¾ Stecken	fl. 2604. 4 kr.
Beiträge vom 1. Juni 1852 bis 1. Juni 1853 . .	„ 1975. 54 „
Zinsen	„ 454. 50 „
	fl. 5034. 48 kr.

Ausgaben:

In den Jahren 18⁵¹/₅₂ Holzspenden 246 Stecken .	fl. 1398. 28 kr.
an 74 Familien je 3 Stecken	
„ 16 einzelne Pers. je 1½ Stecken.	
In den Jahren 18⁵²/₅₃ Holzspenden 276½ Stecken	„ 1456. 41 „
an 61 Familien je 3 Stecken	
„ 19 einzelne Pers. je 1½ Stecken	
u. extra „ 56 Familien je 1 Stecken	
„ 19 einzelne Pers. je ½ Stecken.	

An Geschenken gingen ein vom 1. Juni 1851 bis 1. Juni 1853 fl. 543. 10 kr.

Der angreifbare Fond betrug am 1. Juni 1853 an baarem

Gelde	fl. 2500. — kr.
an vorräthigen 24½ Stecken Holz	„ 131. 29 „
	fl. 2631. 29 kr.

Dem unangreifbaren Fond wurden überwiesen statutengemäß

im J. 1850	fl. 646. 19 kr.		
„ „ 1851	„ 575. 58 „		
„ „ 1852	„ 650. 23 „		
„ „ 1853	„ 946. 48 „		
zusammen in 4 Jahren	fl. 2819. 28 kr.		

Nach den Bestimmungen der Statuten ist das verwendbare Capital auf jährlich fl. 2500 festgesetzt.

Im Laufe des Winters v.	$18^{45}/_{46}$	wurden vertheilt an Hülfsbedürftige	90 Gilb.
„ „ „ „ „	$18^{46}/_{47}$	„ „ „ „	90 „
Ferner im Frühjahr	1847	„ „ „ „	$21^3/_8$ „
Im Laufe des Winters v.	$18^{47}/_{48}$	„ „ „ „	$136^1/_4$ „
„ „ „ „ „	$18^{48}/_{49}$	„ „ „ „	$126^1/_2$ „
„ „ „ „ „	$18^{49}/_{50}$	„ „ „ „	$163^3/_4$ „
„ „ „ „ „	$18^{50}/_{51}$	„ „ „ „	128 „
„ „ „ „ „	$18^{51}/_{52}$	„ „ „ „	246 Steck.
„ „ „ „ „	$18^{52}/_{53}$	„ „ „ „	$276^1/_2$ „

Der unangreifbare Fond in Obligationen belief sich am 1. Juni 1847 auf . . . . fl. 11786. 23 kr.

am 1. Juni 1849 auf	fl. 14525. 56 kr.
Dazu im Jahr 1850/53 S. oben	„ 2819. 28 „
laut Jahresb. vom 1. Jun. 1853	fl. 17345. 24 kr.

Auch kleine Quantitäten Holz wurden (zum kostenden Preiß) aus dem Vorrathe des Vereins bezogen oder von Wohlthätern zum Vertheilen an Hülfsbedürftige, angekauft.

Im J. $18^{45}/_{46}$	75 Gilb.		
„ „ $18^{46}/_{47}$	$90^1/_4$ „		
„ „ $18^{51}/_{52}$	$215^3/_4$ „	im Werth v. fl.	1165. 3 kr.
„ „ $18^{52}/_{53}$	$166^3/_4$ „	„ „ „ „	900. 27 „

Israelitischer Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen in hiesiger Umgegend und zur Uebernahme der Gevatterschaften bei denselben.

Von diesem Vereine sind seit 1842, 5 Berichte (in 4°.) veröffentlicht worden. Der erste ist vom Dezember 1842.
Der zweite vom Januar 1846.
Der dritte vom Januar 1849.
Der vierte vom Januar 1852.
Der fünfte vom Januar 1855.

Nach dem ersten Berichte wird von nun an hauptsächlich die Unterstützung armer (israel.) Wöchnerinnen beabsichtigt.

Die Zahl der mit Geld und Kindergeräth unterstützten Wöchnerinnen belief sich in den Jahren:

1840—1842	auf 52	
1843—1845	„ 67	
1846—1849	„ 73	(wofür ein Betrag v. fl. 1108. — verausgabt wurde)
1850—1852	„ 80	(„ „ „ „ „ 1224. 29 „ „)
1852—1854	„ 88	(„ „ „ „ „ 1232. — Geld „ „ u. „ 252. — Kindergeräth).

An Geschenken gingen ein: im J. 1852 fl. 124. 29 kr.
„ „ 1853 „ 184. 12 „
„ „ 1854 „ 55. 30 „

Im J. 1852 traten in Folge einer ergangenen Aufforderung 53 neue beitragende Mitglieder bei.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1842 bis 1855:

Jahr.	Einnahme. (an jährl. Beiträgen u. Geschenken.)	Ausgaben.	Capitalstock.
1842	fl. 500. 21 kr.	fl. 286. 44 kr.	fl. 775. —
1843	„ 1088. 20 „ (einschl. Saldo fl. 213. 37.)	„ 944. 50 „	
1844	fl. 631. 15 kr.	„ 503. 42 „	
1845	„ 633. 12 „	„ 353. 50 „	„ 1075. —
1846	„ 856. 20 „	„ 854. 20 „	
1847	„ 585. 35 „	„ 387. 10 „	
1848	„ 731. 15 „	„ 414. 30 „	„ 1575. —
1849	„ 988. 18 „	„ 712. 40 „	
1850	„ 800. 43 „	„ 468. 46 „	
1851	„ 1009. 57 „	„ 951. 26 „	
1852	„ 937. 42 „ fl. 500. 24. Beiträge.	„ 937. 42 „ einschl. fl. 262. 27. Frankf. Oblig.	
1853	fl. 896. 38 kr. fl. 568. 12. Beiträge.	fl. 896. 38 kr. einschl. fl. 332. 14. Oblig.	
1854	fl. 754. 36 kr. fl. 564. 36. Beiträge u. fl. 802. 30. rückzahlb. Oblig.	fl. 552. 42 kr. einschl. fl. 942. 6. gekaufte Oblig.	

Die Zahl der beitragenden Mitglieder ist nicht bemerkt.

Im dritten Bericht heißt es: Die hauptsächlichsten Bestrebungen unserer Zeit, das Elend und die Leiden der arbeitenden Klassen zu mildern, finden in dem Wirkungskreis dieses Vereins eine gleichlaufende Richtung. Wie oft gehen nicht die letzten Sparpfennige des arbeitenden Familienvaters darauf, die unumgänglichsten Kosten des Wochenbettes seiner Frau zu bestreiten, glücklich genug wenn solche dazu ausreichen. Wie oft aber müssen Mutter und Säugling der nothwendigsten Pflege entbehren und dem drückendsten Mangel erliegend, in Krankheit und Siechthum verfallen. Mögen daher besonders unsre zartfühlenden Frauen dieser Leidensperiode ihrer armen Mitschwestern auf dem Lande eingedenk seyn, und auf dem ergiebigen Boden des Vereins, von der

Fülle ihres Ueberflusses segenbringende Spenden für die Hartbedrängten aussäen; möge nach jenen frohen Ereignissen im weiblichen Leben, wo das Auge sich beseeligend zum Himmel erhebt, auch den Leiden der Erde, der Tribut des Dankgefühls gezollt werden.

Verein zur Beförderung der Handwerker unter den israelitischen Glaubensgenossen.

Bis zum J. 1848 erschien von diesem Vereine regelmäßig jedes Jahr ein Bericht im Druck; von 1848 an, aber nur alle zwei Jahre.

Der 20ste Bericht ist vom Jahr $18^{44}/_{45}$ (8°.).
„ 21ste „ „ „ „ $18^{45}/_{46}$
„ 22ste „ „ „ „ $18^{46}/_{47}$
„ 23ste „ „ „ „ $18^{47}/_{48}$
„ 24ste u. 25ste (zus.) „ $18^{48}/_{50}$
„ 26ste u. 27ste („) „ $18^{50}/_{52}$
„ 28ste Bericht umfaßt die J. $18^{52}/_{54}$.

Die Aufgabe des Vereins geht hauptsächlich dahin, die durch mannigfache widrige Verhältnisse gesunkene israel. Bevölkerung der Landgemeinden unsrer Gegend, aus ihrem bisherigen isolirten Zustande heraus zu reißen, sie mit den bürgerlichen Gewerben bekannt zu machen, durch Fleiß und ehrbare Thätigkeit zu achtbaren Bürgern heranzubilden, und sie so einer besseren Stellung im Staate und in der Gemeinde entgegen zu führen.

Ueber die frühere drückende Lage der Juden auf dem Lande, enthält der 23ste Bericht folgende beherzigenswerthe Worte:

Unter den Vorurtheilen, womit man vor einem Vierteljahrhundert den Juden begegnete, war eins der schmerzlichsten die oft ausgesprochene Ansicht, die Juden wendeten sich nicht oder doch nur mit Abneigung dem Betrieb der Handwerke zu.

So wahr die Erscheinung an sich seyn mochte, so wenig war dieselbe den Juden zuzurechnen. Wollte damals ein Vater seinen Sohn dem Handwerk bestimmen, so hatte er von vorn herein mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um denselben bei einem Meister unterzubringen, und selbst ohne alle Erfahrung die zweckmäßigsten Bedingungen mit dem Meister festzustellen. War Lehr- und Wanderzeit beendet (bei welcher letztern dem jüdischen Gesellen ganze deutsche Länder verschlossen waren) und dachte nun der Vater endlich die Freude zu haben seinen Sohn als Meister etablirt zu sehen, so trat das Gesetz vieler Staaten entgegen, welches den jüdischen Handwerksmann von den Zünften ausschloß, ihm das Heirathen nur unter sehr erschwerenden Bedingungen erlaubte, und ihn so der Selbstständigkeit — der Zierde des Bürgers beraubte. Nimmt man zu allen diesen äußeren Hindernissen die vor ein Vierteljahrhundert noch wenig entfesselten religiösen Ansichten unter den jüdischen Landbewohnern hinzu, so ist es wohl begreiflich wenn damals ein jüdischer Handwerksmann noch eine seltene Erscheinung war.

Aber auch in der neuesten Zeit kommen wieder Hemmungen vor, wie aus dem 26/27 Bericht ersichtlich:

In den Einleitungsworten, welche wir dem zuletzt ausgegebenen Berichte vorausschickten, durften wir freudig der wie in so vielen Beziehungen so auch für das gedeihliche Wirken unseres Vereins segensreichen Aenderungen gedenken, welche hellerer Sinn und tiefere Einsicht in der bürgerlichen und politischen Stellung unsrer deutschen Glaubensgenossen herbeigeführt hatte. Nicht mit gleichem Gefühle können wir auf die beiden Jahre zurückblicken, welche gegenwärtiger Bericht umfaßt. In gehässiger Weise sucht man die unseligen Scheidungen und Unterscheidungen, welche vordem die Kinder desselben Vaterlandes auseinander hielten, künstlich wieder herzustellen; Beschränkungen und Hemmungen der Israeliten, die für immer verschwunden schienen, werden leider an nicht wenigen Orten wiede hervorgesucht. Es kann hier nicht von den Triebfedern die Rede seyn welche zu solchem Beginnen in Bewegung setzen; es ist eben so weni unsre Absicht die Meinung derer zu widerlegen, welche hoffen odei

fürchten, es könne die religiöse Duldung, die Frucht fortgeschrittener Bildung und reiferer Erkenntniß, auf die Dauer blinden oder böswilligen Eiferern zur Beute werden. Wir erwähnen vielmehr dieser betrübenden Verhältnisse nur deßhalb, weil darin für Manchen eine Aufforderung liegen mag, dem Vereine, dessen Bemühungen zur Zerstörung judenfeindlicher Vorurtheile nicht wenig beigetragen haben, um so thätigere Theilnahme zuzuwenden.

Der letzte (28ste) Bericht für 18⁵²⁄₅₄ äußert sich im Ganzen wieder befriedigender:

30 Jahre sind verflossen seitdem der Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israel. Glaubensgenossen seinen Wirkungskreis eröffnete. Die arbeitscheue Bettelei und der entsittlichende Nothhandel haben fast ganz in den Ortschaften, auf welchen der Handwerksverein seine Wirksamkeit erstreckt, aufgehört; die jüngere Generation, welche seit der Stiftung des Vereins herangewachsen ist, wendet sich aus eigenem Antrieb dem Handwerk und andern ehrbaren bürgerlichen Beschäftigungen zu, ohne daß es dazu einer äußern Aufmunterung bedarf.

Uebersicht der aufgenommenen Lehrlinge und der Unterstützten in dem letzten 10jährigen Zeitraum.

Jahr.	Neu aufgenommene Lehrlinge.	Gesammtzahl der Unterstutzten.
18⁴⁴⁄₄₅	32	599
18⁴⁵⁄₄₆	30	629
18⁴⁶⁄₄₇	26	659 (655?)
18⁴⁷⁄₄₈	29	688
18⁴⁸⁄₄₉	35	723
18⁴⁹⁄₅₀	12	735
18⁵⁰⁄₅₁	20	755
18⁵¹⁄₅₂	14	769
18⁵²⁄₅₃	27	802
18⁵³⁄₅₄	12	814 (Darunter 57 Gesellen u.

Meister, die übrigen Lehrlinge. 93 hatten das Handwerk gewechselt oder verlassen, und 5 starben.)

Im letzten Verwaltungsjahr (1854) wurden 73 Lehrlinge unterstützt. Am 1. Sept. 1854 waren noch 50 Lehrlinge bei ihren Meistern in der Lehre.

Im J. $18^{51}/_{52}$ erhielten: 70 Lehrlinge Kleidungsstücke,
29 „ monatl. Geldunterstützung,
7 „ Unterricht in Hülfsfächern
u. 27 Gesellen wurden zur Wanderschaft ausgerüstet.

Unter den Handwerken, welche die Lehrlinge gewählt, befanden sich bis zum Jahr 1852: 193 Schuhmacher,
130 Schneider,
34 Metzger,
30 Spengler,
26 Dreher,
25 Sattler,
24 Bäcker,
23 Buchbinder ꝛc.

(Im Jahr 1853 u. 54 sind diese Zahlen nicht mehr angegeben.)

Die meisten Lehrlinge befanden sich bis zum Jahr 1854:

im Großherzogthum Hessen, nämlich	464
Dann in Kurhessen	120
in Nassau	104
in der Landgrafschaft Hessen	46
in Baiern	23
in Frankfurt	57
zusammen	814

Ueber die Vermögensverhältnisse des Vereins gibt folgende Aufstellung näheren Aufschluß:

Gesammt-Einnahme und Ausgaben in den 3 letzten Jahren (1852–54).

Das Rechnungsjahr schließt mit dem 1. September.

Einnahme.

	1852.	1853.	1854.
Saldo vom vorigen Jahre .	fl. 353. 16.	fl. 1740. 29.	fl. 1255. 16.
Jährl. Beiträge	„ 1723. 34.	„ 1689. 25. „ 9. —	„ 1656. 25.
Zinsen des Capitals . . .	„ 140. —	„ 150. 30.	„ 150. 30.
Aus der Sparkasse erhoben .	„ 1000. —	„ —	„ —
Geschenke	„ 1058. 58.	„ 1114. 55.	„ 794. 56.
	fl. 4275. 48.	fl. 4704. 19.	fl. 3857. 7.

Ausgaben.

	1852.	1853.	1854.
Lehrgeld	fl. 707. 5.	fl. 562. 58.	fl. 583. 50.
Ein- und Ausschreibgebühren	„ 35. 42.	„ 19. 18.	„ 55. 24.
Werkzeug	„ 71. 14.	„ 73. 17.	„ 130. 23.
Unterricht und Materialien .	„ 18. 52.	„ 14. 12.	„ 4. 54.
Unterstütz. angehender Meister	„ —	„ 50. —	„ 50. —
Gesellen zur Wanderschaft .	„ 587. 4.	„ 441. 52.	„ 315. 53.
Kleider an Lehrlinge . . .	„ 672. 30.	„ 684. 3.	„ 670. 26.
Sonstige Bedürfnisse an dto	„ 96. 7.	„ 77. 46.	„ 65. 17.
Verwaltungskosten	„ 346. 45.	„ 240. 38.	„ 214. 4.
Bei der Sparkasse angelegt .	„ —	„ 1284. 59.	„ —
	fl. 2535. 19.	fl. 3449. 3.	fl. 2090. 11.

Cassa-Uebersicht der H. S. Goldschmidt'schen Stiftung v. 1. Sept. 1853 bis dahin 1854.

Einnahme: Saldo am 1. Sept. 1853 . . .	fl. 1447. 55	kr.
von der Administration erhalten . .	„ 400. —	„
Transport .	fl. 1847. 55	kr.

	Transport	.	fl. 1847. 55 kr.
Ausgaben: Lehrgeld	. . . . . .	fl. 214. 37 kr.	
Werkzeug	. . . . .	„ 68. 10 „	
Zeichenmaterial	. . .	„ 2. 5 „	
Ein- u. Ausschreibgebühr		„ 27. 54 „	
Gesellen zur Wanderschaft		„ 54. 18 „	
Kleider an Lehrlinge	.	„ 278. 54 „	
Sonstige Bedürfnisse an dto.		„ 108. 33 „	„ 754. 31 „
		Saldo	fl. 1093. 24 kr.

Caroline Goldschmidt'sche Stiftung:

Saldo am 1. Sept. 1853 . . .	fl. 45. 40 kr.	
von der Administration für $18^{53}/_{54}$.	„ 200. — „	fl. 245. 40 kr.
ab: bezahlt an 6 Meister		„ 165. — „
	Saldo .	fl. 80. 40 kr.

Letztere Stiftung wurde im Jahr 1847 durch ein Legat von fl. 5000. der Frau Caroline Goldschmidt (Ehefrau des H. S. Goldschmidt) besonders gegründet, zur Unterstützung israel. Handwerks**meister** bei ihrer Niederlassung und ersten Einrichtung. Bis Ende 1852 wurden daraus 18 Meister unterstützt, und im J. $18^{53}/_{54}$ 10 mehr, zusammen 28, während die H. S. Goldschmidt'sche Stiftung im J. 1854, während ihres 11jährigen Bestehens, 62 Lehrlinge unterstützte.

	Jährl. Beiträge.	Geschenke.*)	Capitalstock. (als Saldo-Vortrag.)
$18^{44}/_{45}$	fl. 2227. 39 kr.	fl. 763. 17 kr.	fl. 7781. 12 kr.
$18^{45}/_{46}$	„ 2247. 33 „	„ 816. 47 „	„ 7418. 10 „
$18^{46}/_{47}$	„ 2168. 29 „	„ 1442. 46 „	„ 7773. 31 „
$18^{47}/_{48}$	„ 1959. 31 „	„ 743. 56 „	„ 7336. 20 „
$18^{48}/_{49}$	„ 1741. 37 „	„ 584. 17 „	„ 7017. 30 „
$18^{49}/_{50}$	„ 1637. 46 „	„ 976. 46 „	„ 6366. 56 „
$18^{50}/_{51}$	„ 1707. 37 „	„ 545. 38 „	„ 5853. 16 „
$18^{51}/_{52}$	„ 1723. 34 „	„ 1058. 58 „	„ 6240. 29 „**)
$18^{52}/_{53}$	„ 1698. 25 „	„ 1114. 55 „	„ 7055. 16 „
$18^{53}/_{54}$	„ 1656. 25 „	„ 794. 56 „	„ 7566. 56 „

*) Darunter jährl. fl. 333. 20 vom Banquierhause M. A. v. Rothschild u. Söhne.

**) Im Jahr 1852 mußten, wegen Abnahme der jährl. Beiträge, fl. 1000 bei der Sparkasse (vom Capitalfond) erhoben werden, die jedoch im J. 1853 wieder neu angelegt werden konnten.

Der Capitalstock bestand am 1. Sept. 1854:

in fl. 4300. — kr. Frankfurter Obligationen,
„ 1500. — „ Anlage bei der Sparkasse,
„ 1766. 56 „ baar.
fl. 7566. 56 kr. und in 1 Darmstädter Loos fl. 50. —
„ „ 2 Nassauer Loosen von je fl. 25. —

Dazu kam noch ein Vermächtniß von fl. 4165. 18 kr., welches der im Jahr 1848 verstorbene Landgräfl. Hessen-Homburgische Physikatsarzt Lud. Simons zu Meisenheim dem Vereine machte, dessen Nutznießung aber noch der Wittwe des Erblassers zufließt (bis zu ihrem Tode).

Der Saldo der H. S. Goldschmidt'schen Stiftung betrug im Jahr 1854 . . . . fl. 1093. 24 kr.
und jener der Caroline Goldschmidt'schen Stiftung . „ 80. 40 „

Unter den dem Vereine seit 1845 gewordenen Legaten ist das von Moritz Schuster von fl. 1000. (im Jahr 1847) am bedeutendsten und das von Frau Bertha Reiß von fl. 500 im J. 1852.

Sustentations-Verein für Lehrer und Commis.

Dieser Verein (im J. 1834 gestiftet) hat zum Zweck arbeitsunfähige Mitglieder mit jährlichen Pensionen zu unterstützen.

Am 16. Mai 1854 wurde über die Jahre $18^{51}/_{53}$ folgende gedruckte „Uebersicht" (4⁰. auf einem Blatt) ausgegeben.

Einnahme.

1851	fl. 599. 15 kr.	einschließlich	fl. 283. — kr.	Beiträge.
1852	„ 579. 42 „	„	„ 275. 12 „	„
1853	„ 714. 9 „	„	„ 273. 24 „	„

Ausgabe.

1851	fl. 456. 36 kr.	einschließlich	Pension an	4 Migtlieder	fl. 400. —
1852	„ 490. — „	„	„	„ 4 „	„ 440. —
1853	„ 532. 53 „	„	„	„ 4 „	„ 440. —
			und extra Unterstützung		„ 40. —
			dem Diener . . .		„ 44. —

Das Capital-Vermögen des Vereins bestand am 1. Januar 1854, in . . . . fl. 9505. 30 kr.

Davon in Obligationen $3\frac{1}{2}$ pCt. Frankfurter . . . . fl. 8700. — kr.
in Obligationen der israel. Gemeinde . . . . . . " 500. — "
baar und Rückständen . . " 305. 30 "

Die geringste Unterstützung ist fl. 100 jährl., die höchste fl. 200.
Der jährliche Beitrag ist mindestens fl. 2. 24 kr.
Die Zahl der beitragenden Mitglieder war am 31. Dez. 1854: 96.

Krankenunterstützungs-Verein für hiesige israelitische Permissionisten.

Von diesem Verein erschienen im Jahr 1846 „Neue Statuten". Druck von J. F. Bach. 8°. Der jährliche Beitrag ist fl. 4. —

Nach dem letzten Berichte vom J. 1854, betrugen die Einnahme und Zinsen . . . . fl. 1283. 42 kr.
Die Ausgaben . . . . " 900. — "
Der Capitalstock bestand am Schlusse des Jahres 1854 aus fl. 4800. 12 kr. (gegen fl. 4417. 7 kr. am Ende 1853).

Verein zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter.

Im December 1855 ward diesem Verein ein bedeutendes Legat von fl. 50,000. — von dem verstorbenen Amschel Mayer von Rothschild zu Theil, worüber jedoch noch nichts näheres bekannt gemacht ist. Ueberhaupt ist dieser Verein der einzige unter den israelitischen von dem nur wenig zur Oeffentlichkeit gelangt.

Schon früher (1838) erhielt der Verein ein Legat von fl. 10,000 von Isaac Model Braunschweig, zu gleichem Zwecke.

Neue israelitische Stiftungen
(seit 1845).

Frau Caroline Goldschmidt'sche Stiftung.
(1847.)

fl. 5,000 zur Unterstützung israelitischer Handwerksmeister bei ihrer Niederlassung und ersten Einrichtung. (S. Verein zur Beförderung der Handwerker unter den Israeliten).

Carl Mayer von Rothschild'sche Stiftung im Verein mit dessen Ehefrau Adelheid, in 2 Abtheilungen.
(1855.)

1) fl. 30,000. Carl Mayer Stiftung. Davon die Zinsen als Schulgeld für israel. Knaben bedürftiger Eltern.

2) fl. 30,000. Adelheid Stiftung. Davon die Zinsen als Schulgeld für israel. bedürftige Mädchen.

Amschel Mayer von Rothschild'sche Stiftung.
(1855.)

Der Gründer dieser Stiftung (geb. 23. Juni 1773, gest. 6. Decbr. 1855), war von den 5 Brüdern der älteste Rothschild, der sich durch seine Vermächtnisse zu Gunsten seiner Glaubensgenossen ein bleibendes Denkmal unter denselben gesetzt hat. Während seiner Lebzeit und namentlich in den letzten Jahren, theilte er jeden Tag persönlich Geld unter die Armen (israelitische sowohl als christliche) aus. Zur Fortsetzung dieser Spenden, so wie zur Holzvertheilung im Winter vermachte er folgende Summen:

fl. 1,200,000 für die armen Israeliten der Stadt Frankfurt a. M. die jährl. Zinsen. (Nur eventuell, wenn dahier kein Bedürfniß ist, können fl. 15,000 von den Zinsen des Capitals zur Unterstützung armer Juden, in einem Umkreise von 10 Meilen um die Stadt verwendet werden). Ferner vermachte derselbe

" 50,000 zur Aussteuerung unbemittelter israel. Jungfrauen in Frankfurt. (Der 3jährige Zinsenertrag ist zur Aussteuer einer israel. Jungfrau zu verwenden.)

" 5,000 der israel. Männer-Krankenkasse.

" 5,000 der israel. Frauen-Krankenkasse.

fl. 10,000 dem israel. Fremdenhospital.
„ 5,000 der israel. Gemeindeschule (Realschule) für arme israel. Kinder.
„ 5,000 dem israel. Versorgungshause.
„ 10,000 dem Verein zur Beförderung der Handwerker unter den Israeliten.
„ 3,000 dem israel. Frauenverein (letztere von Seiten der Erben.)

Auch soll der Verstorbene der hiesigen (orthodoxen) israelitischen Religionsgesellschaft, deren eifriges Mitglied er war, (obgleich auch höchst duldsam gegen Andersdenkende) fl. 1,000,000 vermacht haben, worüber jedoch noch die näheren Angaben fehlen.

Ausser den obengenannten Vermächtnissen haben noch die Amschel Mayer v. Rothschild'schen Erben, die hiesigen christlichen milden Stiftungen und Vereine mit folgenden Schenkungen bedacht, „zum ehrenden Andenken des Verblichenen."

fl. 5,000 dem Allgem. Almosenkasten, und
„ 2,000 an die Spendesection zur unverzüglichen Vertheilung bei der Bestattung. (fl. 2500 u. fl. 1500 an die israel. Armen zu gleichem Zwecke.)
„ 3,000 dem Versorgungshaus.
„ 3,000 dem Waisenhaus.
„ 3,000 dem (Senckenbergischen) Bürgerhospital.
„ 3,000 dem (Christ'schen) Kinderhospital.
„ 1,000 dem Irrenhospital.
„ 1,000 dem Rochushospital.
„ 2,500 der Taubstummenanstalt.
„ 2,500 der Blindenanstalt.
„ 1,000 der Augenheilanstalt.
„ 1,000 der Allgem. Männer-Krankenkasse.
„ 1,000 der Buchdrucker Kranken- und Invalidenkasse.
„ 2,000 der Armenklinik.
„ 2,000 der Wittwenkasse der Handlungs-Commis.
„ 500 „ „ „ Volksschullehrer.
„ 500 „ „ „ Landschullehrer.
„ 500 „ „ „ Civilbeamten (Staatsdiener).
„ 1,500 der Kleinkinderschule in Bornheim.
„ 600 „ „ „ Frankfurt und Sachsenhausen.
„ 500 „ „ „ Oberrad.
„ 5,000 dem Pestalozzi-Verein.
„ 1,000 dem Hülfsverein für nothleidende Handwerker.
„ 500 der Sonntags Abend- und Gewerbschule.
„ 500 dem Vereine zur Verbreitung nützlicher Volksschriften.
„ 200 dem Vereine zur Nachweisung von Arbeit.
„ 200 dem Verein zum Schutze der Auswanderer.
„ 3,000 der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

Zusammen nahe an fl. 50,000.

Zusammenstellung

der von 1845 bis 1856 in Frankfurt a. M. neu gegründeten christlichen Wohlthätigkeitsstiftungen, im Belauf von mehr als 1 Million Gulden (zuzüglich der Schenkungen).

Georg von St. Georgesche Stiftung.

(1845.)

fl. 25,000 zur Verpflegung armer kranker Einwohner der Frankfurter Ortschaften ihrer Angehörigen und Dienstboten im Hospital zum heil. Geist. (S. Hosp. z. h. Geist.)

Joh. Fried. Schuboth'sche Stiftung.

(1846.)

fl. 46,600 zum Besten evang. luth. Waisenkinder und Kinder ehrbarer Wittwen, so wie überhaupt Kinder rechtlicher hiesiger Einwohner (S. luth. Almosenkasten).

Louise & Stephan von Guaita'sche Stiftung.

(1848.)

fl. 200,000 zur Gründung einer Versorgungs-Anstalt für hülfsbedürftige, rechtschaffene, unverheirathete oder verwittwete alte Männer (nicht unter 60 Jahren) zunächst aus hiesiger Bürgerschaft, und ausnahmsweise auch für Nichtbürger und jüngere Männer. Die Pfründner werden aus den 3 christlichen Confessionen genommen, doch müssen solche immer zur Hälfte römisch-katholisch seyn. (S. Versorgungshäuser). Im Juli 1855 waren bereits in dem Stiftshause (neue Mainzerstraße No. 9) 11 alte Männer aufgenommen wovon jeder sein eigenes Zimmer besitzt. Im Fall der Erkrankung eines Pfründners, kommt derselbe entweder in das Bürger- oder in das Fremdenhospital, wozu das Senckenbergische Hospital fl. 4000. — und das Heil. Geist Hospital fl. 5000. — besonders vermacht erhielten.

Von Guaita'sche Stiftung.
(1848.)

fl. 200,000. Unter diesem Namen ist von den obigen Stiftern auch eine weibliche Versorgungs-Anstalt gegründet, zu Gunsten von Frauen und Töchtern römisch-katholischer Confession, mit jährlichen Pensionen von fl. 400 bis fl. 500. — die sie in ihren eigenen Wohnungen verzehren können (wie bei dem Katharinen- und Weißfrauenkloster die lutherischen). Auch darf ein Theil der Zinsen zur Ausstattung braver unbemittelter Mädchen bei deren Verheirathung, sowie verschämter Armen der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde verwendet werden. (Das Testament findet man im wesentlichsten Auszug in Belli-Gontard's „Leben in Frankfurt a. M." 10r Band, S. 26).

Frau von Mühlen'sche Stiftung.
Henriette von Mühlen, geborene von Lersner.
(1853.)

fl. 20,000 zum Besten einer Entbindungsanstalt für arme hiesige Wöchnerinnen, Bürgersfrauen, die am 1. Jan. 1855 eröffnet wurde, als Annex der Dr. Christ'schen Stiftung und unter derselben Verwaltung. (S. Dr. Christ'sches Kinderhospital).

Heinrich Mylius'sche *) Stiftung.
(1845.)

Im Jahr 1845	fl. 20,000	zur Gründung einer dritten Kleinkinderschule
" " "	" 2,000	für die Kleinkinderschulen überhaupt.
" " "	" 2,000	als Geschenke an dieselben zu verschiedenen Zeiten.
Ferner noch laut Testament v. J. 1854	" 4,000	für die Kleinkinderschulen überhaupt.
	" 12,000	zum Besten des Versorgungshauses.
im Jahr 1845	" 15,000	dto. dto.
" " "	" 1,000	dto. (für laufende Ausgaben desselben).
" " "	" 30,000	dto. (zur Vollendung des Gebäudes). (Im Ganzen schenkte Mylius dem Versorgungshaus fl. 58,000, wovon fl. 45,000 zum Hausbau verwendet wurden.)
Transport	fl. 86,000.	

*) Dieser edle Menschenfreund, ein Vorbild für Viele, wurde geboren zu Frankfurt a. M. d. 14. März 1769, und starb zu Mailand d. 21. April 1854. (Er wird als Heinr. Mylius der ältere bezeichnet, zur Unterscheidung von Andern, die den gleichen Namen führen.) Seine Marmorbüste (von Marchese) befindet sich im Museum der Naturf. Gesell. und im Versorgungshause, seine Bronzebüste im Locale des Bürgervereins.

Transport	fl. 86,000	
im Jahr 1855 „	15,000	an die Senckenbergische naturf. Gesellschaft.
„ „ „ „	10,000	(im J. 1839 für einen Aufseher (Custos). Schon früher (1835) hatte Mylius zum gleichen Zweck fl. 400. — gegeben.
„ „ „ „	1,855	an die Senckb. naturf. Gesell. für Schränke.
„ „ „ „	5,000	dto. dto. für Bücher.
„ „ „ „	8,000	dto. dto. für Vorlesungen. (kurz vor seinem Tode).
„ „ „ „	2,160	dto. dto. laut Testament, zur Verwendung, durch Dr. Rüppel.
„ „ „ „	20,000	an die Niederländ. Gemeinde.
zusammen über	fl. 148,000	(ohne die zu verschiedenen Zeiten gemachten Geschenke und Beiträge, an den polytechnischen Verein, Pestalozi Verein, an die Taubstummenanstalt und an die Wittwenkasse der Handlungs-Commis in hiesiger Stadt. Auch trug Mylius 1/3 für die Göthestatute von Marchese (aus carrarischem Marmor) auf der hiesigen Stadtbibliothek bei. Dieß alles that der Entferntlebende für seine Vaterstadt, ungerechnet die bedeutenden Geschenke die er noch in Mailand für Schulen und milde Anstalten machte.

Kröger'sche Stiftung.

(1854.)

Philipp Franz Christian Kröger, ehemaliger Juwelier und Goldarbeiter, unverheirathet *) (gestorben d. 13. Juli 1854), vermachte den größten Theil

*) Es gibt in unserm Frankfurt mehrere ältere, unverheirathete im hiesigen Bürgerverbande stehende Männer, die ein bedeutendes Vermögen besitzen, aber für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke kein Geld haben, oder doch sehr damit zurückhalten, und es lieber reichen Anverwandten hinterlassen, (damit nur Capital zu Capital komme), als sich durch Stiftungen, die von wahrer Menschenliebe zeugen, bei ihren Mitbürgern ein bleibendes und ehrenvolles Denkmal zu gründen. Auch einzelne reiche hiesige Wittwen könnten sich durch eine wohlthätige Stiftung oder ein Legat (namentlich für unsern Frauenverein) verewigen, wenn sie der Armen und Hülfsbedürftigen mit Liebe eingedenk seyn wollten. Schon der jährliche Zinsengenuß eines solchen Vermögens wäre für manche Anstalt von ausserordentlichem Werth. Und wollten sie nichts für milde Zwecke thun, so könnten sie es für Wissenschaften oder für Kunst und Musik, wie z. B. für unser Orchestermitglieder, oder für die Mozartstiftung, die schon so lange vergebens auf einen edelmüthigen Gönner und Mäcen

seines bedeutenden Vermögens unsern milden Stiftungen und Vereinen. Zum Haupterben setzte derselbe die Brönnersche Pfründnerstiftung im Senckenbergischen Hospitale ein. (S. weiter unten.)

Die Kröger'schen Legate bestanden aus folgenden Summen:

fl.	20,000	der Niederländischen Gemeinde.
„	10,000	dem Allgem. Almosenkasten.
„	10,000	dem luther. Almosenkasten.
„	10,000	dem Versorgungshaus.
„	10,000	dem Waisenhaus.
„	10,000	dem Heil. Geisthospital.
„	10,000	dem Senckenbergischen Hospital.
„	5,000	dem Irrenhaus.
„	5,000	dem Dr. Christ'schen Kinderhospital.
„	5,000	den Kleinkinderschulen.
„	5,000	der Pestalozzistiftung.
„	5,000	dem Gustav-Adolf-Verein.
„	5,000	der Taubstummenanstalt.
„	5,000	der Blindenanstalt (nebst den Kleidern und dem Leibgeräth des Verstorbenen.)
„	5,000	dem Frauenverein.
„	12,000	den Kleinkinderschulen in den 8 Frankfurter Ortschaften (jeder fl. 1,500.)
„	3,000	dem Pensionsfond des hiesigen Theaters.
„	3,000	der Wittwenkasse der evang. luther. Pfarrer.
„	3,000	dto. dto. der hiesigen Civilbediensteten.
„	2,000	dto. dto. der Handlungs-Commis.
fl.	143,000.	Transport.

---

wartet, der sie ihrem vorgesteckten schönen Ziele, durch ein ansehnliches Vermächtniß, näher führte.

In den Geschenkverzeichnissen unsrer Armen- und Krankenanstalten vom 1. Januar 1855, vermißte man auch allgemein ein Legat eines im Sept. 1854 verstorbenen hochbejahrten hiesigen reichen Bürgers. Man erwartete ein solches Vermächtniß um so zuversichtlicher als der Verstorbene keine eigene Familie hinterließ, und das ganze bedeutende Capital desselben an gleich vermögende kinderlose Erben überging. Leider fand man sich aber in dieser Erwartung getäuscht, denn keine einzige Stiftung ist mit irgend einem Legat bedacht, und von einer selbständigen Stiftung (wie man zuweilen geglaubt, da sich der Verstorbene für das hiesige Armen- und Stiftungswesen zu interessiren schien) ist keine Rede. Nicht einmal ein Geschenk enthalten die Jahresberichte unsrer Stiftungen, von Seiten der Erben, wie es doch bei dem Ableben eines nahen Anverwandten, unter unsern reichen und wohlhabenden Familien, Sitte und Christenpflicht ist.

Wenn solche Männer, die Gott mit zeitlichen Gütern so reichlich gesegnet hat, nichts für die Armen und Kranken thun, wer soll es denn thun?

Selig, sagt Pestalozzi (in Lienhard und Gertrud, Cap. 123), selig ist der Mensch, wenn nach ihm die stille Thräne des Armen weint!

fl. 143,000 Transport.
„ 2,000 dem Hülfsverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung hiesiger Handwerker.
„ 2,000 der Mozartstiftung.
„ 2,000 der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.
„ 1,000 dem katholischen Almosenkasten.
„ 1,000 dem Rettungshaus im Kloster Arnsberg für verwahrloste Kinder.
„ 1,000 dem hiesigen Frauen-Comité zur Anschaffung von Brennholz im Winter für die Armen, sogenannte Holzlotterie (als Erlöß der hinterlassenen Oelgemälde und Kupferstiche des Verstorbenen).

fl. 152,000.

Ausserdem vermachte Kröger noch an Privaten fl. 60,500 nämlich:
„ 20,000 den Buschischen Eheleuten (resp. Krebs-Schmitt'schen Kindern).
„ 10,000 dem Maurermeister Kaiser.
„ 2,000 dem Rath Streng.
„ 1,500 seiner Dienstmagd Sulzer.
„ 1,000 der Jungfrau Jenniken.
„ 1,000 der Jungfrau Pauli.
„ 25,000 an Koch in Hanau.

fl. 212,500 zusammen.

Nach Auszahlung aller dieser Legate verblieben der Pfründner-Anstalt im Senckenbergischen Hospital fl. 50,180. Davon sind aber bis jetzt bloß fl. 30,000 liquid geworden; die übrigen fl. 20,000 werden, wenn anders kein Unfall dazwischen kommt, bis zum Jahre 1863 vollständig eingegangen seyn.

Einige Hauptschuldposten sind noch in der Moldau und Walachei rückständig, und sehr zweifelhafter Natur oder doch nur mit beträchtlichem Verluste beizutreiben, daher es sich auch erklärt, daß die Kröger'sche Hinterlassenschaft Anfangs weit stärker geschildert wurde, als sie wirklich ist.

Nur ein Hospital hat der edle Kröger unberücksichtigt gelassen, nämlich das Rochushospital. Warum derselbe dieses, so sehr der Unterstützung benöthigte Krankenhaus, übergangen hat, ist nicht wohl begreiflich, es sey denn daß er vom Vermögensstand dieses Hospitals, wegen Mangel an Mittheilungen darüber, nicht gehörig unterrichtet war, was höchst wahrscheinlich ist.

Das vollständige Kröger'sche Testament findet man in der „38sten Nachricht von dem Fortgange und Anwachs der Dr. Senckenbergischen Stiftung" (ausgegeben am Schlusse des J. 1855).

Alexander Gontard'sche Stiftung.

(Alex. Gontard, hiesig. Bürger und Banquier, starb am 23. Juni 1854.)

(1854.)

fl. 8,000 zur Unterstützung der Armen auf den Frankfurter Ortschaften (die jährlichen Zinsen).

fl. 6,000 zur Verpflegung von armen Kranken aus den Frankfurter Ortschaften im Hospital zum heil. Geist.

„ 3,000 zur Verpflegung einiger Waisenkinder aus den Frankfurter Ortschaften. S. Waisenhaus. (Zu gleichem Zwecke vermachte Frau Johannette Grunelius, geborene Bethmann-Holweg, im Jahr 1845 fl. 8,000.)

„ 3,000 zur Verpflegung einiger alten preßhaften Personen aus den Frankfurter Ortschaften. (S. Versorgungshaus.)

Dyck'sche Stiftung.

(1856.)

Joh. Herm. Dyck, gest. am 26. Jan. 1856, 88 Jahr alt, kinderlos, Preußischer Commerzienrath, Weinhändler und früher Besitzer des großen Gasthofs auf der Zeil der unter dem Namen „das rothe Haus" weit und breit bekannt war und jetzt als Postgebäude dient (Eigenthum des Fürsten Thurn und Taxis).

Dyck hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von ungefähr fl. 400,000, wovon er fl. 200,000, zum Vortheil hiesiger unbemittelter Jungfrauen und Wittwen, die sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, vermachte. Die zu verwilligenden Unterstützungen steigen bis zu fl. 20. — monatlich.

Der Rest des Vermögens geht an die nächsten Anverwandten über.

Diese Stiftung ist das was seither so sehr vermißt und gewünscht wurde, nämlich eine Unterstützungsanstalt für die zahlreiche Klasse arbeitsunfähiger alleinstehender Nähterinnen, von achtbaren bürgerlichen Familien, die gar oft einer traurigen Zukunft voll Kummer, Sorgen und Noth entgegensehen. Die kleinen Ersparnisse derselben reichen nicht aus um sie auch nur nothdürftig im Alter zu ernähren. Im Versorgungshause finden sie wohl Pflege, aber kein Stübchen für sich, woran sie so sehr gewöhnt sind, und die bereits bestehenden Stiftungen entsprechen nicht diesem Zwecke. Die von Guaita'sche weibliche Stiftung ist bloß für Katholiken, das von Cronstett'sche Stift bloß für Adlige, das St. Catharinen- und Weißfrauenkloster bloß für Jungfrauen oder Wittwen, deren Väter oder Männer sich um die hiesige Stadt wohl verdient gemacht, und die Sondershausische Stiftung bloß für Töchter gelehrter und wohlstudirter Männer. (Vergl. damit S. 169.)

Uebersicht sämmtlicher Subscriptions-Beiträge und Geschenke, die den hiesigen Stiftungen und Vereinen im Jahr 1854 zu Theil geworden.

Armenanstalten.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Allgem. Almosenkasten und Spendesection . . .	fl. 9087. 49 kr. einschl. fl. 1033. 12. einmalige Beiträge. (Im J. 1855 fl. 7979. 43.)	fl. 10000. Legat von Kröger.
Lutherischer Almosenkasten	fl. 6260. 48 kr. u. fl. 4769. 8 ausserordtl. (Im J. 1855 fl. 6092. 15. u. fl. 7725. 47. ausserordtl.)	fl. 10000. Legat von Kröger. „ 2000. dto. v. Schmidt-Rhodius. „ 1125. 45 verschiedenes. fl. 13125. 45 (Im J. 1855 fl. 11883. 3.)
Kathol. Almosenkasten	(nicht angegeben)	fl. 1000. Legat von Kröger.
Reformirter Almosenkasten	(nicht angegeben)	—
Niederländ. Gemeinde	(nicht angegeben)	fl. 20000. Legat von Kröger.

Krankenanstalten.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Hospital z. heil. Geist	—	fl. 10000. Legat von Kröger.
Senckenbergisches Hospital	—	„ 10000. Legat von Kröger. „ 228. 54 verschiedenes. fl. 10228. 54.
Dr. Christsches Kinderkrankenhaus	fl. 588. 12 kr.	fl. 5000. Legat von Kröger. „ 2202. 43 verschiedenes. fl. 7202. 43 (Im J. 1855 fl. 7330. 6.)
Irrenanstalt	—	fl. 3511. 21. „ 515. 30 für Epileptische. „ 591. 38 für den Hausfond. „ 40447. 24 extra Beiträge für den Neubau b. z. Juli 1855. fl. 45065. 53.
Taubstummenanstalt	—	fl. 5000. Legat von Kröger. „ 3000. „ von Heinr. Mylius in Mailand. „ 1200. Geschenk von den Erben Sal. v. Rothschild. „ 500. Geschenk von den Erben Carl. v. Rothschild. „ 345. 42 verschiedenes. fl. 10045. 42.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Blindenanstalt . . . . (Der Capitalfond dieser Anstalt ist ziemlich beträchtlich.)	fl. 634. 15 kr.	fl. 5000. Legat von Kröger.
Augenheilanstalt . . .	„ 566. 21 „	„ 271. 30.
Armenklinik	„ 1284. 21 „	„ 775. —

Waisenhäuser und Versorgungshäuser.

	jährl. Beiträge	Geschenke und Legate.
Allgem. Waisenhaus	—	fl. 10000. Legat von Kröger.
		„ 3000. „ von Alex. Gontard.
		„ 3538. 2 verschiedenes.
		fl. 16538. 2.
Waisenhaus d. Niederl. Gemeinde (S. vorher: Armenanstalten.)		
Versorgungshaus . . .	fl. 3984. 17 kr.	fl. 10000. Legat von Kröger.
		(Im J. 1855 fl. 12000. Legat v Mylius in Mailand.
		„ 2000. „ „ Alex. Gontard.
		„ 4125. 55 verschiedenes.
		fl. 18125. 55.

Wittwen- und Hülfskassen.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Wittwenkasse für Handlungs-commis . .	—	fl. 2000. Legat von Kröger.
		„ 901. 8 verschiedenes.
		fl. 2901. 8.
dto. für Civilbedienstete	—	fl. 3000. Legat von Kröger. (Im J. 1855 Geschenk von den Erben Amschel M. v. Rothschild fl. 500. —
dto für luth. Landpfarrer	—	fl. 3000. Legat von Kröger.
Theater Pensions Anstalt	fl. 1210. 53 kr. (1853)	fl. 3000. Legat von Kröger.
Hülfscasse	—	fl. 187. 52.

Hülfsverein für nothleidende Handwerker. (S. unten.)

Vereine

für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Hülfsverein für nothleidende Handwerker	fl. 1270. 17 kr. (Im J. 1855 fl. 1491. 35.	fl. 2509. 35 Legat von Kröger. Im J. 1855 fl. 1232. 38. Ferner „ 1000. von Rothschild. „ 1000. v. der Münchener u. Aachner Feuer-Versich. Gesellsch.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Frauenverein	fl. 4830. 8 kr.	fl. 4152. 25 Geschenke zur Verwendung.
		„ 5900. — Geschenke zur Anlage.
		„ 2435. 16 extra Beiträge zur Suppenvertheilung*).
Allgem. Frauenverein zur Wohlthätigkeit	fl. 415. 7 kr.	fl. 67. 47.
Weibl. Verein z. Vertheilung von Brennholz im Winter.	fl. 2210. 12 kr. (7364 Loose)	Im J. 1855 fl. 2142. 30. (7075 Loose)
Verein zum Wohl der dienenden (weibl.) Klasse . . .	—	fl. 4217. 33. (1853)
Verein zur Beförder. christl. Sitte und Geselligkeit . .	fl. 337. — kr.	fl. 1210. 45.
		„ 564. 40.
		fl. 1775. 25.
Pestalozzi Verein (für verwahrloßte Kinder) . . .	fl. 1192. 52 kr.	fl. 5000. Legat von Kröger.
		„ 2924. 24 verschiedenes.
		fl. 7924. 24.
Verein zur Errichtung u. Erhaltung von Krippen (Säuglingsbewahranstalt) . . .	fl. 1191. 30 kr.	fl. 12948. 49.
Kleinkinderbewahranstalten (=schulen)	fl. 2076. 15 kr. (1853)	fl. 1560. 33. (1853)
		„ 5000. Legat v. Kröger (1854).
Verein zur Verbreitung von Volksschriften.	fl. 793. 30 kr.	
Verein zur körperlichen Ausbildung (Turnverein) . .	fl. 351. 51. Mitgl. Beitr.	fl. 105. 56.
	„ 1162. 52. Turngelder.	
Arbeitnachweisungsanstalt	fl. 921. 4.	fl. 100. —
Verein zum Schutze der Auswanderer	fl. 792. (1853)	—
Verein für Gartenbau (Flora)	fl. 302. (1853)	—

Religiöse Vereine.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Gustav=Adolf Verein	fl. 2433. 20 kr.	fl. 5000. Legat von Kröger.
		„ 2724. 42 verschiedenes.
		fl. 7724. 42.
Evangelischer Missionsverein	fl. 554. — kr.	fl. 1191. 55.
Evangel. Verein zur Förderung christl. Erkenntniß .	fl. 337. — kr.	fl. 564. 10.
		„ 1210. 35 zur bes. Verwend.
		fl. 1774. 45.
Frankfurter Bibelgesellschaft (nicht angegeben).		

*) Im J. 1855 (Febr.) gingen als extra Beiträge zur Suppenvertheilung ein fl. 2079. 6.
Im J. 1856 (Jan.) „ „ „ „ „ „ 2349. 39.

Wissenschaftliche und Kunstvereine.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste	fl. 4000.	(die genaue Summe ist nicht angegeben.)
Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft . . .	fl. 2310. — kr.	fl. 2000. Legat von Kröger.
Physikalischer Verein	fl. 2080. — kr.	—
Geographisch-statist. Verein	fl. 680. 24 kr.	
Aerztlicher Verein	fl. 400. — kr.	
Kunstverein (alter)	fl. 5007. 7 kr.	(im J. 1854/55 als Gesammt-Einnahme.)
Kunstverein (neuer)	fl. 16142. 30 kr.	

Musikalische Vereine.

Cäcilienverein	(nicht angegeben.)
Rühlscher Verein	(nicht angegeben.)

Gesellige Vereine.

	jährl. Beiträge.
Bürgerverein (alter)	fl. 18329. 30 kr.
Bürgerverein (neuer)	fl. 5292. 30 kr.

Israelitische milde Stiftungen und Vereine.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Almosenk. d. israel. Gemeinde	fl. 3200. (v. R. A.)	fl. 10414. 25.
Israel. Versorgungshaus	fl. 2521. 18 kr. (1853)	fl. 2135. 9.
Israel. Männer-Krankenkasse	fl. 7185. 5 kr. (1853)	fl. 575. 48.
Israel. Frauen-Krankenkasse	fl. 6614. 52 kr.	fl. 712. 39.
	„ 706. 53 „ jährl. Beitrag v. M. v. Rothschild.	
Israel. Frauenverein	fl. 1409. 45 kr. (1855)	fl. 7836. 55. (1855) einschl. fl. 2000 v. den Erben M. A. u. Sal. v. Rothschild u. „ 3000 von A. M. v. Rothschild.
Israel. Verein für Holzvertheilung an israel. Armen .	fl. 1975. 54 kr. (1853)	fl. 543. 10.
Israel. Verein z. Aussteurung hies. israel. Bürgerstöchter	fl. (?)	fl. 50000. Legat von A. M. v. Rothschild im Dec. 1855.
Israel. Verein z. Unterstützung armer israel. Wöchnerinnen	fl. 754. 36 kr.	—
Israel. Verein z. Beförderung der Handwerker unter den Israeliten	fl. 1656. 25 kr.	fl. 794. 56.
Israel. Sustentationsverein für Lehrer und Commis . .	fl. 273. 24 kr.	—

Die Gesammtzahl der jährlichen Privat-Beiträge für christliche und israelitische Anstalten und Vereine, übersteigt sonach die Summe von fl. 100,000. —, und die der Geschenke beträgt noch weit mehr. Daraus geht hervor, daß die freiwilligen Beiträge nicht, wie man zuweilen glaubt, abgenommen, sondern in der neuesten Zeit bedeutend zugenommen haben, und daß der Wohlthätigkeitssinn unsrer Bürger- und Einwohnerschaft sich auf das schönste und rühmlichste bewährt. Und noch immer wird die Mildthätigkeit nicht müde, noch immer entstehen neue Hülfs- und Unterstützungsvereine für Bedürftige aller Art! Wahrlich das sind Wahrnehmungen die den Bürger Frankfurts mit gerechtem Stolze erfüllen, und ihn über so manches Unerquickliche, Kleinliche und Hemmende erheben.

Vertheilung von Naturalien an Arme in Frankfurt a. M. im Winter 1854/55.

Suppe:

	Portionen.
Vom Frauenverein	62704
von der Spendesection (durch zugewiesene Suppenbillete) . .	45334
vom lutherischen Almosenkasten	3821
vom katholischen Almosenkasten	3292
zusammen durch den Frauenverein, mittelst Anweisungen . .	115151

Brod und Kartoffeln:

	3pfündige Laibbrode.	Kartoffeln.
Von der Spendesection . . .	92624*)	—
vom luther. Almosenkasten . .	8341	160¼ Malter
vom kathol. „ . .	(?) —	214 Malt. (856½ Simmern)
von der Niederl. Gemeinde . .	6087	35 Malter.

Brennholz und Steinkohlen:

	Brennholz.	Steinkohlen.
Von der Spendesection	120 Klafter	(und mehreres aus den Kochschen, Rückerschen u. von Rohtschildschen Holz-Legaten.)

---

*) Im Winter 1854/55 vertheilte die Spendesection für Rechnung des Aerars, zu ermäßigten Preisen, 496076 Brodkarten an die Armen in Frankfurt und den Ortschaften; davon kamen 227994 auf Frankfurt, 142978 auf Sachsenhausen und 125194 auf die Ortschaften.

von dem luther. Almosenkasten . .	—	369¼ Malter Steinkohlen	
vom kathol. Almosenkasten	7 Stecken 37 "	430 "	"
vom reform. Almosenkasten . . .	60 Stecken 190 Loose	150 "	"
von der Niederl. Gemeinde	53 Gilbert	56 "	"
von dem weibl. Verein für Holzunterst.	166 "	—	

vom Frauenverein für Brennholz und Steinkohlen fl. 308. 40 kr.
von dem Verein zur Holzvertheilung an israel. Arme 276½ Stecken
zusammen über 800 Gilbert Holz und über 1000 Malter Steinkohlen.

Allgemeine Armenanstalt der Frankfurter Landgemeinden.

Die Wirksamkeit dieser Anstalt erstreckte sich bisher bloß auf besondere Fälle, nämlich Verpflegung Irrer und Epileptischer, Erziehung blinder und taubstummer Kinder und Waisen (unter 15 Jahren), und Verpflegung solcher Personen, die sich im Zustand gänzlicher Hülflosigkeit befinden.

Zur Unterstützung dieser verschiedenen Bedürftigen bestehen folgende Vermächtnisse:

Vom J. 1845	fl. 25000	von Georg v. St. George als besondere Stiftung,	zur Verpflegung von Kranken aus den Landgemeinden im Hospital zum h. Geist.
" " 1854	" 6000	von Alexander Gontard	
" " 1854	" 2400	von Alex. Gontard, zur Aufnahme Irrer und Epileptischer aus den Landgemeinden im Irrenhause.	
" " 1842	" 3500	Langer-Simondsche Stiftung, für die Erziehung blinder und taubstummer Kinder in den Landgemeinden.	
" " 1854	" 3000	von Alex. Gontard, für die Versorgung von Waisenkindern in den Landgemeinden.	
" " 1854	" 3000	von Alex. Gontard, für die Aufnahme alter preßhafter Personen aus den Landgemeinden, im Versorgungshause.	

Bei der Ueberfüllung des Waisenhauses und des Versorgungshauses wäre es sehr zu wünschen, daß für Waisen und alte gebrechliche Personen besondere Asyle in den Landgemeinden selber gegründet würden, namentlich für letztere, die der Hülfe am meisten bedürfen. (Näheres hierüber findet man in der im Novbr. 1855 von Pfarrer Roos in Niederrad auf seine Kosten im Druck ausgegebenen beachtenswerthen Schrift unter dem Titel: Das Armenwesen und die allgemeine Armenanstalt der Frankfurter Landgemeinden. 2 Blatt 4°.).

Für Schulzwecke der Landgemeinden wird jährlich aus den Zinsen des Lehnemannschen Legats (von fl. 20,000. —), für 256 arme Kinder das Schulgeld bezahlt, und für Kleinkinderbewahranstalten der Ortschaften die jährlichen Zinsen, fl. 1500 für jede Gemeinde, aus dem Krögerschen Legat (1854).

Zur Unterstützung der Armen im Allgemeinen anf den Frankfurter Ortschaften, besteht ein Vermächtniß von Du Fay v. J. 1824 fl. 576. — jährlich (für jede der 8 Gemeinden fl. 72. — jährlich). Ferner ein Vermächtniß von Alex. Gontard seel. v. J. 1854 von fl. 8000. —, und ein andres von dem im Jahr 1841 verstorbenen Senator Sebast. de Neufville von fl. 8000. — zum Ankauf und Bebauung von Aeckern an dürftige Gemeindeglieder. Dennoch können die Armen-Bedürfnisse der Frankfurter Landgemeinden (bei einer Seelenzahl von nahe an 11,000) nicht damit bestritten werden, so daß noch von Seiten des Aerars, ein jährl. Beitrag von fl. 2000. — (früher fl. 2300. —), geleistet werden muß.

Der Capitalfond der Allgem. Armenanstalt der Frankf. Landgemeinden betrug am Schlusse des Jahrs 1843: fl. 15310. — kr.

1844:	„ 16093.	47	„
1845:	„ 16274.	29	„
1846:	„ 19234.	51	„
1847:	„ 20146.	56	„
1848:	„ 21216.	54	„
1853:	„ 25113.	12	„

Die Verwaltung wird von den Armen-Commissionen sämmtlicher Landgemeinden geleitet, mit jährl. Wechsel unter sich.

Anhang.

Einiges aus den neuesten Jahresberichten hiesiger Anstalten und Vereine.

Allgemeiner Almosenkasten.

Diese Armenanstalt erhielt im J. 1855 an Geschenken und Vermächtnissen fl. 11610. 43 kr. (einschl. fl. 10000 Legat von Phil. Franz Christian Kröger). Dazu kommt noch im Decbr. 1855 die Schenkung von fl. 5000 von Seiten der Erben von Amschel M. v. Rothschild, und fl. 2000 von denselben für die Spendesection.

Spendesection des allgemeinen Almosenkastens.

Nach dem letzten Jahresberichte gingen im J. 1855 ein:

an Verehrungen und Legaten	fl.	3821.	52 kr.
an Gottespfennigen	„	67.	30 „
	fl.	3889.	22 kr.
an Ertrag der Sammelbüchsen und Meßsehenswürdigkeiten	„	1842.	5 „
an Subscriptionsbeiträgen	„	7979.	43 „
an zurückgegebenen Cautionen	„	1319.	31 „
an zugewiesenen Dispensationsgeldern wegen Bürgerrechtsgesuchen	„	2000.	— „
an Bürger-Einstandsgeldern 2c.	„	9810.	— „
baar von dem Pflegamt des allgem. Almosenkastens (ohne 92624 Laibe Brod)	„	23000.	— „
Zuschuß vom Aerar	„	12000.	— „
Einnahmen verschiedener Art (Theater-Vorstellungen 2c.)	„	1228.	32 „
Cassa-Saldo vom vorigen Jahr (31. Dec. 1854)	„	1204.	17 „
	fl.	64273.	30 kr.

Die Ausgaben der Spendesection betrugen im J. 1855:

an wöchentlichen Almosen	fl. 37047.	16 kr.
an ausserordentlichen Unterstützungen, Beerdigungskosten 2c.	„ 15437.	12 „
Transport	fl. 52484.	28 kr.

Transport .	fl. 52484. 28 kr.	
Kleidung	„ 5003. 45 „	
Zurückbezahlte Cautionen	„ 945. 1 „	
Gehalte	„ 3200. — „	
Buchbinder, Druck und Schreibmaterialien .	„ 463. 33 „	
Cassa-Saldo am 31. Dec. 1855	„ 2176. 43 „	
		fl. 64273. 30 kr.

Ferner wurden 92624 3pf. Laibbrod vertheilt im Betrag von		fl. 21612. 16 kr.	
vom Aerar für Schulgeld an protest. (1334) Kinder . .	fl. 17693. 56 kr.		
an kathol. (227) „ . .	„ 2555. 4 „		
		„ 20249. — „	
vom Aerar 150 Klafter Brennholz		„ 2500. — „	
			zus. „ 106458. 3 „

Ausserdem werden aus der von Holzhausenschen Armenstiftung jährlich der Spendesection fl. 211. 12 kr. zur monatlichen Vertheilung überwiesen.

Lutherischer Almosenkasten.

Einnahme im J. 1855:	an jährlichen Beiträgen . . .	fl. 6092. 15 kr.
	an Geschenken und Collecten . .	„ 7725. 47 „
	an Legaten und Geschenken, zur Capitalisirung	„ 11883. 3 „

Der Capitalstock betrug am 31. März 1855 fl. 108143. 58 kr.

Unterstützt wurden im J. 1855 von dem luther. Almosenkasten:

120 Arme mit regelmäßigen Spenden, im Betrag von . . .	fl. 1618. 56 kr.
4253 „ mit ausserordentlichen Spenden	„ 4886. 30 „
	fl. 6505. 26 kr.

Ausserdem wurden bezahlt für Miethzins . .	fl. 4037. 54 kr.		
für Kleidung	„ 1119. 16 „		
Beitrag zur Erziehung für Taubstumme u. Blinde	„ 142. — „		
8341 3pfündige Laibbrod, $160^1/_4$ Malter Kartoffeln, 2821 Portionen Suppe } im Betrag von . .	„ 2602. 28 „		
$369^1/_2$ Malter Steinkohlen	„ 553. 52 „		
		„ 8455. 30 „	
		zus. fl. 14960. 56 kr.	

Aus der Schubothschen Stiftung wurde freier Schulunterricht für 75 Kinder gewährt.

Katholische Armenanstalt.

An Geschenken und Vermächtnissen erhielt die Anstalt im J. 1855 (bis zum 30. Novbr.) fl. 1135. 49 kr.

Verausgabt wurden von derselben:

an Geld: monatliche Spenden an 251 Arme, ohne die ausserordentlichen, (die aber beide nicht im Geldwerth angegeben sind.)

an Naturalien: 41 ½ Stecken Winterholz und 444 Malter Steinkohlen, 803 Simmern Kartoffeln, 10875 Portionen Suppe und an 248 Kinder Kleidung, (ebenfalls nicht in Summen angegeben)

Auch über den Stand des Capitalstocks wird nichts veröffentlicht.

Almosenkasten der israelitischen Gemeinde.

Nach dem im Febr. 1856 ausgegebenen Berichte über die beiden Jahre 1854 und 1855, waren die Ansprüche der Hülfsbedürftigen, in Folge drückender Zeitumstände, zwar größer wie früher, dagegen hatte sich der Capitalfond der Anstalt beträchtlich vermehrt, und betrug am 31. Dec. 1855 fl. 31166. 41 kr. (einschl. fl. 2500 Geschenk von den Erben des seel. Salom. von Rothschild).

Am 31. Decbr. 1854 betrug das Vermögen	fl. 21345. 50 kr.
Dazu kamen an Beiträgen vom Rechnei-Amt, bei Bürgerrechts-ertheilungen v. 1. Juli 1854—55	„ 3200. — „
bei 11 Bürgerrechtsgesuchen	„ 1100. — „
an Geschenken zur Vertheilung	„ 5672. 57 „
dto. zum Capitalfond	„ 4241. 28 „
an Legaten und Gottespfennigen	„ 645. 33 „
an Zinsen fl. 524. 5 kr., fl. 353. 45 kr.	„ 877. 50 „
vom Polizei-Amt für Meßsehenswürdigkeiten	„ 6. 52 „
	fl. 37090. 30 kr.

Die Ausgaben betrugen:

an Geldspenden	fl. 5672. 57 kr.	
an ausserordentlicher Unterstützung . . .	„ 136. 12 „	
an Gehalt des Dieners, Druckkosten rc. . .	„ 114. 40 „	
		„ 5923. 49 „
Stand des Vermögens am 1. Jan. 1856:		fl. 31166. 41 kr.

Senckenbergisches Hospital.

Im Jahr 1855 wurden in diesem Hospital aufgenommen:

425 männl. Kranke,	darunter 271 mediz.	und 154 chirur.
264 weibl. „	„ 197	„ 67 „
zus. 689.		

Der Confession nach waren es 579 Lutheraner,
85 Katholiken,
1 Deutsch kathol.
24 Reformirte.

Davon starben 39 männl. und 34 weibl. In Pflege blieben am. 30. Juni 1855: 39 Kranke.

Dr. Christ's Kinderkrankenhaus.

Im Jahr 1855 wurden daselbst verpflegt 132 Kinder mit 9216 Verpflegungstagen.

In der Entbindungsanstalt (von Mühlenschen Stiftung) die mit diesem Krankenhause verbunden ist, wurden im J. 1855 7 Frauen entbunden.

An Geschenken erhielt das Kinderkrankenhaus im J. 1855 fl. 7330. 6 kr., (einschl. fl. 3000, von den Erben des seel. Amschel Mayer v. Rothschild, und fl. 2000 von einem Unbekannten), und fl. 598. 12 kr. an. jährl. Beiträgen.

Die Ausgaben sind zu fl. 6502. 52 kr. angegeben.

Augenheilanstalt (Augenklinik).

Im Jahr 1855 wurden 63 in der Anstalt aufgenommen, und
294 in der ambulatorischen Klinik.

Irrenhaus.

Der Platz für das neue Irrenhaus vor der Stadt ist bereits angekauft. Er liegt in nördlicher Richtung an einer Anhöhe, in der Nähe des Breulschen Gartens und der grünen Burg.

Versorgungshaus.

Nach dem Bericht vom 1. Jan. 1856 erhielt das Versorgungshaus im J. 1855 an Geschenken u. Legaten fl. 18125. 55. (einschl. der bereits S. 76 bemerkten
fl. 12000 v. H. Mylius in Mailand u.
„ 3000 v. Alex. Gontard) letzteres zu
Gunsten der 8 Frankfurter Ortschaften.
(Ein weiteres Geschenk von den Erben des sel. Amschel Mayer v. Rothschild vom Decbr. 1855 von fl. 3000 erscheint im Jahresbericht für 1856).

Waisenhaus.

Die Zahl der Waisenkinder betrug am Schlusse des J. 1855: 106 Knaben, 108 Mädchen im Waisenhause und 38 Kinder unter 6 Jahren die ausser dem Hause verpflegt werden, zusammen 252.

An Geschenken erhielt das Waisenhaus im Jahr 1855 fl. 688. 32 kr. Dazu kommt noch eine Schenkung von fl. 3000 von den Erben des sel. Amschel Mayer v. Rothschild, und im J. 1854 das Legat von fl. 3000 von Alex. Gontard für einige Waisenkinder aus den Frankfurter Ortschaften.

Frauenverein.

An extra Geschenken zur Suppenvertheilung gingen ein im Januar 1856: fl. 2349. 39 kr. Suppenportionen wurden vertheilt im J. 1855: 120000, darunter waren 67000 für Rechnung des Frauenvereins. Die Einnahme des Frauenvereins betrug im J. 1855 fl. 9200, die Ausgaben fl. 8530, der Umsatz an Arbeitslohn nahe an fl. 6000.

Holzlotterie.

(Ankauf von Brennholz für Arme). Im Winter 1855/56 wurden verkauft 7075 Loose im Betrag von fl. 2142. 30 kr., wofür 166 Gilbert Holz vertheilt wurden.

Wittwen- und Waisenkasse der Handlungs-Commis zu Frankfurt a. M.

Nach dem 10ten Verzeichniß (im Intelligenz Blatt v. 1. Decbr. 1855) erhielten im J. 1855 14 Familien Pensionen, als Hinterbliebene von gewesenen beitragenden Mitgliedern.

An jährl. Beiträgen gingen ein . . .	fl. 119. 30 kr.
„ Geschenken	„ 909. 10 „

Wittwen- und Waisenkasse der hiesigen Civilbedienfteten.

Im Decbr. 1855 erhielt diese Casse ein Legat von fl. 500 von den Erben des sel. Mayer v. Rothschild.

Wittwenkasse der Lehrer des hiesigen Gymnasiums.

(1723 gegründet.)

Daran haben gegenwärtig 16 Lehrer (statt der bisherigen 8) Theil. Das Capital derselben beträgt ungefähr fl. 25000. Die jährlichen Geschenke im Durchschnitt etwas über fl. 100, während die Wittwenkasse der Musterschule fl. 500 bis fl. 600 jährl. an Geschenken erhält, auch ein weit größeres Capital besitzt.

Wittwenkasse (Pensionsanstalt) der hiesigen beeidigten Wechselmakler.

Das Vermögen derselben bestand am 31. Dec. 1855 aus fl. 13000. — Das Eintrittsgeld beträgt fl. 50. — Bis jetzt erhält bloß 1 Wittwe den vollen Zinsgenuß des Capitals.

Sparkasse.

Das Capital der Sparkasse belief sich am 31. Dec. 1855 auf fl. 2154632. 17.

Die Einzahlungen betrugen im J. 1855 fl. 361340. 48. (von 1159 Einlegern)

„ Rückzahlungen „ „ „ „ „ 365631. 21. (von 933 Einlegern).

Das Guthaben von 6593 Einlegern stellte sich auf	fl.	1959372. 15.
dazu der Reservefond	„	193260. 2.
und die Vergütung an die Gesellschafts-Kasse	„	2000. —
	fl.	2154632. 17.

Ersparungsanstalt.

Im Jahr 1855 waren die Einzahlungen	fl.	95792. 55 kr.
die Rückzahlungen	„	91839. 49 „
das Capital	„	176003. 3 „

Die Zahl der Einleger betrug am Schlusse 1855: 1670 (und 11 ohne Beitrag).

Hülfsverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerker.

Nach dem 11ten Jahresbericht gingen im J. 1855 ein fl. 29471. 49 kr.

Darunter waren an Geschenken . . fl. 1232. 38 kr. u. fl. 1000 von A. v. R. u. fl. 1000 von der Aachner-Münchner Feuerversich.

Beiträge	„ 1221. 35 „	
	„ 270. — „	
Zinsen vom Capital	„ 546. 18 „	
Unverzinslicher Vorschuß	„ 3000. — „	
Rückzahlungen auf reine Darlehen, Vorschüsse und Depositen . . .	„ 17502. 29 „	
Durch Verloosung herausgekommene Obligationen	„ 1000. — „	
Baar in Cassa am 31. Decbr. 1854	„ 2939. 22 „	
Verkaufte Obligationen	„ 1759. 27 „	
	fl. 29471. 49 kr.	

Die Ausgaben bestanden in Darlehen u. auf Arbeit gegeben	fl.	17722. 54 kr.
in Nothgaben	„	1422. 14 „
in Unkosten	„	845. 42 „

Der Stand des Capitalfonds war am 31. Decbr. 1855 fl. 23015. 39 kr., die Zahl der Unterstützten im J. 1855: 558, nach Abzug der Gestorbenen 461. Neue kamen im J. 1855 hinzu: 55.

Hülfskasse.

Nach dem Anfangs März 1856 ausgegebenen Berichte betrug die Gesammt-Einnahme im J. 1855 fl. 1606. 24 kr. (Darunter fl. 1000 vom Aerar, fl. 326. 24 kr. Geschenke, fl. 139. 18 kr. Armenbüchse der Stadtkanzlei).

Der Betrag der neu ausgeliehenen Summen im J. 1855 war fl. 8840. —, die Ausstände fl. 28231. 41 kr. (an 272 Schuldner, worunter 57 neue).

Der Capitalstock betrug am Schlusse des J. 1855 fl. 36764. 49 kr. nämlich:

an Ausständen	fl. 28231. 41 kr.
an Frankfurter Obligationen .	„ 8000. — „
baar	„ 533. 8 „
	fl. 36764. 49 kr.

Verein zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter.

Bei der frühern Aufstellung der israelitischen Stiftungen in hiesiger Stadt, ist noch das im J. 1838 von Isaac Model Braunschweig hinterlassene Legat von fl. 10,000. — zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter, einzubringen.

Gesammt-Verein für innere Mission in Frankfurt a. M.

Die hier bestehenden Vereine für einzelne Zweige der innern Mission traten am Schlusse des J. 1855 zur Bildung eines Gesammtvereins zusammen, ohne dadurch ihrer Selbständigkeit als Einzelverein zu entsagen. Nach den im Januar 1856 ausgegebenen Statuten (ohne Datum) soll der Zweck dieser Vereinigung seyn: mehr Einheit in die Bestrebungen der Einzelvereine zu bringen, und das Interesse der evangelischen Gemeinde für die innere Mission neu zu beleben.

Kunstverein (neuer).

Am 6. März 1856 fand die erste Generalversammlung der Aktionäre dieses Vereins statt. Nach dem derselben von Seiten des Vicepräsidenten erstatteten Berichte zählte der Verein am 31. Decbr. 1855: 2935 Mitglieder, worunter 2236 hiesige und 663 auswärtige. Die Zahl der Besucher belief sich vom 1. Mai bis 31. Decbr. 1855, auf 6050, wovon 5324 ein Loos zu 30 kr. erkauften. Der Betrag der vom Verein angekauften Gemälde belauft sich auf fl. 22143. — Darunter befanden sich Werke von 20 hiesigen Künstlern im Betrag von fl. 5246. Verkauft wurden bloß für fl. 9745 Kunstwerke, während der Gesammtwerth der ausgestellten Gemälde fl. 164000 betrug. (Demnach wäre kaum der $^1/_{16}$te Theil der ausgestellten Gemälde verkauft worden).

Die Einnahme und Ausgaben sind zwar nicht vollständig angegeben, dürften aber in folgender Aufstellung ziemlich richtig erscheinen.

Einnahme:

2935 Mitgl. à fl. 5. 30 kr. fl. 14675 und fl. 1467. 30 kr. zus.	fl.	16142. 30 kr.
6050 Besucher à 30 kr.	„	3025. — „
	fl.	19167. 30 kr.

Ausgaben:

Zinsen vom Capital des Vereins (fl. 30,000 à 3 pCt.)	fl.	900. —
Gehalt des Inspektors	„	800. —
„ der beiden Livréebedienten oder Portiers	„	700. (?)
jährliche Localmiethe	„	1400. —
Unterhaltung des Locals	„	100. —
Ankauf von Gemälden	„	22143. —
zusammen über	fl.	26000. —

was von Manchen eben nicht als besonders glänzend betrachtet wird. (Und hierin sind die Kosten der Einrichtung und Ausschmückung des Locals noch nicht begriffen, die nicht unbedeutend seyn sollen.)

Mozartstiftung.

Das Capital dieser Stiftung betrug am 30. Sept. 1855: fl. 28732. 40 kr.

Schillerstiftung.

Im März 1856 waren für diese Stiftung bereits an fl. 12000 beisammen.

Bürgerverein (alter).

Am 31. Decbr. 1855 war die Zahl der Mitglieder	1536
der Mitgliedersöhne	15
der ausserordentlichen Mitglieder	138
zusammen	1689

Abbezahlt wurden 40 Actien zu fl. 50. — im Betrag von fl. 2000. — kr.
Erübrigt wurden . . . . „ 1038. 59 „

Das Gesellschaftsvermögen betrug am 31. Decbr. 1855 (nach Abzug von 10 pCt. für Abnutzung der Mobilien) fl. 28000. —

Obgleich nun dieses Ergebniß als ein sehr befriedigendes erscheint, so hat man doch in der Generalversammlung vom März 1856 beschlossen, den Mitgliederbeitrag künftig von fl. 10 auf fl. 12 zu erhöhen.

Das Eintrittsgeld bleibt auf dem früheren Ansatz.

Gesellschaft für Frankfurtische Geschichte und Kunst.

Von diesem Vereine (der am 1. Juli 1855: 114 Mitglieder zählte) erschien am Schlusse des J. 1855, das 7te Heft des „Archivs der Gesellschaft", mit einer Aufstellung der Einnahme vom 1. Juli 1853 bis zum 1. Juli 1855 (fl. 498. 34 kr.) und der Ausgaben (fl. 486. 8 kr.)

Die Ausgaben bestanden in fl.	302. 26 kr.	für Druck des 6ten Heftes.
„	135. 54 „	für artistische Tafeln.
„	28. 58 „	für periodische Blätter.
„	18. 50 „	für verschiedenes.
fl.	486. 8 kr.	

Seit 1845 sind vier Hefte des Archivs erschienen, nämlich:

im J. 1851 das 4te.
„ „ 1853 „ 5te.
„ „ 1854 „ 6te.
„ „ 1855 „ 7te.

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.

Die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft mag jetzt noch ungefähr 30 betragen. Unter ihnen besteht ein engerer Kreis eigentlicher Mitarbeiter, (von denen einige von der Gesellschaft besoldet werden) unter der Leitung des Hrn. Geh. Regier. Raths und Oberbibliothekars Dr. Pertz zu Berlin.

Von dem „Archiv" der Gesellschaft wurden seit 1845, der 9te Band (1847) der 10te Band (1849) und das erste und zweite Heft des 11ten Bandes (1853) von Pertz redigirt, veröffentlicht. Ferner: der 9te bis 13te Band der „Monumenta" (ebenfalls von Pertz) und die Scriptores rerum Germanicum in 12 Bänden (1840—1853); letztere enthalten Handausgaben einzelner wichtiger Schriftsteller.

Von den Kaiserregesten, die unser Oberbibliothekar Dr. Friedr. Böhmer, auf eigene Kosten herausgiebt, sind seit 1845, 3 Ergänzungshefte und die Regesten des Kaiserreichs 1198—1254 (neu bearbeitet, Stuttgart bei Cotta 1849 4°) erschienen. Die sämmtlichen von Böhmer zu Stande gebrachten Kaiserregesten umfassen die Jahre 752 bis 1347, und enthalten Auszüge aus, und Nachweise über 19013 Urkunden, die zumeist von deutschen Kaisern und Königen herrühren, und in der kleineren Zahl wichtige Reichsangelegenheiten betreffen, wofür dem Verf. von der Societät der Wissenschaften zu Göttingen im Febr. 1856 der durch die Wedekindsche Stiftung ausgesetzte Preiß für das beste in den letzten 10 Jahren erschienene Werk über deutsche Geschichte zuerkannt wurde.

Die von Chmel auf Kosten der Gesellschaft herausgegebenen Kaiserregesten

umfassen die Jahre 1400—1410, und 1452—1493, und enthalten 11947 Urkunden-Auszüge.

Die Herausgabe der Geschichtschreiber seit der Mitte des 8ten Jahrhunderts ist nun bis zum Anfang des 11ten in der Hauptsache beendet, und es wird demnächst das Zeitalter der Hohenstaufen begonnen werden.

Von der deutschen Bundesversammlung ist der Gesellschaft vom 1. Januar 1854 an, auf 10 Jahre eine Unterstützung zugesichert. Diese Unterstützung wird dazu verwendet, die Kosten für Hauptredaction und Bureau, für die Gehalte der Gehülfen, für gelehrte Reisen, Abschriften und Vergleichungen rc. zu decken.

Eine neue wissenschaftliche Gesellschaft entstand in Frankfurt im Frühjahr 1855, unter dem Namen: Microscopischer Verein, der jedoch erst wenige Mitglieder (22) zählt, fast lauter Aerzte, die sich alle 14 Tage im Locale des Senckenbergischen Stifts zu microscopischen Untersuchungen und zu Mittheilungen eigener und fremder Beobachtungen, versammeln. Gedruckte Statuten sind darüber noch nicht vorhanden. Der jährliche Beitrag war seither bloß fl. 2. — ist aber nun auf fl. 3. erhöht.

Statistik der Bildungsanstalten in Frankfurt a. M. im Jahr 1854/55.

In den öffentlichen Schulanstalten befanden sich:

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Gymnasium	181	—	181
Musterschule	330	269	599
Volksschulen:			
Mittelschule	224	142	366
Weißfrauenschule	355	325	680
Allerheiligenschule	278	276	554
Dreikönigsschule	375	398	773
Aushülfklassen im Schönbornerhof	140	116	256
	1883	1526	3409 oder c. 7 pCt. der protest. Bevölkerung von c. 48000 Seelen.

In den katholischen Schulen:

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Selectenschule	125	—	125
Domschule	280	—	280
Rosenberg. Mädchensch.	—	288	288
Englische Fräuleinschule	—	86	86
			779 oder c. 10 pCt. der kathol. Bevölkerung v. c. 8000 Seelen.

In den israelitischen Schulen:

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Israel. Realschule	401	222	623
Israel. Religionsgesellsch.	86	41	127
			750 oder c. 15 pCt. der israel. Bevölkerung v. c. 5000 Seelen.

Zusammen in den öffentlichen Schulen 4938

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Waisenhausschule	113	112	225
Frauenvereinschule	—	34	34
Taubstummenanstalt	7	5	12
Blindenanstalt	6	5	11
Pestalozziverein (für sittlich verwahrloste Kinder)	37	19	56
			338
Kleinkinderschulen:			
Sachsenhäuserschule	—	—	220
Petersschule	—	—	139
Weißfrauen- (Mylius-) schule	—	—	129
			488
Sonntagsschule für Handwerker			175
Abendschule " "			90
Neue Gewerbschule (Tagschule)			93
			358
Städelsche Kunstschulen:			
Elementarschule			138
Malerschule			19
Architekturschule			18
Skulpturschule			3
			178
Zeichnungsschulen (architektonische):			
Bei Architekt Gramm			24
" " Strobel			12
" " Klein			12
			48

Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalten.

Die Zahl der Schulkinder und Zöglinge in den hiesigen Privatanstalten, stellte sich am Schlusse des J. 1855 folgendermaßen heraus:

für Knaben:

Bei Abel u. Simon	110
" Scheib u. Geisow	75
" G. A. D. Hassel	98
" Dr. Ed. Heyden	95
(Das frühere Knabeninstitut von Dr. Weil (für Israeliten) ist eingegangen).	
	378

für Mädchen:

Bei Fräulein Bertha Ryhiner	84	(Darunter 23 Pensionäre)
„ Luise Bickel u. Luise des Coudres (vormals Bercht)	76	(„ 24 „)
„ Just. Elise Sulzer	90	(„ 6 „)
„ Johanna Kiefhaber	41	(„ 4 „)
„ Frau Helene Boullé geb. Reges	70	(„ 10 „)
„ Fräulein Henriette Hofmann	30	(„ 4 „)
„ Frau Luise Jungé geb. Rumpf	80	(„ 2 „)
„ Friederike Luise Christmann (vormals Schmiedel)	50	
„ Friederike Charlotte Hochstein	40	
„ Friedr. Just. Ficus	60	
„ Sophie Mensing (kathol.)	42	(Darunter 8 Pensionäre)
„ Dr. Neubürger (israel.)	35	(„ 10 „)
	698	

Vorschulen und Spiel- und Beschäftigungsanstalten für Knaben und Mädchen.

Bei Joh. Carl Schneider	110
„ Carl u. Ernestine Weiß	75
„ Frau Antoinette Hohlé, geb. Gause	90
	275

ohne die kleineren

Zusammenstellung sämmtlicher die Schulen und Privatanstalten besuchenden Kinder:

In den öffentlichen Schulen waren	4938		(Zunahme seit 1843: 644.)
in den Kleinkinderschulen	488		(„ „ „ 128.)
in den Sonntags- und Gewerbschulen	358		
in Privatzeichnungsschulen	48		
in den Staedelschen Kunstschulen	178		
in der Waisenhaus- und Frauenvereinschule, Taubst.- u. Blindenanstalt u. Pestal. Ver.	338		6348
In den Privatschulen u. Erziehungsanstalten für Knaben:		378	
für Mädchen:		698	
In den Vorschulen u. Spiel- u. Beschäftigungsanstalten		275	
			1351
			7699
Im J. 1843 waren es			5942
Zunahme seit 1843			1757
			(nahe an 30 pCt.)

Aus der neuesten „Einladungsschrift zu der am 31. März 1—3 April 1856 im Schulgebäude (Eck der Schützen- und Rechneigrabenstraße) stattfindenden öffentlichen Prüfung der Unterrichtsanstalt der israelitischen Religionsgesellschaft, Frankfurt a. M. 1856 8°. (Druck von Reinhold Baist)" entnehme ich noch folgendes: Vom März 1855 bis März 1856 waren an Geschenken für diese Schule eingegangen fl. 2500 von den Erben Sal. v. Rothschild,
und „ 1000 von einem Ungenannten.

Ferner zur Stiftung von Freiplätzen an der Schule:
fl. 1000 von einem Ungenannten,
„ 2000 von J. M. Kirchheim.

Für die projektirte Wittwen- und Waisenkasse der ordentl. Lehrer dieser Schule, waren bereits an fl. 150 eingegangen, und für die Schulbibliothek mehrere Werke in hebräischer Sprache.

Auch fanden folgende Stiftungen zum Besten der Anstalt, statt:

fl. 5000 von dem sel. Carl Meyer von Rothschild zur Unterstützung fähiger Schüler, sowohl während ihrer Schulzeit, als besonders nach ihrem Austritt aus der Schule zur weitern Ausbildung, nach Carl. M. von Rothschild's verstorbenen Sohne: „Alexander Carl von Rothschild" benannt.

fl. 6000 von dem kürzlich verstorbenen Phil. Abrah. Cohen zur Fortbildung der aus der Schule entlassenen Jünglinge (als künftige Lehrer und Rabbinen) in Bibel, Talmud und den rabbinischen Schriften.

Eine besondere Erwähnung verdient hier noch die
Fortbildungs-Anstalt für Jungfrauen,
unter der Leitung der Fräulein Luise Virginie Wunderlich, welche sich zur Aufgabe gestellt hat einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, und die Kluft auszufüllen, welche zwischen dem Austritt aus der Schule und dem eigentlichen Eintritt in das bürgerliche Leben immer mehr bemerkbar wird. Die Zahl der Zöglinge derselben belief sich zu Anfang des Jahrs 1856, auf 14.

Eine ähnliche Anstalt ist vor kurzem von Dr. Joh. Emil Drescher gegründet worden.

Ueberblick von Frankfurts Verschönerungen in den Jahren 1845—1855.

Jahr.	
1846—55.	Anlagen neuer Straßen in und vor der Stadt.
1848—55.	Anlagen neuer Fußwege (Trottoirs) in den Hauptstraßen.
1847.	Neue Straßen-Numerirung (nach Krug's Vorschlag).
1846—55.	Gasbeleuchtung vor der Stadt, (zur Zeit noch sehr mangelhaft).
1848—50.	Vergrößerung und Verschönerung des neuen Friedhofs (vor der Stadt).
1849.	Verschönerung des alten Friedhofs (in der Stadt).
1846—48.	Neue Eisenbahnbrücke über den Main, Main-Neckarbahn).
1848—50.	4 neue Bahnhöfe 1. Main-Neckar (1848) Südbahn. 2. Hanauer (1848) Ostbahn. 3. Offenbacher (1848) Zweigbahn. 4. Main-Weser (1850) Nordbahn.
1853.	Neue Lederhalle, im ehemaligen Trierischen Hof (leider keine Markthalle!)
1855.	Neue Fruchthalle, auf der ehemaligen Mainschanze in Sachsenhausen.
1855.	Neues Lagerhaus neben dem alten, (ehemaligen Karmeliterkirche).
1853.	Neuer Saal der Effektensozietät für Staatspapiere (sogen. Abendbörse oder Judenbörse) in der Senckenberg Straße.
1855.	Neue Synagoge der israel. Gemeinde, (im Bau).
1854.	Neue Synagoge der israel. (orthodoxen) Religionsgesellschaft.
1855.	Neues Schulhaus für die höhere Bürgerschule (Realschule), in der Seilerstraße (im Bau).
1855.	Herstellung der (katholischen) Domkirche im Innern.
1855.	Neues Entbindungshaus auf dem Klapperfeld (Heil. Kreuzgasse).
1855.	Frankfurter Bankgebäude (theilweise neu).
1852.	Gebäude des Bürgervereins, in der großen Eschenheimerstraße (im Innern neu hergerichtet).
1853.	Diorama-Gebäude (vor der Stadt).
1855.	Bethmannisches Museum vor dem Friedbergerthor, (früher innerhalb der Stadt).
1855.	Neues Glasgebäude für Blumen- und Pflanzen-Ausstellung, im Garten des Kunstgärtner Rinz, vor dem Bockenheimerthor.
1855.	Innere Herstellung und Ausschmückung des Theatergebäudes.
1855.	Gutenberg's Denkmal auf dem Roßmarkt (noch im Bau).
1854—55.	Vergrößerung des Senckenbergischen Stiftgartens und des Anatomiegebäudes.
1856.	Neubau eines großen Irrenhauses vor der Stadt, (wozu der Platz bereits angekauft ist).

Auch der Bau eines neuen Gefängnißhauses soll nunmehr beschlossen seyn. (Hoffentlich wird dann auch die alte Constablerwache auf der Zeil wegfallen, die diese schöne Straße verunziert).

Was in Frankfurt noch fehlt und schon so oft und so dringend begehrt wurde, ist eine bedeckte Markthalle, die, bei der engen, unzweckmäßigen Lage unsrer alten, Wind und Wetter und Dachtraufen ausgesetzten Marktstraße, zum unabweislichen Bedürfnisse geworden ist, und ohne weitern Verzug in Angriff genommen werden sollte. (Man sieht jetzt ein, wie geeignet der Platz im Trierischen Hof, mitten in der Stadt dazu gewesen wäre, wo die neue mit großen Kosten erbaute Lederhalle, bloß während der Messe von Nutzen ist, die übrige Zeit des Jahres aber fast brach liegt.)

Dann fehlen auch noch Bäcker-, Metzger- und Spezereiläden vor der Stadt, d. h. in den neuen Vorstädten, die sich rings um die Stadt ziehen und mehr und mehr ausdehnen. Die Bewohner dieser Stadttheile können und dürfen solcher Anstalten nicht länger entbehren, da es eine wahre Reise für die Dienstmädchen und Köchinnen ist, von dort auf den alten Markt und zu den alten Fleischschirnen zu gehen, was besonders für die Hausfrauen höchst störend und zeitraubend ist. (Wie sehr steht Frankfurt hierin gegen andre Städte zurück!)

Ein andres wünschenswerthes (Privat-) Unternehmen wäre die Errichtung von bedeckten Glasgallerien (sogenannten Passages oder Arcades) wie man sie namentlich in Frankreich, England und Belgien findet, wo diese mit eleganten Läden ausgeschmückten Hallen wahre Zierden der größeren Städte bilden, und bei schlechtem Wetter den Lustwandelnden, (Einheimischen und Fremden) nicht bloß zur Annehmlichkeit dienen, sondern auch zu häufigen Einkäufen Veranlassung geben, zum großen Vortheile der diese Hallen bewohnenden Ladenbesitzer.

Alphabetisches Sachregister
über beide Theile.